



Deutsche  
Beteiligungs AG



# **Geschäftsbericht**

## 2008/2009

# 2008/2009 im Überblick

Gutes Ergebnis von 19,6 Millionen Euro nach zwei erfolgreichen Veräußerungen; Eigenkapital je Aktie steigt auf 18,94 Euro; Rendite je Aktie von 8,2 Prozent liegt über den Kosten des Eigenkapitals

Aktionäre sollen durch Sonderdividende am Investitionserfolg teilhaben: Ausschüttung von insgesamt 1,00 Euro je Aktie vorgesehen

Portfoliounternehmen schultern Herausforderungen der Wirtschaftskrise und passen ihre Geschäftsmodelle an; besonderes Engagement des Managements, der Beschäftigten und der Gesellschafter gefordert

Die Deutsche Beteiligungs AG erwartet steigende Investitionstätigkeit; hohe Liquidität und umfangreiche Investitionszusagen der Parallelfonds sichern gute Wettbewerbsposition

Wertentwicklung vom  
1. November 2008 bis 31. Dezember 2009

in %



<b>Konzernkennzahlen nach IFRS auf einen Blick</b>		<b>2008/2009</b>	<b>2007/2008</b>
Investitionen	in Mio. €	4	14
IFRS-Buchwert der Beteiligungen (31.10., „Portfoliovolumen“) <sup>1)</sup>	in Mio. €	123	127
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)		19	21
EBIT	in Mio. €	20,4	-60,5
Ergebnis vor Steuern (EBT)	in Mio. €	22,4	-55,3
Konzernergebnis	in Mio. €	19,6	-51,1
Konzernbilanzgewinn	in Mio. €	52,6	29,2
Eigenkapital	in Mio. €	259,0	244,8
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	in Mio. €	-3,5	3,0
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	in Mio. €	28,8	11,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	in Mio. €	-5,5	-57,3
Veränderung der Liquidität <sup>2)</sup>	in Mio. €	14,7	-119,7
Ergebnis je Aktie	in €	1,44	-3,73
Cashflow je Aktie <sup>3)</sup>	in €	0,68	0,52
Eigenkapital je Aktie	in €	18,94	17,90
Rendite auf das Eigenkapital je Aktie <sup>4)</sup>	in %	8,2	-17,5
Dividende (2008/2009: Vorschlag)	in €	0,40	0,40
Sonderdividende (2008/2009: Vorschlag)	in €	0,60	-
Mitarbeiter (31.10.)		49	48

<sup>1)</sup> Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

<sup>2)</sup> Im Geschäftsjahr 2007/2008 fand eine Umschichtung von Barmitteln in kurz laufende staatlich garantierte Anleihen statt; diese Umschichtung ist nach IFRS als Investition auszuweisen und führt deshalb zu einer „Veränderung der Liquidität“

<sup>3)</sup> Konzernergebnis abzüglich Wertveränderungen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, zuzüglich Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

<sup>4)</sup> Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn der Berichtsperiode, vermindert um Dividenden

<b>Unsere größten Beteiligungen *</b>	<b>Branche</b>	<b>Anteil der DBAG in %</b>
Clyde-Bergemann-Gruppe	Maschinen- und Anlagenbau	17,8
Heim & Haus GmbH	Konsumgüter	20,4
Hochtemperatur Engineering GmbH	Maschinen- und Anlagenbau	27,6
Homag Group AG	Maschinen- und Anlagenbau	16,8
ICTS Europe Holdings B. V.	Industriedienstleistung	17,5
JCK KG	Konsumgüter	3,6
MCE AG	Industriedienstleistung	18,8

\* In alphabetischer Reihenfolge; die hier aufgeführten Beteiligungen entsprechen, gemessen am IFRS-Wert, 90 Prozent des Portfoliovolumens

Die Deutsche Beteiligungs AG zählt zu den führenden deutschen Private-Equity-Gesellschaften. Wir beteiligen uns an erfolgreichen Unternehmen, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen in ihren jeweiligen Märkten eine herausgehobene Position haben. Darüber hinaus verwalten wir Mittel, die uns Investoren zur Anlage über Parallelfonds bereitstellen. In den vergangenen Jahren waren wir mit unserem klaren Fokus auf Management-Buy-outs wachstumsstarker, profitabler und international ausgerichteter Unternehmen erfolgreich. Die Erfahrung aus mehr als vier Jahrzehnten Investitionstätigkeit bildet die Basis für die weitere Entwicklung unserer Investitionsstrategie.

# Inhalt

---

Management	2
Brief des Vorstands	2
Bericht des Aufsichtsrats	6
Gremien	9
Corporate Governance	10

---

Unsere Aktie	12
--------------	----

## Mit Kapital, Zeit und Wissen Lewa – Beispiel einer erfolgreichen Beteiligungs-Partnerschaft

---

Unsere Beteiligungen	20
Überblick	21
Management-Buy-outs	23
Übrige Beteiligungen	33

---

Konzernlagebericht	36
Überblick	37
Konzern und Rahmenbedingungen	37
Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft	48
Chancen und Risiken	60
Allgemeine Pflichtangaben	67
Prognosebericht	72

---

Konzernabschluss	76
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	76
Konzern-Kapitalflussrechnung	77
Konzernbilanz	78
Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung	80
Konzernanhang	81

---

Weitere Informationen	113
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	113
Bestätigungsvermerk	114
Anteilsbesitz	115
Glossar	117
Kontakt und Finanzkalender	120
Fünf-Jahres-Überblick	

# Brief

## des Vorstands



**Wilken**

**Freiherr von Hodenberg**

Sprecher des Vorstands

**Torsten Grede**

Mitglied des Vorstands

**André Mangin**

Mitglied des Vorstands

**Dr. Rolf Scheffels**

Mitglied des Vorstands

## Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

gemessen am gesamtwirtschaftlichen Umfeld war 2008/2009 ein gutes Geschäftsjahr für die Deutsche Beteiligungs AG. Gut, weil es uns gelungen ist, unsere Portfoliounternehmen sicher durch die Krise zu begleiten. Gut, weil wir mit einem Ergebnis von 19,6 Millionen Euro eine Eigenkapitalrendite erzielt haben, die unsere Eigenkapitalkosten übersteigt. Und gut auch, weil wir mit zwei sehr erfolgreichen Veräußerungen das Potenzial geschaffen haben, eine Dividende für das vergangene Geschäftsjahr auszuschütten und auch darüber hinaus unsere Dividendenpolitik fortsetzen zu können.

All dies konnten wir zu Beginn des Geschäftsjahres nicht erwarten: Im Herbst 2008 eskalierte die Situation auf den Finanzmärkten zu einer weltumspannenden Wirtschaftskrise, wie sie in der jüngeren Geschichte beispiellos ist. Das Jahr 2009 begann mit einer um sich greifenden Lähmung der Realwirtschaft. An den Börsen befanden sich Kurse und Unternehmensbewertungen im freien Fall. Die Finanzwirtschaft stabilisierte sich dann im Laufe des Jahres sehr langsam, und das auch nur, weil die Staaten substanziell mit Kapital und Garantien eingegriffen hatten. Selbst jetzt, zur Jahreswende 2009/2010, dauern Unsicherheit und Zurückhaltung an.

Wirtschaft ist immer ein Auf und Ab. Gerade wir als Investor in zyklischen Industrien wissen und berücksichtigen das. Wenn jedoch etwa die Auftragseingänge von Maschinenbauunternehmen in kurzer Zeit zum Teil ins Bodenlose fallen und auf sehr niedrigem Niveau für mehrere Quartale verharren, dann weicht das vom gelernten Muster eines gewöhnlichen Zyklus ab. Für eine solch dramatische Entwicklung gibt es keine erprobte Handlungsanweisung.

Die Wirtschaftskrise hat alle Beteiligten vor neue Herausforderungen gestellt – das Management, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Portfoliounternehmen, aber auch uns und unsere Parallelfonds als Gesellschafter. Wir können festhalten, dass unsere Portfoliounternehmen auf die neuen Bedingungen früh reagiert haben. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Bank Lehman Brothers – einem Schlüsselereignis der aktuellen Krise – begannen sie mit der Entwicklung von Szenarien und entsprechenden Maßnahmenplänen zur Bewältigung der neuen Situation. Vielfach ging damit auch eine Restrukturierung einher. Die Management-Teams mussten in einigen Situationen schmerzhaft Entscheidungen treffen, bis hin zur Trennung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dort, wo es sinnvoll und notwendig war, haben wir Unternehmen durch zusätzliche Eigenmittel gestützt.

Glücklicherweise sind nur einige Portfoliounternehmen gravierend von der Krise betroffen. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis der konsequenten Umsetzung unserer Investitionsstrategie. Wir haben in den vergangenen Jahren auf erfolgreiche Unternehmen mit einem bewährten Geschäftsmodell gesetzt. Unsere Beteiligungen statten wir beim Erwerb mit einer

robusten Kapitalstruktur aus. So sollen sie auch bei rückläufigem Umsatz und Ertrag ausreichend Mittel zur Verfügung haben, um den Verpflichtungen nachkommen zu können. Und wir haben stets großen Wert auf ein unternehmerisch agierendes Management in unseren Beteiligungen gelegt. All das hat sich in der Krise besonders ausgezahlt: Das Portfolio, mit dem wir in das Geschäftsjahr gegangen sind, gewann trotz der widrigen Umstände im vergangenen Krisenjahr 2008/2009 an Wert.

Um die Qualität des Ergebnisses zu verdeutlichen, lassen Sie uns die Bilanz in Erinnerung rufen, mit der wir in das Geschäftsjahr 2008/2009 gestartet sind: Grob betrachtet standen dem Eigenkapital von rund 240 Millionen Euro (nach Abzug der Dividendenzahlung) liquide Mittel von 104 Millionen Euro und Finanzanlagen von rund 137 Millionen Euro gegenüber. Aus diesen Finanzanlagen erzielten wir ein positives Bewertungs- und Abgangsergebnis von rund 29,8 Millionen Euro oder mehr als 20 Prozent. Im gegenwärtigen Umfeld, meinen wir, ist das ein großer Erfolg.

Der Kapitalmarkt scheint unsere Einschätzung zu teilen: Unsere Aktie entwickelte sich deutlich besser als die wesentlichen Marktindices. Auch im Vergleich zu anderen börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften ist unsere Performance von 54,8 Prozent im vergangenen Geschäftsjahr ausgezeichnet.

Stichhaltigster Beweis für die Qualität des Portfolios jedoch sind die beiden Veräußerungen, die wir im vergangenen Geschäftsjahr vereinbaren konnten. Der Verkauf der Beteiligung an der Lewa GmbH an ein japanisches Unternehmen zählt – gemessen am Vielfachen des Verkaufserlöses in Bezug auf das investierte Kapital – zu den erfolgreichsten Transaktionen Ihrer Gesellschaft. Die Beteiligung an der MCE AG wurde ebenfalls an einen strategischen Investor veräußert. Auch dabei erzielten wir einen Preis, der unsere Anschaffungskosten um ein Mehrfaches übersteigt.

Einen Teil der Mittel, die die Deutsche Beteiligungs AG aus den Veräußerungen erhalten hat, wollen wir zur Zahlung einer Dividende verwenden. Um die Aktionäre am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG zu beteiligen, schlagen wir vor, je Aktie eine Dividende von 0,40 Euro auszuschütten. Darüber hinaus soll eine Sonderdividende von 0,60 Euro je Aktie ausgezahlt werden. Diese Ausschüttung beläuft sich insgesamt auf mehr als fünf Prozent des Eigenkapitals je Aktie, das im Lauf des Geschäftsjahres von 17,90 Euro auf 18,94 Euro je Aktie gestiegen ist.

Im Geschäftsjahr 2007/2008 beruhte unsere Investitionszurückhaltung auf der Einschätzung, dass die Kaufpreiserwartungen, getrieben unter anderem durch überoptimistische Fremdfinanzierungsmärkte, unangemessen hoch waren. Im vergangenen Geschäftsjahr 2008/2009 sind wir keine neue Beteiligung eingegangen. Die Kaufpreiserwartungen waren uns weiterhin zu hoch, vor allem aber: Zu unsicher erschienen uns die Geschäftsaussichten der wenigen, grundsätzlich attraktiven Unternehmen, die wir näher analysiert haben. Angesichts der schlechten Wirtschaftslage ging das M&A-Geschäft auch insgesamt zurück.



Wir beobachten, dass die Transaktionsaktivitäten inzwischen wieder anziehen. Wir werten das auch als Ausdruck des wachsenden Eigenkapitalbedarfs infolge der Wirtschaftskrise. Sie hat viele Unternehmen so stark getroffen, dass deren Bilanzen inzwischen ungünstige Strukturen aufweisen. Das Wachstum, das nach einem allmählichen Anziehen der Konjunktur zu erwarten ist, werden etliche Unternehmen nicht selbst finanzieren können. Banken allerdings werden die Nachfrage kaum befriedigen können. Der Kapitalmarkt ist kleineren und mittleren Unternehmen meist verschlossen. So eröffnen sich Chancen für Eigenkapitalinvestoren wie die Deutsche Beteiligungs AG. Mit einem hohen Liquiditätsbestand und einem Parallelfonds, der in der Mitte seiner Investitionsperiode steht, sind wir gut gerüstet, diese Chancen wahrzunehmen.

Mit Investitionen in neue Beteiligungen wollen wir die Grundlage für künftige Wertsteigerungen legen. Wie schnell und in welchem Ausmaß sie sich realisieren lassen, können wir nicht vorhersehen. In unserem Geschäft sind Vorhersagen über das Eintreten bestimmter Entwicklungen besonders schwierig. Eine Ein-Jahres-Prognose für das Ergebnis einer Private-Equity-Gesellschaft abzugeben, ist nahezu unmöglich. Sie würde dem Geschäftsmodell auch nicht gerecht werden. Dies hat nicht zuletzt das vergangene Geschäftsjahr gezeigt: Die Bereitschaft strategischer Käufer, zu Zeiten allgemeiner Marktschwäche attraktive Kaufbewertungen für Portfoliounternehmen zu bieten, ist ebenso wenig planbar wie Unternehmensbewertungen am Kapitalmarkt auf Sicht von einem Jahr vorhersehbar sind.

Über die vergangenen zehn Jahre haben wir eine durchschnittliche Rendite auf das Eigenkapital von 14 Prozent erreicht – in einem Zeitraum also, in den zwei schwere Wirtschaftskrisen fallen. Uns ist das gelungen, weil wir unserer Investitionsstrategie treu geblieben sind, gerade in den „Boomjahren“. Diese Solidität wollen wir auch künftig pflegen. Wir sind zuversichtlich, dass wir so den Weg Ihrer Deutschen Beteiligungs AG erfolgreich fortsetzen können.

Frankfurt am Main, im Januar 2010

Ihr Vorstand



Wilken Frhr. von Hodenberg



Torsten Grede



André Mangin



Dr. Rolf Scheffels

# Bericht

## des Aufsichtsrats

Das Geschäftsjahr 2008/2009 der Deutschen Beteiligungs AG war geprägt durch die Wirtschafts- und Finanzkrise. Unsere Aufsichtsratssitzungen und sonstigen Beratungen mit dem Vorstand befassten sich daher insbesondere mit den Herausforderungen, denen sich unsere Portfoliounternehmen ausgesetzt sahen. Wir haben die Aufgabe, die Geschäftsführung zu überwachen, entsprechend Gesetz und Satzung intensiv wahrgenommen.

Der Aufsichtsrat hat sich dazu regelmäßig zeitnah und umfassend vom Vorstand insbesondere über den Geschäftsverlauf, die Ertrags- und Finanzlage sowie über das Risikomanagement einschließlich der Compliance der Deutschen Beteiligungs AG schriftlich und mündlich informieren lassen und über diese Informationen umfassend beraten. Abweichungen in dem geplanten Geschäftsverlauf wurden uns vom Vorstand erläutert. Der Vorstand hat uns im Rahmen der Sitzungen des Aufsichtsrats auch über seine beabsichtigte Geschäftspolitik und die geplante strategische Ausrichtung der Gesellschaft unterrichtet und letztere mit uns abgestimmt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats wurde durch den Sprecher des Vorstands regelmäßig über wichtige Geschäftsvorfälle auch außerhalb von Sitzungen zeitnah informiert, der Gesamtaufichtsrat wurde entsprechend unterrichtet (Ziffer 5.2 des „Deutschen Corporate Governance Kodex“, kurz: der Kodex). In wesentliche Entscheidungen waren wir eingebunden. Beschlüsse wurden, soweit zwischen den Sitzungen erforderlich, im Umlaufverfahren oder im Rahmen einer Telefonkonferenz herbeigeführt. Wir haben vom Vorstand in Einzelfällen Berichte über Angelegenheiten der Gesellschaft gemäß § 90 Abs. 3 Aktiengesetz erbeten; sie gaben

keinen Anlass zu Beanstandungen. Der Aufsichtsrat hat im vergangenen Geschäftsjahr sechsmal getagt – teilweise auch ohne Anwesenheit des Vorstands. Der Prüfungsausschuss tagte viermal, der für Personalangelegenheiten zuständige Präsidialausschuss kam zweimal zusammen. Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder Prüfungsausschusses war in weniger als der Hälfte der Sitzungen anwesend. An den Sitzungen des Präsidialausschusses nahmen alle Mitglieder dieses Ausschusses teil.

### **Ausführliche Berichte über Portfoliounternehmen**

Einen Schwerpunkt unserer regelmäßigen Beratungen bildete die Überwachung der bestehenden Beteiligungen, die angesichts der Wirtschaftskrise von uns intensiv beobachtet wurden. Wir erhielten dazu vom Vorstand vierteljährlich detaillierte schriftliche Berichte über das Portfolio der DBAG. Über Beteiligungen, die sich nicht planmäßig entwickelten, wurden wir ausführlich und zeitnah unterrichtet. Darüber hinaus wurden wir über geplante und erfolgte Veränderungen des Portfolios informiert, etwa über die Veräußerungen der Beteiligungen an der Lewa GmbH und der MCE AG.

Weitere Themen der Aufsichtsratssitzungen waren die Ausschüttungspolitik, die Auswirkungen möglicher Änderungen der Steuergesetze auf die Deutsche Beteiligungs AG, die aktuellen Gesetzesänderungen insbesondere im Aktienrecht, etwa zur Vorstandsvergütung und zur Bilanzierung, das Budget für das Geschäftsjahr 2008/2009, die Diskussion der Risikoberichterstattung des Vorstands sowie – angesichts der Veränderungen des Buy-out-Geschäfts durch die Finanz- und Wirtschaftskrise – mögliche strategische Weiterentwicklungen der DBAG.

### Corporate-Governance-Praxis weiterentwickelt

In der Sitzung im November 2009 haben wir beschlossen, unsere Arbeit einer Effizienzprüfung zu unterziehen (Ziffer 5.6 des Kodex). Die Erkenntnisse aus dieser Prüfung werden wir in unsere Arbeit einfließen lassen.

Die Veränderung der Corporate-Governance-Praxis in Deutschland beobachteten wir fortlaufend. Die Corporate-Governance-Praxis der Deutschen Beteiligungs AG haben wir auch im vergangenen Geschäftsjahr weiterentwickelt. Der Vorstand berichtet darüber auch im Namen des Aufsichtsrats (Ziffer 3.10 des Kodex) auf den Seiten 10 und 11 dieses Geschäftsberichts. Vorstand und Aufsichtsrat haben am 20. November 2009 eine aktualisierte Entsprechenserklärung abgegeben (§ 161 Aktiengesetz) und auf der Internetseite der Gesellschaft dauerhaft öffentlich zugänglich gemacht.

Jedes Aufsichtsratsmitglied legt dem Aufsichtsrat möglicherweise auftretende Interessenkonflikte offen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden keine Interessenkonflikte angezeigt. Soweit der Aufsichtsrat der Beratertätigkeit durch die Infra Beratungs GmbH, einer mehrheitlich von Herrn Prof. Dr. Leister gehaltenen Gesellschaft, zugestimmt hat, hat Prof. Dr. Leister sich in dieser Abstimmung der Stimme enthalten.

### Arbeit des Präsidialausschusses

Der Präsidialausschuss, der auch die Aufgaben eines Nominierungsausschusses wahrnimmt (Ziffer 5.3.3 des Kodex), tagte im vergangenen Geschäftsjahr zwei Mal. Mitglieder des Präsidialausschusses sind neben dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Andrew Richards, unverändert dessen Stellvertreter, Herr Professor Dr. Leister sowie Herr Dr. Hans-Peter Binder.

Der Präsidialausschuss befasste sich in einer seiner zwei Sitzungen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit der Verlängerung des Anstellungsvertrages von Herrn Wilken von Hodenberg. Die Anforderungen aus dem Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) wurden in der Diskussion berücksichtigt. Die Bestellung und der Vertrag wurden durch den Aufsichtsrat bis zum 31. März 2015 verlängert. In seiner ersten

Sitzung im Geschäftsjahr 2008/2009 am 4. Dezember 2008 hatte sich der Präsidialausschuss mit der Festlegung der erfolgsabhängigen Vergütung der Vorstandsmitglieder für das zurückliegende Geschäftsjahr befasst.

### Arbeit des Prüfungsausschusses

Der Prüfungsausschuss nach Ziffer 5.3.2 des Kodex besteht aus vier Aufsichtsratsmitgliedern. Den Vorsitz in diesem Ausschuss hat Professor Dr. Günther Langenbacher; weitere Mitglieder sind die Herren Richards, Professor Dr. Leister und Dr. Binder. In seinen vier Sitzungen hat sich der Prüfungsausschuss im vergangenen Geschäftsjahr mit dem Jahres- und dem Konzernabschluss, dem Halbjahresfinanzbericht und den Quartalsfinanzberichten befasst, die jeweils vor ihrer Veröffentlichung mit dem Vorstand erörtert wurden. Darüber hinaus wurden sonstige Fragen der Rechnungslegung, etwa zur Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Risikomanagements, des internen Kontrollsystems und der Compliance erörtert. Dabei stellten wir keine Beanstandungen an der Praxis der Gesellschaft fest.

Darüber hinaus befassten wir uns mit der erforderlichen Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und etwaigen vom Abschlussprüfer zusätzlich erbrachten Leistungen, der Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer, der Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten und der Honorarvereinbarung des Abschlussprüfers.

Den neuen Anforderungen aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), wonach mindestens ein unabhängiges Mitglied des Aufsichtsrats respektive Prüfungsausschusses über Sachverstand auf dem Gebiet der Rechnungslegung oder Abschlussprüfung verfügen muss, entsprechen wir gleich in mehrfacher Weise.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse.

## Jahres- und Konzernabschlussprüfung ohne Beanstandungen

Die Hauptversammlung 2009 hat die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlussprüfer bestellt. Die KPMG hat den vorliegenden Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG für das Geschäftsjahr 2008/2009 und den Lagebericht einschließlich der zugrunde liegenden Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Gleiche gilt für den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2008/2009. Der Abschlussprüfer nahm seine Prüfung unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vor. Der Konzernabschluss einschließlich des Konzernlageberichts wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Abschlussprüfer hat bestätigt, dass der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften entspricht.

Der Abschlussprüfer hat in seinem Bericht zum Risikomanagement- und Überwachungssystem des Vorstands in Bezug auf bestandsgefährdende Risiken Stellung genommen. Er hält es für geeignet, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten. Der Aufsichtsrat hat den geprüften und testierten Jahresabschluss zum 31. Oktober 2009 und den Lagebericht der Deutschen Beteiligungs AG rechtzeitig erhalten, unter Berücksichtigung des Berichts des Prüfungsausschussvorsitzenden und der Abschlussprüfer selbst geprüft und die Unterlagen mit dem Vorstand in Anwesenheit der Abschlussprüfer im Einzelnen besprochen. Dies gilt auch für den Konzernabschluss und den Lagebericht des Konzerns sowie für den Vorschlag zur Gewinnverwendung.

Die Abschlussprüfer erläuterten in unserer Sitzung am 25. Januar 2010 die Ergebnisse ihrer Prüfung insgesamt und die einzelnen Prüfungsschwerpunkte, insbesondere behandelten sie die Frage, ob wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess vorliegen. Dies ist nicht der Fall. Es haben sich auch keine sonstigen

Beanstandungen ergeben. Die Abschlussprüfer informierten darüber, dass keine Umstände vorliegen, die ihre Befangenheit besorgen lassen. Ferner berichteten sie über Leistungen, die sie zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht haben. Sie beantworteten eingehend unsere Fragen. Auch nach eigener, eingehender Prüfung durch den Aufsichtsrat haben sich keine Beanstandungen ergeben. Dem Ergebnis der Prüfung der Abschlussprüfer haben wir zugestimmt. Am 25. Januar 2010 haben wir entsprechend dem Vorschlag des Prüfungsausschusses den Konzernabschluss gebilligt sowie den Jahresabschluss der Deutschen Beteiligungs AG festgestellt.

Der Aufsichtsrat hat den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns geprüft und dabei insbesondere die Liquidität der Gesellschaft, die Finanzplanung und die Investitionsplanung berücksichtigt. Auch die Vorsorge für die Gesellschaft sowie die Interessen der Aktionäre stellten Kriterien der Prüfung dar. Der Aufsichtsrat schließt sich nach dieser Prüfung dem Vorschlag des Vorstands an, 13,7 Millionen Euro auszuschütten und den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 10,7 Millionen Euro auf neue Rechnung vorzutragen.

Ökonomisch betrachtet war das Jahr 2009 mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung in Deutschland um fünf Prozent eines der schwierigsten seit vielen Jahrzehnten. Es ist außerordentlich bemerkenswert, wie stabil sich die Deutsche Beteiligungs AG in diesem Umfeld gezeigt hat. Wir schätzen diese Leistung hoch ein. Allen, die an dieser Entwicklung mitgewirkt haben, gebührt unsere volle Anerkennung. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement im vergangenen Geschäftsjahr.

Frankfurt am Main, am 25. Januar 2010



Andrew Richards  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

# Gremien

## Vorstand

### **Wilken Freiherr von Hoderberg,**

Königstein/Taunus, Sprecher

Geboren 1954, Vorstandsmitglied und Sprecher seit Juli 2000.

Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg und Lausanne.

16 Jahre Erfahrung im Investment-Banking, drei Jahre in der Geschäftsführung eines Einzelhandelsunternehmens. Bestellt bis März 2015.

### **Torsten Grede,**

Frankfurt am Main

Geboren 1964, Vorstandsmitglied seit Januar 2001. Studierte nach der Ausbildung zum Bankkaufmann Betriebswirtschaftslehre in Köln und St. Gallen. 19 Jahre Private-Equity-Erfahrung in der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis Dezember 2013.

### **André Mangin,**

Königstein/Taunus

Geboren 1954, Vorstandsmitglied seit Januar 2004. Studierte Rechtswissenschaften in Hamburg. Mehr als 20 Jahre Erfahrung in Private Equity, Corporate Finance und Investment-Banking. Bestellt bis März 2011.

### **Dr. Rolf Scheffels,**

Frankfurt am Main

Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit Januar 2004.

Studierte Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main.

Beginn der Berufslaufbahn in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Mehr als 15 Jahre Erfahrung in Private Equity und Corporate Finance, 13 davon bei der Deutschen Beteiligungs AG. Bestellt bis März 2011.

## Aufsichtsrat

### **Andrew Richards,**

Glashütten/Taunus, Vorsitzender

Geschäftsführer der

Pare-Unternehmensberatung GmbH, Glashütten/Taunus

### **Prof. Dr. h. c. Rolf-Dieter Leister,**

Luzern, stellv. Vorsitzender

Wirtschaftsberater

### **Dr. Hans-Peter Binder,**

Berg

Direktor der Deutschen Bank AG i. R.

### **Dr. Hariolf Kottmann,**

Rheinfelden/Schweiz

Vorsitzender des Vorstands der Clariant International AG, Muttenz, Schweiz

### **Prof. Dr. Günther Langenbucher,**

Stuttgart

Ehem. Mitglied des Vorstands

der Ernst & Young AG, Stuttgart

### **Dr. Herbert Meyer,**

Königstein/Taunus

Präsident Deutsche Prüfstelle für

Rechnungslegung e. V. (DPR), Berlin

# Corporate Governance

Eine gute Corporate Governance ist unabdingbar für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg und sie ist, ebenso wie eine hohe Transparenz, eine wesentliche Voraussetzung für das Vertrauen unserer Aktionäre und Geschäftspartner. Es ist deshalb wichtig, bestehende Strukturen regelmäßig zu überprüfen und, soweit nötig, fortzuentwickeln. Wir haben dies auch im vergangenen Geschäftsjahr getan. Wie in den Jahren zuvor bestand kein Anlass zu tiefgreifenden Veränderungen.

Im Folgenden berichtet der Vorstand in seinem Namen und im Namen des Aufsichtsrats entsprechend der Empfehlung des „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (kurz: der Kodex) über die Corporate Governance in der Deutschen Beteiligungs AG. Weitere Informationen dazu enthält der Bericht des Aufsichtsrats (Seite 6 ff.); diese Informationen sind Bestandteil unserer gemeinsamen Corporate-Governance-Berichterstattung. Um Doppelungen zu vermeiden und der Übersichtlichkeit halber verweisen wir zu einzelnen Aspekten auf andere Teile dieses Geschäftsberichts.

Kontinuierlich aktualisierte Informationen zur Corporate Governance sind auf der Website der Deutschen Beteiligungs AG zu finden.

## **Wir entsprechen allen Empfehlungen des Kodex**

Grundlage unserer Grundsätze zur Unternehmensführung ist der „Deutsche Corporate Governance Kodex“, der sich in Deutschland zu einem anerkannten Standard entwickelt hat. Entsprechend

haben wir die jüngsten, seit 5. August 2009 gültigen Änderungen des Kodex diskutiert. Wir haben beschlossen, künftig allen Empfehlungen, auch den neuen, zu folgen; sie entsprechen weitgehend unserer auch zuvor schon geübten Praxis. Unsere gemeinsame Erklärung vom 20. November 2009 enthält lediglich eine Abweichung von den Anregungen.

Der Anspruch, allen Zielgruppen dieselben Informationen zum gleichen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen, hat in unserer Unternehmenskommunikation einen hohen Stellenwert. Entsprechend veröffentlichen wir alle wesentlichen Berichte, Meldungen und Präsentationen im Internet zeitgleich mit dem jeweiligen Ereignis. Darüber hinaus bieten wir auf unserer Internetseite Finanzinformationen und weitere Informationen über den Konzern der Deutschen Beteiligungs AG. Wer will, kann unsere Hauptversammlung vollständig live im Internet verfolgen. Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht selbst auszuüben oder durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen. Sämtliche Dokumente und Informationen zu unserer Hauptversammlung sind auf unserer Website verfügbar.

Interessenkonflikte von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, die dem Aufsichtsrat gegenüber unverzüglich offenzulegen sind, traten nicht auf.

## **Unternehmenserfolg bestimmt Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat**

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus erfolgsunabhängigen und – ganz überwiegend langfristig wirkenden – erfolgsbezogenen Komponenten zusammen. Wir weisen die Vorstandsbezüge bereits seit dem Geschäftsjahr 2004/2005 individualisiert aus. Die Vergütung des Aufsichtsrats besteht aus einer festen und einer erfolgsorientierten, an der jährlichen Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie ausgerichteten Komponente. Weitere Details zur Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats finden Sie im Konzernlagebericht auf den Seiten 67 bis 70. Wir verstehen die dortige Darstellung als Vergütungsbericht im Sinne von Ziffer 4.2.5 des Kodex. Das Aktienoptionsprogramm 2001-2005 ist inzwischen vollständig abgewickelt; alle ausgegebenen Optionen sind entweder eingelöst oder verfallen.

### Klare Regeln zum Aktienbesitz

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Organmitglieder dürfen außerhalb des erwähnten Aktienoptionsprogramms und des Angebots von Mitarbeiteraktien (siehe Seite 48) Aktien der Deutschen Beteiligungs AG nur eingeschränkt erwerben. Kauf und Verkauf sind nur in bestimmten Zeiträumen möglich. Sie folgen im Wesentlichen jeweils auf die Veröffentlichung von Geschäftsbericht, Zwischenberichten und die Hauptversammlung. Sie werden auf der Internetseite der Deutschen Beteiligungs AG bekannt gemacht. Folgende meldepflichtige Wertpapiergeschäfte der Organmitglieder nach § 15a WpHG wurden der Deutschen Beteiligungs AG vergangenes Geschäftsjahr angezeigt:

Meldepflichtige Person	Datum des Geschäfts	Transaktion	Anzahl	Kurs in €
Wilken von Hodenberg	10. Juli 2009	Kauf	10.000	11,80

Unabhängig von der Beschränkung des Handels in Aktien der Deutschen Beteiligungs AG gibt es ein Verbot für den Handel von Aktien jener Unternehmen, an denen die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt ist, eine Beteiligung prüft oder aus deren Portfolio die Deutsche Beteiligungs AG ein Investment erwägt. Dieses umfassende Handelsverbot schafft Klarheit und schließt Missverständnisse aus.

### Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Vorstand und Aufsichtsrat erklären, dass die Deutsche Beteiligungs AG den Empfehlungen des aktuellen „Deutschen Corporate Governance Kodex“ (im Folgenden: der Kodex) in der Fassung vom 18. Juni 2009 ausnahmslos entspricht und auch weiterhin entsprechen wird.

Den Empfehlungen des Kodex in der vorherigen Fassung vom 6. Juni 2008 hat die Deutsche Beteiligungs AG seit der jüngsten Entsprechenserklärung vom 20. November 2008 mit folgender Abweichung entsprochen:

■ In der D&O-Versicherung für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats war kein Selbstbehalt vorgesehen (vgl. 3.8 des Kodex). Der Versicherungsschutz durch die D&O-Versicherung erfasst nur fahrlässig begangene Pflichtverletzungen; sie gilt für Mitarbeiter wie Organe gleichermaßen. Da uns eine Differenzierung zwischen Mitarbeitern und Organen hier nicht sachgerecht erschien und ein Selbstbehalt international eher unüblich war, haben wir darauf verzichtet. Wir hatten und haben keinen Anlass daran zu zweifeln, dass unsere Organe wie auch unsere Mitarbeiter ihre Aufgaben mit der ihnen größtmöglichen Sorgfalt wahrnehmen. Wir versprechen uns deshalb von einem Selbstbehalt keinen zusätzlichen Effekt.

■ Die zur „Empfehlung“ aufgewerteten Regelungen zum sogenannten Abfindungs-Cap (vgl. 4.2.3, Abs. 4 des Kodex) beziehen sich auf Abschlüsse von Vorstandsverträgen. Zum Zeitpunkt der Abgabe der letzten Entsprechenserklärung im November 2008 standen keine Vorstandsverträge zum Neuabschluss oder zur Verlängerung an.

Den Anregungen des Kodex in der Fassung vom Juni 2008 sind wir in der Vergangenheit mit einer Ausnahme gefolgt und wollen dies auch zukünftig – nach Aktualisierung des Kodex im Juni 2009 – in gleichem Umfang tun:

■ Die erfolgsorientierte Vergütung des Aufsichtsrats basiert auf der Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb eines Geschäftsjahres, der wesentlichen Erfolgsgröße für die Aktionäre, und enthält somit keine auf den langfristigen Unternehmenserfolg bezogenen Bestandteile (vgl. 5.4.6 des Kodex). Am Kapitalmarkt hat sich bisher noch kein allgemein akzeptiertes Modell zur Verwirklichung dieser Anregung durchgesetzt. Wir werden die weitere Entwicklung deshalb aufmerksam verfolgen und ggf. eine Änderung herbeiführen.

Frankfurt am Main, den 20. November 2009

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG

## Unsere **Aktie**

Nach einem starken Rückgang im Vorjahr konnte sich der Kurs im Geschäftsjahr 2008/2009 deutlich erholen. Das Eigenkapital je Aktie rentierte mit 8,2 Prozent und stieg auf 18,94 Euro je Aktie. Analysten bewerten das Potenzial für das Wertpapier positiv.



## Wertentwicklung und Dividende

- Klima am Kapitalmarkt verbessert sich schrittweise
- Aktienkurs der DBAG erholt sich überdurchschnittlich
- Erneut Sonderdividende vorgeschlagen

### Kursanstieg um 49 Prozent im Geschäftsjahr

Unser Aktienkurs startete mit einem Wert von 10,45 Euro in das Geschäftsjahr und setzte bis Anfang Januar 2009 die im Spätsommer 2008 gestartete Erholung fort. 13,43 Euro markierten am 7. Januar 2009 ein Zwischenhoch, bevor der Kurs im Zuge des Markteinbruchs um rund ein Drittel auf 9,00 Euro sackte. Dieser Kurs vom 3. März 2009 markierte den Jahrestiefstand. Von diesem Niveau legte die Aktie bis zum Ende des Geschäftsjahres 73 Prozent auf 15,55 Euro zu. Ihren Jahreshöchststand erreichte sie am 18. September 2009 mit 17,22 Euro. Über den Zwölfmonatszeitraum betrachtet beträgt die Kurssteigerung 48,8 Prozent. Die Marktkapitalisierung der Deutschen Beteiligungs AG erhöhte sich damit 2008/2009 von 142,9 auf 212,7 Millionen Euro.

Der Kurs von 15,55 Euro am 31. Oktober 2009 bedeutet unter Berücksichtigung der Ausschüttung an unsere Aktionäre eine Wertveränderung der DBAG-Aktien im Vergleich zum Beginn des Geschäftsjahres von 54,8 Prozent. Damit wies unsere Aktie eine bessere Performance auf als alle Vergleichsindices. Im selben Zeitraum legten der Dax (Performance-Index) lediglich 8,6 Prozent und der S-Dax (Performance-Index) 27,1 Prozent zu. Der LPX50 als Benchmark der internationalen Private-Equity-Unternehmen büßte sogar an Wert ein (minus 8,2 Prozent).

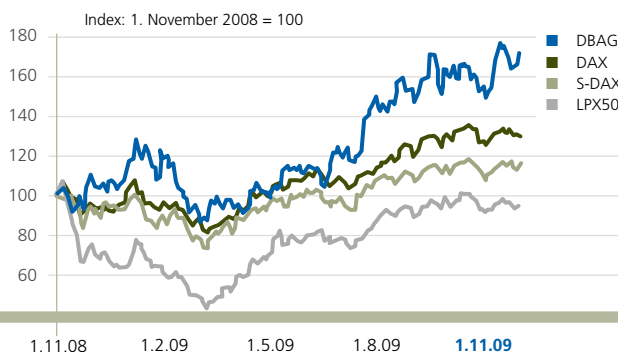
### Positive Wertentwicklung widerlegt allgemeine Umfelderwartungen

Der Kursverlauf des vergangenen Geschäftsjahres spiegelt sehr deutlich die Stimmung am Kapitalmarkt wider: Seit Herbst 2008 notierte unsere Aktie – wie die anderer börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften auch – mit historisch hohen Abschlägen auf den Wert des Eigenkapitals je Aktie. Die Marktteilnehmer erwarteten, dass die Gewinne der Unternehmen in den Portfolios der Private-Equity-Gesellschaften auf breiter Front deutlich zurückgehen würden. Auch ging man davon aus, dass der innere Wert der Private-Equity-Aktien entsprechend belastet werden würde, möglicherweise auch durch Totalverluste von Beteiligungen. Zudem nahmen Aktieninvestoren explizit an, dass Private-Equity-Gesellschaften ihre Portfoliounternehmen nicht so leicht und erfolgreich würden veräußern können wie in den zurückliegenden Jahren und mangels ausreichender Liquidität ihre Investitionstätigkeit möglicherweise einschränken müssten.

Diese Annahmen bzw. Vorbehalte gegenüber Private-Equity-Gesellschaften wurden durch den Geschäftsverlauf der Deutschen Beteiligungs AG nicht bestätigt: Mit einer hohen Cash-Reserve war unsere Risikoposition vergleichsweise gering, und mit zwei erfolgreichen Veräußerungen lieferten wir einen Beleg für die Werthaltigkeit des Portfolios und die Solidität der Bewertungen. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Unsicherheit informierten wir ausführlich über die Verschuldungssituation der Portfoliounternehmen und erleichterten so die Einschätzung zur weiteren Entwicklung unseres Eigenkapitals je Aktie.

Wertentwicklung vom  
1. November 2008 bis 31. Dezember 2009

in %



Wertentwicklung vom  
1. November 2004 bis 31. Dezember 2009

in %



Entsprechend gut konnte sich der Kurs unserer Aktie in den vergangenen Monaten erholen: Inzwischen bewegt sich der Kurs unserer Aktie wieder nah am Wert des Eigenkapitals je Aktie. Der Abschlag, der im vergangenen Geschäftsjahr zeitweise mehr als 50 Prozent betragen hatte, ging zum Ende des Geschäftsjahres 2008/2009 auf weniger als zwanzig Prozent zurück. Am 21. Januar 2010 betrug er rund sieben Prozent, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie von 18,94 Euro am 31. Oktober 2009.

### Durchschnittliches Handelsvolumen deutlich gesunken

Das Handelsaufkommen der DBAG-Aktie schwankte im Geschäftsjahr erneut kräftig: Der durchschnittliche Tagesumsatz bewegte sich zwischen dem Maximum von rund 818.000 Euro im Dezember 2008 und dem Minimum von 168.000 Euro im Mai 2009. Der Handel entwickelte sich im Wesentlichen analog zur Umsatzentwicklung am gesamten deutschen Aktienmarkt – und insgesamt auf einem niedrigeren Niveau als im Geschäftsjahr zuvor. Im Durchschnitt wurden am Tag 30.200 Aktien gehandelt (Vorjahr: 69.300).

Bezogen auf die Marktkapitalisierung der Aktien im Streubesitz wurden die im Streubesitz befindlichen Aktien rund 0,6-mal umgeschlagen (2007/2008: 1,3-mal). Für den Handel in unserer Aktie gewann das Handelssystem Xetra weiter an Bedeutung. Nahezu

90 Prozent der Umsätze wurden darüber abgewickelt. Im Jahr zuvor hatte die Quote 85 Prozent betragen.

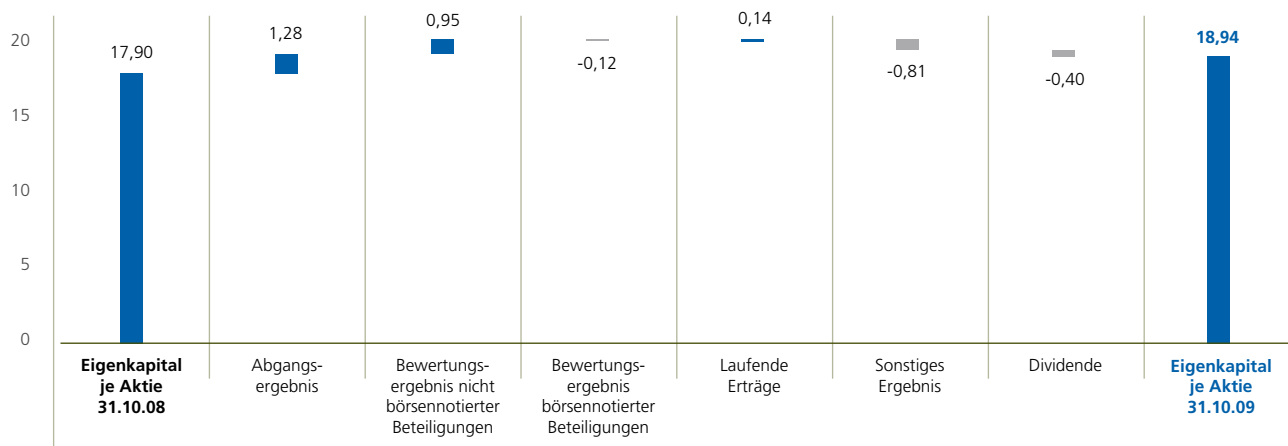
Zum Ende des Geschäftsjahres am 31. Oktober 2009 waren – wie am vorausgegangenen Bilanzstichtag – 13.676.359 Aktien begeben. Die Gesellschaft selbst hielt keine eigenen Aktien.

### Eigenkapital je Aktie steigt um 8,2 Prozent

Das Eigenkapital je Aktie erhöhte sich im Geschäftsjahr per 31. Oktober 2009 um 1,04 Euro auf 18,94 Euro. Gegenüber der Bilanz des vorangegangenen Geschäftsjahres entspricht dies unter Berücksichtigung der Dividende einer Verbesserung um 8,2 Prozent. Der Anstieg geht im Wesentlichen auf das Abgangsergebnis zurück; es beträgt 1,28 Euro je Aktie. Die Bewertungsveränderungen der nicht börsennotierten Portfoliounternehmen addieren sich auf 0,95 Euro je Aktie; darin enthalten ist der positive Bewertungseffekt, der auf dem vereinbarten Preis für die Veräußerung der MCE AG basiert. Der im Jahresvergleich niedrigere Aktienkurs unserer Beteiligung Homag Group AG ergab einen Eigenkapitalrückgang je Aktie von 0,12 Euro. Die laufenden Beteiligungserträge trugen mit 0,14 Euro zur Eigenkapitalentwicklung je Aktie bei. Das „sonstige Ergebnis“, der Saldo aus Ertrags- und Aufwandspositionen einschließlich der Steuern und den konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinnen, belief sich auf -0,81 Euro je Aktie.

## Veränderung des Eigenkapitals je Aktie

in €



### Differenz des Aktienkurses zum Eigenkapital je Aktie

in %



Die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG ist Bestandteil unterschiedlicher Indices, die ausschließlich börsennotierte Private-Equity-Aktien enthalten. Mit Wirkung vom 22. Dezember 2008 wurde sie in den Dow Jones STOXX Private Equity 20 Index als einziger deutscher Wert unter den 20 Aktien aufgenommen.

Als eine von zwei deutschen Wertpapieren ist unsere Aktie seit längerem in den auf Total-Return-Basis gerechneten LPX50-Index einbezogen. Der Index misst die Performance börsennotierter Private-Equity-Unternehmen. Er vereint die 50 weltweit größten Unternehmen der Branche, gemessen unter anderem an Marktkapitalisierung und Handelsvolumen. Der LPX50 setzte sich Ende Oktober 2009 aus 23 europäischen Unternehmen (davon neun aus Großbritannien), 23 amerikanischen (davon 22 aus den USA und Kanada) und vier asiatischen Gesellschaften zusammen. Unsere Aktie geht mit einem Gewicht von 0,80 Prozent in die Index-Ermittlung ein. In den vergangenen Jahren sind mehrere Fonds und Zertifikate auf den Index aufgelegt worden. Dies unterstützt die Nachfrage nach unserer Aktie. Neben dem LPX50 gibt es weitere Private-Equity-Indices, in die unsere Aktie einbezogen ist.

Weitere Informationen unter [www.stoxx.com](http://www.stoxx.com) und [www.lpx.ch](http://www.lpx.ch).

### Stammdaten

WKN/ISIN	550810/DE0005508105
Börsenkürzel	Reuters: DBAG.F Bloomberg: DBA
Handelsplätze	Frankfurt (Xetra und Präsenzhandel), Berlin-Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München, Stuttgart
Marktsegment	Prime Standard
Index-Zugehörigkeit	S-Dax; Classic All Share; C-Dax; Prime All Share; Deutsche-Börse-Sektorindices: Supersektor Finance, Insurance and Real Estate ("FIRE"), Sektor Financial Services, Subsektor Private Equity & Venture Capital, LPX50; Dow Jones STOXX Private Equity 20
Designated Sponsors	Deutsche Bank AG, Close Brothers Seydler Bank AG
Grundkapital	48.533.334,20 Euro
Anzahl der ausgegebenen Aktien	13.676.359
davon im Umlauf	13.676.359
Erstnotiz	19. Dezember 1985

### Aktien­daten

	2008/ 2009	2007/ 2008	2006/ 2007
Jahresschlusskurs in €	15,55	10,45	24,10
Jahreshöchstkurs <sup>1)</sup> in €	17,22	23,99	31,88
Jahrestiefstkurs <sup>1)</sup> in €	9,00	9,06	16,78
Jahresperformance <sup>2)</sup> in %	54,8	-46,8	57,3
Marktkapitalisierung <sup>1)</sup> in Mio. €	212,7	142,9	347,1
davon im Streubesitz	190,1	135,8	347,1
Durchschn. Umsatz je Handelstag <sup>3)</sup> in Mio. €	0,370	1,244	1,793
Dividende je Aktie <sup>4)</sup> in €	0,40	0,40	1,00
Sonderdividende <sup>4)</sup>	0,60	–	2,50
Ausschüttungssumme <sup>4)</sup> in Mio. €	13,7	5,5	47,9
Ergebnis je Aktie <sup>5)</sup> in €	1,44	-3,73	9,20
Cashflow je Aktie <sup>5)</sup> in €	0,70	0,52	3,00
Eigenkapital je Aktie <sup>6)</sup> in €	18,94	17,90	25,09
Kurs/Eigenkapital je Aktie <sup>6)</sup>	0,82	0,58	0,96

<sup>1)</sup> Xetra-Schlusskurse

<sup>2)</sup> Unter Berücksichtigung der Ausschüttung

<sup>3)</sup> Entsprechend den Angaben der Deutschen Börse AG

<sup>4)</sup> 2008/2009 Vorschlag

<sup>5)</sup> Gewichtet

<sup>6)</sup> Zum 31. Oktober 2009

### Dividendenvorschlag 1,00 Euro je Aktie

Maßgeblich für die Ausschüttung einer Dividende ist nicht der nach IFRS aufgestellte Konzernabschluss, sondern der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (HGB). Jahresüberschuss und Gewinnrücklagen bestimmen auch das Potenzial für eventuelle Aktienrückkäufe. Das HGB-Jahresergebnis beruht im Wesentlichen auf realisierten Veräußerungen. Nicht realisierte Bewertungsergebnisse werden – abgesehen von dauerhaften Wertminderungen – im HGB-Abschluss nicht berücksichtigt. Damit hängt die Höhe des Jahresüberschusses nach HGB ganz entscheidend davon ab, inwiefern wir größere Veräußerungsgewinne erzielen konnten und ob wir substanzielle Wertberichtigungen aufgrund dauerhafter Wertminderungen vorzunehmen hatten. Ungeachtet dessen haben wir in den vergangenen Jahren stets unser Bestreben unterstrichen, möglichst kontinuierlich eine Dividende zahlen zu wollen.

Angesichts des Ausschüttungspotenzials, das sich aus den jüngsten Veräußerungen ergeben hat, schlagen Vorstand und Aufsichtsrat vor, eine Dividende von 0,40 Euro je Aktie (Vorjahr: 0,40 Euro je Aktie) sowie eine Sonderdividende von 0,60 Euro je Aktie auszuschütten. Daraus ergibt sich eine Gesamtausschüttung von 1,00 Euro je Aktie (Vorjahr: 0,40 Euro je Aktie, eine Sonderdividende hatte es im Vorjahr nicht gegeben).

### Position im S-Dax gefestigt

Die Deutsche Beteiligungs AG weist nach Definition der Deutschen Börse AG einen Streubesitzanteil von rund 89 Prozent aus. Im August 2009 teilte uns Herr Dirk Roßmann, alleiniger Gesellschafter der Rossmann Beteiligungs GmbH mit, dass er nun 10,6 Prozent der Aktien der Deutschen Beteiligungs AG hält, eingeschlossen jener Aktien, die zuvor von der Rossmann Beteiligungs GmbH gehalten wurden.

Aufgrund der überdurchschnittlichen Kursentwicklung verbesserte sich die Position unserer Aktie im S-Dax: Am 31. Oktober 2009 rangierte unsere Aktie, gemessen an der Marktkapitalisierung des Streubesitzanteils, unter den 50 S-Dax-Werten auf Position 14 (Vorjahr: Position 23).

## Kapitalmarktkommunikation

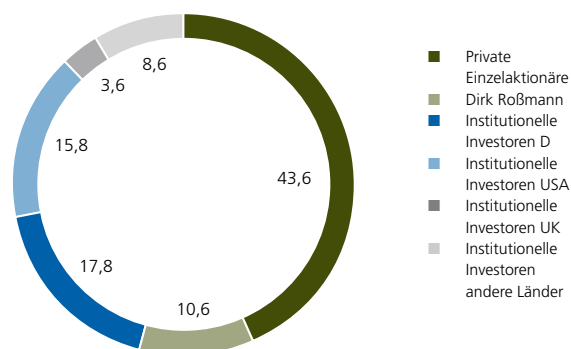
- Aktionärserhebung ergibt stabile Aktionärsstruktur
- Experten bewerten Aktie positiv
- Rankings honorieren schnelle und umfassende Kommunikation

### Aktionärserhebung

Wir haben im November 2009 eine neue Aktionärserhebung abgeschlossen. Danach hat sich die Verteilung der Aktien unserer Gesellschaft auf die unterschiedlichen Investorengruppen wiederum leicht verändert: Signifikant ist die Verringerung des von ausländischen institutionellen Investoren gehaltenen Anteils – er ging von 35,3 auf 28,0 Prozent zurück. Erfreulich ist aus unserer Sicht, dass unsere Aktie zunehmend in Fonds gehalten wird, die ausschließlich in Aktien börsennotierter Beteiligungsgesellschaften investieren. Der Anteil institutioneller Anleger aus Deutschland ist im Vergleich zum Vorjahr mit 17,8 Prozent nahezu unverändert, wie auch der Anteil privater Einzelaktionäre mit 43,6 Prozent (Vorjahr: 17,2 bzw. 42,4 Prozent). Die Bestände der privaten Einzelaktionäre verteilen sich auf 10.400 (Vorjahr: rund 11.000) Depots.

Aktionärsstruktur

in %



### Analysten: Überwiegend Kaufempfehlungen

Sechs Analysten deutscher und britischer Bankhäuser verfolgten über das Geschäftsjahr hinweg unsere Aktie regelmäßig. Darüber hinaus wird unsere Aktie von weiteren Analysten verfolgt, die sich ausschließlich mit der Bewertung börsennotierter Private-Equity-Gesellschaften und vergleichbarer Unternehmen befassen. Das Anlageurteil fällt ganz überwiegend positiv aus: Zum Ende des Geschäftsjahres 2008/2009 war uns keine Verkaufsempfehlung bekannt; der Analyst von J.P. Morgan Cazenove geht angesichts des inzwischen wieder geringen Abstands von Kurs und Eigenkapital je Aktie allerdings kurzfristig von einer unterdurchschnittlichen Kursentwicklung aus. Die Berenberg-Bank hat die Beobachtung unserer Aktie wegen personeller Veränderungen vorübergehend ausgesetzt. Die uns bekannten Einschätzungen der Analysten werden regelmäßig und zeitnah auf unserer Website unter Investor Relations/Analysten-Meinungen dokumentiert. Die nachstehende Tabelle gibt die Einschätzungen zum Beginn des Geschäftsjahres 2009/2010 wieder.

Analystenmeinungen zur Aktie der Deutschen Beteiligungs AG	
Bankhaus Sal. Oppenheim	„Buy“
HSBC Trinkaus	„Overweight“
Close Brothers Seydler Research	„Buy“
J.P. Morgan Cazenove	„Underperform“
Landesbank Baden-Württemberg	„Kaufen“

### Hohe Kapitalmarktpräsenz

Der Dialog mit ihren Aktionären besitzt für die Deutsche Beteiligungs AG einen hohen Stellenwert. In zahlreichen Veranstaltungen haben wir auch im vergangenen Geschäftsjahr zeitnah über den Geschäftsverlauf informiert, über die Attraktivität unserer Aktie berichtet und unser Unternehmen an den wichtigen internationalen Finanzplätzen vorgestellt. Die Zahl unserer Roadshows haben wir im Vergleich zum vergangenen Geschäftsjahr deutlich erhöht, und zwar von acht auf 15; wir trafen in neun Städten 49 institutionelle Anleger.

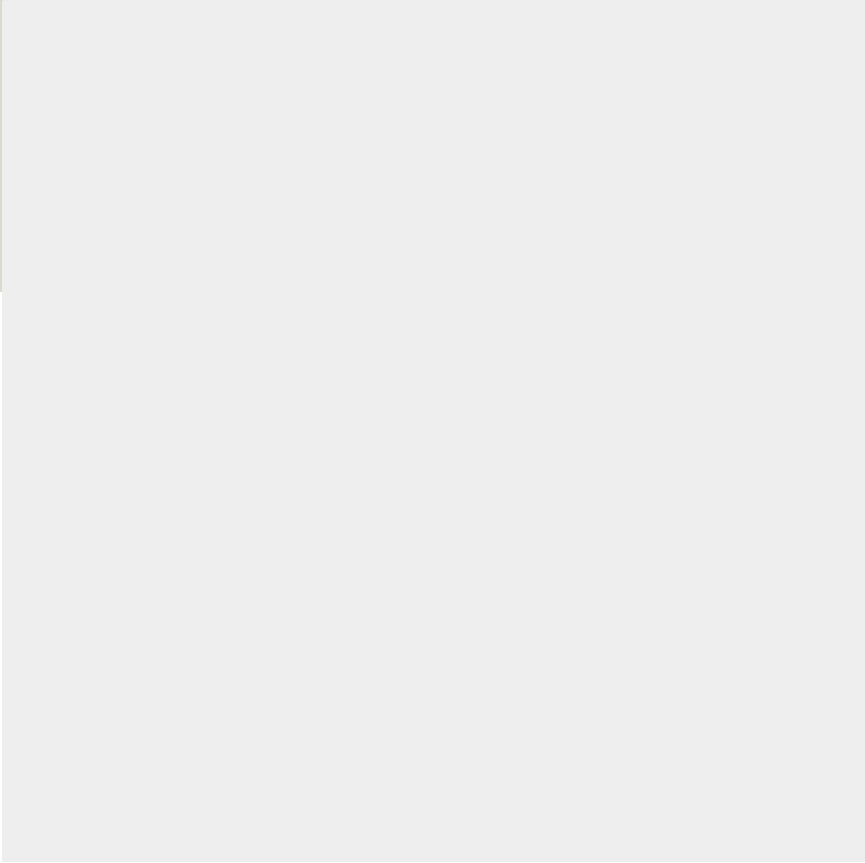
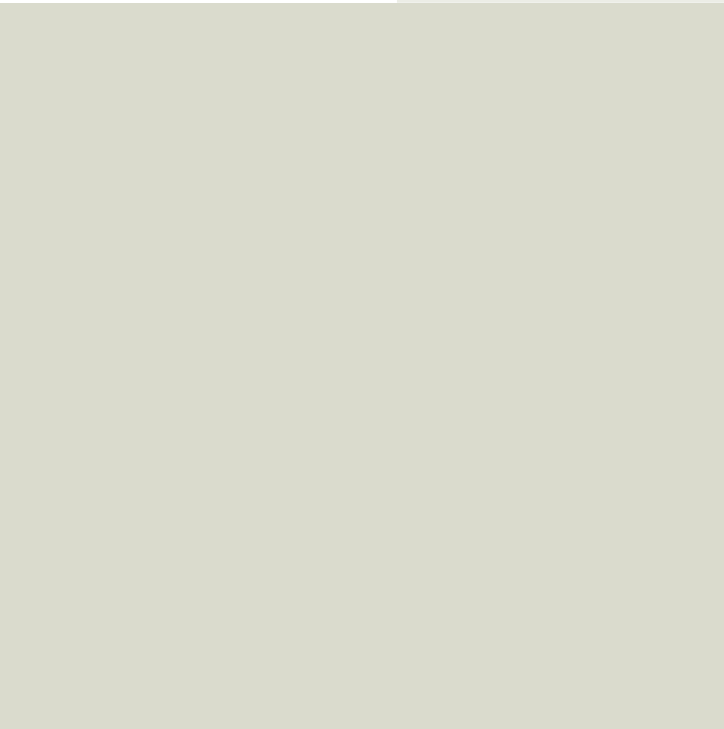
Den engen Kontakt zu unseren Investoren möchten wir auch 2010 beibehalten. Den aktuellen Stand unserer Investor-Relations-Aktivitäten erfahren Sie jederzeit auf unserer barrierefreien Website unter [www.deutsche-beteiligung.de/ir](http://www.deutsche-beteiligung.de/ir).

Gleiches gilt für die Teilnahme an Investorenkonferenzen: Wir präsentierten unsere Aktie vier Mal vor einem größeren Publikum. Hervorzuheben ist die Präsentation im Rahmen eines „Listed Private Equity Day“ in Genf: Dort haben wir uns erstmals gemeinsam mit sechs anderen börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften vorgestellt, die mit uns in der Research- und Informationsinitiative LPEQ (Listed Private Equity) zusammenarbeiten. LPEQ hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Verständnis für die Anlageklasse „Börsennotiertes Private Equity“ unter allen Investoren zu erhöhen. LPEQ hat inzwischen 17 Mitglieder mit einer gemeinsamen Marktkapitalisierung von rund fünf Milliarden Euro; dies entspricht knapp einem Sechstel der Marktkapitalisierung aller börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Europa.

### Geschäftsbericht ausgezeichnet

Die Deutsche Beteiligungs AG informiert ihre Aktionäre gut und umfassend. Als Beleg dafür kann auch der zweite Platz gelten, den der Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2007/2008 im Wettbewerb des „manager magazins“ unter den S-Dax-Werten erreichte. Gemessen an der Gesamtpunktzahl rangiert der Bericht unter allen rund 180 eingereichten Berichten auf Platz 20. Im Auftrag des „manager magazins“ untersuchen jährlich ein wissenschaftliches Team unter Leitung des Bilanzexperten Professor Jörg Baetge (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) und eine Jury aus Kapitalmarktexperten die Geschäfts- und Quartalsberichte der wichtigsten börsennotierten Kapitalgesellschaften in Deutschland (Dax, M-Dax, S-Dax und Tec-Dax) und Europa (Stoxx 50). Bewertet wurden Inhalt, Gestaltung und Sprache; der Schwerpunkt der Anforderungen liegt auf den inhaltlichen Kriterien, also auf der Analyse des Konzernlageberichts und des Konzernabschlusses. Unser Bericht wurde insgesamt als „gut“ bewertet.

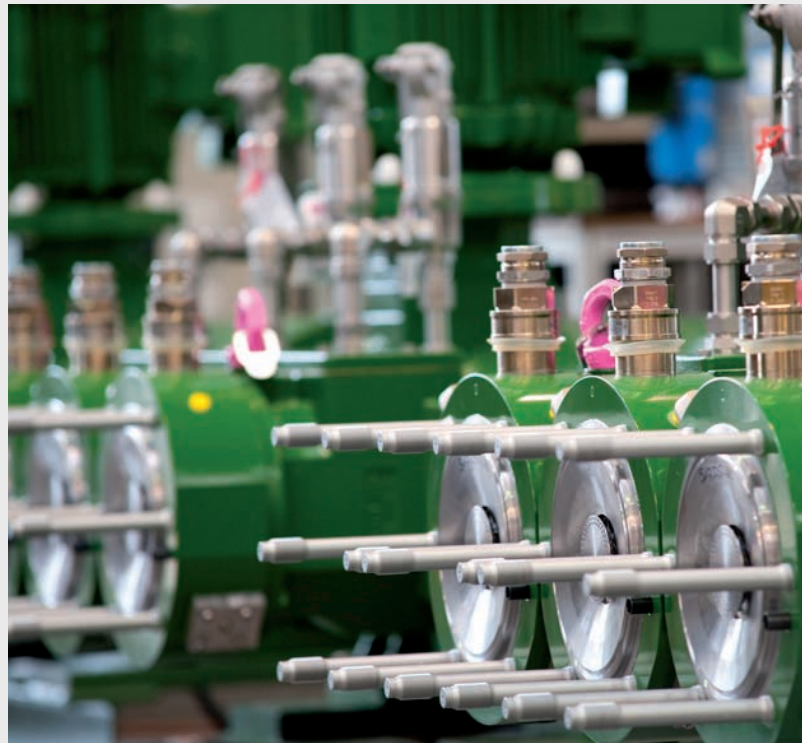
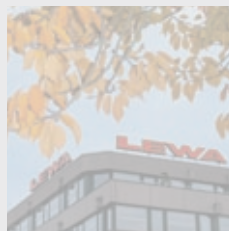
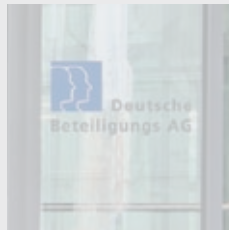
Ebenfalls überdurchschnittlich schneiden wir in einer Betrachtung der Dauer bis zur Erteilung des Testats ab. Sowohl im Vergleich zu den anderen S-Dax-Unternehmen als auch im Vergleich zu anderen börsennotierten Unternehmen unserer Branche ist die Zeitspanne zwischen Geschäftsjahresende und Erteilung des Testats deutlich kürzer als der jeweilige Durchschnitt (vgl. Studie „Close Cycle Ranking“ der ifb AG, Untersuchungsgruppe 1.058 Unternehmen weltweit, davon 110 in Deutschland).



# Mit Kapital, Zeit und Wissen

Lewa – Beispiel einer erfolgreichen  
Beteiligungs-Partnerschaft

Finanzinvestor  
Management  
Standort  
Mitarbeiter  
Märkte  
Kunde



# DBAG

## Die Perspektive des begleitenden Finanzinvestors

# 6. Juli 2009:

Nach vier Jahren Investitionsdauer veräußern wir unsere Beteiligung an der Lewa GmbH aus Leonberg – einem Unternehmen, das seit mehr als 50 Jahren technische Maßstäbe bei Membranpumpen und Dosieranlagen für die Prozesstechnik setzt. Der neue Eigentümer ist der Wunschpartner der Lewa-Führung. In der neuen Konstellation kann Lewa seinen Weg zu einem der global führenden Pumpenhersteller fortsetzen. Mit der Veräußerung geht ein Beteiligungsprozess zu Ende, der für die Arbeit der Deutschen Beteiligungs AG als beispielhaft gelten kann. Die Partnerschaft mit Lewa zeigt: Im Idealfall gewinnen alle Beteiligten – das Unternehmen und seine Mitarbeiter, das Umfeld und die Investoren.

Dass dies gelingt, hat einen Grund: Die Deutsche Beteiligungs AG leistet weit mehr als das Bereitstellen von Eigenkapital. Mit umfassender Erfahrung und differenziertem Know-how stehen wir während der Investitionszeit eng an der Seite unserer Unternehmen. Vom Beginn an begleiten wir sie dort, wo sie unseren Rat brauchen.

# A

**Mit starkem Lewa-Management:  
Technologie entwickelt,  
neue Produktfelder  
erschlossen und Vertrieb  
internationalisiert**

Allen Zielen voran stehen für die Deutsche Beteiligungs AG zwei Orientierungsgrößen: **Profitabilität** und **Zukunftsfähigkeit** ihrer Portfoliounternehmen.

Profitabilität, weil dies der wesentliche Zweck und zentrale Motor jeder erfolgreichen unternehmerischen Tätigkeit ist und weil sie die Grundlage jeglicher unternehmerischer Handlungsfähigkeit ist. Und Zukunftsfähigkeit, weil sich die Ertragskraft allein durch ein dauerhaft tragfähiges Geschäftsmodell verstetigen lässt. Mit der Ausrichtung an diesen beiden Zielen schaffen wir zugleich die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Beteiligung: eine hohe Interessenidentität zwischen den beteiligten Anspruchsgruppen.

### **Unser Einsatz: Kapital, Zeit und Wissen**

Die Deutsche Beteiligungs AG ist im Beteiligungsmarkt seit mehr als 40 Jahren erfolgreich aktiv. Wir begleiten Unternehmen für einen Zeitraum von vier bis sieben Jahren. Dabei bringen wir neben wirtschaftlichen Mitteln auch andere wichtige Stärken ein: Dies sind insbesondere ein Gespür dafür, wann Entscheidungen gefällt werden müssen, und ein differenzierter Erfahrungsschatz, der sich aus mehr als 300 Transaktionen im Mittelstand speist. Die von uns zur Verfügung gestellten Finanzmittel bieten Unternehmen neue Entscheidungs- und Handlungsräume – etwa dann, wenn in einem Familienunternehmen die Nachfolge zu regeln ist, wenn Fremdkapital zu ersetzen ist oder wenn größere Wachstumsschritte zu finanzieren sind.



Für das Gelingen des Beteiligungsprojekts aber mindestens ebenso wichtig ist, dass sich das Portfoliounternehmen zur richtigen Zeit auf den richtigen Weg begibt. Den wichtigsten Impuls geben wir unseren Beteiligungen zu Beginn unserer Beteiligungsphase, dann, wenn wir gemeinsam mit dem Management den Rahmenplan für die kommenden Jahre erarbeiten. Auch hier spielt der Faktor Zeit eine zentrale Rolle – so zum Beispiel, wenn es gilt, für die vereinbarten Ziele die passenden Zeitfenster zu definieren. Unsere Arbeit zieht sich hin bis zum Exit, das heißt bis zu dem Tag, an dem wir das Unternehmen in solche Hände weitergeben, die das Unternehmen von diesem Zeitpunkt an weiter nach vorn bringen können als wir. Für Lewa fanden wir einen neuen Partner, der diese Anforderungen ideal erfüllt.

Die Grundlage für unsere Entscheidungen liefern **Erfahrung und Wissen**. Wir konzentrieren uns seit vier Jahrzehnten auf Unternehmen, deren Geschäftsmodelle auf der herausragenden Qualität ihrer Produkte und der damit verbundenen Dienstleistungen gründen. Solche Unternehmen findet man zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau, unter den Unternehmen der Automobilzulieferindustrie und in anderen Teilen der Wirtschaft, die oft global präsent sind und ein vielversprechendes Weiterentwicklungspotenzial haben. Mit den Strukturen solcher Unternehmen sind wir eng vertraut und pflegen ein feinmaschiges Netzwerk. Für unsere Arbeit mit Lewa zum Beispiel war dieser Hintergrund sehr hilfreich: Wir konnten dazu beitragen, die Nachfolge in der zentralen Führungsposition bei Lewa zu regeln.



## Unsere Kriterien



### Welchen Unternehmen unser Interesse gilt

Als Beteiligungsunternehmen richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Erschließung von unternehmerischen Potenzialen. In Lewa sahen wir diese Potenziale: Der Markt für Spezialpumpen ist ein grundsätzlich wachsender Markt, und Lewa ist seit Langem in bestimmten Nischen dieses Marktes Technologieführer. Lewa gehört zu den Unternehmen, deren Produkte industrielle Prozesse optimieren helfen – solche Unternehmen können in allen Konjunkturphasen erfolgreich sein, und ihnen bieten sich Wachstumschancen: durch Übertragung der Technologie auf andere Anwendungsgebiete oder durch den Eintritt in neue regionale Märkte.

Darüber hinaus erfüllte Lewa die Kriterien, die für uns besonders wichtig sind: Das Geschäftsmodell war langfristig erprobt, das Unternehmen hatte sich in einer von uns favorisierten Branche eine herausgehobene Marktstellung erarbeitet. Wir verstehen uns nicht als Sanierer, sondern vielmehr als jemand, der Hürden auf einem Erfolg versprechenden Weg überwinden hilft. Dass es dabei nicht immer nur aufwärts gehen kann, wissen wir als Investor in zyklischen Branchen allerdings auch.

Die Begleitung von Lewa erstreckte sich über einen Zeitraum von vier Jahren. Innerhalb dieser Zeit konnte sich das Unternehmen so gut entwickeln, dass die Resultate am Ende deutlich über den Planungen lagen. Dazu hat das freundliche konjunkturelle Umfeld gewiss beigetragen. Entscheidend war aber, dass wir mit dem unternehmerisch agierenden Management eine anspruchsvolle Strategie erarbeitet und dann die Bedingungen geschaffen haben, diese Strategie in guter Zusammenarbeit aller Beteiligten umzusetzen.

## Lewa – ein Musterkandidat

■ Fokus-Branche Industrie	✓
■ Unternehmensnachfolge	✓
■ Gute Marktstellung	✓
■ Gute Technologieposition	✓
■ Schwer substituierbares Produkt	✓
■ Kapitalbedarf	✓
■ Mittlere Unternehmensgröße	✓
■ Profitabilitätsreserven	✓

### Der Weg zur Wertsteigerung

Für uns ist die Phase des Erwerbs entscheidend. Hier können wir Ziele vereinbaren und die wesentlichen Eckpfeiler der Strategie definieren. Dies tun wir gemeinsam mit dem jeweiligen Management. Auch bei Lewa: Als erfahrener Finanzinvestor entwickelten wir 2005 zusammen mit der neuen Führung ein wirtschaftlich tragfähiges Zukunftskonzept.

**Unser Zugang zu einem breit gefächerten Netzwerk aus Branchenexperten und unsere lange Präsenz im Markt gewährleisteten einen kontinuierlichen Strom neuer Investitions-ideen. Um sie zu analysieren, stehen uns interne Research-Kapazitäten zur Verfügung, die wir in den vergangenen Jahren substantiell erweitert haben.**

In der Folge unterstützen wir das Management durch aktive Mitarbeit in den Aufsichtsgremien – entweder über die Tätigkeit im Aufsichtsrat oder, so wie bei dem Leonberger Pumpenhersteller, über den Beirat.

Auf der Grundlage der vereinbarten Ziele entwickelte sich Lewa überplanmäßig gut. Das Unternehmen baute seinen Umsatz aus, steigerte die Effizienz in der Führungs- und Arbeitsorganisation und wurde damit auch deutlich profitabler.

Wie sehr sich Lewa verändert hat, verdeutlicht ein Blick auf die Zahlen: In den 20 Jahren vor dem Einstieg der Deutschen Beteiligungs AG und ihres Parallelfonds wuchs der Umsatz durchschnittlich um rund 3,5 Prozent im Jahr. Während der Zeit unserer Beteiligung vervielfachte sich das Umsatzwachstum auf durchschnittlich 15 Prozent jährlich. Die Ertragsentwicklung war noch erfreulicher: Die Wachstumsrate, die zuvor unter fünf Prozent gelegen hatte, vervielfachte sich auf mehr als 20 Prozent.

Treiber der Entwicklung war ein personell verstärktes und unternehmerisch denkendes Management, das mit den Wertsteigerungshebeln von Industrieunternehmen eng vertraut ist. Die beiden zentralen Wertsteigerungshebel bestanden in der Internationalisierung des Vertriebs sowie in der Übertragung der Technologie auf neue Anwendungsgebiete.

Als wichtigen Erfolgsfaktor betrachten wir auch die unternehmerische Beteiligung des Managements: Im Rahmen eines Management-Buy-outs wird der Manager zum Miteigentümer. Dies stärkt seine Glaubwürdigkeit im operativen Geschäft und fördert ein gesundes unternehmerisches Handeln. Bei Lewa wurde zudem das Prinzip Verantwortung verstärkt, indem auch auf der zweiten und dritten Führungsebene ein Beteiligungsprogramm eingeführt wurde.

### Der erfolgreiche Verkauf

Wenn für ein Unternehmen zur selben Zeit verschiedene passende Verkaufsoptionen bestehen, ist das eine besonders komfortable Situation. Bei Lewa war dies der Fall: Aufgrund seiner Entwicklung und Positionierung war das Leonberger Unternehmen gleich für mehrere strategische Investoren ein attraktiver Erwerbskandidat. Nach entsprechenden Verhandlungen fiel die Entscheidung auf den Wunschkandidaten des Lewa-Managements, die japanische Nikkiso Co., Ltd. Damit hat Lewa in Zukunft einen optimalen Zugang zum weltweiten Markt und kann sich im Rahmen der neuen Strukturen sehr gut weiterentwickeln.

# Management

## Lewa-CEO Bernd Stütz im Interview

Wenige Monate nach dem Gesellschafterwechsel stieß Bernd Stütz in das Führungsteam von Lewa. Und mit ihm kamen internationale Erfahrung, neue Impulse und Mut zur dynamischen Entwicklung. Die Menschen im Unternehmen nahmen die neue Philosophie rasch auf. Ein Rückblick.



### **Lewa 2005, Lewa heute – was sind die größten Veränderungen nach vier Jahren Private-Equity-Einfluss?**

**Stütz:** Drei Punkte sind wesentlich: Wir sind von einem Pumpenhersteller zu einem Lösungsanbieter geworden – das macht uns wertvoller, weil wir weniger austauschbar sind. Lewa war stets wirtschaftlich erfolgreich, wir haben uns aber deutlich verbessert – das ist wichtig, um zum Beispiel Krisen besser überstehen zu können. Und wir stehen auf mehr Beinen als zuvor – das eröffnet neue Wachstumsmöglichkeiten. Ohne den Impuls, der mit dem Gesellschafterwechsel ausgelöst wurde, hätten wir diese Veränderungen nicht – auf jeden Fall nicht in diesem Ausmaß – erreicht.

### **Was genau löste denn der Einstieg der Investoren aus?**

**Stütz:** Lewa war ein solides schwäbisches mittelständisches Unternehmen. Es hat sich zuallererst auf die Entwicklung seiner Produkte konzentriert, war aber wenig ehrgeizig und hat viele Potenziale „links liegen lassen“. Die neuen Gesellschafter haben mit ihren Fragen zu Strategie und Geschäftsplanung einen Kulturwandel initiiert ...

### **... den die Geschäftsführung umsetzen musste?**

**Stütz:** Dr. Höhler, mein Kollege in der Geschäftsführung, und ich mussten nicht zum Jagen getragen werden. Als ich gemeinsam mit den Finanzinvestoren zu Lewa gekommen bin, haben wir schon erkannt, dass es Lewa gut tun würde, nicht nur die Technologie im Blick zu haben, sondern Markt- und Kundenorientierung stärker in den Vordergrund zu rücken.

### **Wie ist das gelungen?**

**Stütz:** Wenn man alles so weitermacht wie bisher, erreicht man keine neuen Ziele. Das heißt: Wir mussten Prozesse verändern. Und

um einen solchen Kulturwandel zu gestalten, mussten wir auch in Teilen einen Wechsel im Management vollziehen. So etwas geht mit einem Finanzinvestor als Gesellschafter wohl leichter als in einem familiengeführten Unternehmen. Die neuen Kollegen, die wir eingestellt haben, betrachten Lewa als „ihr“ Unternehmen, das sie besser machen wollen. Wir wollten hungriger werden, Dinge angehen, die bei Lewa vorher nicht gemacht wurden.

### **Zum Beispiel?**

**Stütz:** Unsere Pumpen können sehr gut in der Öl- und Gasindustrie eingesetzt werden. Um dort erfolgreich zu sein, muss man aber an Ort und Stelle mit Vertrieb und Service vertreten sein. Also haben wir unsere Präsenz auf den Weltmärkten erhöht und sind „aggressiver“ an Projekte rangegangen. Wir haben gesagt: Wenn wir ein besonderes Know-how haben, müssen wir daraus ein Geschäft machen. Wir müssen unser Know-how in weiteren Märkten anbieten, und wir müssen Kunden aus neuen Industrien dafür interessieren.

### **Wie haben Sie das geschafft?**

**Stütz:** Das ging natürlich nicht über Nacht, sondern war das Ergebnis eines systematischen Strategieprozesses „Lewa FIT“, dessen einzelne Bestandteile wir auf 184 Seiten aufgeschrieben haben. Ich habe gesagt: Wir haben bei Lewa mehr als 100 Ingenieure, haben hier nur gut ausgebildete Mitarbeiter – das ist eine gute Basis. Es gab ein großes ungenutztes Potenzial im Unternehmen. Um das zu heben, haben wir die Zusammenarbeit im Unternehmen über viele kleine Projekte verändert.

### **Was war besonders wichtig?**

**Stütz:** Entscheidend war, dass wir die Kommunikation grundlegend neu gestaltet haben, und zwar auf allen Ebenen. Nur so ist es ge-

lungen, das brachliegende Potenzial in der Belegschaft zu heben. Wir reden viel mehr miteinander, auch und gerade über Abteilungsgrenzen hinweg. Der Betriebsrat erhält mehr Informationen, als er überhaupt verlangt hat. Ich selbst verbringe ganze Tage mit unseren Auszubildenden, gehe auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu.

**Aus „Gut, dass wir miteinander gesprochen haben“ entstehen aber noch kein zusätzlicher Umsatz und kein Mehr an Gewinn ...**

**Stütz:** Richtig. Aber die Basis dafür ist gelegt. Anfang 2006 haben wir zum Beispiel sogenannte Profit-Teams gegründet: Jeweils zwei oder drei Mitarbeiter schauten sich eine ganz bestimmte Kostenart in unserem Unternehmen an mit der Frage: Wie können wir diese Kosten dauerhaft senken? Das klappt nur, wenn Sie Brainstorming zulassen, wenn man eine offene Kommunikationskultur hat, die Fragen erlaubt und nicht alle Antworten vorgibt. Diese Teams gibt es auch heute noch. Neben der Kostensenkung, die wir damit erreicht haben, haben wir aber noch viel mehr gewonnen. Wir haben Mitarbeiter eingebunden, sie von Betroffenen zu Beteiligten gemacht. Das motiviert.

Diesen Gedanken haben wir auch auf die Produktion und Montage übertragen. Heute sind dort Mitarbeiter in der Produktion für einen Auftrag komplett verantwortlich – vom Zusammenstellen der Teile über die Montage bis zur Funktionsprüfung. Das stärkt das Verantwortungsbewusstsein.

Viel Wert legen wir auf Qualifikation. Im Rahmen von „Lewa-Fit“ haben wir die Lewa-Akademie gegründet – ein einfacher, aber wirkungsvoller organisatorischer Überbau für Schulungen und Seminare. Die hohen Ausgaben dafür betrachten wir als ausgesprochen nützliche Investitionen. Früher gab es im Unternehmen fünf laufende Kurse, heute 50. Jeder unserer Mitarbeiter hat einen „Passport to Quality“ – jede Schulung wird darin bescheinigt, und bei Erreichen bestimmter Stempel gibt es einen zusätzlichen Bonus.

**Welchen Beitrag zum Erfolg haben die Finanzinvestoren geleistet?**

**Stütz:** Sie legen großen Wert auf hohe Transparenz und eine sehr stringente Unternehmensführung – die neue Corporate Governance, die Finanzinvestoren etablieren, hilft der Unternehmensentwicklung. Ein anderer wichtiger Beitrag ist eine Folge ihres Geschäftsmodells: Der Unternehmenserwerb unter Einsatz von Fremdfinanzierung setzt voraus, dass ausreichend Liquidität geschaffen wird, um die finanziellen Verpflichtungen erfüllen zu



können. Das diszipliniert und hat hier zum Beispiel dazu geführt, den Fokus zu verändern und das Working Capital dramatisch zu verbessern. Allein das steigert die Effizienz.

**Druck der Investoren also als Erfolgsgeheimnis?**

**Stütz:** Nein, ganz und gar nicht. Die Gesellschafter haben uns unterstützt, um unsere Strategie umsetzen zu können. Sie haben keine laufende Ausschüttung verlangt. Wir hatten stets die Mittel, die wir zum Beispiel zur Internationalisierung des Vertriebs benötigten. Wir konnten eine Gesellschaft in Norwegen und Nordamerika kaufen und Gemeinschaftsunternehmen gründen, etwa in Asien. Unseren F&E-Aufwand haben wir kräftig erhöht und in die Entwicklung neuer Produkte investiert. Und über die Investitionen in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter habe ich ja schon gesprochen. Außerdem haben wir die Anzahl der Mitarbeiter in dieser Zeit um 40 erhöht. Die Investoren haben uns zu 100 Prozent unterstützt, aber sie haben sich nicht in das operative Geschäft eingemischt.



**Vor jeder Investition steht eine umfassende finanzielle, strategische und kommerzielle Analyse. Dazu gehört auch die Diskussion der strategischen Planung mit dem Management, das wir als Finanzdienstleister beraten und begleiten wollen. Uns verbindet ein gemeinsames Ziel: das Unternehmen in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.**

**Sie haben ja selbst sowohl in Konzernunternehmen, in familiengeführten Unternehmen und nun für Finanzinvestoren gearbeitet. Was sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Unterschiede?**

**Stütz:** In Konzernen geht es oft um Politik, man muss interne Strömungen beachten, gefällig sein – das erfordert oft Umwege. In Familienunternehmen, mit dem Unternehmer an der Spitze, läuft es oft weniger gut als möglich. Nach meiner Erfahrung vereinen Finanzinvestoren gute Elemente aus beiden Welten: die systematische Orientierung am wirtschaftlichen Erfolg und den unbedingten Fokus auf die einzelne Einheit, im Grunde echtes Unternehmertum.

**Welche Rolle hat es für Ihr Wirken gespielt, dass Sie selbst an Lewa beteiligt waren?**

**Stütz:** Ich hätte mich ohne Kapitalbeteiligung zu – sagen wir: 95 Prozent – nicht anders verhalten. Aber es hat meine Rolle und meine Glaubwürdigkeit gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern außerordentlich gestärkt. Es hat den Leuten schon gefallen, dass wieder jemand an der Spitze steht, der eigenes Geld riskiert mit dem, was er tut und so auch anderen abverlangt. Als Buy-out-Manager ist man eben nicht nur Geschäftsführer, sondern geschäftsführender Gesellschafter – ein wichtiges Signal.

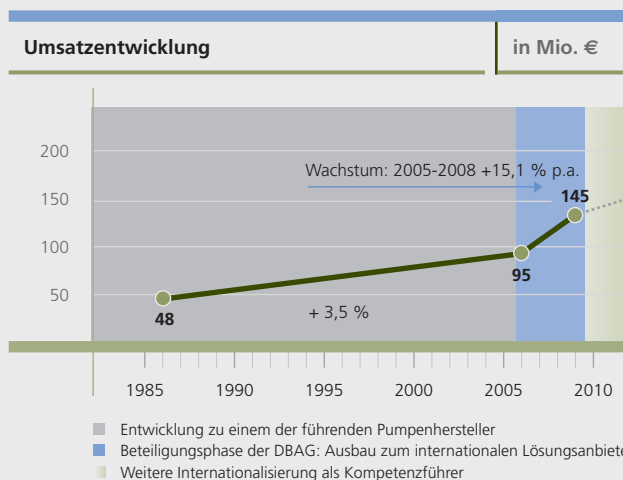
**Wie sehen Sie Lewas Zukunft unter dem Dach des neuen Eigentümers?**

**Stütz:** Ich bin sehr, sehr zuversichtlich. Lewa hat nun die Chance, eine klare Marktführerschaft als Anbieter anspruchsvoller Dosierlösungen zu erlangen.

**Das klingt sehr optimistisch.**

**Stütz:** Ja, aber wir haben auch allen Grund zur Zuversicht. Lewa hat einen enormen Effizienzsteigerungsprozess hinter sich, initiiert und beschleunigt durch die Finanzinvestoren. Wir können nun viel souveräner auftreten. Die Erfahrungen, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Prozess erworben haben, haben sie und damit das ganze Unternehmen gestärkt. Das hat der Verkauf ganz deutlich gezeigt: Alle Interessenten, die mit uns gesprochen haben, waren nicht nur beeindruckt von den harten Faktoren, also von unseren Produkten, unserer Marktpräsenz und so weiter. Auch die weichen Erfolgsfaktoren – etwa eine ausgefeilte Strategie, eine funktionierende Kommunikation im Unternehmen, eine solide Ausbildung, der Fokus auf Mitarbeiter – haben einen hohen Wert. Der hat sich übrigens auch im Preis niederschlagen.

Lewa: Basisdaten	
Geschäftstätigkeit	Entwicklung und Produktion leistungsfähiger Dosier- und Prozessmembranpumpen
Sitz	Leonberg/Deutschland
Gegründet	1952
Tochtergesellschaften	mehr als 15 weltweit
Vertrieb	In 90 Länder
Mitarbeiter	700 weltweit, davon 400 am Stammsitz
Umsatz	2008: 145 Millionen Euro
Strategischer Fokus	Internationales Wachstum



Lewa hat sich in den vergangenen vier Jahren weiterentwickelt – vom Pumpenhersteller zum Lösungsanbieter. Mit dem Anlagenbau haben wir eine neue strategische Ausrichtung erreicht. In Nikkiso haben wir nun einen für unsere Vorstellungen zugänglichen Partner.

**Was bedeutet das konkret?**

**Stütz:** Mit unserem neuen Gesellschafter sprechen wir zum Beispiel darüber, Produkte und deren Produktion aus Japan hierher nach Leonberg zu verlagern. Wir wären dann im Konzern einziger Produzent von Membranpumpen. Durch Nikkiso, unseren neuen Gesellschafter, schließen sich Lücken im Vertriebsnetz: Wir erhalten Zugang zum japanischen Markt und zu den angrenzenden Ländern – ein enormes Potenzial. Und: Über unser weitverzweigtes Vertriebsnetz können wir nun das gesamte Nikkiso-Programm anbieten – das erhöht unsere Attraktivität enorm. Es mag abgedroschen klingen, aber ich sehe hier eine Situation, in der es nur Gewinner gibt.

## Standort Leonberg

Lewa, ein wichtiger regionaler Wirtschaftsfaktor

**M**elodie und Text der Warteschleife der städtischen Telefonanlage geben die Grundstimmung vor: „In Leonberg kann man froh und glücklich sein ...“, klingt es, bevor man mit einem Oberbürgermeister ins Gespräch kommt, der mit Argusaugen über die Wirtschaftsstruktur seiner Stadt wacht. Rund 45.000 Einwohner hat die Kreisstadt vor den Toren Stuttgarts. Mehr Einwohner verlassen die Stadt täglich zum Arbeiten als in sie hineinkommen, um dort ihr Einkommen zu verdienen. Lewa ist unter den produzierenden Unternehmen das zweitgrößte in der Stadt. Da schaut ein verantwortlicher Politiker genau hin, wenn der Eigentümer wechselt. Es geht um Arbeitsplätze, das Lehrstellenangebot, nicht zuletzt um Steuereinnahmen.

„Ich habe damals der Belegschaft gesagt, dass der Verkauf an die Deutsche Beteiligungs AG eine gute Lösung für das Unternehmen ist“, berichtet Bernhard Schuler, der unumwunden auch von seiner anfänglichen Skepsis spricht: Lewa sei die erfolgreichste Unternehmensgründung der Nachkriegszeit, erinnert sich der (parteilose) Oberbürgermeister an die Erfolgsgeschichte. Aber erstens sei der Verkauf des Unternehmens erwartet worden, weil es in der Unternehmensfamilie keinen Nachfolger gegeben habe. Und zweitens habe der Erfolg Lewas nach dem Gesellschafterwechsel schnell die Zweifel beseitigt. „Die Gesellschafter eines Familienunternehmens sind mir als Oberbürgermeister im Regelfall als Ansprechpartner natürlich angenehmer – man kommt rasch zum Wort, das gilt“, so Oberbürgermeister Schuler. „Aber das war bei Herrn Stütz auch so: Auf sein Wort war Verlass.“



Oberbürgermeister Bernhard Schuler freut sich, dass sich Lewa von seiner Kreisstadt aus im globalen Wettbewerb erfolgreich behaupten kann.

## Mitarbeiter

Durch Mitarbeit Mut zur Veränderung

**M**al sehen, was da kommt.“ Abwartend, so beschreiben die beiden Betriebsräte ihre Reaktion im Sommer 2005, nachdem festgestellt, dass zwei Finanzinvestoren künftig Gesellschafter ihres Arbeitgebers sein würden. Ja, es habe Ängste unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegeben, berichtet Bernhard Holland, den seine Kollegen zum Vorsitzenden des Betriebsrats gewählt haben. Selbstverständlich sei auch das Wort „Heuschrecke“ gefallen, ergänzt Stellvertreterin Andrea Bräunig. Denn: „Die Deutsche Beteiligungs AG war für uns ein unbeschriebenes Blatt, wir konnten sie nicht einschätzen.“

Das hat sich geändert. „Ich betrachte die Geschichte im Rückblick positiv“, räumt Betriebsrat Holland jetzt, 2009, freimütig ein. Man darf ihm zutrauen, dass seine Einschätzung fundiert ist. Holland blickt auf mehr als zwei Jahrzehnte Betriebszugehörigkeit zurück und kann gewiss beurteilen, was sich mit dem Gesellschafterwechsel und dem damit verbundenen Wechsel in der Geschäftsführung im Unternehmen verändert hat. „Wir wurden erstmals mit Zahlen versorgt, es gab eine ganz neue, andere Form der Kommunikation“, erinnert sich Holland. „Wir wussten nun, wo wir stehen.“

Man habe sich von dem neuen Wind durchaus begeistern lassen. Schulungen und Qualifizierungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten plötzlich einen ganz neuen Stellenwert bekom-



**Als Gesellschafter schaffen wir die Voraussetzungen, dass unsere Portfoliounternehmen allen Anspruchsgruppen gerecht werden können. Mit unserem Kapital erhalten Management und Mitarbeiter unserer Beteiligungen den Handlungsspielraum, um ihre Leistungen entfalten zu können. Mit ihrem Einsatz schaffen sie ein Unternehmen, das seine Produkte und Leistungen erfolgreich am Markt verkaufen kann – so werden Arbeitsplätze sicherer.**

ung



Bernhard Holland und Andrea Bräunig, Betriebsräte bei Lewa

### Vertrauen gewinnen und motivieren: durch Transparenz, Mitwirkung und Beteiligung am Erfolg

men, hebt Andrea Bräunig hervor, die neben ihrer Betriebsratsstätigkeit im Projekt Lewa-Fit an Planung und Durchführung von Workshops mitwirkt. Auch sie hat mit mehr als 20 Jahren den größten Teil ihres Berufslebens bei Lewa verbracht. Das klassische Vorschlagswesen etwa, so berichtet sie, habe lange vor sich hinge-

dümpelt. Unter der neuen Ägide seien dann die Ideen und Vorschläge aus der Belegschaft systematisch in Entwicklung, Produktion und Vertrieb eingeflossen. „Das tut dem Unternehmen gut.“

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nun auch die Arbeitsprozesse beeinflussen“, hebt Betriebsrat Holland hervor: Über den Abteilungsrand zu blicken und sich kennenzulernen, etwa in einem der zahlreichen Workshops, sei ebenfalls eine durchaus vorteilhafte Neuerung.

Wenn er hingegen von „klaren, sehr anspruchsvollen Jahreszielen“ spricht, die 2006 erstmals vorgegeben worden seien, spürt man noch etwas von dem damaligen Unbehagen ob so vieler Veränderungen. Für langjährige Mitarbeiter sei der Wechsel von der Familiengesellschaft zur Beteiligung eines Finanzinvestors schon eine große Umstellung gewesen. Dem Unbehagen folgten Veränderungen – positive: Als „Ansporn“ sehe er die Ziele heute, stellt Holland fest. Beigetragen dazu hätten auch die Prämien, die für alle nach den beiden besonders guten und für die Entwicklung insgesamt sehr hilfreichen Boomjahren 2007 und 2008 nach dem Erreichen der Ziele gezahlt worden seien.

Mit dem Wort „Heuschrecke“ können die beiden Arbeitnehmervertreter im Zusammenhang mit ihrem Arbeitgeber aber nichts anfangen: „Eine entsprechende Mentalität haben wir hier nicht kennengelernt.“

**1952**

**Aufbruch:** Die beiden Ingenieure Herbert Ott und Rudolf Schestag gründen das „Ingenieurbüro LEWA“ LEonberger WASSeraufbereitung. Schon bald lautete ihr Konzept „Die maßgeschneiderte Dosierpumpe“.

**1962**

**Mehr als 100 Mitarbeiter:** Lewa beliefert mit seinem Lieferprogramm bereits wesentliche Teile Europas und Überseeeländer wie die USA.

**1972**

**Abschluss eines erfolgreichen Jahrzehnts:** Die Entwicklung von ausgefeilten Membrandosierpumpen beschert dem Unternehmen innerhalb von 10 Jahren eine Verdreifachung des Umsatzes.

1950

1655

1960

1965

1970

1975

# Märkte

## Mit System Maßstäbe setzen

Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Marktpositionierung. Lewa entschied sich für die anspruchsvollste Variante: Technologiegetrieben suchte das Unternehmen für seine Kunden immer wieder die beste Individuallösung – und setzte damit stets aufs Neue Maßstäbe. Davon zeugen auch die vielen Lewa-Patente, die für die Entwicklung von Dosierpumpen richtungsweisend waren.

Nach 57 Jahren erfolgreicher Firmenentwicklung ist Lewa heute mit seinen Prozessmembranpumpen und Dosieranlagen auf allen relevanten Märkten der Welt zu Hause. Zugleich bedient das Unternehmen ein breites Branchenspektrum. Und schaut man in die Zukunft, dann ist ein Ende der erfolgreichen Entwicklung noch nicht abzusehen.

Das Rezept für diesen Erfolg ist einfach: Lewa betrachtet seine Märkte als ständige Aufforderung zum Besserwerden. Der Markt – und das heißt, der Kunde – stellt eine Aufgabe, und Lewa erarbeitet eine Lösung. Das flexible Baukastensystem liefert Serienbaugruppen als Basis dafür – das spart Kosten. In Maßarbeit erfolgt dann die Anpassung an unterschiedliche Prozess- und Fluidanforderungen. Lewa definiert Kundennutzen aber nicht nur in technischen Merkmalen und einem hohen Qualitätsanspruch.



Erstklassiger Service, weltweite Präsenz und ein internationales Projektmanagement gehören dazu.

Öl, Gas und Chemie, dies sind die historischen Kernmärkte, aus denen heraus sich Lewa entfaltet hat. Damit zum Beispiel an den weltweiten Förderstandorten Mineralöl und Erdgas gefördert werden können, pumpen Lewa-Systeme entsprechende Fluide und Additive bis zu 10.000 Meter in die Tiefe. Die Systeme helfen auch, Korrosion bei Förderprozessen zu vermeiden.

Längst sind zu den klassischen Märkten neue hinzugekommen wie die Pharma-, Kunststoff-, Wasch- und Reinigungsmittelindustrie. Aber auch die Getränke- und Nahrungsmittelindustrie kommt ohne die Produkte von Lewa nicht mehr aus: Farbstoffe, Aromen und andere Nahrungsmittelkomponenten müssen heute zuverlässig transportiert und auf exakte Mengenverhältnisse miteinander vermischt werden. Zentrales Leistungskriterium ist dabei die Prozesssicherheit, denn ein Systemversagen würde hohe Folgekosten auslösen.

1982

**Gelungener Abschluss des Reengineering-Prozesses:** Lewa entwickelt sich in den 70er-Jahren technologisch fortwährend weiter und ersetzt zu Beginn der 80er eine Technologie durch eine grundsätzlich neue Baureihe.

1992

**Auf breiterem Fundament:** Inzwischen beruht der Erfolg auf Prozessmembranpumpen, Systemtechnik und Service. Neben eigenen Produkten vertreibt Lewa auch Produkte anderer Hersteller.

2002

**Ein halbes Jahrhundert:** Lewa ist mit Vertriebsgesellschaften und Vertretungen weltweit in mehr als 60 Ländern vertreten. Man setzt sich ein neues Ziel: „The Technology Advantage“, die Technologieführerschaft.

1980

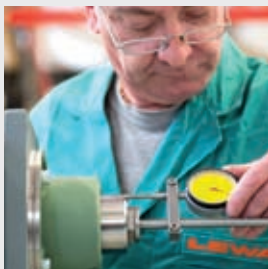
1985

1990

1995

2000





Große Relevanz haben Lewa-Produkte in der Pharmaindustrie: Weltweit wird heute kein Insulin produziert, an dem nicht Lewa-Technologie beteiligt ist. Spezielle Dosiermembranpumpen stellen sicher, dass die Herstellung des Stoffs zur Senkung des Blutzuckerspiegels bei Diabetes frei von Verunreinigungen bleibt.

Auch im Zukunftsmarkt Energie und Umwelt spielt das Leonberger Unternehmen längst entscheidend mit: So sind die Lewa-Erzeugnisse an der Produktion von Biokraftstoffen ebenso beteiligt wie an der Verpressung und dem Transport von CO<sub>2</sub> in unterirdische Lager. Dabei müssen die Pumpen bzw. Systeme mit Drücken von bis zu 1.200 bar und Temperaturen von bis zu 150 Grad Celsius umgehen.

„Creating Fluid Solutions“ – unter diesem Motto nimmt Lewa sein Erfolgsprinzip mit in die Zukunft. Und die liegt nach der Übernahme durch Nikkiso mehr denn je auf den Weltmärkten.

Eine „phantastische Zeit“ und eine „tolle Erfahrung vor dem Ruhestand“ – **Dr. Reinhard Dechow** klingt geradezu begeistert, wenn er über den Gesellschafterwechsel in der Lewa GmbH 2005 berichtet. Die bisherigen Eigentümer – die Frau des verstorbenen Unternehmensgründers Herbert Ott und deren beiden Töchter – hatten für ihr Unternehmen damals einen neuen Eigentümer gesucht, der die Unabhängigkeit sicherte. Der Ingenieur Dechow hatte das Familienunternehmen seinerzeit geführt. Er wirkte maßgeblich daran mit, dass Lewa neue Gesellschafter bekam – Gesellschafter, die, wie er es ausdrückt, „Verständnis für Maschinenbauunternehmen haben, Mut zu Veränderungen aufbrachten und die Geschäftsentwicklung angeregt haben“. Zunächst noch zwei Jahre als Mitglied der Geschäftsführung und dann im Beirat hatte auch er nach dem Verkauf einen wichtigen Anteil an der strukturellen Weiterentwicklung des Unternehmens.

„German Engineering“ – das sind Geschäftsmodelle im Maschinenbau, in der industriellen Automatisierung oder in der Automobilzulieferung, die auf herausragenden Ingenieurleistungen gründen. Auf diesem Feld kann die Deutsche Beteiligungs AG aufgrund ihrer Erfahrung unternehmerische Risiken besonders gut kalkulieren und wirtschaftliche Potenziale abschätzen.

September 2005  
**Gesellschafterwechsel:** Im Rahmen eines Management-Buy-outs übernimmt eine Investoren-Gruppe unter der Führung der DBAG das Familienunternehmen von der Frau des verstorbenen Unternehmers Herbert Ott und deren Töchtern.

2005

# Kunde

## Auch der Service muss weiter stimmen

# A

Is System- und Lösungslieferant besitzt Lewa für viele Kunden eine nicht unerhebliche Bedeutung. Entsprechend

aufmerksam wurde die neue Eigentümerstruktur auch auf der Abnehmerseite beobachtet. Lewa nutzte die Veränderungen, und festigte die Kundenbeziehungen durch Leistung.



Eine Raffinerie funktioniert ohne Pumpen nicht. Und manches, was dort durch Rohre fließt, darf das geschlossene System nicht verlassen, weil es gefährlich für Mensch und Umwelt ist. Stephan Almasy ist als „Senior Expert for Rotating Equipment“ der österreichischen OMV AG deshalb schon seit vielen Jahren mit Lewa-Produkten vertraut. Die ersten wurden geliefert und eingebaut, kurz nachdem der Ingenieur in dem Energiekonzern begonnen hatte. Das war vor 35 Jahren. Zwar sind inzwischen, nach mehr als drei Jahrzehnten, die ersten Lewa-Pumpen ersetzt. Auf Technologie und Qualität der Produkte aus Leonberg setzt Almasy noch immer, wenn es um heikle Aufgaben geht.

Die Beteiligung der DBAG hat er sehr aufmerksam beobachtet: „Die Service-Kompetenz ist für uns ausgesprochen wichtig. Mitunter ändert sich die Qualität, wenn ein neuer Eigentümer kommt.“ Der Gesellschafterwechsel 2005 sei aber ein „ruhiger Übergang“ gewesen, „ohne negative Veränderungen für uns“, berichtet Stephan Almasy. Die Zukunft sieht er positiv: Der neue Eigentümer werde wohl ebenfalls dafür sorgen, dass die Kunden und ihre Bedürfnisse ernst genommen würden, und, entscheidender, er biete nun ein größeres Produktprogramm an: „Uns kommt die breitere Marktpräsenz zupass.“

**2007**

**Deutlicher wirtschaftlicher Erfolg:**

Mit weltweit 600 Mitarbeitern in 16 Tochtergesellschaften kann Lewa seinen Umsatz innerhalb eines Jahres um 25% ausbauen. Das motiviert zu neuen Leistungen: Der internationale Ausbau soll fortgesetzt werden.

**September 2009**

**Übernahme durch die Nikkiso Co., Ltd.:**

Nach vier Jahren sehr erfolgreicher Ausbaurbeit ist Lewa ein attraktiver Kandidat, um unter der Führung eines strategischen Investors in die nächste Entwicklungsstufe zu gehen.

2010



## Unsere **Beteiligungen**

Die Deutsche Beteiligungs AG hielt auch 2008/2009 ein Portfolio mit wertvoller Substanz. In der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres veräußerten wir ein Unternehmen und vereinbarten den Verkauf einer weiteren Beteiligung. Beide Transaktionen waren sehr erfolgreich. Der Wert der übrigen Portfoliounternehmen ging angesichts des schwierigen Umfelds leicht zurück.

## Überblick

- Schwacher Markt für Unternehmenstransaktionen
- Niedriges Investitionsvolumen
- Lewa GmbH und MCE AG veräußert
- Portfoliovolumen geht zurück

### Finanzkrise lähmt Private-Equity-Markt

Die Finanzkrise und in ihrem Gefolge die tief greifende Wirtschaftskrise haben im vergangenen Geschäftsjahr auch den Markt für Unternehmensbeteiligungen stark getroffen und unsere Investitionstätigkeit deutlich beeinträchtigt. Der scharfe Abschwung in vielen Branchen und in allen Wirtschaftsregionen zwischen Herbst 2008 und Herbst 2009 ließ keine solide Planung über Unternehmensentwicklungen zu. Damit fehlte eine entscheidende Grundlage, auf der Investitionsentscheidungen üblicherweise fußen. Die anhaltende Schwäche des Bankensektors ließ zudem das Angebot an Akquisitionsfinanzierungen nahezu verschwinden. Die Investitionen der Deutschen Beteiligungs AG beschränkten sich deshalb 2008/2009 auf kleinere Nachfinanzierungen bestehender Beteiligungen, die diese für Unternehmenszukaufe und – in zwei Fällen – zur Verbesserung ihrer Bilanzstruktur verwendeten. Hinzu kamen letzte Kapitalabrufe eines ausländischen Buy-out-Fonds. Unsere Investitionen betragen insgesamt 4,3 Millionen Euro.

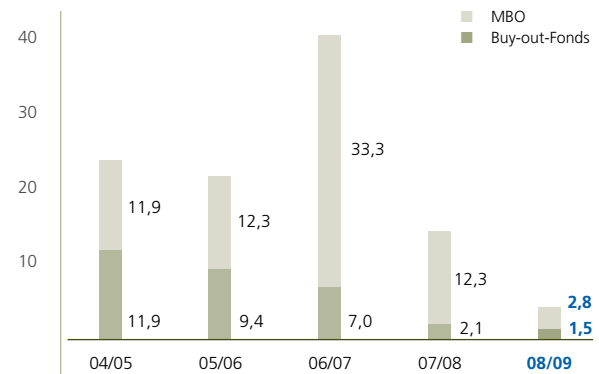
Ausführliches zum Marktgeschehen im Konzernlagebericht auf den Seiten 41 bis 43.

### Erfolgreiche Veräußerungen

2008 und 2009 waren nicht die Jahre großer oder gar zahlreicher M&A-Transaktionen. Börsengänge fanden schon seit Mitte 2007 nur noch vereinzelt statt. Finanzinvestoren spürten das knappe, nahezu versiegende Angebot an Fremdfinanzierungen. Strategische Unternehmenskäufer konzentrierten sich auf wenige, ausgewählte Transaktionen. Umso positiver ist zu bewerten, dass die Deutsche Beteiligungs AG in diesem Umfeld zwei Unternehmen aus ihrem

## Investitionen nach Geschäftsfeldern

in Mio. €



Portfolio sehr erfolgreich veräußern konnte. Die japanische Nikkiso Co., Ltd. erwarb unsere Beteiligung an der Lewa GmbH, mit der Bilfinger Berger AG vereinbarten wir den Verkauf der MCE AG.

Weil die Veräußerung der MCE AG wegen der ausstehenden Genehmigung der Kartellbehörden erst nach Beginn des neuen Geschäftsjahres abgeschlossen werden konnte, wird die Beteiligung an MCE zum 31. Oktober 2009 noch im Portfolio der DBAG AG geführt. Informationen zu den beiden Veräußerungen auf Seite 24.

Abgesehen von diesen beiden Transaktionen wurde ein älterer ausländischer Buy-out-Fonds mit zuletzt untergeordneter Bedeutung für den Portfoliowert, der HSBC Technology Fund, vollständig zurückgeführt. Das Gewicht des amerikanischen Buy-out-Fonds Harvest Partners IV im Portfolio verringerte sich nach einer weiteren Veräußerung aus dessen Portfolio und einer entsprechenden Ausschüttung noch einmal.

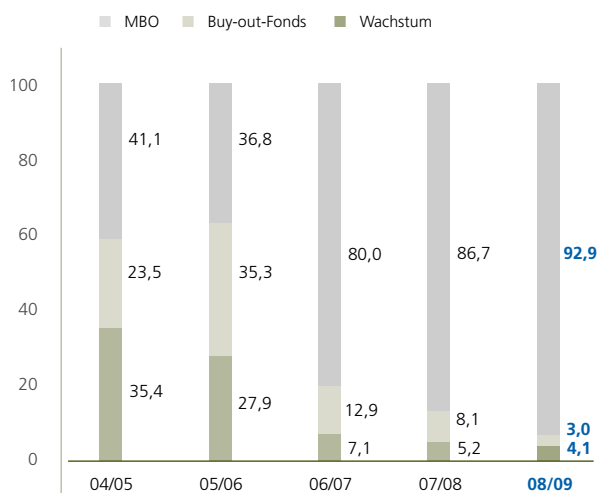
Ausführliche Informationen zu der Portfolioentwicklung und den Bewertungsmethoden enthalten der Konzernlagebericht (Seiten 36 ff.) und der Konzernanhang (Seiten 81 ff.).

Der Portfoliowert lag zum 31. Oktober 2009 mit 123,1 Millionen Euro leicht unter dem Wert des vorangegangenen Bilanzstichtages; von dem Wert entfallen 48,3 Millionen Euro auf die Beteiligung an der MCE AG, deren Veräußerung im neuen Geschäftsjahr inzwischen abgeschlossen wurde.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der Beteiligungen *	Mio. €	Anzahl
<b>1. November 2008</b>	<b>127</b>	<b>21</b>
Investitionen	4	
Veräußerungen	16	2
Wertveränderungen	8	
<b>31. Oktober 2009</b>	<b>123</b>	<b>19</b>

\* Entspricht den Bilanzpositionen „Finanzanlagen“ und „Kredite und Forderungen“, im Wesentlichen bereinigt um Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

Portfolio nach Geschäftsfeldern	in %
---------------------------------	------



Geordnet nach der Höhe der Fair Values, stehen die größten sieben Beteiligungen für 90 Prozent des Portfoliowertes nach IFRS. Unter diesen Beteiligungen befinden sich sechs Management-Buy-outs und eine Wachstumsfinanzierung.

Weitere Informationen zu Umfang und Struktur des Portfolios enthält der Konzernlagebericht (Seiten 55 ff.).

### Summe des verwalteten Vermögens nahezu unverändert

Die Deutsche Beteiligungs AG investiert nicht nur eigene Mittel. Sie bündelt auch die Mittel anderer Private-Equity-Investoren in Parallelfonds. Diese Mittel werden in dieselben Unternehmen investiert. Die Parallelfonds gehen während der Investitionsperiode eines Fonds Beteiligungen in einem festen Verhältnis gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG und dem Investment-Team der DBAG ein, das sich ebenfalls an den von der Deutschen Beteiligungs AG erworbenen Unternehmen mit eigenen Mitteln engagiert.

Das Fondsmanagement wird im Konzernlagebericht auf den Seiten 38 ff. und 46 f. ausführlich erläutert.

Die Beteiligungen der DBG Fonds I und III sind weitgehend veräußert. Der DBAG Fund IV, dessen Investitionsperiode im September 2002 begonnen hatte, beendete seine Investitionsperiode im Februar 2007. Der Fonds hält noch sechs Beteiligungen. Der DBAG Fund V investierte seit Februar 2007 in vier Unternehmen und ist per 31. Oktober 2009 zu 40 Prozent abgerufen. Das von der Deutschen Beteiligungs AG direkt gehaltene und für Dritte betreute Vermögen betrug zum Bilanzstichtag 904 Millionen Euro (Vorjahr: 896 Millionen Euro).

Verwaltetes Vermögen („Assets under Management“)	31.10. 2009	31.10. 2008
	Mio. €	Mio. €
Konzern der Deutschen Beteiligungs AG	259	245
DBG Fonds I und DBG Fonds III	27	28
DBAG Fund IV	116	139
DBAG Fund V	502	484
<b>Summe des verwalteten Vermögens</b>	<b>904</b>	<b>896</b>

\* Wert des Eigenkapitals zuzüglich weiterer Investitionszusagen; die Fondsbezeichnungen stimmen nicht mit den tatsächlichen Firmierungen überein

## Management-Buy-outs

### Wertsteigerung durch Unterstützung unternehmerischer Konzepte

- Transaktionsstrukturen werden sich verändern
- Erfolgreiche Veräußerungen
- Chance auf Wertaufholung

Insgesamt, aber auch für die Deutsche Beteiligungs AG, bieten Management-Buy-outs (MBOs), der Erwerb von Unternehmen mit Beteiligung des Managements durch Finanzinvestoren, ein attraktives Chancen-Risiko-Profil. Dies zeigt die Erfahrung aus 22 MBOs, die wir seit 1997 in Deutschland und Österreich gemeinsam mit unseren Parallelfonds finanziert haben. 15 dieser Beteiligungen wurden inzwischen veräußert. Das für diese 15 Beteiligungen eingesetzte Eigenkapital haben wir im Durchschnitt auf das 2,8-Fache vermehrt.

Dieser Erfolg beruht zu einem wesentlichen Teil auf dem konsequenten Festhalten an unserer Investitionsstrategie: Wir erwerben Unternehmen aus Sektoren, in denen wir uns besonders gut auskennen und die in Deutschland und den angrenzenden Ländern eine große volkswirtschaftliche Bedeutung haben. Die Unternehmen, in die wir investieren, agieren in ihrem – möglicherweise kleinen – (Nischen-)Markt in herausgehobener Position. Und sie werden von einem hochqualifizierten Management geführt.

An dieser Ausrichtung halten wir auch unter den heute gegebenen Verhältnissen grundsätzlich fest. Wir erwarten freilich, dass sich die Strukturen der nächsten Transaktionen von den Unternehmenskäufen der vergangenen Jahre unterscheiden werden. Diese waren bisher vielfach stark kreditfinanziert. In der Zukunft erwarten wir vor allem Beteiligungen an Unternehmen, die aufgrund der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung eine unzureichende Eigenkapitalausstattung besitzen: Die Krise hat viele Unternehmen so stark getroffen, dass deren Bilanzen inzwischen ungünstige Strukturen aufweisen; sie werden im Zuge der Neuordnung der gesamten Finanzierung durch Eigenkapitalzufuhr verbessert werden müssen.

### Finanzinvestor und Management verbindet gemeinsames Interesse

Als Private-Equity-Gesellschaft sind wir Eigenkapitalinvestor. Aus unseren Unternehmensbeteiligungen erwarten wir eine Rendite, die die Risiken dieser Investition angemessen berücksichtigt. Auf das Tagesgeschäft unserer Portfoliounternehmen üben wir keinen Einfluss aus. Wir definieren unsere Ziele gemeinsam mit dem Management eines Portfoliounternehmens am Anfang eines Beteiligungsprozesses. Die Realisierung dieser Ziele begleiten wir dann über Beirats- und Aufsichtsratsaktivitäten.

Ausführliches zur Investitionsstrategie findet sich im Konzernlagebericht auf den Seiten 55 bis 58.

Mit Wissen und Erfahrung unterstützen wir das Management in unseren Unternehmen darin, seine unternehmerischen Konzepte umzusetzen und so die Ertragskraft der jeweiligen Beteiligung zu steigern. Wir beraten die Portfoliounternehmen, ihre strategische Position weiterzuentwickeln, wir fördern die Intensivierung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit oder die Internationalisierung der Produktion und des Vertriebs.

Dem Management unserer Portfoliounternehmen kommt für unseren Investitionserfolg eine herausgehobene Bedeutung zu. Deshalb bringen wir die Interessen von Beginn an durch ein unternehmerisches Beteiligungsmodell in Übereinstimmung: Vorständen und Geschäftsführern unserer Portfoliounternehmen, und mitunter auch weiteren Führungskräften, bieten wir über ein persönliches finanzielles Engagement die Möglichkeit, sich am Eigenkapital zu beteiligen und so an Chancen und Risiken zu partizipieren.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der MBOs	Mio. €	Anzahl
<b>1. November 2008</b>	<b>110</b>	<b>12</b>
Investitionen	3	
Veräußerungen/Wertveränderungen	1	1
<b>31. Oktober 2009</b>	<b>114</b>	<b>11</b>

### **Strategisches Interesse an Portfoliounternehmen**

Im Sommer bzw. im Herbst 2009 konnten wir unsere Beteiligungen an der Lewa GmbH und der MCE AG mit beträchtlichem Gewinn an strategische Investoren veräußern. Die von uns mit dem Erwerb initiierten Entwicklungsschritte und Verbesserungen waren erfolgreich umgesetzt worden. Mit dem Verkauf realisierten wir erhebliche Wertsteigerungen.

Sowohl für Lewa als auch für MCE gab es großes Interesse strategischer Investoren. Beide Beteiligungen wären sicherlich auch für Finanzinvestoren infrage gekommen; die Situation der Finanzmärkte war jedoch so schwierig, dass Finanzinvestoren im Veräußerungsprozess dieser für strategische Investoren sehr interessanten Unternehmen nicht wettbewerbsfähig gewesen wären.

### **Lewa: Mit neuem Eigentümer in die nächste Globalisierungsstufe**

Die Beteiligung an der Lewa GmbH (Lewa) wurde im Juli 2009 an die japanische Nikkiso Co., Ltd. veräußert; der Vollzug der Transaktion erfolgte im vierten Quartal des Geschäftsjahres. Wir hatten Lewa im Oktober 2005 gemeinsam mit dem DBAG Fund IV und einem weiteren Finanzinvestor unter Beteiligung des Lewa-Managements im Zuge eines Management-Buy-outs erworben. Lewa entwickelt, produziert und vertreibt weltweit hochwertige Dosier- und Prozessmembranpumpen sowie Dosiersysteme, die insbesondere in prozesskritischen und sicherheitsrelevanten Anwendungen eingesetzt werden. Marktschwerpunkte sind die Chemische Industrie sowie die Öl- und Gasindustrie. Während unserer Beteiligung entwickelte sich Lewa außerordentlich gut: Der Vertrieb wurde internationalisiert, und um Lewas Technologie in neuen Anwendungsgebieten und Regionen zu etablieren, wurden die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung erhöht. Der Anteil des Auslandsumsatzes stieg, und auch neue Endmärkte wie die Pharma- und Nahrungsmittelindustrie halfen, den Umsatz binnen vier Jahren um durchschnittlich 15 Prozent jährlich zu steigern. Von dem Verkauf an Nikkiso wird Lewa profitieren, denn die regionalen Schwerpunkte beider Gesellschaften, die wesentlichen

Abnehmerindustrien und die jeweiligen Schlüsseltechnologien ergänzen sich hervorragend.

Die Beteiligung an Lewa steht beispielhaft für unsere Art zu investieren und Unternehmen weiterzuentwickeln. Die Geschichte dieses erfolgreichen Investments erzählen wir in einem Sonderteil im Anschluss an Seite 18.

### **MCE: Eröffnung zusätzlicher Marktchancen unter neuem Dach**

Einen Vertrag zur Veräußerung der Beteiligung an der MCE AG (MCE) schlossen wir im Oktober 2009 mit der Bilfinger Berger AG; abgeschlossen wurde die Transaktion im Dezember 2009. An diesem Industriedienstleistungsunternehmen hatten wir uns gemeinsam mit dem Parallelfonds in zwei Schritten beteiligt, Anfang 2007 zunächst mit rund drei Vierteln (Anteil der DBAG: 14,9 Prozent) und im Oktober 2008 mit weiteren 24 Prozent (Anteil der DBAG: 3,9 Prozent). Mitgesellschafter war das Management.

MCE ist ein führender, herstellerunabhängiger Dienstleistungskonzern für die Planung, Errichtung und den Service von Systemen und Komponenten für die Prozessindustrie in Mitteleuropa. Kernbranchen sind Energieerzeugung und -verteilung, Öl/Gas/Chemie/Petrochemie, Metallurgie sowie Biotechnologie/Pharma/Feinchemie. MCE betreibt zum Beispiel ein kontinuierliches Servicegeschäft am Standort von Chemieanlagen, übernimmt dabei die fortlaufende Wartung und Reparatur sowie bei Anlagenstillständen größere Revisionen und führt Umbauten und Erweiterungen solcher Anlagen durch. Auf vergleichbarer Basis gerechnet wurde der Umsatz während unserer Beteiligung gegenüber dem Jahr 2006 um mehr als dreißig Prozent auf rund 900 Millionen Euro im Jahr 2008 gesteigert; Ergebnis und Marge verbesserten sich deutlich. Wichtiger Meilenstein war dabei die konsequente Ausrichtung der MCE auf das Geschäft mit Industriedienstleistungen. So hatte das Management den Unternehmensbereich Gebäudetechnik im Juli 2008 veräußert und die Marktposition im Industrieservice durch Akquisitionen weiter gestärkt.

Basis für diesen Investitionserfolg war die vielfältige und langjährige Erfahrung der Deutschen Beteiligungs AG in der Industriedienstleistungsbranche sowie der Energiewirtschaft. Hierzu gehören die erfolgreichen Beteiligungen an der GAH Anlagentechnik, der Hochtemperatur Engineering, Babcock Borsig Service und Clyde Bergemann.



## Clyde-Bergemann-Gruppe

Wesel/Glasgow (Vereinigtes Königreich)/Delaware (USA)

Unternehmensdaten	
Umsatz 2008/2009	493,0 Mio. US-\$
Umsatz 2007/2008	372,0 Mio. US-\$
Umsatz 2006/2007	297,2 Mio. US-\$
Investment	9,2 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,8 %
Anteile der Parallelfonds	45,1 %
Beteiligungsbeginn	Mai 2005

[www.clydebergemann.de](http://www.clydebergemann.de)

### Entwicklung und Produktion von Komponenten für Kohlekraftwerke

Die Unternehmen der Clyde-Bergemann-Gruppe entwickeln und produzieren weltweit Komponenten für Kraftwerke. Die Produkte gewährleisten einen effizienten und sicheren Betrieb der Anlagen und tragen zur saubereren und CO<sub>2</sub>-reduzierten Energieerzeugung bei. Die Unternehmensgruppe beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiter; sie ist mit 27 Firmen auf fünf Kontinenten vertreten. Der technologische Vorsprung ihrer Produkte hat der Gruppe eine führende Marktposition verschafft. Eine besondere Stärke ist die globale Präsenz: Clyde Bergemann verfügt über Fertigungsstandorte in allen wichtigen Marktregionen und kann Kunden in einem weltweiten Service- und Vertriebsnetz bedienen. Zu den wesentlichen Produkten im Geschäftsfeld „Boiler Efficiency“ zählen sogenannte Rußbläser, deren Funktionsweise Clyde Bergemann im Technologiezentrum des Unternehmens in Wesel kontinuierlich weiterentwickelt. Mithilfe der Rußbläser werden während des Betriebes Verbrennungsrückstände im Kessel insbesondere von Kohlekraftwerken entfernt. Ein wichtiges Produkt im Geschäftsfeld „Materials Handling“ sind Entaschungssysteme; sie dienen dem Transport und der Entsorgung von Asche in Kohlekraftwerken. Das Geschäftsfeld „Air Pollution Control“ stellt Filteranlagen her, die die Schadstoffbelastung der Kraftwerke verringern.

2008 hat sich die Clyde-Bergemann-Gruppe gut entwickelt. Der Umsatz erhöhte sich im Geschäftsjahr 2008/2009 (28. Februar) gegenüber dem Vorjahr – teilweise bedingt durch die Abwicklung eines Großauftrags – um nahezu ein Drittel; auch der Gewinn



konnte gesteigert werden. Mehr und mehr tragen die Akquisitionen zu Clyde Bergemanns Erfolg bei: Clyde Bergemann hat seit Beginn unserer Beteiligung neun Unternehmen mit jeweils eigenen Produkten und Dienstleistungen erworben, die zuvor nicht im Leistungsportfolio Clyde Bergemanns enthalten waren. Daraus ergeben sich mehrere Chancen: Zum einen kann das Unternehmen bestehenden Kunden ein erweitertes Spektrum anbieten. Zum anderen erhält Clyde Bergemann Zugang zu neuen regionalen Märkten. Die erworbenen Unternehmen schließlich können das globale Vertriebs- und Service-Netzwerk Clyde Bergemanns nutzen.

Auch 2009 führte Clyde Bergemann die Strategie fort, über die Akquisition kleinerer Unternehmen das eigene Produktportfolio zu erweitern. So erwarb die Gruppe aus dem Portfolio der Hochtemperatur Engineering GmbH (siehe Seite 29) zwei Unternehmen, die Komponenten für gasbefeuerte Kraftwerke und Entstickungsanlagen sowie Brennersysteme herstellen und zuletzt 70 Millionen US-Dollar Jahresumsatz erzielten. Diese Akquisitionen unterstützen die Wachstumsstrategie Clyde Bergemanns. Mit Ausnahme der Entwicklung in den USA, wo zahlreiche Projekte aufgrund der Unsicherheit der Umweltgesetzgebung und auch als Folge der aktuellen Wirtschaftskrise zunächst verschoben worden sind, erwartet die Geschäftsführung des Unternehmens für 2009/2010 eine dem Vorjahr vergleichbare Entwicklung.

Für die Zukunft der Clyde-Bergemann-Gruppe sind wir unverändert zuversichtlich. Kohlekraftwerke werden noch für lange Zeit ein unverzichtbarer Bestandteil der Stromerzeugung bleiben. Neben kapazitätserweiternden Neubauten gibt es einen erheblichen Umbau- und Modernisierungsbedarf in bestehenden Kraftwerken; dabei werden Produkte und Lösungen von Clyde Bergemann eingesetzt werden. Wirkungsgrad verbessernde Systeme sowie zusätzliche Luftreinigungssysteme tragen darüber hinaus zu einer Reduzierung der Umweltbelastung bei. Dies wird Clyde Bergemann zugutekommen – in neuen Kraftwerken über die Lieferung entsprechender Komponenten, in bestehenden Kraftwerken über das Ersatzteil- und Servicegeschäft. Auch im kommenden Geschäftsjahr 2010/2011 erwartet Clyde Bergemann einen stabilen Geschäftsverlauf.

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	391,7 Mio. €
Umsatz 2008	576,5 Mio. €
Umsatz 2007	480,2 Mio. €
Investment	10,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	18,8 %
Anteile der Parallelfonds	78,0 %
Beteiligungsbeginn	Juli 2007

www.coperion.com

### Entwicklung und Produktion von Compoundier-Systemen und Schüttgutanlagen

Die Coperion-Gruppe entwickelt, fertigt und vertreibt Maschinen sowie komplette Förder- und Produktionsanlagen für die Kunststoff-, Chemie-, die Nahrungsmittel und die Aluminiumindustrie. Serviceleistungen zur Modernisierung, Instandhaltung und Wartung der Maschinen und Anlagen sind ein wichtiger Bereich im Angebot der Gruppe, die in ihrem Geschäft die Weltmarktführerschaft innehat. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds erwarben Coperion im Juli 2007; auch das Management ist beteiligt.

Anlagen und Maschinen von Coperion werden – vereinfacht ausgedrückt – für die chemisch-physikalische Aufbereitung, Verarbeitung und Förderung ganz unterschiedlicher Stoffe eingesetzt. Die Endprodukte der Coperion-Kunden sind überwiegend Kunststoffe, aber mit wachsender Bedeutung auch Aluminium, Lacke, Nahrungs- und Arzneimittel. Kernkompetenzen sind das „Compounding“ und die „Extrusion“, also das Mischen unterschiedlicher Stoffe unter Druck und Temperaturveränderung, sowie die Bereitstellung entsprechender Verfahren zu schonendem und effizientem Transport pulver- und granulatförmiger Schüttgüter („Materials Handling“). Coperion hält Marktanteile von bis zu 50 Prozent. Dies gilt etwa für besonders große Compoundiersysteme; ein Auftrag für ein einziges System kann bis zu 50 Millionen Euro betragen.



Als Hersteller von Investitionsgütern ist Coperion von der Wirtschaftskrise ganz besonders getroffen. Der Auftragseingang brach im Herbst 2008 drastisch ein; in einzelnen Monaten wurde nicht einmal ein Viertel des Niveaus des entsprechenden Vorjahresmonats erreicht. Seit dem Spätsommer 2009 steigt der Auftragseingang wieder, ist von den Höchstständen der Boomjahre jedoch noch deutlich entfernt. Die Orderlage hat sich mit Verzögerung auch im Umsatz bemerkbar gemacht; zunächst profitierte Coperion noch von dem hohen Auftragsbestand, mit dem das Unternehmen in das Jahr 2009 gestartet war.

Coperion hatte schon unmittelbar nach Ausbruch der Krise begonnen, seine Strukturen weitreichend anzupassen und nutzt darüber hinaus das Instrument der Kurzarbeit intensiv. Der notwendige Personalabbau erfolgte ohne betriebsbedingte Kündigungen, sondern in Abstimmung mit dem Betriebsrat durch das Angebot von Aufhebungsverträgen insbesondere an ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Grundlage dafür war ein betriebswirtschaftliches Konzept, um vor allem am Standort Stuttgart die Strukturen eines flexiblen und modernen Maschinenbauunternehmens zu schaffen.

Coperion beschäftigt mehr als 1.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 1.300 an zwei größeren (Stuttgart und Weingarten) sowie weiteren kleineren Standorten in Deutschland. Auch im aussichtsreichen asiatischen Markt hat Coperion eine gute Marktposition. Weitere Produktions- und Entwicklungsstandorte sind Wytheville/USA, Neu-Delhi/Indien sowie Nanjing und Schanghai in China. Für 2010 erwartet Coperion eine leichte Markterholung und somit trotz eines deutlich geringeren Auftragsbestands einen, verglichen mit dem Vorjahr, nur leicht rückläufigen Umsatz.



## Coveright Surfaces Holding GmbH

Essen

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	205,1 Mio. €
Umsatz 2008	247,2 Mio. €
Umsatz 2007	270,2 Mio. €
Investment	6,8 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	15,9 %
Anteile der Parallelfonds	40,1 %
Beteiligungsbeginn	Juni 2003

[www.coveright.com](http://www.coveright.com)

### Imprägnierung von Dekorpapieren und Folien

Coveright Surfaces (Coveright) imprägniert Dekorpapier und Folien, die zur Produktion von Möbeln und Laminatfußböden sowie in der Holz verarbeitenden Industrie verwendet werden. Daneben finden spezielle Folien, z. B. in der Bau- oder der Automobilindustrie, Verwendung. Imprägnierte Papiere sorgen für eine widerstandsfähige, optisch ansprechende Oberfläche zu einem vergleichsweise attraktiven Preis. Coveright ist auf wichtigen Märkten weltweit präsent, Schwerpunkte sind Deutschland und die USA. Produziert wird in Deutschland, Brasilien, Kanada, Spanien, Russland und in den USA. Die Deutsche Beteiligungs AG hatte Coveright 2003 gemeinsam mit ihrem Parallelfonds und dem amerikanischen Finanzinvestor Harvest Partners erworben. Auch das Coveright-Management hatte Anteile erworben.

Nachdem stark gestiegene Rohstoffkosten 2008 das Ertragsniveau belastet hatten, erreichte Coveright 2009 eine deutliche Erholung im Ertrag. Grund für diese erfreuliche Entwicklung waren neben wieder rückläufigen Rohstoffpreisen insbesondere die erfolgreiche Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen sowie strategische Maßnahmen im Einkauf und Vertrieb. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds haben die Restrukturierungsmaßnahmen im vergangenen Jahr mit zusätzlichen Mitteln unterstützt.



Im Vergleich zum Vorjahr reduzierte sich die Verschuldung des Unternehmens 2009 deutlich. Dazu beigetragen hat auch der Verkauf der Tochtergesellschaft in Malaysia Mitte 2009. Mit dem Verkauf setzt Coveright die Konzentration auf seine europäischen Aktivitäten und das Kerngeschäft in Amerika fort.

Coveright konnte 2009 seine marktführende Stellung in Russland, Süd- und Nordamerika gut behaupten. In Westeuropa ist das Wettbewerbsumfeld insbesondere im Bereich der Fußböden weiterhin angespannt. Dies – und die Einflüsse der Wirtschaftskrise – führten zu einem weiteren Rückgang des Produktionsvolumens und des Umsatzes.

2010 soll die Restrukturierung von Coveright in Europa fortgesetzt werden. Darüber hinaus plant Coveright, seine Marktposition durch gezielte Investitionen insbesondere in Amerika auszubauen.

## Heim & Haus Holding GmbH

Duisburg

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	113,3 Mio. €
Umsatz 2008	106,4 Mio. €
Umsatz 2007	103,4 Mio. €
Investment	6,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	20,4 %
Anteile der Parallelfonds	47,8 %
Beteiligungsbeginn	Oktober 2006

[www.heimhaus.de](http://www.heimhaus.de)

### Direktvertrieb von Sonnenschutzsystemen und Bauelementen für private Ein- und Zweifamilienhäuser

Heim & Haus ist die Nr. 1 in Deutschland im Direktvertrieb von Bauelementen für die Renovierung und Modernisierung von Ein- und Zweifamilienhäusern. Das Unternehmen deckt die gesamte Wertschöpfungskette ab – von der Entwicklung über den Vertrieb und die Produktion bis zur Montage seiner Produkte. Damit unterscheidet sich Heim & Haus maßgeblich von seinen Wettbewerbern. Das Unternehmen beschäftigt an drei Standorten in Deutschland rund 500 Mitarbeiter sowie 1.300 selbstständige, jedoch exklusiv für Heim & Haus tätige, Handelsvertreter und Montagepartner. Der Unternehmenssitz befindet sich in Duisburg; in Auerbach (nahe Bayreuth/Bayern) und Osterfeld (nahe Halle/Sachsen-Anhalt) sind die beiden Produktionsstätten.

Heim & Haus wurde 1971 gegründet und vertrieb zunächst regional Rollläden. Inzwischen ist das Unternehmen in Deutschland flächendeckend mit neun Produktgruppen vertreten und seit 2005 auch in Österreich. Die Produktpalette umfasst Markisen und andere Beschattungssysteme, Rollläden und Garagenrolltore, Kunststofffenster und Haustüren, Vor- und Terrassendächer sowie auf Maß gefertigte Dachfenster für Renovierung und Dachausbau. Mit rund zwei Dritteln des Gesamtumsatzes sind Markisen, Rollläden und Fenster die Hauptumsatzträger. Die Aufträge werden



von selbstständigen Handelsvertretern durch direkte Kundenansprache von Ein- und Zweifamilienhausbesitzern gewonnen.

Heim & Haus setzte 2009 die gute Entwicklung des Vorjahres fort. So profitierte das Unternehmen von der anhaltend hohen Nachfrage

nach Produkten zur Verringerung des Heizenergieverbrauchs. Dazu zählen Haustüren, Fenster und vor allem das 2007 eingeführte Renovierungsdachfenster. Markisen und andere Produkte, die keinen wirtschaftlichen Vorteil, sondern einen Komfortgewinn versprechen, waren weniger stark gefragt, erreichten aber das Vorjahresniveau. Hier haben sich die weiterhin schwache Neubautätigkeit und das schlechte Konsumklima bemerkbar gemacht. Mit einer weiteren Steigerung auf rund 113 Millionen Euro (vorläufig) übertraf der Umsatz insgesamt jedoch wiederum das Vorjahresniveau (106 Millionen Euro). Der Auftragseingang stieg im Vorjahresvergleich sogar noch deutlicher. Die Ergebnismarge wurde verbessert und die Nettobankverschuldung überplanmäßig zurückgeführt.

Der Trend zur energieeffizienten Modernisierung und Renovierung von Ein- und Zweifamilienhäusern hält an. Dies will sich Heim & Haus zunutze machen und seine hervorragende Marktstellung und das besondere Vertriebs-Know-how nutzen, um auch 2010 ein Umsatz- und Ergebniswachstum zu erreichen. Die Erschließung neuer Märkte in den angrenzenden Ländern soll dieses Wachstum unterstützen. Mit verbesserten Abläufen und überarbeiteten Produkten sieht sich das Unternehmen auch für 2010 gut gerüstet. Als Herausforderung wird die Entwicklung der Gesamtkonjunktur und deren Auswirkung auf die Kaufbereitschaft der Kunden von Heim & Haus betrachtet.

## Hochtemperatur Engineering GmbH

Wiesbaden

Unternehmensdaten	
Investment	0,7 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	27,6 %
Anteile der Parallelfonds	70,0 %
Beteiligungsbeginn	Juni 2002

[www.hte-group.com](http://www.hte-group.com)

### Anlagen und Komponenten für Hochtemperaturprozesse



Die Hochtemperatur Engineering GmbH vereinte ursprünglich eine Gruppe von Unternehmen, die Anlagen und Komponenten für Hochtemperaturprozesse entwickeln und errichten. In den vergangenen Jahren haben wir sehr erfolgreich vier der zunächst sechs Geschäftsbereiche vollständig veräußert.

Ein großer Teil der Veräußerungserlöse war der Deutschen Beteiligungs AG und dem Parallelfonds bereits im Geschäftsjahr 2005/2006 zugeflossen. Deshalb gingen die in der Gesellschaft gebundenen Mittel gegenüber den ursprünglichen Anschaffungskosten stark zurück. In den beiden zurückliegenden Geschäftsjahren wurden auch die verbliebenen Einheiten nahezu vollständig veräußert; 2009 wurden zwei Unternehmen an die Clyde-Bergemann-Gruppe (siehe Seite 25) veräußert. Zum Bilanzstichtag gehörte nur noch ein kleineres Unternehmen zur Gesellschaft, das 2009 weniger als zehn Millionen Euro Umsatz erzielte. Hochtemperatur Engineering besitzt aus den Veräußerungen des vergangenen Geschäftsjahres noch Darlehensforderungen und verfügt darüber hinaus über liquide Mittel.

## Homag Group AG

Schopfloch

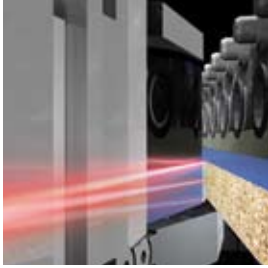
Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (Unternehmensprognose) <sup>1)</sup>	514,0 Mio. €
Umsatz 2008	856,4 Mio. €
Umsatz 2007	836,9 Mio. €
Investment	21,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	16,8 %
Anteile der Parallelfonds	16,3 %
Beteiligungsbeginn	Jan. 1997/Feb. 2007

[www.homag-group.de](http://www.homag-group.de)

### Entwicklung und Produktion von Maschinen und Anlagen zur Holzbearbeitung für die Möbel- und Bauelementeindustrie und den Holzhausbau

Mit einem Weltmarktanteil von mehr als 25 Prozent ist Homag der weltweit führende Anbieter von Maschinen und Fabrikanlagen für die plattenbearbeitende Möbel-, Bauelemente- und Holzhausindustrie. Entsprechend weit verbreitet sind Produkte, die mit Homag-Maschinen gefertigt werden: So kann das Unternehmen zum Beispiel für sich in Anspruch nehmen, dass auf seinen Maschinen mehr als 60 Prozent der weltweit produzierten Laminatböden entstehen. Zu den auf Homag-Maschinen gefertigten Produkten gehören auch Möbel, die aus Platten gefertigt sind, und Elemente, die zu Holzfertighäusern zusammengefügt werden. Homag beschäftigt an 16 Produktions- und Montagestandorten und an seinen Vertriebsstandorten fast 5.000 Mitarbeiter. Das Unternehmen wurde 1960 gegründet und war zunächst mehrheitlich in Familienbesitz. Im Februar 2007 stockten wir unsere bestehende Beteiligung auf, unsere Parallelfonds erwarben ebenfalls Aktien. Nach dem Börsengang im Juli 2007 beträgt der gemeinsame Anteil von Deutscher Beteiligungs AG und Parallelfonds zum 31. Oktober 2009 33,1 Prozent.

<sup>1)</sup> Basierend auf der Prognose des Unternehmens im November 2009, dass der Umsatz im Jahr 2009 um bis zu 40 Prozent unter dem des Vorjahres liegen werde



Homags Leistungsangebot setzt sich aus Einzelmaschinen, verketteten Anlagen (also mehrere Maschinen, die zu einer Gruppe zusammengefügt ganze Produktionsschritte erledigen können), Fabrikanlagen und Dienstleistungen zusammen. Hauptabnehmer der Produkte sind Möbelhersteller

sowie Unternehmen aus der Bauelementefertigung und dem Holzhausbau. Den Schwerpunkt des Produktangebotes bilden Maschinen und Anlagen für eine rationelle und vielseitige Bearbeitung plattenförmiger Werkstücke aus Holzwerkstoffen. Forschung und Entwicklung haben bei Homag einen hohen Stellenwert. Innovative Produkte tragen immer wieder dazu bei, die Marktposition zu festigen. So präsentierte Homag 2009 erstmals eine Kantenanleimmaschine, die mit Lasertechnik arbeitet und bei hoher Verarbeitungsqualität die Produktionskosten für Homags Kunden deutlich reduziert.

Wie für viele andere Maschinenbauunternehmen auch, sind die ersten drei Quartale des Jahres 2009 für die Homag Group AG deutlich schlechter verlaufen als der entsprechende Vorjahreszeitraum: Nach einem Boomjahr 2008, in dem nach drei Quartalen Rekorde bei Auftragseingang, Umsatz und Ergebnis erreicht worden waren, folgte die Zeit der schwersten Rezession seit Jahrzehnten. Wie sehr die Krise Homag getroffen hat, macht ein Vergleich der Auftragseingänge deutlich: Waren in den ersten drei Quartalen des Jahres 2008 Aufträge im Wert von 541,0 Millionen Euro hereingenommen worden, waren es von Januar bis September 2009 lediglich Aufträge für 282,5 Millionen Euro – das ist nahezu eine Halbierung. Entsprechend entwickelte sich der Umsatz: Für das gesamte Jahr 2009 erwartete der Vorstand des Unternehmens einen Umsatzrückgang gegenüber 2008 von bis zu 40 Prozent; dies entspräche rund 514 Millionen Euro nach 856,4 Millionen Euro im Jahr zuvor. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) wird nach Einschätzung des Vorstands auch vor Restrukturierungs- und Einmalaufwendungen negativ sein.

2010 will der Vorstand die bereits Ende 2008 begonnenen Maßnahmen zur Kapazitätsanpassung abschließen: Zum 30. September 2009 beschäftigte Homag – in vergleichbarer Struktur – 600 Mitarbeiter weniger als ein Jahr zuvor. Darüber hinaus waren 330 Leiharbeiter weniger eingesetzt als vor Jahresfrist. Für die ersten beiden Quartale 2010 rechnet der Homag-Vorstand mit einem deutlichen Plus bei Umsatz und Ergebnis gegenüber den Auftaktquartalen 2009; dennoch wird das Geschäftsvolumen deutlich hinter dem vor Ausbruch der Krise zurückbleiben. Im Auftragseingang sieht der Vorstand die Talsohle bereits seit dem dritten Quartal 2009 durchschritten. Für das Gesamtjahr 2010 ist der Homag-Vorstand vorsichtig optimistisch, erwartet Marktanteilsgewinne und plant ein ausgeglichenes Jahresergebnis.<sup>2)</sup>

## ICTS Europe Holdings B.V.

Amsterdam (Niederlande)

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	322,1 Mio. €
Umsatz 2008	294,9 Mio. €
Umsatz 2007	324,1 Mio. €
Investment	6,4 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,5 %
Anteile der Parallelfonds	72,6 %
Beteiligungsbeginn	April 2008

[www.ictseurope.com](http://www.ictseurope.com)

### Sicherheitsdienstleistungen für Flughäfen und Fluggesellschaften

Wer häufig auf europäischen Flughäfen unterwegs ist, kommt an ICTS Europe sprichwörtlich nicht vorbei: Das Unternehmen ist in Europa Marktführer für Sicherheitsdienstleistungen auf Flughäfen und für Fluggesellschaften. Das Unternehmen kontrolliert im Auftrag von Flughäfen und zuständigen Behörden Flughafenmitarbeiter, Passagiere und Gepäck. Für Fluglinien führt das Unter-

<sup>2)</sup> Unsere Berichterstattung orientiert sich an den bei Redaktionsschluss dieses Geschäftsberichts öffentlich verfügbaren Informationen des Unternehmens

nehmen die rechtlich vorgeschriebenen Sicherheitsüberprüfungen durch. Dabei setzt es nicht nur seine rund 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon rund 2.000 in Deutschland) ein, sondern zum Beispiel auch besonders ausgebildete Spürhunde und zunehmend eigenständige IT-basierte Sicherheitsprodukte. Die Deutsche Beteiligungs AG und ihr Parallelfonds haben das Management-Buy-out der ICTS Europe Holdings B.V. im April 2008 strukturiert.



2009 hat sich ICTS Europe weiterentwickelt. Dem Unternehmen gelang es, die Erfahrungen und Kompetenzen, die es im Sicherheitsgeschäft mit Flughäfen und Fluggesellschaften erworben hatte, auf ein weiteres Betätigungsfeld auszudehnen und wichtige Projekte zu gewinnen. Ein Tochterunternehmen

der ICTS Europe erbringt erfolgreich maritime Sicherheitsdienstleistungen in Häfen, für Reedereien oder für Unternehmen, die Unterwasserkabel oder Unterwasser-Ölpipelines verlegen. Auch Regierungen und Schiffsversicherer gehören zu den Kunden dieses Unternehmens. Dem starken Wachstum des Geschäftsfelds Sicherheit auf See sind der Anstieg des Umsatzes um rund neun Prozent auf 322 Millionen Euro (vorläufig) und die Stabilität der Ertragskraft im Jahr 2009 zu verdanken. In seinem angestammten Geschäftsfeld (rund 80 Prozent des Umsatzes), der Sicherheit für Flughäfen und Fluggesellschaften, spürte ICTS Europe den kräftigen Rückgang des Flugverkehrs infolge der Wirtschaftskrise: Weniger Flüge, weniger Passagiere und ein deutlich niedrigeres Frachtaufkommen konnten durch den Zugewinn weiterer Aufträge nicht wettgemacht werden.

ICTS Europe profitierte in dem angespannten Umfeld von seiner Stellung als führendes unabhängiges Sicherheitsdienstleistungsunternehmen für Flughäfen und Fluglinien. Es gehört zu den wenigen Marktteilnehmern, die eine Zertifizierung durch die entsprechende amerikanische Behörde erhalten haben. ICTS Europe hat sich so eine herausragende Marktposition als Sicherheitsdienstleister für US-Fluggesellschaften erarbeitet. Darüber hinaus entwickelt und vermarktet ICTS Europe luftfahrtspezifische IT-Lösungen, die dazu beitragen, dass Fluggesellschaften die

Einreisevorschriften für ihre Passagiere in bestimmten Ländern effektiv und effizient erfüllen können, eine anspruchsvolle Aufgabe, weil diese Vorschriften immer umfangreicher werden.

2009 gewann ICTS den Auftrag, IT-Lösungen für das sogenannte e-Border Projekt in Großbritannien zu liefern. „e-border“ ist ein Kontrollsystem, das mithilfe eines elektronischen Lesegeräts die Echtheit von Ausweisen und Sichtvermerken unmittelbar feststellen kann und außerdem die Kombination mit biometrischen Verfahren erlaubt, zum Beispiel zur Gesichtserkennung. ICTS soll als zentraler Datenverarbeiter und -verteiler dienen. Außerdem verbesserte ICTS eine Software zur Schulung von Sicherheitskräften an Flughäfen und in Häfen, die als führend gilt. Mit „RasCargo“, einem patentierten Verfahren, das mithilfe von eigens ausgebildeten Hunden Luftfracht schnell und günstig überprüft, erschließt sich weiteres Ertragspotenzial, nachdem eine entsprechende Gesetzgebung auf europäischer Ebene im Frühjahr 2010 in Kraft treten wird.



2009 hat ICTS Europe seine Marktposition in den Niederlanden durch den Erwerb eines etablierten Sicherheitsunternehmens gestärkt. Die Deutsche Beteiligungs AG und der Parallelfonds haben hierfür Mittel bereitgestellt. 2010 will das ICTS-Management den Weg fortsetzen, die Basis des Geschäfts zu verbreitern. Das Management des Unternehmens blickt insgesamt zuversichtlich auf 2010.

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	245,0 Mio. €
Umsatz 2008	304,7 Mio. €
Umsatz 2007	321,3 Mio. €
Investment	3,7 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	17,0 %
Anteile der Parallelfonds	43,2 %
Beteiligungsbeginn	November 2003

www.preh.de

### Entwicklung und Produktion hochwertiger Bedien- und Steuerelemente für Automobile

Preh entwickelt und produziert – im Wesentlichen für die Automobilindustrie – Bedien- und Steuerelemente, die unterschiedliche Kernkompetenzen miteinander vereinen: intelligente Elektronik und Software sowie anspruchsvolle Oberflächentechnik und Haptik. Ein Beispiel dafür sind Fahrerbediensysteme, etwa Bedienelemente für Klima- oder Kommunikationsgeräte. Sie erleichtern die Benutzung und erhöhen den Komfort der Insassen im Auto. Das Know-how, das Preh bei der Konstruktion und Fertigung von Steuergeräten für Klima- und Kommunikationsgeräte in der Vergangenheit gesammelt hat, ermöglicht dem Unternehmen den erfolgreichen Markteintritt in die Konstruktion und Fertigung sicherheitsrelevanter Steuergeräte für verschiedene Fahrzeugfunktionen, etwa die Lenkung oder die elektronische Kraftstoffpumpe. Intelligente Sensorsysteme wie Antibeschlagsensoren, Drosselklappensensoren oder Bremsverschleißsensoren tragen zu mehr Komfort, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit bei. Ein weiteres

Geschäftsfeld ist die Herstellung besonders robuster Tastaturen für Point-of-Sale-Anwendungen durch die Tochtergesellschaft PrehKeyTec. Preh beschäftigt an zwei deutschen und vier ausländischen Standorten rund 2.000 Mitarbeiter und erwirtschaftet inzwischen mehr als 90 Prozent des Umsatzes mit der Automobilindustrie.



Die Wirtschaftskrise im Allgemeinen und der Einbruch der Produktionszahlen der Automobilindustrie im Besonderen setzten der Preh-Gruppe 2009 nach fünf Jahren kräftigen Wachstums zu: In einigen Segmenten, etwa dem Geschäft mit Lkw-Ausrüstung und Produkten für Landwirtschaftsfahrzeuge, ging der Umsatz um rund die Hälfte zurück. Allerdings konnte das Unternehmen in diesem herausfordernden Umfeld seine Stärken ausspielen, sodass der Umsatzrückgang um knapp 15 Prozent (bezogen auf den Vorjahresumsatz nach Bereinigung um den Verkauf einer Tochtergesellschaft) auf rund 245 Millionen Euro (vorläufig) deutlich niedriger ausfiel als im Branchendurchschnitt. „Preh Automotive“ profitierte davon, dass 2008 und 2009 vergleichsweise viele Produkte neu anliefen, die das Unternehmen in zahlreichen vorangegangenen Systementscheiden der Automobilhersteller gewonnen hatte. So konnte Preh in der Krise Marktanteile hinzugewinnen. Die Stärkung der Wettbewerbsposition wird sich in einem besseren Marktumfeld verstärkt auszahlen. „PrehKeyTec“ litt unter der weitgehenden Investitionszurückhaltung seiner Kunden aus dem Handel, sodass der Umsatz mit Tastaturen für Point-of-Sale-Anwendungen, also etwa in Supermärkten, kräftig sank.





Das Unternehmen hatte schon 2008 mit einem umfangreichen Anpassungsprogramm zur Kostensenkung und Liquiditätsverbesserung auf die Krise reagiert. In Deutschland wurde dabei verstärkt auf das Instrument der Kurzarbeit zurückgegriffen. Mit dem Aufbau eines Standorts in Rumänien ver-

besserte Preh seine Kostenposition weiter. Dort werden seit März 2009 besonders preiseempfindliche Produkte für Volumenmodelle gefertigt. Neben der Deutschen Beteiligungs AG und ihrem Parallelfonds stellten auch die übrigen Gesellschafter 2009 weitere Mittel bereit, um Preh gegebenenfalls für eine längere Krise zu rüsten. Darüber hinaus leisteten die Mitarbeiter wichtige Beiträge zur Kostensenkung.

Preh hat seine Planung für 2010 der erwarteten Marktentwicklung angepasst und sich auf ein grundsätzlich schwieriges Marktumfeld eingestellt. Weil zahlreiche in den vergangenen Jahren gewonnene Aufträge neuer Produkte 2010 erstmals in die Produktion gehen werden, rechnet die Geschäftsführung mit steigenden Umsätzen im Automobilgeschäft.

## Übrige Beteiligungen

### Portfolioanteil der Wachstumsfinanzierungen niedrig

Aufgrund der Investitionsstrategie der vergangenen Jahre entfällt derzeit der überwiegende Teil des Portfolios auf Beteiligungen an Management-Buy-outs. Wachstumsfinanzierungen, also Beteiligungen an Unternehmen, die mehrheitlich im Familienbesitz sind, machen zum Bilanzstichtag am 31. Oktober 2009 einen entsprechend geringen Teil des Portfolios aus. Drei Unternehmen stehen für 4,1 Prozent des Portfoliowertes.

### Weniger Buy-out-Fonds im Portfolio

Der Wert der indirekten MBOs, also der Beteiligungen an ausländischen Buy-out-Fonds, ging im vergangenen Geschäftsjahr zurück. Fonds, deren Investitionsphase weitgehend abgeschlossen ist, veräußerten weitere Beteiligungen. So verkaufte etwa der amerikanische Buy-out-Fonds Harvest Partners IV im Dezember 2008 die Aquilex Holdings LLC und erhöhte damit seinen Investitionserfolg weiter. Unsere Rückflüsse aus dem Fonds überstiegen bisher die Kapitalabrufe des Fonds um nahezu drei Viertel. Ein anderer Fonds, der HSBC Technology Fund, wurde liquidiert, sodass wir nun noch fünf Buy-out-Fonds im Portfolio führen. Mit einem Anteil von drei Prozent am Portfoliowert haben Fondsbeteiligungen nun eine untergeordnete Bedeutung. Der Wert aller Fonds beträgt insgesamt 3,7 Millionen Euro.

Portfolio (IFRS-Wert) und Anzahl der übrigen Investments	Mio. €	Anzahl
<b>1. November 2008</b>	<b>17</b>	<b>9</b>
Investitionen	2	
Veräußerungen/Wertveränderungen	10	1
<b>31. Oktober 2009</b>	<b>9</b>	<b>8</b>

### Offene Investitionsverpflichtungen gehen weiter zurück

Unsere offenen Investitionsverpflichtungen für die verbliebenen Buy-out-Fonds sanken weiter. Zum Bilanzstichtag betragen sie noch 4,8 Millionen Euro (Vorjahr: 8,6 Millionen Euro). Nachdem die Investitionsperiode der Fonds jeweils abgelaufen ist, kann weiteres Kapital nur noch zur Nachfinanzierung bestehender Beteiligungen und für Management-Vergütungen abgerufen werden. Wir erwarten nicht, dass die ausstehenden Verpflichtungen vollständig ausgeschöpft werden.

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	60,0 Mio. €
Umsatz 2008	70,4 Mio. €
Umsatz 2007	48,2 Mio. €
Investment	2,1 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	25,1 %
Beteiligungsbeginn	Dezember 1996

www.grohmann.com

### Entwicklung und Produktion von Anlagen zur Industrieautomation

Fertigungstechnologien für die Zukunft verspricht Grohmann seinen Kunden: Das Unternehmen entwickelt, produziert und vertreibt weltweit automatisierte Anlagen zur Herstellung anspruchsvoller Produkte u. a. für die Halbleiter-, Automobil- und Pharmaindustrie. Es zählt zu den Technologieführern in der Industrieautomation. Grohmann beschäftigt rund 480 Mitarbeiter. Die Deutsche Beteiligungs AG hält seit Ende 1996 eine Minderheitsbeteiligung an dem Unternehmen. Ein von der DBAG verwalteter Vorgängerfonds war die Beteiligung 1987 eingegangen.

Die Anlagen von Grohmann werden für eine hochproduktive Massenherstellung technisch anspruchsvoller Güter oder einzelner Bestandteile eingesetzt, etwa für elektronische Komponenten in Automobilen. Grohmanns Automatisierungstechnik erlaubt Qualitäts- und Sicherheitsverbesserung, Material- und Produktionskostenreduzierung sowie Produktvariabilität und Verkürzung der Durchlaufzeiten. So entwickelt und produziert das Unternehmen Maschinen, die zur Herstellung von elektronischen Steuerungssystemen und Flachkabelsystemen für Bordnetze in der Automobilindustrie benötigt werden. Grohmann produziert Standalone-Maschinen, aber auch schlüsselfertige Gesamtanlagen für vielfältige Fertigungsprozesse.



2009 erreichte Grohmann das – abrechnungsbedingt besonders hohe – Umsatzniveau des Vorjahres nicht. Gleichwohl profitierte das Unternehmen von dem Bestreben seiner Kunden, mit Investitionen in neue Technologien und Automatisierungslösungen die eigene Produktivität zu steigern. Dies sorgte für eine gute Auslastung und eine erfreuliche Auftragslage. Die Auftragseingänge liegen auf dem Niveau des Vorjahres und die Ertragslage ist nach wie vor gut. Gemeinsam mit dem Mehrheitsgesellschafter haben wir Ende 2008 ein Management-Beteiligungssystem für die erste Führungsebene bei Grohmann umgesetzt.

Für 2010 erwartet das Unternehmen eine Stabilisierung auf dem Niveau des Vorjahres und sieht Wachstumschancen im Zuge einer allgemeinen wirtschaftlichen Erholung.

**JCK KG**

Quakenbrück

Unternehmensdaten	
Umsatz 2009 (vorläufig)	405,0 Mio. €
Umsatz 2008	346,0 Mio. €
Umsatz 2007	412,4 Mio. €
Investment	3,0 Mio. €
Anteile der Deutschen Beteiligungs AG	3,6 %
Anteile der Parallelfonds	12,4 %
Beteiligungsbeginn	Januar 1992

### Vertrieb von Freizeitbekleidung und Sportswear sowie Merchandising-Artikeln

Die JCK-Gruppe ist aus einem Textileinzelhandelsgeschäft hervorgegangen, das seit Gründung im Familienbesitz ist. Das Geschäft hat sich durch internes und externes Wachstum zu einer der größten deutschen Textilhandelsgesellschaften entwickelt. Zur Finanzierung des Wachstums hatten sich die Deutsche Beteiligungs AG und ihr damaliger Parallelfonds minderheitlich an der JCK KG beteiligt.

JCK betreibt zwei Geschäftsfelder: Rund 80 Prozent des Umsatzes entfallen auf den Textilhandel, im Wesentlichen ein Private-Label-Geschäft. Den übrigen Umsatz generiert das Unternehmen mit dem Vertrieb sogenannter Merchandising-Artikel. Die Kernkompetenz des Unternehmens besteht darin, Discounter mit marktfähigen Aktionswaren zu versorgen, die diese unter eigenem Namen vertreiben: Dazu ist es notwendig, immer wieder attraktive Produktideen zu generieren, diese Textilien dann in großer Stückzahl zu beschaffen und sie rechtzeitig in der zugesagten Qualität auszuliefern. JCK ist in diesem Geschäft die Nummer eins in Deutschland.

Unter der eigenen Marke „Medico“ produziert und vertreibt JCK hochwertige Funktionsbekleidung an den Fachhandel. Dies unterstreicht die Material- und Produktkompetenz der Gruppe gerade für anspruchsvolle, funktionale Bekleidung.

Das Geschäftsfeld „Merchandising“ wurde innerhalb der vergangenen Jahre aufgebaut und umfasst im Wesentlichen Werbeartikel wie Kappen, T-Shirts, Schirme, aber auch Taschen und Rucksäcke bis hin zu Berufsbekleidung. Dieses Geschäftsfeld erweitert die Produktpalette der Gruppe, eröffnet neue Vertriebskanäle und profitiert von der im Private-Label-Geschäft erworbenen Einkaufskompetenz.

2009 konnte JCK seinen Umsatz wieder steigern, weil vor allem die Nachfrage nach Private-Label-Textilien konjunkturell bedingt deutlich anzog. Aufgrund des höheren Volumens und stabiler Margen konnte JCK das Vorjahresergebnis signifikant übertreffen. Für das laufende Geschäftsjahr 2010 erwartet das Unternehmen möglicherweise auf etwas geringerem Niveau eine unverändert positive Geschäftsentwicklung.

# Konzern- **Lagebericht**

<b>Überblick</b>	<b>37</b>
<b>Konzern und Rahmenbedingungen</b>	<b>37</b>
<b>Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft</b>	<b>48</b>
<b>Chancen und Risiken</b>	<b>60</b>
<b>Allgemeine Pflichtangaben</b>	<b>67</b>
<b>Prognosebericht</b>	<b>72</b>

## Überblick

Im Geschäftsjahr 2008/2009 war die Deutsche Beteiligungs AG einem unerfreulichen wirtschaftlichen Umfeld ausgesetzt. Die anhaltende Unsicherheit über den Konjunkturverlauf und dessen Auswirkungen auf die Entwicklung der Unternehmen beeinträchtigten unsere Investitionstätigkeit ebenso wie die Verwerfungen im Finanzsystem mit ihren Folgen für das Angebot von Finanzierungen zum Unternehmenskauf. Im Vordergrund stand die Arbeit am Portfolio: Unsere Beteiligungen hatten sich sehr früh auf die neuen Gegebenheiten eingestellt und sind deshalb vergleichsweise gut durch die weltweite Wirtschaftskrise gekommen. Der Erfolg – gemessen an einem Bewertungs- und Abgangsergebnis von 29,8 Millionen Euro, bezogen auf ein Portfoliovolumen von 127 Millionen Euro zu Geschäftsjahresbeginn – belegt dies. Das Ergebnis der Veräußerungen der Beteiligungen an der Lewa GmbH und der MCE AG (letztere steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung durch die Kartellbehörden) bestätigen die Qualität unseres Investmentprozesses. Das Eigenkapital je Aktie verbesserte sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 18,94 Euro; das entspricht unter Berücksichtigung der Ausschüttung einem Plus von 8,2 Prozent.

## Konzern und Rahmenbedingungen

### Aufstellung

- Investitionen in ausgewählten Kernsektoren
- Finanzierung gemeinsam mit Parallelfonds
- Wertzuwachs der Investments wird durch Verkauf realisiert

Die Deutsche Beteiligungs AG (DBAG) ist eine börsennotierte Beteiligungsgesellschaft mit Sitz in Frankfurt am Main. Das Unternehmen konzentriert sich mit dem überwiegenden Teil seiner Investitionen auf Unternehmen, deren Geschäftsmodelle auf der herausragenden technischen Qualität ihrer Produkte und der damit verbundenen Dienstleistungen gründen. Solche Unternehmen finden sich im Maschinen- und Anlagenbau und unter hoch innovativen Unternehmen der Automobilzulieferindustrie, ebenso aber auch in der Spezialchemie, in der Mess- und Automatisierungstechnik und unter besonders spezialisierten Dienstleistungsunternehmen für unterschiedliche Industriezweige. Die DBAG hat in den mehr als vier Jahrzehnten, die seit Gründung ihrer Ursprungsgesellschaften vergangen sind, in mehr als 300 Unternehmensbeteiligungen investiert. Aus diesen Erfahrungen leiten sich das heutige Geschäftsmodell und die gegenwärtig verfolgte Investitionsstrategie ab.

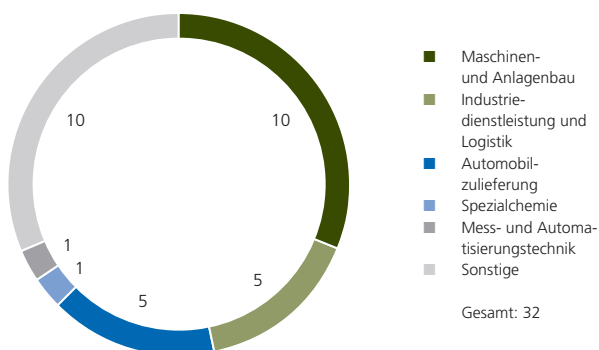
Die Deutsche Beteiligungs AG investiert in Unternehmen, die etabliert sind und die in der Vergangenheit gezeigt haben, dass ihr Geschäftsmodell tragfähig ist. Maßstab dafür sind eine ausreichende Profitabilität, eine gefestigte, gute Marktposition und Alleinstellungsmerkmale. Damit ist die Beteiligung an sehr jungen und kleinen Unternehmen ausgeschlossen. Entscheidende Voraussetzung für eine Investition sind aussichtsreiche Entwicklungsperspektiven.

Zum Erwerb der Unternehmensbeteiligungen investiert die Deutsche Beteiligungs AG – direkt oder über ihre Tochterunternehmen – in Eigenkapital oder eigenkapitalähnliche Instrumente.

### Transaktionen der DBAG nach Branchen

1. November 1996 bis 31. Oktober 2009

Anzahl



Der Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG beruht vor allem auf der Anwendung langjährig erprobter Arbeitsweisen im Beteiligungsgeschäft. Dazu gehören zum Beispiel im Vorfeld ein besonders ausführlicher und sorgfältiger Prüfungsprozess und während der Beteiligungszeit die Begleitung des Managements der Beteiligungsunternehmen in der Umsetzung unternehmerischer Konzepte durch Mitgliedschaft in Beiräten und Aufsichtsräten.

Ein wesentlicher Teil der Finanzierungsstrategie ist es, neben dem Kapital der Deutschen Beteiligungs AG auch Kapital anderer deutscher und internationaler Institutionen zu investieren, also etwa die Mittel von Pensionskassen, Versicherungen und Stiftungsvermögen. Diese Anleger nehmen meist selbst keine direkten Beteiligungen in unserem Zielmarkt vor. Die Finanzierungszusagen dieser Investoren verwaltet die Deutsche Beteiligungs AG über sogenannte Parallelfonds. Dies sind Fondsgesellschaften, die parallel zur Deutschen Beteiligungs AG zu denselben Bedingungen in dieselben Unternehmen und dieselben Instrumente investieren.

Ziel unserer Investitionstätigkeit ist es, den Wert unserer Investments zu steigern und den Wertzuwachs nach vier bis sieben Jahren im Zuge des Beteiligungsverkaufs zu realisieren. In betriebswirtschaftlichen Kenngrößen bedeutet dies, den Eigenkapitalwert je Aktie durch die Wertsteigerung des Beteiligungsportfolios im langjährigen Durchschnitt um einen Satz zu erhöhen, der die Eigenkapitalkosten der Deutschen Beteiligungs AG übersteigt. Zur Ermittlung unseres langjährigen Erfolgs betrachten wir – wie in der Private-Equity-Branche üblich – einen Zehnjahreszeitraum. Ebenso wie in den zurückliegenden Vergleichsperioden haben wir auch im Durchschnitt der vergangenen zehn Geschäftsjahre (1999/2000 bis 2008/2009) den Zielwert übertroffen: Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite je Aktie beträgt 14,0 Prozent.<sup>1)</sup>

Die Deutsche Beteiligungs AG ermöglicht ihren Aktionären über die Börse den Zugang zu einer attraktiven Anlageklasse, die normalerweise Anlegern und Investoren mit kleinerem Anlagenvolumen verschlossen ist und deren Liquidität geringer ist als die eines Aktieninvestments, weil sie ganz überwiegend in Form geschlossener Fonds organisiert ist. Private Equity hat in der Vergangenheit höhere Renditen gezeigt als andere, traditionelle Anlageklassen. Dies gilt besonders für Strategien, die auf Investitionen in gesunde und reife Beteiligungsunternehmen zielen.<sup>2)</sup>

Der Konzern wird von einem vierköpfigen Vorstand geführt. Alle aktiven Mitarbeiter der Konzerngesellschaften sind bei der Deutschen Beteiligungs AG angestellt; sie haben ihren Beschäftigungsort am Sitz des Unternehmens in Frankfurt am Main; weitere Standorte unterhält die Deutsche Beteiligungs AG nicht.

Die Portfoliounternehmen der Deutschen Beteiligungs AG haben ihren Sitz überwiegend in Deutschland (vgl. Liste des Anteilsbesitzes). Über ihre Produktions- und Vertriebstöchter und Niederlassungen sind viele von ihnen jedoch in den wichtigen Wirtschaftsräumen international präsent.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus sechs Personen; die Aufsichtsratsmitglieder repräsentieren ausschließlich die Anteilseigner.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft nach dem Gesetz über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG) anerkannt. Sie ist damit von der Gewerbesteuer befreit.

Die Konzernstruktur und ihre Veränderung im Geschäftsjahr sind im Konzernanhang auf den Seiten 82 bis 83 dargestellt.

<sup>1)</sup> Zur Definition der Eigenkapitalrendite je Aktie verweisen wir auf den Abschnitt „Steuerung und Kontrolle“, Seite 44.

<sup>2)</sup> „2008 Pan-European Private Equity Performance Benchmark Study“, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Juni 2009

## Strategie

- Konzentration auf Unternehmensbeteiligungen im mittleren Marktsegment
- Erfahrenes Investment-Team mit Branchenexpertise und Netzwerk fördert Zugang zu Transaktionsmöglichkeiten
- Parallelfonds sichern das angestrebte Investitionsvolumen und tragen zur Kostendeckung bei

### Investitionen in Unternehmen mit führender Marktposition in ausgewählten Kernsektoren

Die im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre erzielte Rendite auf das Eigenkapital in Höhe von 14,0 Prozent ist auf die Erfahrung des Investment-Teams und das über die Jahre zielstrebige Verfolgen unserer Investitionsstrategie zurückzuführen. Unsere Gesellschaft investiert in Sektoren, in denen wir ein hohes Maß an Erfahrung besitzen. Dazu gehören der Maschinen- und Anlagenbau, die Automobilzulieferindustrie und die Industriedienstleistungs- und Logistikbranche. Zu unseren Investitionskriterien zählt auch, dass die Zielunternehmen über eine führende Position in ihrem Marktsegment verfügen, genauso wie über ein erfahrenes Management. Darüber hinaus sollen sie Potenzial zur Ertragssteigerung haben.

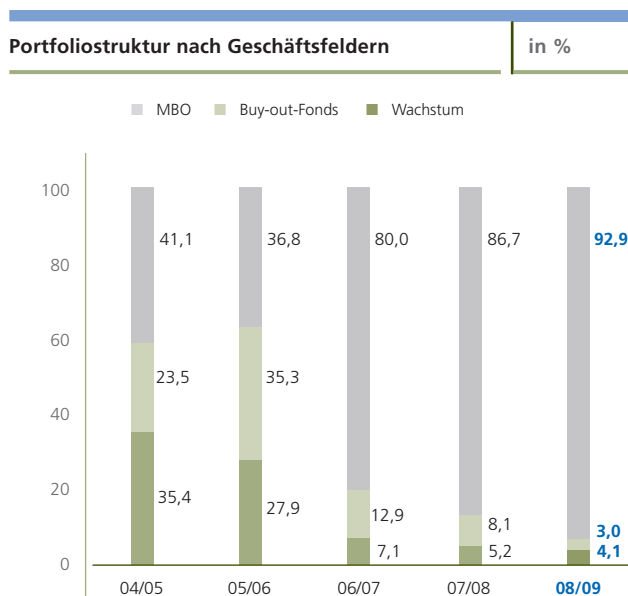
Neben den genannten Branchen gehören auch die Mess- und Automatisierungstechnik sowie die Spezialchemie zu den Kernsektoren, in denen wir bevorzugt investieren. Aber auch in anderen Sektoren finden wir gelegentlich Beteiligungen, die unseren Investitionskriterien entsprechen.

### Möglicherweise breiteres Spektrum an Transaktionsstrukturen

Unternehmensbeteiligungen nach den genannten Kriterien können in unterschiedlicher Form erfolgen. Bis Ende der 90er-Jahre hatte die Gesellschaft einen breiteren Ansatz verfolgt, der auch Wachstumsfinanzierungen und die Beteiligung an ausländischen Buy-out-Fonds vorsah. Seit 2001 haben wir unsere Investitionen der Marktentwicklung folgend auf Management-Buy-outs (MBOs) im deutschsprachigen Raum konzentriert, also auf die Beteiligung an Unternehmen, in denen auch das Management eine Eigenkapitalbeteiligung eingeht. Die Portfoliostruktur spiegelt dies wider. MBOs zählten in den vergangenen Jahren zu den attraktivsten Formen von Eigenkapitalinvestitionen. Gegenwärtig dominieren sie in unserem Portfolio mit einem Anteil von 92,9 Prozent.<sup>3)</sup>

Die aktuelle Wirtschaftskrise eröffnet uns als Eigenkapitalinvestor zusätzliche Chancen außerhalb des klassischen Buy-out-Marktes. Die Krise fungiert als Katalysator: Eine Eigenkapitalinvestition schafft neue Freiräume und bietet Möglichkeiten zur Verbesserung der strategischen Position – gerade für solche Unternehmen, deren Bilanzstruktur infolge des Konjunktureinbruchs nicht mehr optimal ist. So erwägen wir gegenwärtig auch Transaktionsstrukturen, die sich von den zuletzt ausschließlich verfolgten Management-Buy-outs unterscheiden. Während wir von unserem Sektorfokus nicht abweichen wollen, schließen wir nicht aus, zukünftig auch Investitionen zu tätigen, bei denen eine Mehrheit der Stimmrechte nicht verfügbar ist.

Unsere Beteiligungsentscheidungen berücksichtigen auch die regionale Struktur und die Branchenstruktur des Portfolios. Die Beteiligungsunternehmen sind in der Regel international aktiv. Dies gilt für ihre Absatzmärkte, zunehmend aber auch für ihre Produktionsstätten. Die Internationalität der Beteiligungsunternehmen bedeutet, dass für den wirtschaftlichen Erfolg der Deutschen



<sup>3)</sup> Alle Angaben in diesem Konzernlagebericht, die Aufgliederungen des „Portfoliovolumens“ betreffen, beziehen sich auf das um Vorratsgesellschaften und um Gesellschaften, deren Wertansatz überwiegend dem Fremdbesitz zuzuordnen sind, verminderte Portfolio; dessen Wert beträgt 123 Millionen Euro.

Beteiligungs AG nicht nur die deutsche Binnenkonjunktur, sondern auch die Entwicklung der Weltwirtschaft und auf sie einwirkende Faktoren wesentlich sind.

Viele unserer Beteiligungen stellen Investitionsgüter her. Die Nachfrage nach diesen Produkten unterliegt eher stärkeren Schwankungen als die Nachfrage nach Konsumgütern. In Abhängigkeit von ihrer Ausprägung berücksichtigen wir die Zyklizität des Geschäftes unserer Portfoliounternehmen auch bei der Strukturierung der Finanzierung, indem wir beim Erwerb dieser Beteiligungen unter anderem entsprechend hohe Eigenkapitalquoten vorsehen.

Über die Investition in unterschiedliche Segmente der Investitionsgüterindustrie bemühen wir uns um eine Streuung der Risiken (weitere Informationen dazu enthält der Risikobericht auf den Seiten 60 ff.). Auch die Begrenzung der Höhe der Anschaffungskosten eines einzelnen Investments auf etwa zehn Prozent des Eigenkapitals der Deutschen Beteiligungs AG dient der Risikostreuung.

Unsere Eigenkapitalbasis und das Volumen der Mittel, die uns über Parallelfonds zur Verfügung stehen, ermöglichen uns Beteiligungen an Unternehmen, deren Unternehmenswert zwischen etwa 50 Millionen und 300 Millionen Euro beträgt.

#### **Erfahrenes Investment-Team und Netzwerk unterstützen den Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten**

Mit 17 Investment-Managern<sup>4)</sup> verfügen wir über ein breit aufgestelltes Investment-Team. Dies – und unsere vielfältigen Erfahrungen – ermöglichen es, auch aufwendigere und komplexe Transaktionen zu strukturieren.

Ein effizienter Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“) ist neben der Verfügbarkeit von Eigen- und Fremdkapital ein wichtiger Grundpfeiler, um die geschilderte Investitionsstrategie erfolgreich verfolgen zu können. Uns kommen dabei unsere lange Marktpräsenz und ein enges Netzwerk in Deutschland zugute. Diese Faktoren fördern die Wahrscheinlichkeit, dass wir von Transaktionsmöglichkeiten frühzeitig erfahren.

Wir investieren seit Jahrzehnten im deutschen Mittelstand. Dies verschafft uns bei den Eigentümern und Banken sowie unter den anderen Beteiligten, wie etwa den Mitarbeitern und Gewerkschaften, Kunden und Lieferanten, hohe Glaubwürdigkeit. Wir können aus der Vergangenheit heraus belegen, dass wir im M&A-Prozess ein verlässlicher Partner sind und die Interessen aller angemessen berücksichtigen.

#### **Investitionen gemeinsam mit Parallelfonds erfolgen nach festen Regeln**

Parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren Fondsgesellschaften („Parallelfonds“), die von der Deutschen Beteiligungs AG verwaltet werden, in dieselben Portfoliogesellschaften. Diesen Fonds liegen Investitionszusagen institutioneller Investoren wie Pensionsfonds, Dachfonds, Banken, Stiftungen, Versicherungen oder Verwaltern von Familienvermögen zugrunde.

Die DBAG und ihre Parallelfonds investieren während der Investitionsperiode eines Fonds grundsätzlich in einem festen Verhältnis. Auch der Verkauf der Beteiligungen erfolgt grundsätzlich zu der beim Erwerb festgelegten Quote. Für den DBAG Fund V, dessen Investitionsperiode im Februar 2007 begonnen hatte und voraussichtlich bis ins Jahr 2012 andauern wird, beträgt diese Quote eins (Deutsche Beteiligungs AG) zu vier (DBAG Fund V).

Die Parallelfonds verfügen über selbstständige Entscheidungsstrukturen und arbeiten auf eigene Rechnung. Die Parallelfonds zahlen der Deutschen Beteiligungs AG Verwaltungsvergütungen dafür, dass die Gesellschaft ihnen die Beteiligungsgelegenheiten zuführt und die Verwaltung der Beteiligungen übernimmt. Diese Vergütungen decken einen Teil der laufenden Kosten des Geschäftsbetriebes der DBAG. Die Verwaltungsvergütung der Parallelfonds ist volumenabhängig. Sie bezieht sich in der Investitionsphase auf das von den Fonds-Investoren zugesagte Kapital. In der Folgezeit bemisst sie sich an den Anschaffungskosten der Beteiligungen, die noch im Portfolio des Fonds sind. Gegenwärtig investiert der DBAG Fund V gemeinsam mit der Deutschen Beteiligungs AG. Darüber hinaus verwaltet die DBAG noch Beteiligungen des DBAG Fund IV, des Fonds III und des Fonds I.



## Rahmenbedingungen

- Geschäftschancen aus wachsendem Bedarf an Beteiligungskapital
- Fremdkapitalbeschaffung wegen Finanzmarktkrise weiterhin stark eingeschränkt
- Rechtlicher Rahmen verbesserungsfähig
- Weltwirtschaft in der Rezession

Die Deutsche Beteiligungs AG erwirbt gemeinsam mit ihren Parallelfonds Unternehmen oder Anteile an Unternehmen. Dabei wird sowohl Eigen- als auch Fremdkapital eingesetzt. Sie unterstützt die Management-Teams in der Weiterentwicklung dieser Unternehmen, um deren Wert zu steigern. Nach einer Haltedauer von üblicherweise vier bis sieben Jahren wird die Wertsteigerung realisiert. Wichtig für den Erfolg unserer Gesellschaft ist die Akzeptanz des Geschäftsmodells „Unternehmensbeteiligung“ bei Geschäftsführungen, den Arbeitnehmern und veräußerungswilligen Gesellschaftern möglicher Investitionsziele.

Für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG sind aber auch folgende Umfeldfaktoren relevant:

- ein ausreichendes Kreditangebot für eine teilweise Fremdfinanzierung der Unternehmenskäufe
- Interesse von Unternehmenskäufern an Beteiligungen aus dem Portfolio
- wettbewerbsfähige steuerliche Rahmenbedingungen und
- ein makroökonomisches Umfeld, das den Rahmen für die Tätigkeit unserer Portfoliounternehmen setzt.

### Privates Beteiligungskapital gewinnt an Bedeutung

Die Private-Equity-Industrie ist im deutschsprachigen Raum eine noch immer junge Branche und tritt im Markt in vielfältigen Formen in Erscheinung. In Deutschland, dem wichtigsten Markt der Deutschen Beteiligungs AG, spricht man – anders als in anderen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten von Amerika – erst seit etwa zwei Jahrzehnten von „Private Equity“ als Oberbegriff für Beteiligungskapital für nicht börsennotierte Unternehmen. Die Mittel werden von privaten und institutionellen Investoren zur Verfügung gestellt und überwiegend in der Form von Wagniskapital („Venture Capital“, für junge Unternehmen), von Wachstumskapital (Unternehmen mit Expansionsambitionen)

oder von Buy-out-Finanzierungen (etablierte Unternehmen vor einer weiteren Entwicklungsstufe) investiert. Inzwischen sind in Deutschland rund 6.400 Unternehmen mit Private Equity in unterschiedlichen Ausprägungen finanziert. Diese Unternehmen erzielen mehr als 212 Milliarden Euro Umsatz im Jahr, und sie beschäftigen gut 1,19 Millionen Mitarbeiter (2008).<sup>5)</sup>

Private Equity erfüllt eine wichtige volkswirtschaftliche Funktion, und deshalb wird die Branche nach unserer Auffassung auf mittlere Sicht weiter wachsen. Denn Private Equity dient nicht nur als Finanzierungsquelle für weiteres Wachstum der Unternehmen des klassischen deutschen Mittelstands. Beteiligungskapital ist eine attraktive Option, wenn, etwa aus Gründen der Nachfolgeregelung, nach einem neuen Eigentümer gesucht wird. Finanzinvestoren sind darüber hinaus als Käufer für Unternehmenseinheiten am Rande der Kernaktivitäten von Konzernen gefragt. In dieser Wirtschafts- und Finanzkrise kann Private Equity aber auch nicht zur Verfügung stehendes Fremdkapital ersetzen oder helfen, Bilanzstrukturen zu verbessern. Weitere potenzielle Transaktionen ergeben sich auch innerhalb der Private-Equity-Branche, nämlich dann, wenn Beteiligungsgesellschaften ihre Portfoliounternehmen an einen anderen Finanzinvestor veräußern (Secondary-Buy-out).

Als aktiver Investor ist die Deutsche Beteiligungs AG in diesem Markt gut positioniert. Sie hat zwischen 2004 und 2008 acht MBOs strukturiert. Sie ist damit in Deutschland einer der führenden Investoren im mittleren Marktsegment<sup>6)</sup>, für das in dem Fünf-Jahres-Zeitraum 73 deutsche MBOs gezählt wurden<sup>7)</sup>. An diesen Transaktionen waren rund 30 Finanzinvestoren beteiligt. Nur wenige davon konnten mehr als zwei Transaktionen abschließen. In diesem Wettbewerbsumfeld differenziert sich die DBAG als Finanzinvestor mit mehr als vier Jahrzehnten Erfahrung auf dem deutschen Markt und besonderer Expertise in Sektoren, die für die deutsche Wirtschaft eine herausgehobene Bedeutung haben. Der DBAG kommt neben diesen Faktoren auch ihre Börsennotierung zugute, die für eine im Vergleich zu der Mehrheit der nicht börsennotierten Wettbewerber höhere Bekanntheit und vertrauensbildende Transparenz sorgt.

<sup>5)</sup> Quelle: BVK-Statistik – Das Jahr 2008 in Zahlen, Bundesverband deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, Berlin 2009, Seite 12

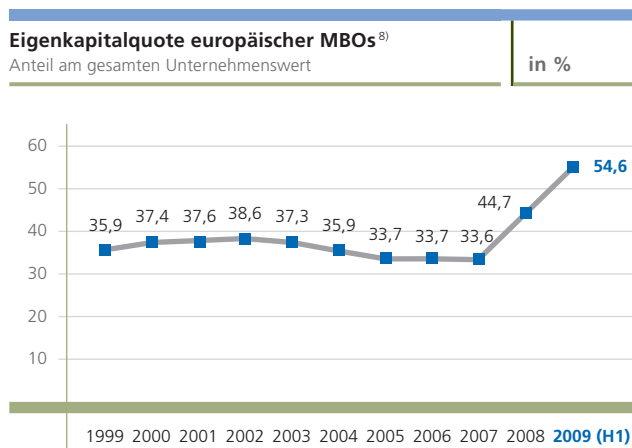
<sup>6)</sup> Transaktionsvolumen 100 bis 300 Millionen Euro

<sup>7)</sup> Quelle: European Management-Buy-out Review, Centre for Management Buy-out-Research (CMBOR), Nottingham, 2009, Seite 31 (für Transaktionen im Volumen 100 bis 250 Millionen Euro); eigene Erhebungen der DBAG für Transaktionen im Volumen zwischen 250 und 300 Millionen Euro 2007 und 2008

Ungeachtet der über Jahre hinweg gewachsenen Bedeutung privaten Beteiligungskapitals und ungeachtet des nach unserer Auffassung langfristig weiterhin vorhandenen Potenzials stellt die Finanz- und Wirtschaftskrise für unseren Markt einen tiefen Einschnitt dar. Die Transaktionsaktivität hat 2009 deutlich nachgelassen. Das gilt für alle Märkte und alle Finanzierungsformen. Wir erwarten jedoch, dass der Zyklus seinen Tiefpunkt erreicht hat und damit schon 2010 sowohl die Zahl der Transaktionen als auch das Investitionsvolumen steigen werden.

### Nahezu kein Angebot an Akquisitionsfinanzierungen im Geschäftsjahr

Das Angebot von Fremdkapital zur Finanzierung von Unternehmenskäufen hatte sich zwischen 1998 und 2007 kontinuierlich und in deutlichem Umfang ausgeweitet. 2008 fiel es dann auf das Niveau von 2004 zurück. 2009 gab es aufgrund der schwierigen Situation im Bankensektor praktisch kein Angebot. Die Entwicklung der Eigenkapitalquote europäischer Buy-outs (vgl. Grafik) veranschaulicht diese Entwicklung. Es ist nur schwer einzuschätzen, wann sich die Finanzierungssituation wieder normalisieren wird. Wir rechnen damit, dass dies noch einige Zeit dauern wird. Infolgedessen gehen wir auch davon aus, dass künftig anstehende Private-Equity-Transaktionen nicht auf völlig neuen Finanzierungsstrukturen aufbauen werden, sondern dass bestehende Bankfinanzierungen bei Eintritt eines Buy-out-Investors fortgesetzt werden.



### Gegenwärtiges Wirtschaftsumfeld beeinträchtigt Veräußerungsmöglichkeiten spürbar

Das Austrocknen der Kreditmärkte in den vergangenen 18 Monaten veränderte das Transaktionsgeschehen erheblich: Akquisitionsfinanzierungen waren kaum erhältlich. Veräußerungen aus Private-Equity-Portfolios gingen nahezu ausschließlich an strategische Investoren – so wie auch die beiden Veräußerungen aus dem Portfolio der Deutschen Beteiligungs AG im vergangenen Geschäftsjahr. (Näheres zu den Veräußerungen siehe Seiten 51 ff.). Secondary-Buy-outs, also Transaktionen zwischen Finanzinvestoren, blieben eine Ausnahme. Trotz der im Laufe des Jahres verbesserten Börsenverhältnisse gab es 2009 keine Börsengänge aus Private-Equity-Portfolios in Deutschland.

### Rechtlicher Rahmen: in EU auf Regulierungskurs; in Deutschland noch Nachteile für Private-Equity-Gesellschaften

Neben den Marktgegebenheiten sind auch die steuerlichen Rahmenbedingungen und die Kapitalmarktvorschriften wichtig für unseren Erfolg. Um am Kapitalmarkt im Wettbewerb mit börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in anderen Ländern, aber auch im Wettbewerb um Kapitalzusagen internationaler Private-Equity-Investoren bestehen zu können, sind steuertransparente Strukturen unabdingbar. Solche Strukturen sind in Deutschland seit 2001 durch die sehr weitgehende Steuerfreiheit von Veräußerungsgewinnen von Kapitalgesellschaften und seit 2003 für Private-Equity-Fonds ermöglicht worden.

Dennoch sind die steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen für unsere Branche in Deutschland im europäischen Vergleich nicht gut. Unter 27 untersuchten Ländern rangiert Deutschland auf Platz 20; damit hat sich die Platzierung in den vergangenen Jahren kaum verbessert.<sup>9)</sup> Für die Arbeit der Deutschen Beteiligungs AG bedeutet dies ein Handicap: Denn vor allem internationale Investoren der Parallelfonds verlangen für den Zeithorizont ihrer Investitionen einen verlässlichen rechtlichen und steuerrechtlichen Rahmen. Wir erwarten, dass sich angesichts des wachsenden Bedarfs an privatem Beteiligungskapital die steuerlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen für unsere Branche in Deutschland verbessern werden.

<sup>8)</sup> Quelle: S&P LCD, nach: ECVA Barometer, Issue 69, Oktober 2009, Brüssel 2009  
<sup>9)</sup> Quelle: Benchmarking European Tax and Legal Environments, European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA), Brüssel, Oktober 2008

Auf europäischer Ebene lässt der (noch nicht abschließende) Entwurf einer Regulierungsrichtlinie der EU-Kommission für „Alternative Investment Fund Managers“ (AIFM) darauf schließen, dass sich die Transparenz gegenüber Investoren erhöhen wird. Eine genaue Abschätzung der Folgen aus dieser Richtlinie, die frühestens 2011 in Kraft treten soll, ist noch nicht möglich.

Unsere Interessen verfolgen wir über die aktive Mitarbeit im Branchenverband (Bundesverband Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften, BVK) und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit. Auf weitere steuerliche Fragen gehen wir im Risiko- und im Prognosebericht (Seiten 60 ff. und 72 ff.) gesondert ein.

**Gesamtwirtschaftliche Entwicklung:  
 Weltwirtschaft schrumpft**

Die seit Mitte 2008 anhaltende Finanz- und Wirtschaftskrise hat alle bisherigen Krisen seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland in den Schatten gestellt. Die Geschwindigkeit des Abschwungs im Jahr 2009 ist in der jüngeren Vergangenheit ohne Beispiel. Erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging die Wirtschaftsleistung weltweit zurück. Nennenswertes Wachstum gab es 2009 allein in China und in Indien. Im Euro-Raum erwarteten die Ökonomen einen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 3,9 Prozent im Jahr 2009, in Deutschland soll das Minus sogar 5,0 Prozent betragen.<sup>10)</sup>



Dieser für Deutschland genannte Wert ist dabei nur ein Durchschnittswert. Manche Branchen der deutschen Wirtschaft müssen deutlich stärkere Rückgänge verkraften. Dies gilt etwa für die Investitionsgüterbranche, die besonders stark unter der weltweiten Rezession leidet. So schrumpften die Ordereingänge im deutschen Maschinenbau – in einer der Branchen, in die die Deutsche Beteiligungs AG bevorzugt investiert – bis August 2009 elf Monate in Folge. In einigen Sparten des deutschen Maschinenbaus lagen die Auftragseingänge auf Monatsbasis um bis zu 58 Prozent unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Die Produktion im deutschen Maschinenbau wird nach Branchenerwartungen 2009 um ein Fünftel niedriger ausfallen als 2008.<sup>11)</sup>

Im Portfolio des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG befinden sich Unternehmen mit sehr unterschiedlichen Geschäftstätigkeiten: Sie sind in verschiedenen Branchen tätig, und ihre Produkte und Dienstleistungen werden teils national, teils international angeboten. Dementsprechend wird auch das Geschäft dieser Unternehmen von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung unterschiedlich beeinflusst. Beteiligungen im Maschinen- und Anlagenbau sowie jene, die von der Automobilkonjunktur abhängen, verzeichneten zum Teil spürbare Umsatz- und Ertragsrückgänge. Die übrigen Beteiligungen waren im Durchschnitt deutlich weniger von der Wirtschaftskrise betroffen und meldeten teilweise sogar stabile oder steigende Umsätze und Ergebnisse. Dies gilt besonders für Portfoliounternehmen, die vom privaten Konsum abhängen.

**Wechselkurs: Euro gewinnt 2009 an Wert**

Im Verlauf des Geschäftsjahres büßte der US-Dollar gegenüber dem Euro an Wert ein, nachdem er im vorangegangenen Geschäftsjahr 2007/2008 auf den Euro 13,6 Prozent gewonnen hatte. Sein Wert gegenüber dem Euro verringerte sich nun wieder zwischen den beiden Bilanzstichtagen (31. Oktober 2008 und 31. Oktober 2009) um 14,1 Prozent.

<sup>10)</sup> Quelle: „Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen“ – Jahresgutachten 2009/10, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden (November 2009), Seiten 25-44

<sup>11)</sup> Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA); zitiert nach: „Maschinenbauer schöpfen Hoffnung“, Handelsblatt vom 1. Oktober 2009, Seite 17

Währungskursänderungen beeinflussen das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG in zweierlei Weise direkt: Einen Teil unserer Beteiligungen (IFRS-Wert zum 31. Oktober 2009: 19,0 Millionen Euro, Vorjahr: 24,5 Millionen Euro) sind wir auf US-Dollar-Basis eingegangen, sodass sich Veränderungen des Wechselkurses über entsprechende Wertänderungen direkt im Bewertungsergebnis niederschlagen. Im vergangenen Geschäftsjahr hatte die Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro einen entsprechend negativen Ergebniseffekt. Der direkte Einfluss des Währungskurses auf den Portfolio-Wert wird allerdings weiter sinken: Die Investitionsperiode der amerikanischen Buy-out-Fonds im Portfolio ist beendet.

Entwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar



Unabhängig davon spielen Währungsverhältnisse weiterhin für das Geschäft der meisten Beteiligungen eine Rolle – in Verbindung mit den Rohstoffpreisen und auch über die Umsätze unserer Beteiligungen außerhalb des Euro-Raumes. Die Portfoliounternehmen begegnen dem unter anderem mit Produktionsstätten in anderen Währungsräumen. Eine Schwächung der amerikanischen Währung ist nach unserer Einschätzung für unsere Beteiligungen nicht vorteilhaft. (Siehe Konzernanhang, Tz. 31, Angaben zu Finanzrisiken, Seiten 98 ff.).

## Steuerung und Kontrolle

- Unternehmenserfolg definiert sich über die Wertentwicklung der Beteiligungen
- Wertermittlung erfolgt über festgelegte Verfahren
- Beteiligungsmanager investieren eigene Mittel an der Seite der Gesellschaft

### Erfolgsmaßstab: Rendite auf das Eigenkapital je Aktie ist zentrale Orientierungsgröße

Die wesentliche Ziel- und Erfolgsgröße der Deutschen Beteiligungs AG ist die Rendite auf das Eigenkapital je Aktie. Die zweite zentrale Bezugsgröße sind die Eigenkapitalkosten. Sie gilt als Vergleichsmaßstab für die Bewertung der Renditeentwicklung: Das Ziel des Vorstands ist es, im langjährigen Durchschnitt das Eigenkapital je Aktie um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Zunächst vergleichen wir das Eigenkapital je Aktie am Ende des Geschäftsjahres mit dem um die Ausschüttung verminderten Eigenkapital zu Geschäftsjahresbeginn.

Die Ableitung der Eigenkapitalkosten stützen wir üblicherweise auf das sogenannte Capital-Asset-Pricing-Modell (CAPM). Damit entsprechen wir der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zur Bestimmung von Kapitalkosten im Zuge von Unternehmensbewertungen. Die Ableitung der Eigenkapitalkosten  $r_{EK}$  gemäß CAPM verlangt die Bestimmung des

- risikolosen Basiszinssatzes  $r_f$ ,
- der Risikoprämie des Aktienmarktes  $r_M$  sowie
- des individuellen Risikos des betrachteten Unternehmens  $\beta$ .

Die Eigenkapitalkosten ergeben sich wie folgt:  $r_{EK} = r_f + \beta * r_M$

Den risikolosen Basiszins leiten wir aus der Zinsstrukturkurve für Bundesanleihen ab. Der verwendete Basiszins ergibt sich als Mittelwert aus dem Zins für Bundesanleihen mit 15-jähriger Laufzeit und dem Wert, gegen den der Zins bei unendlicher Laufzeit konvergiert. Am 31. Oktober 2009 betrug dieser Wert 3,1 Prozent. Die Markt-Risikoprämie wird mit fünf Prozent angesetzt. Sie liegt im Rahmen der vom IDW empfohlenen Bandbreite von vier bis fünf Prozent.

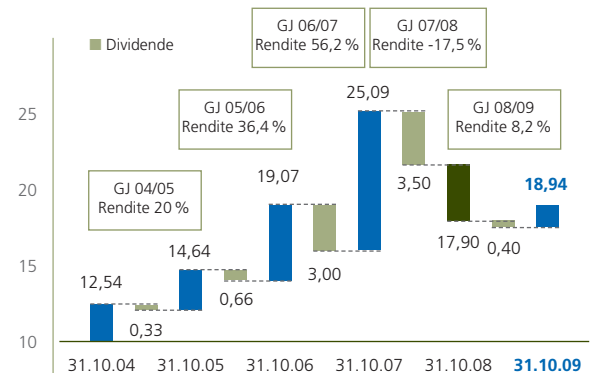
Das mit  $\beta$  bezeichnete unternehmensindividuelle Risiko der Deutschen Beteiligungs AG kann mittels einer Regressionsrechnung bestimmt werden, die Stärke und Richtung des Zusammenhangs zwischen der Rendite-Entwicklung eines Aktienindex und der Rendite-Entwicklung der DBAG-Aktie aufzeigt. Je nach Wahl des Aktienindex, der Länge der Betrachtungsperiode und der Länge des Renditeintervalls ergeben sich unterschiedliche Beta-Werte. Die ermittelten Beta-Werte sind im Zeitablauf instabil. Angesichts dieser methodischen Probleme gehen wir in einem pragmatischen Ansatz von einem  $\beta$  von eins aus. Dieser Wert wird adjustiert, weil sich die Finanzierungsstruktur der Deutschen Beteiligungs AG und die durchschnittliche Finanzierungsstruktur der am Aktienmarkt notierten Unternehmen unterscheiden. Dieses Vorgehen folgt der Überlegung, dass von zwei gleichen Unternehmen mit lediglich unterschiedlicher Finanzierungsstruktur das Unternehmen mit der höheren Verschuldung auch ein höheres Risiko trägt. Aus der angesichts im Vergleich zum Gesamtmarkt außerordentlich guten Finanzierungssituation – die Deutsche Beteiligungs AG hat auch zum Geschäftsjahresende 2008/2009 keine Finanzschulden und substanzialen Barmittel – ergibt sich ein adjustiertes  $\beta$  von 0,8.

Unter Einsetzung der drei Eingangsgrößen in die Formel des CAPM ergeben sich für die Deutsche Beteiligungs AG Eigenkapitalkosten von 7,1 Prozent.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat die Eigenkapitalrendite je Aktie die rechnerisch ermittelten Eigenkapitalkosten zwar überschritten; sie liegt aber deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert. Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2008/2009 erhöhte sich das Eigenkapital je Aktie trotz einer Dividendenzahlung von 0,40 Euro um 1,04 Euro auf 18,94 Euro je Aktie. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung entspricht dies einem Anstieg des Eigenkapitals um 8,2 Prozent. In den zehn zurückliegenden Geschäftsjahren (1999/2000 bis 2008/2009) haben wir durchschnittlich eine Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern von 14,0 Prozent erreicht. Die Bandbreite in diesen zehn Jahren reichte von -17,5 Prozent bis zu 56,2 Prozent.

### Entwicklung des Eigenkapitals je Aktie

€



### Wertentwicklung der Beteiligungen wichtigste Einflussgröße; Aussagekraft ergibt sich erst aus Mehrjahresentwicklung

Die Höhe des Eigenkapitals je Aktie wird maßgeblich durch die Wertentwicklung des Beteiligungsportfolios bestimmt: Änderungen des Fair Values, also des aktuellen Wertes einer Beteiligung, fließen unmittelbar über die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns in das Eigenkapital ein. Die Wertentwicklung der Beteiligungen ist die wichtigste Einflussgröße auf unsere Erfolgsrechnung.

Das Bewertungskomitee der Deutschen Beteiligungs AG, dem unter anderem alle Vorstandsmitglieder angehören, befasst sich daher vierteljährlich mit der Bewertung jeder Beteiligung. Es greift dabei auf Vorschriften zurück, die dem Fair-Value-Ansatz der International Financial Reporting Standards (IFRS) entsprechen; die wesentlichen Prinzipien der Bewertungsmethode werden im Konzernanhang auf Seite 83 f. erläutert.

Die Bewertungen können – wie der Verlauf der beiden vergangenen Geschäftsjahre gezeigt hat – kräftigen kurzfristigen Schwankungen unterliegen, da sie auch von der jeweiligen Branchenkonjunktur der Beteiligungsunternehmen und den Verhältnissen am Kapitalmarkt beeinflusst werden. Deshalb ist zu beachten: Kurzfristige Veränderungen erlauben keine belastbare Aussage über die Entwicklung einer Beteiligung. Der wirtschaftliche Erfolg

einer Private-Equity-Investition kommt vielmehr erst in einer mehrjährigen Betrachtung zum Ausdruck. Dies ist der wesentliche Grund dafür, dass der *langfristige* Durchschnitt der Eigenkapitalrendite je Aktie unsere Orientierungsgröße ist, wir also unseren Erfolg nicht am Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres messen können und wollen.

Aufgrund der Besonderheit unserer Geschäftstätigkeit steuern wir das Geschäft der DBAG nicht über klassische jahresbezogene Kenngrößen wie EBIT oder Rentabilität. Wesentliche Einflussgröße ist die mittelfristige Wertentwicklung des Portfolios bzw. der einzelnen Beteiligung (siehe oben). Zu Beginn unserer Beteiligung, im Zuge unserer Investitionsentscheidung, legen wir auf Basis der mit dem Management der Unternehmen entwickelten Geschäftspläne Planwerte fest – zum Beispiel hinsichtlich Profitabilität oder Cashflow. Während der Beteiligungsphase nehmen wir auf Basis der Leistungsdaten unserer Unternehmen quartalsweise Unternehmenswertbestimmungen (Fair Value) vor. Auf der Grundlage der Monats- oder Quartalszahlen verfolgen wir die Entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Vergleich zur Ausgangssituation und zum aktuellen Budget (Plan/Ist).

Über Gremienarbeit in Beiräten und Aufsichtsräten sind Vorstand und Investmentmanager der Deutschen Beteiligungs AG regelmäßig über die operative, finanzwirtschaftliche und strategische Entwicklung in den Beteiligungsunternehmen informiert. Im Rahmen unserer regelmäßigen Zusammenkünfte mit den Managementteams unserer Portfoliounternehmen werden die erforderlichen Konsequenzen erwogen, die das Management umzusetzen beabsichtigt.

Eine weitere Einflussgröße neben der Wertentwicklung ist Liquidität: Wir benötigen ein adäquates Maß liquider Mittel, um Akquisitionsoptionen wahrnehmen zu können. Derzeit ist der Liquiditätsstand unserer Gesellschaft aufgrund der erfolgreichen Veräußerungen sehr hoch.

#### **Vorstand ist unmittelbar in das operative Geschäft eingebunden**

Die vier Vorstandsmitglieder sind in die Kernprozesse des Geschäftes der Deutschen Beteiligungs AG unmittelbar persönlich eingebunden. Sie nehmen wegen der Bedeutung der einzelnen Geschäfte für den Konzern Aufgaben im Rahmen der Generierung von Beteiligungsmöglichkeiten („Dealflow“), der Prüfung („Due Diligence“)

und Verhandlung von Unternehmenskäufen und -verkäufen („Exit“) sowie der Begleitung der Beteiligungsunternehmen durch Mandate in den Aufsichts- oder Beiräten der wesentlichen Portfoliogesellschaften wahr. Darüber hinaus werden in wöchentlichen Sitzungen unter Einbezug aller Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter, die mit Beteiligungstransaktionen oder der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen befasst sind, wesentliche Entwicklungen erörtert sowie Investitions- und Veräußerungsentscheidungen vorbereitet und getroffen.

Wir haben ein Risikomanagementsystem eingerichtet, das sowohl die Risiken aus den Geschäftsprozessen als auch Risiken in der Entwicklung der Beteiligungsunternehmen aufgreift. Das Risikomanagementsystem ist Gegenstand der Prüfungshandlungen der Wirtschaftsprüfer im Rahmen ihrer Prüfung des Jahresabschlusses der Deutschen Beteiligungs AG. Die von diesem System erfassten Risiken werden im Risikobericht dieses Lageberichts beschrieben (Seiten 60 bis 67).

Viermal im Jahr wird ein Risikomanagementbericht erstellt; bei Bedarf werden darüber hinaus Sonderberichte verfasst. Der Vorstand ist der Überzeugung, einen umfassenden Überblick zur Risikolage des Konzerns der Deutschen Beteiligungs AG zu haben: Dazu tragen die persönliche Einbindung in die Betreuung der Beteiligungen und die vierteljährlich erstellten Controllingberichte zu den Beteiligungen maßgeblich bei.

#### **Leistungsanreiz: Mitglieder des Investment-Teams investieren eigene Mittel in die Beteiligungen**

Entsprechend ihrer Bedeutung für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG und den internationalen Standards der Private-Equity-Branche sind die Mitglieder des Vorstands und langjährige und erfahrene Mitarbeiter auf eigenes Risiko am Gesamterfolg der Investments einer Investitionsperiode beteiligt. Die jeweilige Investitionsperiode entspricht grundsätzlich dem Zeitraum, der als „Investitionsperiode“ der Parallelfonds definiert ist. Mit der Auflage des DBAG Fund IV verpflichtete sich das Führungsteam 2001, in die Fonds auf eigenes Risiko zu investieren; diese Praxis gilt auch für den DBAG Fund V. Damit partizipieren diese Personen am Erfolg und am Misserfolg der Investments der Deutschen Beteiligungs AG. Dieses System fördert die Initiative und den Einsatz der Mitarbeiter für die Beteiligungsunternehmen und die langfristige Bindung an die Gesellschaft.

Diese Investments werden über eine gesellschaftsrechtliche Beteiligung der betroffenen Personen an den Fonds verwirklicht. Daraus kann den Beteiligten ein überproportionaler Ergebnisanteil aus dem Gesamterfolg der Fonds zufließen („Carried Interest“). Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, nachdem die Deutsche Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds eine Mindestrendite auf ihr eingesetztes Kapital realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt für den DBAG Fund IV und den DBAG Fund V acht Prozent jährlich. Die Struktur der Gewinnbeteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den internationalen Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung für das Einwerben von Private-Equity-Fonds.

## Mitarbeiter und Vergütung

- Manager zeichnen sich durch Erfahrung über Investitionszyklen hinweg aus
- Vergütungssystem schafft differenzierten Leistungsanreiz

### Lange Betriebszugehörigkeit belegt hohe Loyalität zur Deutschen Beteiligungs AG

Unser Geschäft lebt vom Fachwissen und von der Urteilskraft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besondere Bedeutung kommt der persönlichen und beruflichen Erfahrung zu. Dies gilt besonders in schwierigen Zeiten. Knapp die Hälfte der 17 Mitglieder des Investment-Teams verfügt über eine mehr als zehnjährige Berufserfahrung im Beteiligungsgeschäft und damit über Erfahrung über mehrere Investitions- und Konjunkturzyklen hinweg; die Mitglieder des Vorstands sind zwischen neun und 19 Jahren im Private-Equity-Geschäft tätig.

Zu den Grundlagen unseres Geschäftes gehört es, dass Erfolg nur dann entsteht, wenn Mitarbeiter die richtigen Beteiligungsunternehmen identifizieren; sie müssen die vorhandenen Potenziale erkennen und das Management der Beteiligungen dazu bewegen, diese Potenziale zu entwickeln. Schließlich müssen sie den Prozess steuern, mit dem die Investments gewinnbringend veräußert werden. Für diese Aufgaben benötigt man neben fundiertem Management- und Branchenwissen in hohem Maß Führungs-

und Motivationsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz. In den vergangenen Jahren ist es uns stets gelungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen unseres Unternehmens nach diesen Kriterien auszuwählen und weiterzubilden.

Für unseren Erfolg ist ein motivierendes Arbeitsumfeld wichtig, das sich durch flache Hierarchien, eine auf Teamarbeit basierende Projektorganisation und eine frühzeitige Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen auszeichnet. Dies führt zu einer unverändert hohen Loyalität der Leistungsträger zum Unternehmen: Die Investment-Manager und die Mitglieder der Geschäftsleitung kommen auf eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von mehr als neun Jahren. Rund die Hälfte unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügt über einen Hochschulabschluss. An Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nahmen auch im vergangenen Geschäftsjahr wieder vier von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern teil.

Die Zahl der Mitarbeiter hat sich seit dem zurückliegenden Bilanzstichtag, dem 31. Oktober 2008, leicht erhöht. Ende des Geschäftsjahres 2008/2009 beschäftigte die Deutsche Beteiligungs AG 49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 40 davon in Vollzeit, fünf in Teilzeit. Vier Auszubildende werden bei uns auf das Berufsleben vorbereitet. Dies entspricht einer Ausbildungsquote von gut acht Prozent. Darüber hinaus haben wir 14 Studentinnen und Studenten (Vorjahr: zwölf) die Möglichkeit geboten, im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums vor Abschluss ihres Studiums Einblicke in die Aufgaben eines Investment-Managers oder einer Investment-Managerin zu gewinnen.

	2008/2009	2007/2008
<b>Zahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand)</b>	<b>49</b>	<b>48</b>
davon Vollzeit	40	39
davon Teilzeit	5	3
davon Auszubildende	4	5
<b>Personal- und Sozialaufwand in Mio. €</b>	<b>8,7</b>	<b>7,9</b>

### **Mitarbeitervergütung: Gliederung in feste und variable Komponenten schafft adäquaten Leistungsanreiz**

Die hohe Bedeutung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Erfolg der Deutschen Beteiligungs AG findet ihre Entsprechung in einem Vergütungssystem, das die richtigen Anreize schafft und ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen am Unternehmenserfolg beteiligt. Dementsprechend setzt sich die Vergütung aus erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Bestandteilen zusammen sowie aus Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung.

Zu den erfolgsbezogenen Bestandteilen gehört ein Bonussystem, das den Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und individuelle Leistungen honoriert. In die Ermittlung des Geschäftserfolgs fließen mehrere Faktoren ein, etwa die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen, aber auch die Veräußerungen von Investments oder Anzahl und Qualität der Neu-Investments. Tantiemesysteme zur Beteiligung der Teammitglieder am Investitionserfolg der Investments der Deutschen Beteiligungs AG entfalten eine langfristige Anreizwirkung.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden Mitarbeiteraktien zum Erwerb angeboten. Im vergangenen Geschäftsjahr machten 55 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von diesem Angebot Gebrauch (Vorjahr: 57 Prozent).

### **Nicht relevante Teilberichte**

Ein Bericht über **Forschung und Entwicklung** (F&E) ist in diesem Konzernlagebericht ebenso entbehrlich wie **Angaben zum Umweltschutz** und zur **Beschaffung**: Die Geschäftstätigkeit der Deutschen Beteiligungs AG entspricht der einer Kapitalanlagegesellschaft und ist nicht mit dem Produzieren von Waren oder Gütern verbunden.

## **Wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Gesellschaft**

- Beteiligungsveräußerungen führen zu Konzernüberschuss
- Entwicklung der Portfoliounternehmen teilweise durch Wirtschaftskrise belastet
- Hohe Liquiditätsreserve sichert Handlungsfreiheit in deutlich erschwertem Fremdfinanzierungsumfeld

### **Geschäftsjahr 2008/2009 schließt mit Überschuss von 19,6 Millionen Euro ab**

Für das Geschäftsjahr 2008/2009 weist die Gesellschaft einen Konzernüberschuss von 19,6 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Konzernfehlbetrag von 51,1 Millionen Euro verzeichnet worden. Das Eigenkapital je Aktie stieg von 17,90 Euro im Vorjahr auf 18,94 Euro. Der Anstieg ergibt sich aus dem Saldo des positiven Ergebnisses je Aktie von 1,44 Euro und der Ausschüttung im März 2009 von 0,40 Euro je Aktie. Nach einer Eigenkapitalrendite je Aktie im Vorjahr von -17,5 Prozent belief sich diese Rendite nun auf 8,2 Prozent.

Der Aktienkurs entwickelte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr positiv und näherte sich dem Eigenkapital je Aktie an. Wir führen den starken Anstieg auch auf die gute Ertragsentwicklung zurück, die trotz des schlechten gesamtwirtschaftlichen Umfeldes realisiert wurde. Unterstützend wirkte nach unserer Auffassung auch die Einschätzung am Kapitalmarkt, dass unsere Strategie, Portfoliounternehmen nur moderat mit Bankfinanzierungen zu verschulden, das Risiko eines Totalverlustes von Investitionen in einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld reduziert. Der Aktienkurs stieg von 10,45 Euro zu Geschäftsjahresbeginn auf 15,55 Euro zum Bilanzstichtag. Unter Berücksichtigung der Ausschüttung von 0,40 Euro erhöhte sich der Wert der Aktie im abgelaufenen Geschäftsjahr um 54,8 Prozent und übertraf damit die Performance des S-Dax und anderer Vergleichsindices deutlich.



Trotz der Wirtschaftskrise hat die Deutsche Beteiligungs AG 2008/2009 den Wert ihres Portfolios gesteigert und hierdurch ein positives Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft in Höhe von 31,8 Millionen Euro erzielt. Die Veräußerungen der Beteiligungen an der Lewa GmbH und der MCE AG<sup>12)</sup> haben hierzu die entscheidenden Beiträge geleistet. Aus diesen Transaktionen resultiert jeweils ein nennenswerter Gewinn gegenüber der Bewertung zu Beginn des Geschäftsjahres. Der tatsächlich realisierte Gewinn übersteigt die für 2008/2009 ausgewiesenen Wertsteigerungen, da beide Beteiligungen schon zu Beginn des Geschäftsjahres mit mehr als den ursprünglichen Anschaffungskosten bewertet waren.

Auf unsere Beteiligung an der Homag Group AG entfällt zum Bilanzstichtag – abgesehen von der Beteiligung an der MCE AG, deren Veräußerung vereinbart wurde und noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden steht – der größte Anteil des Wertes des Beteiligungsportfolios.<sup>13)</sup> Der Wertansatz für die Homag-Beteiligung entspricht nach IFRS-Richtlinien dem Börsenwert. Dieser ist im Vergleich zum vorhergehenden Abschlussstichtag etwas gesunken, sodass sich zum Ende des Geschäftsjahres ein leicht negativer Bewertungseffekt aus dieser Beteiligung ergab.

Der Fair Value der übrigen, nicht börsennotierten Portfoliounternehmen wird nach anerkannten Verfahren zur Unternehmensbewertung ermittelt.<sup>14)</sup> Darin fließen unter anderem die Ertrags- und Bilanzentwicklung der Unternehmen ein, aber auch die Bewertung vergleichbarer börsennotierter Unternehmen am Kapitalmarkt.

Die Entwicklung dieser Portfoliounternehmen war im Geschäftsjahr 2008/2009 recht unterschiedlich: Einige Portfoliounternehmen waren aufgrund der Wirtschaftskrise in ihren spezifischen Märkten mit deutlichen Nachfrageeinbußen konfrontiert und verzeichneten spürbare Umsatz- und Ertragsrückgänge. Dies gilt für einen Teil der Beteiligungsunternehmen im Maschinen- und Anlagenbau sowie für Portfoliounternehmen, die von der Automobilkonjunktur abhängen. Andere Beteiligungsunternehmen, etwa die Unternehmen mit Produkten für den privaten Konsum, meldeten zum Teil stabile oder steigende Umsätze und Ergebnisse.

Trotz gesunkener Unternehmensgewinne führten höhere Aktienkurse dazu, dass der Kapitalmarkt die Unternehmen zum Bilanzstichtag im Durchschnitt höher bewertete als ein Jahr zuvor.

Die Entwicklung im Geschäftsjahr lag insgesamt über den Erwartungen zu Geschäftsjahresbeginn, die von der akuten Finanzmarktkrise und dem wirtschaftlichen Einbruch im Herbst 2008 bestimmt waren. Die Erträge aus den Veräußerungen von Lewa und MCE<sup>15)</sup> (siehe unten) lagen deutlich oberhalb der Unternehmensbewertungen zu Geschäftsjahresbeginn und beeinflussten somit die erwartete Ertragslage positiv.

### Überschuss des Cashflows aus Investitionstätigkeit steigert Liquidität

Im abgelaufenen Geschäftsjahr erhöhte sich der hohe Bestand an liquiden Mitteln von 105,2 Millionen Euro am Bilanzstichtag des Vorjahres um 18,8 Millionen Euro auf 124,0 Millionen Euro zum 31. Oktober 2009. Hiervon erscheinen 50,8 Millionen Euro (Vorjahr: 36,1 Millionen Euro) in der Bilanz als Flüssige Mittel. Weitere 73,2 Millionen Euro (Vorjahr: 69,2 Millionen Euro) werden unter den kurzfristigen Vermögenswerten in der Position Wertpapiere ausgewiesen; es handelt sich ausschließlich um Wertpapiere staatlicher Emittenten.

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge im Beteiligungsgeschäft ergaben sich im vergangenen Geschäftsjahr aus der Veräußerung der Beteiligung an der Lewa GmbH sowie aus Rückflüssen des Fondsinvestments Harvest Partners Intl. IV. Der Fonds hatte eine Beteiligung mit Erfolg verkauft. Insgesamt erzielten wir Einzahlungen aus Veräußerungen und Rückflüssen von 33,0 Millionen Euro. Dem standen Auszahlungen für Investitionen von 4,3 Millionen Euro gegenüber, ausschließlich wegen der Aufstockung bestehender Investments. Aus der Investitionstätigkeit resultierte unter Berücksichtigung der Zunahme von Wertpapieren des Umlaufvermögens von 4,1 Millionen Euro insgesamt ein positiver Cashflow von 23,7 Millionen Euro. Die Dividendenzahlung für das Geschäftsjahr 2007/2008 verringerte die liquiden Mittel um 5,5 Millionen Euro, der Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit betrug -3,5 Millionen Euro. Per Saldo erhöhte sich der Finanzmittelbestand im Geschäftsjahr 2008/2009 um 14,7 Millionen Euro.

<sup>12)</sup> Die Veräußerung ist vereinbart und steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden

<sup>13)</sup> Vgl. Fußnote 3) auf Seite 39

<sup>14)</sup> Über die Bewertungsverfahren berichten wir detailliert im Abschnitt „Vermögenslage und Portfolioentwicklung“ auf Seite 55

<sup>15)</sup> Vgl. Fußnote 12)

### Investitionstätigkeit durch Finanz- und Wirtschaftskrise gebremst

Derzeit investiert die Deutsche Beteiligungs AG gemeinsam mit ihrem Parallelfonds DBAG Fund V, dessen fünfjährige Investitionsperiode im Geschäftsjahr 2006/2007 begonnen hat. DBAG Fund V hat ein Investitionsvolumen von 434 Millionen Euro. Bisher wurden 40 Prozent der zugesagten Mittel abgerufen. Sie wurden in vier Beteiligungen investiert: Die Beteiligung an der Homag Group AG haben wir im Rahmen eines Börsengangs bereits teilweise veräußert. Der Verkauf der Beteiligung an der MCE AG wurde im Oktober 2009 vereinbart und steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden. Die deutlich erhöhten Risiken aus dem unsicheren wirtschaftlichen Umfeld führten zu einem Rückgang des Angebotes an Transaktionen. In Verbindung mit dem unzureichenden Fremdfinanzierungsangebot ergaben sich 2008/2009 kaum attraktive Investitionsmöglichkeiten, sodass in diesem Geschäftsjahr keine Neuinvestitionen in das Portfolio getätigt wurden.

Hinsichtlich potenzieller Unternehmenserwerbe entspricht die verhaltene Marktentwicklung 2008/2009 nicht unserer Einschätzung zu Beginn des Geschäftsjahres: Wir hatten weder die Tiefe der Rezession vorhergesehen, noch hatten wir erwartet, dass Akquisitionsfinanzierungen für so lange Zeit nahezu nicht verfügbar sein würden.

### Ertragslage

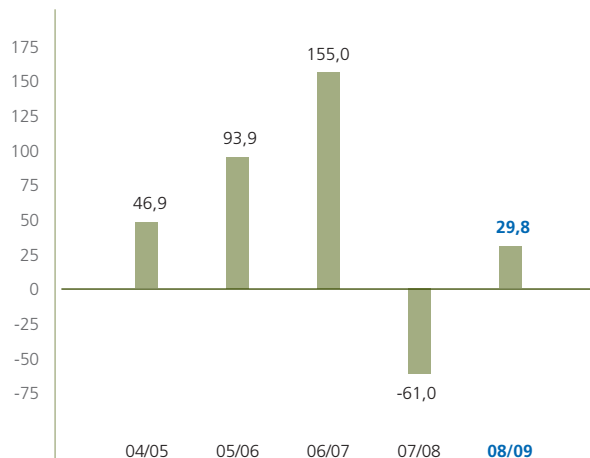
- Positives Ergebnis trotz negativen Umfelds
- Lukrative Verkäufe beeinflussen Erfolg
- Unternehmen im Portfolio entwickeln sich unterschiedlich

#### Deutlich positives Ergebnis im Beteiligungsgeschäft

Der Konzernüberschuss von 19,6 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2008/2009 nach einem Konzernfehlbetrag von 51,1 Millionen Euro im Vorjahr wurde bestimmt durch das positive **Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen** (Bewertungs- und Abgangsergebnis). Es erreichte 29,8 Millionen Euro nach -61,0 Millionen Euro im Vorjahr (jeweils vor Anteilen Dritter). Die Position enthält die im Jahresverlauf eingetretenen Wertänderungen der Finanzanlagen, Kredite und Forderungen sowie das Ergebnis aus Abgängen von Finanzanlagen. Hiervon entfallen 17,5 Millionen Euro (Vorjahr: -2,2 Millionen Euro) auf das Abgangsergebnis.

**Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen**

Mio. €



Im Geschäftsjahr 2008/2009 haben wir die Beteiligung an dem Pumpenhersteller Lewa GmbH veräußert und den Verkauf der Beteiligung an dem Industrieservicedienstleister MCE AG an strategische Investoren vereinbart. Aus diesen Transaktionen resultiert jeweils ein signifikanter Gewinn, d. h. der erzielte Verkaufspreis lag jeweils deutlich über den Anschaffungskosten und auch über der Bewertung zu Beginn des Geschäftsjahres. Die Veräußerung der Beteiligung an der Lewa GmbH wurde noch im Geschäftsjahr 2008/2009 abgeschlossen. Der Gewinn aus der Veräußerung wird daher im Abgangsergebnis ausgewiesen. Das Abgangsergebnis enthält weiterhin einen Ergebnisbeitrag aus unserem Fondsinvestment Harvest Partners Intl. IV, der aus dem Verkauf einer Beteiligung des Fonds resultiert. Die Verträge zum Verkauf der MCE AG wurden im Oktober 2009 abgeschlossen; der Verkauf steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden. Die mit dieser Transaktion erzielte Wertsteigerung erscheint daher im Bewertungsergebnis des Geschäftsjahres 2008/2009.

Weitere Einflussfaktoren auf das Bewertungsergebnis des vergangenen Geschäftsjahres waren der leichte Kursrückgang der Aktie der börsennotierten Homag Group AG, die – wie bereits beschrieben (vgl. zusammenfassende Aussagen auf Seite 49) – eine gemischte Entwicklung der Ertrags- und Bilanzkennzahlen der übrigen Portfoliounternehmen sowie die Entwicklung der Bewertung vergleichbarer börsennotierter Unternehmen am Kapitalmarkt.

Nach dem Vollzug des Verkaufs der Beteiligung MCE AG<sup>16)</sup> (Anteil am Portfoliovolumen 39,2 Prozent<sup>17)</sup>) entfällt auf die börsennotierte Homag Group AG mit 18,2 Prozent am Bilanzstichtag der größte Anteil am Portfoliovolumen. Sie wird anhand des Börsenkurses zum Abschlusstichtag der Deutschen Beteiligungs AG bewertet. Der Kurs der Homag-Aktie fiel im abgelaufenen Geschäftsjahr von 9,07 Euro auf 8,46 Euro; dies hatte mit einem Bewertungseffekt von -1,6 Millionen Euro keinen wesentlichen Einfluss auf die Ergebnisentwicklung.

Die wirtschaftlichen Daten der übrigen Portfoliounternehmen gemessen an Ertrag und Verschuldung entwickelten sich 2009 unterschiedlich. Bei einigen Beteiligungen waren neben der durch die Wirtschaftskrise ausgelösten schwächeren operativen Geschäftsentwicklung auch Belastungen aus eingeleiteten Gegenmaßnahmen zu verkraften. Andere Beteiligungen verzeichneten trotz des verschlechterten wirtschaftlichen Umfeldes stabile oder teilweise auch höhere Ergebnisse.

Die Bewertungsrelationen an den Kapitalmärkten sind gestiegen – so wurden zum Beispiel Maschinen- und Anlagenbauunternehmen zum Bilanzstichtag mit einem Faktor auf das aktuelle Ergebnis bewertet, der rund drei Viertel höher war als ein Jahr zuvor. Dies spiegelt die Erwartung der Investoren wider, dass es wieder zu einer wirtschaftlichen Erholung kommen wird.

Per Saldo bewirkten diese Faktoren, dass sich der Wert der im Portfolio verbliebenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2008/2009 insgesamt leicht verringert hat.

#### Laufende Erträge aus Beteiligungen rückläufig

Im Geschäftsjahr 2008/2009 wurden **laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen** von 1,9 Millionen Euro erzielt. Das sind 5,7 Millionen Euro weniger als im Vorjahr (7,6 Millionen Euro). Aufgrund der Wirtschaftskrise haben wir in einigen Fällen geringere Gewinnausschüttungen der Beteiligungsunternehmen erhalten. Im Vorjahr enthielt der Posten überdies eine Ausschüttung für einen Erfolgsanteil eines Parallelfonds.

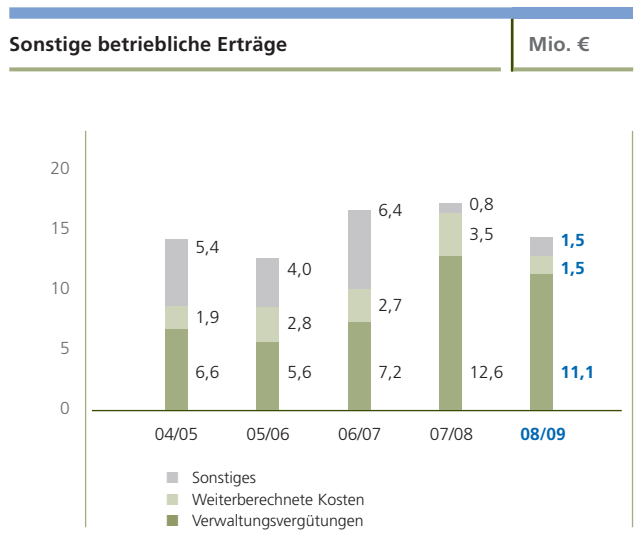
#### Sonstiges Ergebnis deutlich negativer als im Vorjahr

Der **Personalaufwand** erhöhte sich im Geschäftsjahr 2008/2009 von 12,0 Millionen Euro um 1,4 Millionen auf 13,4 Millionen Euro. Die durch Veräußerungen ausgelösten erfolgsabhängigen Vergütungen fielen im abgelaufenen Geschäftsjahr höher aus als im Geschäftsjahr zuvor. Die vom Investitionserfolg gespeisten Tantiemesysteme (Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 und für die Beteiligungen der Jahre 2001 bis Februar 2007) betragen 2,6 Millionen Euro nach 0,8 Millionen Euro im Vorjahr. Die an den Investitionserfolg geknüpften Vergütungen werden bei Realisierung von Wertsteigerungen fällig und beinhalten daher auch Ertragskomponenten aus Wertsteigerungen der Vorjahre.

<sup>16)</sup> Vgl. Fußnote 12) auf Seite 49

<sup>17)</sup> Vgl. Fußnote 3) auf Seite 39

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** liegen mit 14,1 Millionen Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von 16,9 Millionen Euro. Wichtigste Einzelpositionen der sonstigen betrieblichen Erträge sind **Verwaltungsvergütungen** der von der DBAG verwalteten Fonds (11,1 Millionen Euro) und **weiterberechnete Kosten** (1,5 Millionen Euro). Im Vorjahr betrug die **Managementvergütungen** 12,6 Millionen Euro, die **weiterberechneten Kosten** 3,5 Millionen Euro.



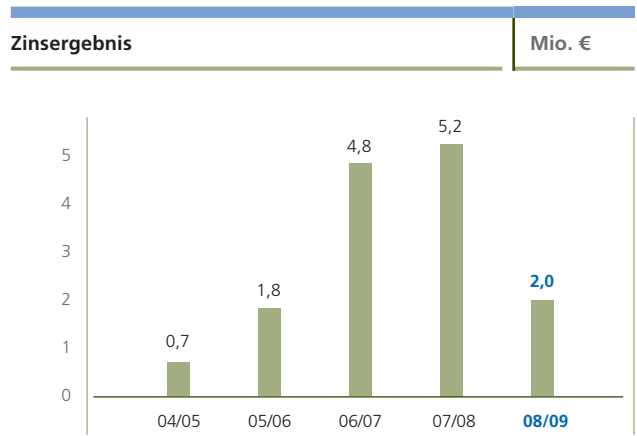
Die Höhe der **Managementvergütungen** hängt im Wesentlichen von der Größe der verwalteten Parallelfonds bzw. – nach Beendigung der Investitionsphase – den Anschaffungskosten der verbliebenen werthaltigen **Portfoliounternehmen** der Parallelfonds ab. Aufgrund des Abgangs von **Portfoliounternehmen** reduzierte sich die Bemessungsgrundlage für den DBAG Fund IV. Die Deutsche Beteiligungs AG hat für den Parallelfonds Fonds I KG neben der regulären Vergütung eine **erfolgsbezogene Vergütung** erzielt, die im Vorjahr höher ausgefallen war.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** sanken gegenüber dem Vorjahreswert von 11,6 Millionen Euro auf 10,9 Millionen Euro. Wesentliche Aufwendungen sind **Aufwendungen im Rahmen des Beteiligungsmanagements**, also des Erwerbs, der Betreuung und der Veräußerung von Unternehmen oder Fondsbeteiligungen, sowie **allgemeine Beratungskosten**, **Raumkosten** und **Umsatzsteueraufwand**. Die **Kosten des Beteiligungsmanagements** sind gegenüber dem Geschäftsjahr 2007/2008 deutlich gesunken. Der Rückgang wurde teilweise kompensiert durch höhere Kosten in anderen Bereichen. Im Geschäftsjahr 2008/2009 enthält der sonstige betriebliche Aufwand außerdem die **Wertberichtigung einer Forderung** gegen ein Beteiligungsunternehmen, die im Umlaufvermögen ausgewiesen wird.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist zudem eine Vielzahl kleinerer Positionen für Aufwendungen im Rahmen des operativen Geschäftsbetriebes erfasst.

**Zinsergebnis rückläufig**

Der **Zinsertrag** belief sich 2008/2009 auf 2,4 Millionen Euro und lag damit unter dem Vorjahresbetrag von 5,2 Millionen Euro. Dies ist eine Folge des deutlich gesunkenen Zinsniveaus (vgl. Grafik rechts).<sup>18)</sup>



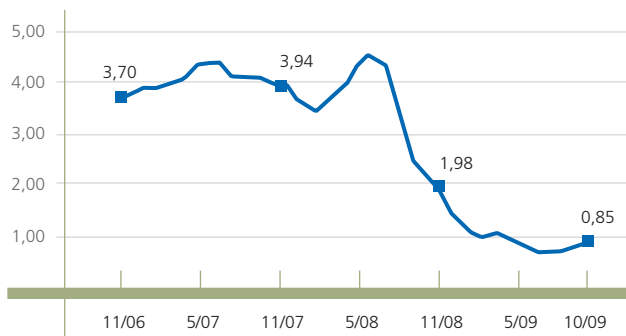
<sup>18)</sup> „Zinsentwicklung kurzläufiger Staatsanleihen“ nach Deutsche Bundesbank, Zeitreihe WZ9808: Zinsstrukturkurve (Svensson-Methode) / Börsennotierte Bundeswertpapiere / 1,0 Jahre RLZ / Monatsendstand

Im abgelaufenen Geschäftsjahr fiel ein **Zinsaufwand** von 0,4 Millionen Euro an, der sich im Wesentlichen aus der Differenz zwischen dem Zinsaufwand der Pensionsverpflichtungen und dem geplanten Ertrag des Planvermögens ergibt. Im Vorjahr war diese Position nicht nennenswert.

### Zinsentwicklung kurzläufiger Staatsanleihen

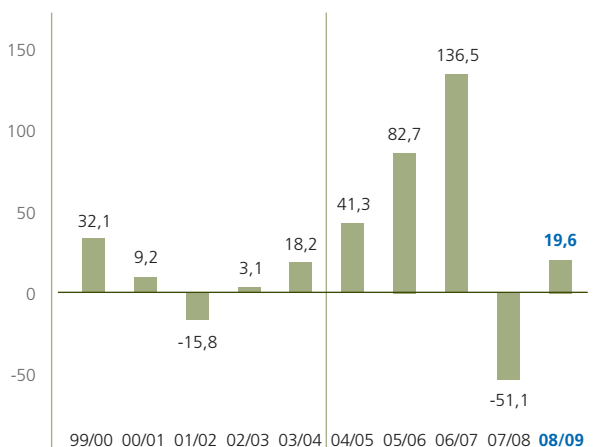
Restlaufzeit bis zu einem Jahr

in %



### Konzernüberschuss

Mio. €



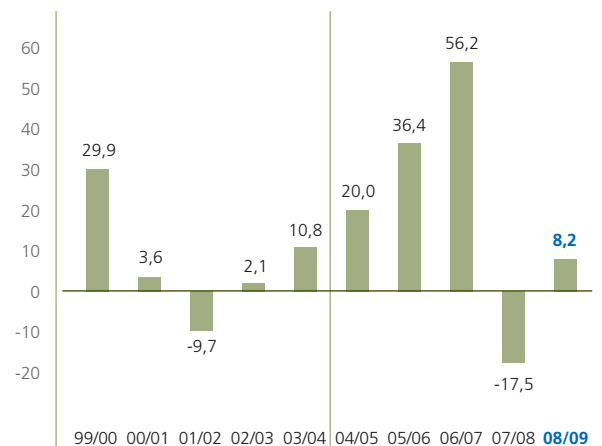
Die gezeigten Jahresüberschüsse beruhen für die Jahre 1999/2000 bis 2003/2004 auf Rechnungslegung nach HGB, seither auf Rechnungslegung nach IFRS.

### Eigenkapital je Aktie steigt um 8,2 Prozent

Der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG weist für das Geschäftsjahr 2008/2009 einen Konzernüberschuss von 19,6 Millionen Euro aus. Im Vorjahr war ein Konzernfehlbetrag von 51,1 Millionen Euro entstanden. Die Eigenkapitalrendite je Aktie betrug 8,2 Prozent nach -17,5 Prozent im Vorjahr. Die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der vergangenen zehn Geschäftsjahre beträgt 14,0 Prozent (Vorjahr: 17,3 Prozent).

### Eigenkapitalrendite je Aktie

in %



Die gezeigten Renditen des Eigenkapitals je Aktie beruhen für die Jahre 1999/2000 bis 2003/2004 auf Rechnungslegung nach HGB, seither auf Rechnungslegung nach IFRS.

### Mehrjahresübersicht zu Ertragsdaten

Mio. €	2008/ 2009	2007/ 2008	2006/ 2007	2005/ 2006	2004/ 2005
EBIT	20,4	-60,5	150,8	89,1	41,6
EBT	22,4	-55,3	155,6	90,9	42,3
Konzernergebnis	19,6	-51,1	136,5	82,7	41,3
Konzernbilanzgewinn	52,6	29,2	118,2	57,2	35,5

## Finanzlage

- Mittelzufluss aus Beteiligungsabgängen übersteigt erneut deutlich Mittelabfluss aus Beteiligungsinvestitionen
- Hoher Liquiditätsbestand, Mittel überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten angelegt

### Cashflow durch unstete Zahlungsströme geprägt

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge in unserem Geschäft werden durch eine jährlich begrenzte Anzahl von Beteiligungskäufen und -verkäufen ausgelöst. Das Gelingen dieser Transaktionen hängt von einer Vielzahl externer Faktoren ab, auf die die Deutsche Beteiligungs AG nur bedingt Einfluss nehmen kann. Daraus resultieren unstete und nur grob prognostizierbare Zahlungsströme. Mit unserem Finanzmanagement stellen wir uns darauf ein: Kurz- bis mittelfristig disponieren wir – wie gegenwärtig – mit vorhandener Liquidität oder andernfalls Fremdkapital. Langfristig steuern wir die Höhe des Eigenkapitals über Ausschüttungen, Aktienrückkäufe – wie 2005, 2006 und 2007 – oder gegebenenfalls Kapitalerhöhungen (2004).

Die zum Ende des Geschäftsjahres ausgewiesene hohe Liquidität von 124,0 Millionen Euro (davon 73,2 Millionen Euro Wertpapiere staatlicher Emittenten und zu einem geringeren Teil Festgeldanlagen bei Banken mit einem Rating nach Standard & Poors von mindestens „A+“) betrachten wir in der Wirtschaftskrise als Vorteil. Sie gibt uns in einem schwierigen Umfeld unsere Handlungsfreiheit zur Fortführung unserer Investitionstätigkeit. Die Mittel aus unserem aktuellen Parallelfonds DBAG Fund V waren am 31. Oktober 2009 zu 40 Prozent abgerufen; damit stehen neben den Barmitteln der DBAG weitere rund 260 Millionen Euro für Investitionen zur Verfügung.

### Keine Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Deutsche Beteiligungs AG finanzierte ihre Aktivitäten im Geschäftsjahr 2008/2009 aus Eigenkapital. Zum 31. Oktober 2009 wies der Konzern ein Eigenkapital von 259,0 Millionen Euro aus, zum 31. Oktober 2008 belief sich das Eigenkapital auf 244,8 Millionen Euro. Die **Eigenkapitalquote** blieb mit 89,1 Prozent (Vorjahr: 89,9 Prozent) weiterhin sehr hoch.

Das **langfristige Fremdkapital** lag zum 31. Oktober 2009 mit 12,4 Millionen Euro über dem Vorjahresbetrag von 10,3 Millionen Euro. Die Position enthält im Wesentlichen Anteile im Fremdbesitz, die von 9,3 Millionen Euro auf 12,3 Millionen Euro anstiegen. Die Erhöhung beruht auf dem gestiegenen Wert eines gemeinsam mit dem DBAG Fund IV investierenden Beteiligungsfonds, an dem auch die Mitglieder des Vorstands und eine ausgewählte Gruppe von Mitarbeitern mittelbar Anteile halten; diese Anteile werden unter den „Anteilen im Fremdbesitz“ ausgewiesen. Der höhere Wert dieses Beteiligungsfonds spiegelt im Wesentlichen die positive Wertentwicklung der im vergangenen Geschäftsjahr veräußerten Beteiligung an der Lewa GmbH wider, ein Investment des DBAG Fund IV.

Das **kurzfristige Fremdkapital** betrug zum Stichtag 19,1 Millionen Euro. Es war damit um 2,0 Millionen Euro höher als im Jahr zuvor, für das 17,1 Millionen Euro ausgewiesen worden waren. Ausschlaggebend hierfür war im Wesentlichen die Veränderung der sonstigen Rückstellungen von 10,4 Millionen Euro auf 13,1 Millionen Euro; sie stiegen, weil insbesondere die Rückstellungen für erfolgsabhängige Vergütungen höher zu bemessen waren.

### Finanzmittelbestand nach Veräußerungen gestiegen

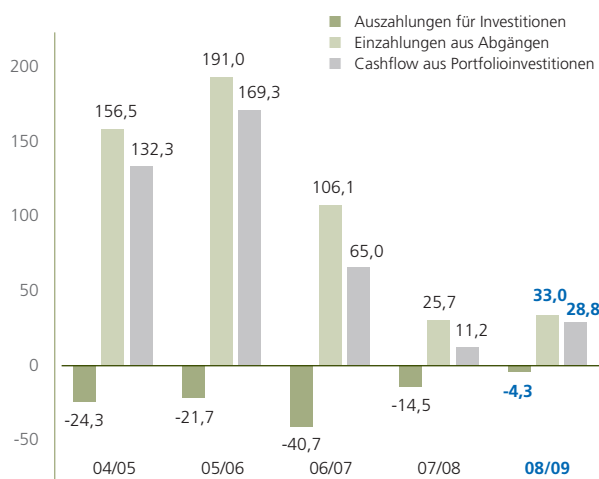
Der Bestand an liquiden Mitteln erhöhte sich von 105,2 Millionen Euro im Vorjahr um 18,8 Millionen Euro auf 124,0 Millionen Euro, davon erscheinen 50,8 Millionen Euro in der Bilanz als **Flüssige Mittel**. Weitere insgesamt 73,2 Millionen Euro werden unter den kurzfristigen und langfristigen Vermögensgegenständen jeweils in der Position **Wertpapiere** ausgewiesen. Dies sind Wertpapiere staatlicher Emittenten. Der Anstieg der liquiden Mittel resultiert im Wesentlichen aus Rückflüssen aus der Veräußerung von Beteiligungen.

### Cashflow-Überschuss aus Investitionstätigkeit

Die Investitions- und Desinvestitionstätigkeit 2008/2009 führte zu einem Mittelzufluss von 23,7 Millionen Euro. Er ergab sich im Wesentlichen aus dem Saldo von Auszahlungen für Investitionen in das Beteiligungsportfolio und Einzahlungen aus dem Abgang von Beteiligungsengagements.

### Cashflow aus Portfolioinvestitionen

Mio. €



Die Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen einschließlich der dazugehörigen Veräußerungsgewinne in Höhe von insgesamt 33,0 Millionen Euro stammen überwiegend von Rückflüssen aus dem Verkauf der Beteiligung an der Lewa GmbH sowie Rückflüssen aus dem Fondsinvestment Harvest Partners Intl. IV.

Die Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen sanken von 14,5 Millionen Euro im Vorjahr auf 4,3 Millionen Euro. Sie betrafen ausschließlich Investitionen in bereits bestehende Beteiligungsinvestments. Angesichts der hohen wirtschaftlichen Unsicherheit sowie der stark eingeschränkten Möglichkeiten zur Fremdfinanzierung ergaben sich kaum attraktive Investitionsmöglichkeiten. Die Erhöhung des Wertpapierbestands hatte einen Mittelabfluss von 4,1 Millionen Euro (Vorjahr: 69,2 Millionen Euro) zur Folge.

### Sachanlagevermögen nahezu unverändert

Die Investitionen in das Sachanlagevermögen der DBAG beliefen sich im Geschäftsjahr 2008/2009 auf 1,0 Millionen Euro; das Sachanlagevermögen insgesamt sank von 8,1 Millionen Euro auf 8,0 Millionen Euro. Es umfasst im Wesentlichen eine Immobilie im Zentrum von Frankfurt.

### Mehrjahresübersicht zu Finanzdaten

Mio. €	2008/ 2009	2007/ 2008	2006/ 2007	2005/ 2006	2004/ 2005
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	-3,5	3,0	-2,6	-4,1	-35,6
Cashflow aus Investitionstätigkeit	23,7	-65,4	65,0	168,8	132,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-5,5	-57,3	-71,4	-40,7	-57,1
Veränderung der Liquidität	14,7	-119,7	-9,0	124,0	39,5

## Vermögenslage und Portfolioentwicklung

- Beteiligungen an Lewa und MCE<sup>19)</sup> veräußert
- Wirtschaftskrise beeinträchtigt Wertentwicklung der übrigen Portfoliounternehmen
- Hohe Liquiditätsreserven

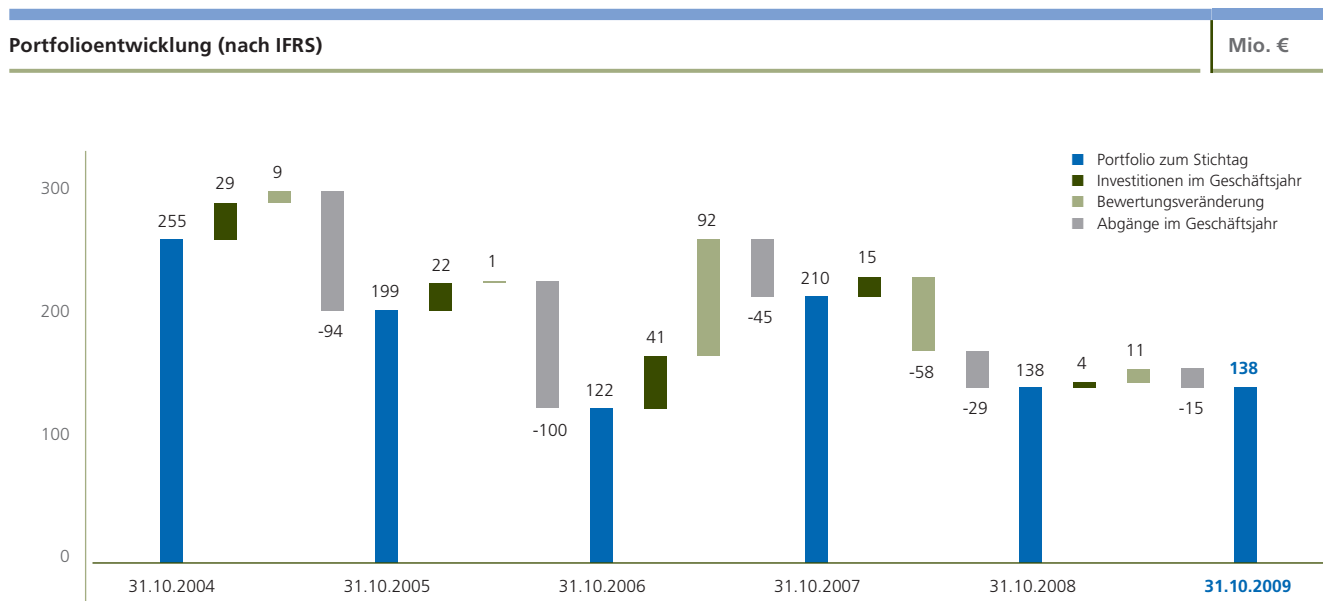
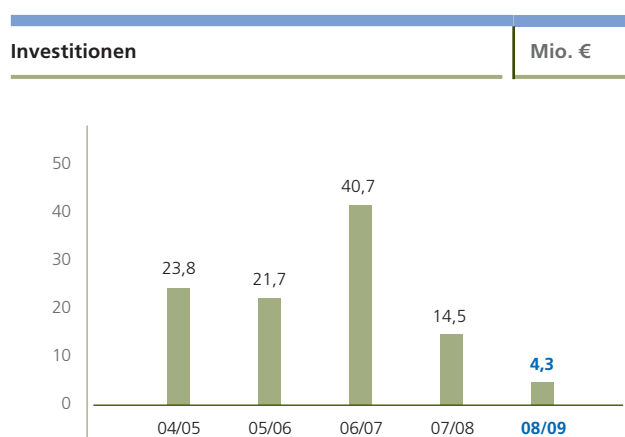
### Buchwert des Portfolios stabil zum Vorjahr

Der Wert der Beteiligungen des Konzerns spiegelt sich in den Bilanzpositionen Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen wider. Die Summe dieser beiden Positionen, das Beteiligungsportfolio, belief sich am 31. Oktober 2009 auf 137,2 Millionen Euro und besteht im Wesentlichen aus den Beteiligungsengagements an 19 Unternehmen und Private-Equity-Fonds. Zum Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres (31. Oktober 2008) betrug der Buchwert des Beteiligungsportfolios 138,4 Millionen Euro und umfasste 21 Beteiligungsengagements. Die MCE AG, über die wir im Oktober 2009 eine Verkaufsvereinbarung geschlossen haben, ist im Portfolio zum Bilanzstichtag mit 48,3 Millionen Euro enthalten; der Verkauf steht noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Kartellbehörden.

Im Geschäftsjahr 2008/2009 investierten wir 4,3 Millionen Euro in bestehende Portfolioinvestments, drei direkte Beteiligungen und in ein Fondsinvestment. Die Gesellschaft hat keine Neuinvestments getätigt.

<sup>19)</sup> Vgl. Fußnote 12) auf Seite 49

Durch Abgänge, Teilabgänge und Rückflüsse aus Fondsbeteiligungen von 15,5 Millionen Euro – gemessen an den Werten zum Geschäftsjahresbeginn – verringerte sich das Beteiligungsportfolio 2008/2009. Die wesentlichen Beträge entfielen auf den Abgang der Anteile an der Lewa GmbH und Rückflüsse aus der Fondsbeteiligung Harvest Partners Intl. IV. Das Fondsinvestment HSBC Technologie Fund Ltd. wurde nach abgeschlossener Veräußerung des Portfolios beendet.





### Portfoliostruktur

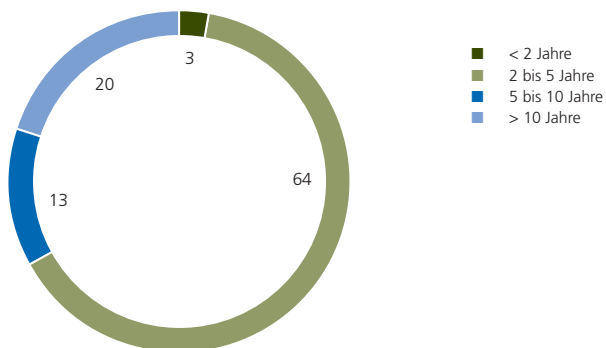
Auf die folgenden sieben Unternehmen entfallen 90 Prozent des Portfoliovolumens (IFRS-Wert)<sup>20)</sup> zum 31. Oktober 2009:

Unternehmen (in alphabetischer Reihenfolge)	Anteil DBAG in %	Geschäftsfeld	Sektor	Bewertungsverfahren
Clyde-Bergemann-Gruppe	17,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Multiplikator
Heim & Haus GmbH	20,4	MBO	Konsumgüter	Multiplikator
Hochtemperatur Engineering GmbH	27,6	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Kaufangebot/realisiert
Homag Group AG	16,8	MBO	Maschinen- und Anlagenbau	Börsenkurs
ICTS Europe Holdings B. V.	17,5	MBO	Industriedienstleistung	Multiplikator
JCK KG	3,6	Wachstum	Konsumgüter	Multiplikator
MCE AG	18,8	MBO	Industriedienstleistung	Kaufangebot/realisiert

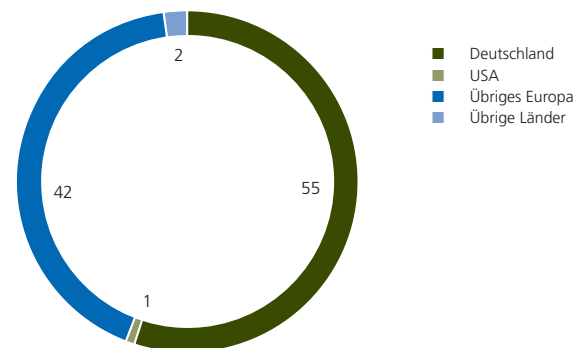
Branche	Anteil am Portfoliowert in %
Maschinen- und Anlagenbau	45,5
Konsumgüter	7,5
Industriedienstleistung und Logistik	42,3
Sonstiges	4,7

Der Wert der im Beteiligungsportfolio verbliebenen Engagements betrug zum Ende des Geschäftsjahres 138,5 Millionen Euro (Vorjahr: 138,4 Millionen Euro). Wesentlich für diese Entwicklung war der Anstieg des Wertes der Beteiligung an der MCE AG. Das Portfoliounternehmen wird zum Bilanzstichtag mit dem beim Verkauf im Oktober 2009 vereinbarten Preis (nach Berücksichtigung üblicher Gewährleistungs- und Haftungsrisiken aus dem Kaufvertrag) bewertet. Die übrigen im Portfolio verbliebenen Beteiligungen haben in Summe im Geschäftsjahr 2008/2009 leicht an Wert verloren.

**Haltedauer der Beteiligungen**  
 gemessen am IFRS-Wert



**Regionale Verteilung der Beteiligungen**  
 gemessen am IFRS-Wert



<sup>20)</sup> Vgl. Fußnote 3) auf Seite 39

**Bewertung der Beteiligungen erfolgt zum Fair Value; höhere Bewertungsmultiplikatoren spiegeln positive Erwartung der Investoren**

Wir bewerten unsere Beteiligungen vierteljährlich zum Fair Value. Die jeweiligen Bewertungsänderungen gehen in die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Die Ermittlung des Fair Values unserer Finanzanlagen entsprechend den IFRS erfolgt anhand unserer internen Bewertungsrichtlinie. Sie ergibt eine konsistente Bewertung im Zeitablauf. Dabei stehen folgende Verfahren zur Verfügung:

- Börsenkurse (jeweils zum Bewertungsstichtag) bei börsennotierten Unternehmen, im Fall von Lock-up-Beschränkungen mit Abschlägen
- aktuelle Kaufangebote

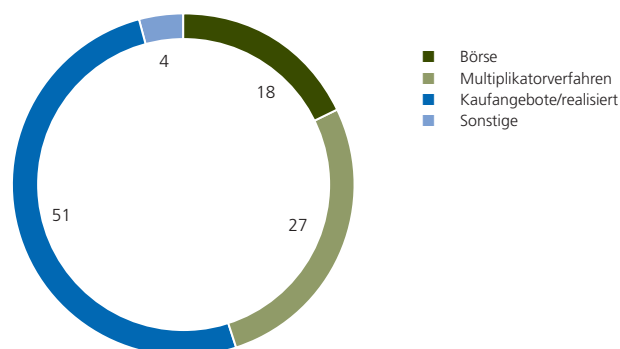
Sofern keines dieser Verfahren anwendbar ist, wird die Bewertung üblicherweise auf Basis vergleichbarer Unternehmen vorgenommen:

- Bewertung anhand von Vergleichswerten kürzlich erfolgter M&A-Transaktionen vergleichbarer Unternehmen
- Bewertung anhand von Peer-Group-Vergleichen börsennotierter Unternehmen

Darüber hinaus werden sonstige Verfahren angewendet, etwa eine Discounted-Cashflow-Bewertung zur Ermittlung des Wertes erwarteter Rückflüsse aus Fondsinvestments. Der Fair Value stiller Beteiligungen und von Darlehen, die die Deutsche Beteiligungs AG ihren Beteiligungen gewährt, entspricht deren Anschaffungskosten (ggf. im Wert gemindert). Dies gilt auch – falls keine erheblichen Wertänderungen vorliegen – für den Fair Value von Beteiligungen im ersten Jahr nach deren Erwerb.

**Bewertungsansatz der Beteiligungen**  
gemessen am IFRS-Wert

in %



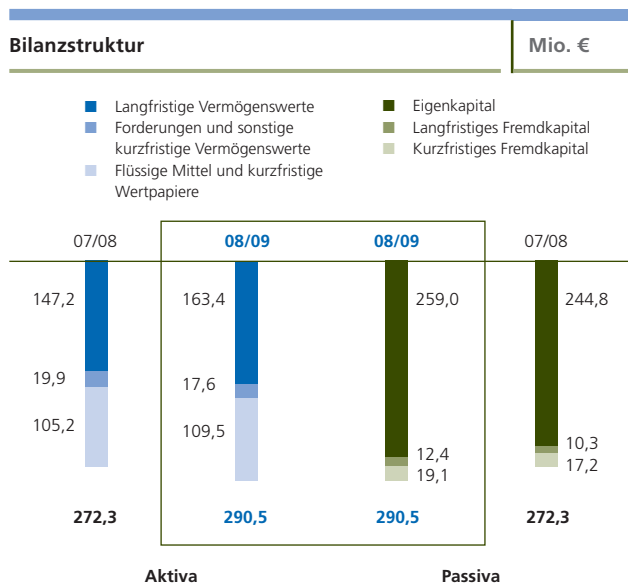
Steigende Kurse trotz insgesamt rückläufiger Unternehmensgewinne führten 2008/2009 zu höheren, von der Börse abgeleiteten Bewertungs-Multiples. Diese Entwicklung spiegelt die Erwartung der Investoren eines zukünftigen Aufschwungs wider. Die Anwendung der von der Börse abgeleiteten Multiples kann – wie im vergangenen Geschäftsjahr – dazu führen, dass der Eigenkapitalwert einer Beteiligung mit Null anzusetzen ist, wenngleich die Börse für ein vergleichbares Unternehmen durchaus noch einen positiven Wert ausweisen würde.

**Bestand an kurzfristigen Vermögenswerten gesunken**

Die kurzfristigen Vermögenswerte (ohne Flüssige Mittel und Wertpapiere) betragen zum 31. Oktober 2009 17,6 (Vorjahr: 19,9) Millionen Euro und haben sich damit nur unwesentlich verändert.

**Mehrjahresübersicht zur Bilanz**

Mio. €	2008/ 2009	2007/ 2008	2006/ 2007	2005/ 2006	2004/ 2005
Langfristige Vermögenswerte	163,4	147,2	211,3	124,6	201,1
Kurzfristige Vermögenswerte	127,1	125,1	183,0	195,5	65,2
Eigenkapital	259,0	244,8	353,6	289,0	246,6
Fremdkapital/ Rückstellungen	31,5	27,4	40,8	31,1	19,7
Bilanzsumme	290,5	272,3	394,4	320,1	266,3



**Finanzwirtschaftliche Gesamtlage: Hohe Liquiditätsreserven sichern Handlungsspielraum in angespanntem Umfeld**

Das Geschäft der DBAG ist langfristig ausgerichtet. Phasen hoher Investitionen wechseln mit Phasen ab, in denen wir uns auf die Weiterentwicklung des bestehenden Portfolios oder Veräußerungen konzentrieren. Wir haben, auch dank des guten Umfelds vor Ausbruch der Wirtschafts- und Finanzkrise, durch Beteiligungsverkäufe einen hohen Bestand an liquiden Mitteln aufgebaut. Dieser erhöhte sich 2008/2009 bei sehr niedrigen Investitionen nochmals durch den Zufluss aus weiteren Veräußerungen und stärkte unsere Basis für künftige Investitionen.

**Wirtschaftliche Lage des Konzerns**

- Konzern ist in guter wirtschaftlicher Verfassung
- Portfoliounternehmen stehen vor anspruchsvollen Herausforderungen

Nach Auffassung des Vorstands befindet sich der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG zum Zeitpunkt der Aufstellung des Konzernlageberichts in einer guten wirtschaftlichen Verfassung.

Die Gesellschaft hat trotz des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeldes im Geschäftsjahr 2008/2009 ein deutlich positives Ergebnis erzielt. Nach wie vor ist die Deutsche Beteiligungs AG hervorragend kapitalisiert: Sie verfügt über liquide Mittel von 124,0 Millionen Euro und hat keine Finanzschulden. Die aus den Parallelfonds fließenden Vergütungen bilden eine gute Basis zur Deckung eines wesentlichen Teils der Kosten, die für das Management des Portfolios anfallen.

Die Geschäftsentwicklung der Portfoliounternehmen verlief 2008/2009 unterschiedlich. Die von der Wirtschaftskrise betroffenen Gesellschaften reagierten mit umfangreichen Maßnahmen und konnten so ihre Lage stabilisieren. Sie strebten dabei an, ihr Geschäftsmodell auf höhere zyklische Ausschläge einzustellen. Damit sollen die Voraussetzungen für eine nachhaltige Erholung und eine entsprechende Wertentwicklung in einem verbesserten wirtschaftlichen Szenario geschaffen werden.

Die gesamtwirtschaftliche Lage wird die Umsatz- und Ertragsentwicklung unserer Portfoliounternehmen im laufenden Geschäftsjahr 2009/2010 noch nicht wesentlich unterstützen. Wir sind allerdings unverändert der Auffassung, dass das Beteiligungsportfolio insgesamt aus strategisch gut aufgestellten Unternehmen mit weiterem Entwicklungspotenzial besteht.

Unsere Bilanzierung ist auch in einem gesamtwirtschaftlich unruhigen Umfeld stetig. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir die Handhabung von Wahlrechten und Sachverhaltsgestaltungen gegenüber den Vorjahren nicht grundlegend geändert. Hinweise zur Nutzung von Methodenwahlrechten sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen geben wir auf Seite 71 f. dieses Berichts sowie im Konzernanhang auf den Seiten 81 und 83 ff.

**Ereignisse nach dem Bilanzstichtag**

Nach dem Bilanzstichtag gab es keine für die Geschäftstätigkeit wesentlichen Ereignisse, insbesondere keine Beteiligungstransaktionen.

---

## Chancen und Risiken

---

### Risikomanagementsystem

- Konzern ist weiterhin stabil aufgestellt
- Gesellschaft misst dem Thema Risikocontrolling hohe Bedeutung bei
- Investitionsstrategie hat wesentlichen Einfluss auf das Chancen- und Risikoprofil

#### Risikomanagementsystem adressiert Chancen und Risiken und trägt maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei

Mit ihrem Chancen- und Risikomanagement verfolgt die Gesellschaft das Ziel, wesentliche Risiken, die sich aus der Geschäftstätigkeit des Konzerns ergeben, bestmöglich zu kontrollieren und die sich ergebenden Chancen effektiv wahrzunehmen.

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, analysieren, steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Anpassung der Risikomanagementprozesse, zur Steuerung der Risiken sowie zur angemessenen Einschätzung von geschäftsspezifischen Chancen und Risiken.

Unser Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Risikolage des Konzerns gewährleisten. Ereignisse beziehungsweise das drohende Risiko von Ereignissen mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, sodass Maßnahmen zur Vermeidung, zur Reduzierung oder zum Management dieser Risiken bestimmt und ergriffen werden können.

Die wesentlichen Risiken im Beteiligungsgeschäft ergeben sich aus dem Kaufen, Halten und Verkaufen von Beteiligungen. Diesen Risiken stehen in der Regel Chancen gegenüber. Daher schließt die Analyse und Steuerung dieser Risiken ein Chancenmanagement ein.

Das Management von Chancen und Risiken ist eng verknüpft mit dem operativen Tagesgeschäft des Investment-Teams. Dieses ist geprägt durch intensive Marktbeobachtung einschließlich der Identifikation und Prüfung potenzieller Beteiligungsmöglichkeiten, die Begleitung unserer Beteiligungen sowie die Netzwerkpflge.

Chancen und Risiken sollen so abgewogen werden, dass die Chancen wahrgenommen werden, ohne Gefahren für den Fortbestand des Konzerns zu erzeugen. Das beginnt bei der Analyse potenzieller Investments und setzt sich fort mit der Anwendung geeigneter Instrumente für die Steuerung des operativen Geschäftes.

Das Risikomanagement entwickeln wir laufend fort und richten es an neuen Anforderungen aus. Diese Anpassungen ergeben sich sowohl aus sich verändernden Rahmenbedingungen als auch aus der Veränderung unseres Geschäftsmodells.

Wir sehen derzeit keine Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden könnten.

#### Chancen- und Risikoprofil ist maßgeblich durch die Investitionsstrategie vorgegeben

Unsere Investitionsstrategie bestimmt das Chancen-Risiko-Profil des Konzerns. Sie basiert auf der langjährigen und breiten Erfahrung der Deutschen Beteiligungs AG im Private-Equity-Geschäft und wird ständig überprüft und weiterentwickelt. Wesentliche Grundsätze für die Beurteilung von Neu-Investments sind:

- Wir beteiligen uns nur an etablierten Unternehmen mit führender Marktstellung und mit Geschäftsmodellen, die uns vertraut sind.
- Der Wertverfall eines Einzelinvestments darf zu keiner existenziellen Gefährdung der Deutschen Beteiligungs AG führen.
- Die Portfoliostruktur berücksichtigt das Prinzip „Diversifikation“; die Streuung bezieht sich auf unterschiedliche Endabnehmermärkte, sowohl hinsichtlich der Produkte als auch der Regionen.

Wir beschränken unsere Investitionen auf reife Unternehmen. So vermeiden wir unter anderem die typischen Risiken von Unternehmen mit unerprobten Geschäftsmodellen.

Die Entwicklung einzelner Beteiligungsunternehmen beeinflusst unmittelbar den Geschäftserfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich eine Beteiligung ungünstig entwickelt und deren Wert sinkt, soll dies nicht zu einer Gefährdung unserer Gesellschaft führen. Zur Reduzierung dieses Risikos achten wir daher grundsätzlich auch auf eine Begrenzung der Investitionshöhe pro Einzelbeteiligung. Die Anschaffungskosten sollen bei Beteiligungsbeginn zehn Prozent des Eigenkapitals der Gesellschaft nicht übersteigen.

Das gemeinsame Investieren mit Parallelfonds ermöglicht uns, größere Unternehmen zu erwerben, als wir das allein könnten. Dies sehen wir als Vorteil, da größere Unternehmen nach unserer Einschätzung tendenziell mit weniger Risiko behaftet sind.

Die Vielfalt im Portfolio – sowohl nach Anzahl der Beteiligungen als auch nach unterschiedlichen Geschäftsmodellen – eröffnet zugleich Chancen. Die Deutsche Beteiligungs AG investiert vorwiegend in produzierende Unternehmen und in Unternehmen, die industrienahe Dienstleistungen erbringen. Dementsprechend besitzt unser Portfolio derzeit einen hohen Anteil von Unternehmensbeteiligungen im Maschinen- und Anlagenbau (45,5 Prozent zum Bilanzstichtag) und im Bereich Industriedienstleistungen (42,3 Prozent). Ungeachtet der Fokussierung auf wenige Branchen streben wir zur Risikodiversifizierung eine ausgewogene Struktur hinsichtlich der spezifischen Geschäftsmodelle, Produkte und Abnehmermärkte der Portfoliounternehmen an.

Die jüngste Rezession löste in zwei Portfoliounternehmen einen Nachfinanzierungsbedarf aus. Wir können nicht ausschließen, dass dies künftig abermals der Fall sein wird. Den zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir zunächst mit denselben Kriterien, die wir für ein Neuinvestment anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen steigt deshalb das Risikoprofil der Nachfinanzierung.

Unsere Investitionsstrategie enthält weitere Auswahlkriterien, die Chancen ermöglichen und Risiken begrenzen sollen. Die Investitionsstrategie ist auf den Seiten 39 und 40 beschrieben.

### **Wirkung des Risikomanagements wird durch Aufgabendokumentation und personelle Zuordnung gesichert**

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch, das unseres Erachtens alle wesentlichen Risiken darstellt und bewertet. In Verbindung damit haben wir Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken festgelegt und diese fest in die geschäftlichen Abläufe des Konzerns integriert. Die Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einer Risikomanagerin, die an den Vorstand berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung werden dem Vorstand laufend und vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Bei unerwartet auftretenden Chancen oder Risiken – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Beteiligungen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen. Grundsätzlich wird jedes Engagement einem Mitglied des Vorstands zugeordnet. Dies gewährleistet, dass wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt werden. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens quartalsweise umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten und erheblichen Änderung der Risikolage erfolgt eine sofortige Information des Aufsichtsrates.

### **Risikoüberwachung erfolgt in enger Verzahnung mit den operativen Prozessen**

Die Integration des Risikomanagements in die üblichen Geschäftsabläufe der Gesellschaft wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung bestimmter Abläufe sichergestellt. Dazu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen.

## Einzelrisiken

- Intensive Unternehmensanalyse bleibt zentrales Element der Risikoeingrenzung
- Netzwerk und Marktnähe eröffnen attraktive Transaktionsgelegenheiten
- Banken unverändert zurückhaltend bei der Vergabe von Krediten

Im Folgenden beschreiben wir die wesentlichen Risiken und Chancen der Deutschen Beteiligungs AG und stellen dar, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement zum Einsatz kommen.

### **Konjunkturelle und branchenspezifische Zyklen: Chancennutzung und Risikovermeidung durch gezielte Beteiligungsauswahl**

Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen wird von unterschiedlichen Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geografische und branchenspezifische Konjunkturen, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung der Rohstoffpreise und der Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Entwicklung der Fair Values der Beteiligungsunternehmen und überträgt sich damit unmittelbar auf die Ertrags- und Vermögenslage des Konzerns. Auch die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten gehen in die Ermittlung des Fair Values unserer Portfoliounternehmen ein.

Die genannten Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig, sodass wir darauf nur begrenzt reagieren können. Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft zeigt sich allerdings nicht in kurzfristigen Ergebnisentwicklungen, sondern im langfristigen Erfolg. Die Haltedauer von Beteiligungen geht daher üblicherweise über den Zeitraum einer einzelnen Konjunkturphase hinaus.

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen wollen wir durch eine entsprechende Auswahl der Beteiligungsunternehmen Rechnung tragen. Diese wird generell durch unsere Investitionsstrategie bestimmt. Wir lassen uns in Investitionsentscheidungen aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für neue Beteiligungen – dieser muss Chancen auf die Erzielung einer risikoadäquaten Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten. Wir investieren überwiegend in Unternehmen mit einer herausragenden Marktposition, deren Geschäftsmodell oder Produktportfolio nicht nur auf ein rein konjunkturabhängiges Wachstum abgestellt ist. Solche Unternehmen entwickeln sich erfahrungsgemäß über Konjunkturzyklen hinweg besser als weniger gut positionierte Wettbewerber.

Aufgrund der internationalen Diversifikation des Geschäftes der meisten Portfoliounternehmen und unterschiedlicher regionaler Schwerpunkte der Geschäftstätigkeit sollten einzelne länderspezifische Konjunkturentwicklungen die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Bei einem massiven und weltweiten wirtschaftlichen Einbruch, wie wir ihn im Berichtszeitraum erlebten, sind negative Folgen für einige Portfoliounternehmen und ihre Bewertung im Portfolio hingegen nicht zu vermeiden.

### **Private-Equity-Markt und Zugang zu Beteiligungen („Dealflow“): Marktkenntnis und funktionierendes Netzwerk sichern Chancen**

Die Deutsche Beteiligungs AG benötigt für eine positive Entwicklung den Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten. Nur bei einer ausreichenden Anzahl attraktiver Beteiligungsmöglichkeiten sowie gewinnbringender Veräußerungen in der Zukunft können wir das Geschäftsmodell des Konzerns erfolgreich weiterführen. Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes haben wir keinen Einfluss. Entsprechend eingeschränkt sind unsere Möglichkeiten, das Risiko einer rückläufigen Entwicklung der Anzahl potenzieller Transaktionen zu begrenzen.

Unser strategisches Ziel ist es, von den im deutschsprachigen Raum anstehenden Beteiligungstransaktionen frühzeitig Kenntnis zu erhalten und über Ressourcen und Instrumente zu verfügen, die einen aussichtsreichen und hochwertigen Dealflow sicherstellen. Dieses Aufgabenfeld wird angesichts seiner Bedeutung direkt durch ein Vorstandsmitglied verantwortet.

Auf der Suche nach Informationsvorsprüngen stützt sich die Gesellschaft auf bestehende Kontakte aus ihrer langjährigen Marktpräsenz. Der Pflege des über viele Jahre aufgebauten Netzwerkes wird großes Gewicht beigemessen. Das Netzwerk besteht aus ehemaligen Beteiligungspartnern, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern sowie einem Kreis erfahrener Industrieexperten. Darüber hinaus nutzen wir das große Investment-Team der Deutschen Beteiligungs AG. Die Teammitglieder identifizieren, basierend auf ihrer eigenen Erfahrung in den jeweiligen Branchen, attraktive Beteiligungsmöglichkeiten. Über gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die stetige Pflege des Netzwerkes wollen wir den Bekanntheitsgrad der Gesellschaft erhöhen und ihre Marktpräsenz stärken.

Die Zahl der uns angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten hat sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 171 verringert (Vorjahr: 210). Hiervon sind 144 (Vorjahr: 185) zunächst weiterverfolgt worden. Angesichts der deutlich erhöhten Risiken aus dem unsicheren wirtschaftlichen Umfeld und des weiterhin unzureichenden Angebotes an Fremdfinanzierungen ergaben sich kaum attraktive Investitionsmöglichkeiten. Die Beteiligungsangebote erreichten daher seltener als in den Vorjahren fortgeschrittene Bearbeitungsstufen.

Nach unserer Einschätzung könnte sich der Beteiligungsmarkt wieder aufhellen. Für Käufer und Verkäufer gibt es inzwischen eine klarere Einschätzung hinsichtlich der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die zukünftige Strategie, finanzielle Situation und Perspektiven von Beteiligungskandidaten. Hieraus können sich eher Entscheidungen für die Durchführung eines MBOs ergeben, als dies im vergangenen Jahr möglich war. Das in jüngster Zeit zu beobachtende Anziehen der M&A-Aktivitäten deutet in diese Richtung. Eine Erholung setzt allerdings auch eine größere Bereitschaft der Banken voraus, die Finanzierung von Management-Buy-outs durch entsprechende Kredite zu ermöglichen.

#### **Wertentwicklung der Portfoliounternehmen: Sicherung durch intensive Beobachtung und Managementbeteiligung**

Die Strategie der Deutschen Beteiligungs AG ist vorrangig auf die Realisierung einer Wertsteigerung erworbener Unternehmensbeteiligungen ausgerichtet. Die laufenden Erträge aus den Beteiligungen in Form von Dividenden, Gewinnanteilen und

Zinserträgen sind für den wirtschaftlichen Erfolg ebenfalls von Bedeutung, ihr Volumen ist allerdings begrenzt. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko liegt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen. Im Fall einer negativen Entwicklung droht gegebenenfalls ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals, möglicherweise mit weiteren negativen Folgen, etwa in Form von Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit einem umfangreichem Instrumentarium zur Risikoüberwachung: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase folgen wir bindenden Abläufen. All dies soll ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherstellen. Damit wollen wir Voraussetzungen schaffen für erfolgreiche Kauf- und Veräußerungsentscheidungen sowie das frühzeitige Verfolgen von und die Reaktion auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden oder auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur Beteiligungsprojekte weiter, die unserer Investitionsstrategie entsprechen und unseren sonstigen Auswahlkriterien genügen. Jeder Kaufentscheidung gehen umfassende Due-Diligence-Prüfungen unter Einschaltung externer Berater voraus. So wollen wir die mit einer Entscheidung verknüpften Chancen und Risiken identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch eine entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Beteiligungsinvestitionen üblicherweise durch Eigenkapital und Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie Mezzanine Capital und Verkäuferdarlehen zum Einsatz kommen. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Baustein in der Erwerbsphase; wir berücksichtigen dabei alle Erkenntnisse, die wir im Rahmen der Due Diligence und der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben.

Die Deutsche Beteiligungs AG legt bei jeder Beteiligungstransaktion Wert auf eine stabile Finanzierung. Die Verschuldung soll der geplanten Unternehmensentwicklung Raum gewähren und der Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Für den Fall einer unterplanmäßigen Beteiligungsentwicklung soll die Finanzierung ausreichend Reserven enthalten. Wir erstellen schon in der Erwerbsphase detaillierte Modellrechnungen und wollen dadurch diesen Anforderungen Rechnung tragen.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligungsdauer, begleiten die Mitglieder des Projektteams das Management des Portfoliounternehmens. Unsere Mitwirkung erfolgt in Aufsichts- oder Beiratsgremien sowie durch regelmäßige Kommunikation mit den verantwortlichen Management-Teams. Die Informationen werden in vorgegebenen Controlling-Prozessen verarbeitet. Hierzu zählt etwa das Dokumentieren in einem Controlling-System. Das Beteiligungscontrolling wertet Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Aktuelle Entwicklungen diskutieren wir in Vorstands-sitzungen und den Projektsitzungen des Investment-Teams.

Die Grundlage für eine erfolgreiche Veräußerung wollen wir bereits in der Investitionsphase legen. So gehen wir nur Beteiligungen ein, für die ein deutliches Interesse strategischer Investoren oder von Finanzinvestoren zu erwarten sein wird, die gegebenenfalls aber auch als Börsenkandidaten infrage kommen. In den Besprechungen zur Entwicklung der Beteiligungsunternehmen, die einmal im Quartal erfolgen, erörtern wir die Veräußerungsmöglichkeiten regelmäßig.

Die dargestellten Risikoinstrumente sind nach unserer Meinung geeignet, negative wirtschaftliche Entwicklungen von Beteiligungsunternehmen frühzeitig zu erkennen und eine rechtzeitige Reaktion darauf zu ermöglichen. Gleichzeitig wollen wir hierdurch Chancen nutzen, die zu einem höheren Erfolg des Investments beitragen können.

### **Fundraising und Mittelbeschaffung: Investitionserfolge liefern Grundlage für zukünftige Parallelfonds**

Die Deutsche Beteiligungs AG betreut seit Jahrzehnten Parallelfonds, die gemeinsam mit der DBAG investieren. Die laufenden Einnahmen aus der Vergütung für das Fondsmanagement leisten einen wesentlichen Beitrag zur Deckung des Managementaufwands der Gesellschaft.

Unsere Strategie können wir langfristig in der gegenwärtigen Form nur fortführen, wenn es uns gelingt, Finanzierungszusagen für Parallelfonds einzuwerben. Ein erfolgreiches Fundraising hängt davon ab, ob die Gesellschaft beziehungsweise ihr Investment-Team einen positiven „Track Record“ vorweisen kann – also den Nachweis einer langjährig erfolgreichen Investitionstätigkeit, die aus Sicht der Investoren eine attraktive Rendite auf das eingesetzte Kapital erwirtschaftete. Zusätzliche Voraussetzungen sind die Stabilität und die Erfahrungen des Führungsteams, dem die Mitglieder des Vorstands sowie ein ausgewählter Kreis von Mitarbeitern angehören, sowie die kontinuierliche Pflege der Beziehungen zu aktuellen und potenziellen Investoren. Einfluss haben aber auch das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung der Kapitalmärkte und die wirtschaftliche Situation der typischen Private-Equity-Investoren. Die Belastung von Private-Equity-Investments durch die gegenwärtige finanz- und realwirtschaftliche Krise wird nach unserer Auffassung zu einem Rückgang des verfügbaren Kapitals führen und daher die Einwerbung zukünftiger Fonds eher schwieriger werden lassen.

Unser aktuell co-investierender Fonds DBAG Fund V hat eine Kapitalzusage von 434 Millionen Euro. Die Investitionsperiode mit einer Dauer von bis zu fünf Jahren begann im Februar 2007. Bis zum Beginn der Wirtschaftskrise im Herbst 2008 wurden vier Beteiligungen erworben. Die Gesellschaft verfügt derzeit über eine ausreichende Basis zur Finanzierung des Eigenkapitalanteils ihrer Investitionen. Wir sehen deshalb kurzfristig nur in der Verfügbarkeit von Fremdkapital Risiken für die Finanzierbarkeit unserer Beteiligungsvorhaben im MBO-Bereich. Die Aussichten, Kapitalzusagen für einen weiteren, an den DBAG Fund V anschließenden Fonds zu erhalten, halten wir weiterhin für gut. Allerdings können wir das externe Umfeld gegen Ende der Investitionsperiode des DBAG Fund V heute nicht zuverlässig einschätzen.



Internationale Investoren verlangen verlässliche steuerliche Rahmenbedingungen. Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung der ausländischen Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften führen, würden schwere Nachteile für die DBAG auslösen. Denn internationale Investoren können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über solche Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns möglicherweise zwingen, einschneidende strukturelle Veränderungen anzugehen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören.

Zu den drohenden steuerlichen Verschlechterungen zählt die bereits mehrfach vom deutschen Bundesfinanzministerium angestrebte Erhöhung der Körperschaftsteuerbelastung bestimmter Veräußerungsgewinne und Dividenden aus Kapitalgesellschaften. Die Einführung der Mehrwertsteuer auf Managementvergütungen der Parallelfonds ist eine bereits beschlossene Verschärfung. Es besteht allerdings die Chance, dass diese Regelung, die nicht europäischen Standards entspricht, bis zur Auflage unseres nächsten Parallelfonds zurückgenommen wird.

Die Verwaltung der Parallelfonds wird von der Deutschen Beteiligungs AG wahrgenommen. Sie erhält hierfür Managementvergütungen beziehungsweise einen Vorabgewinn. Die Verwaltungstätigkeit kann auch gekündigt werden. Das Risiko einer Kündigung der Vertragsverhältnisse wird aktuell als gering eingeschätzt. Die Regelung zur Entziehung der Geschäftsführungsbefugnis für den DBAG Fund V ist im Anhang des Konzernabschlusses unter den „Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen“ dargestellt.

### **Gesellschaft verfügt über ausreichend Eigenkapital für Investitionen**

Die wesentlichen Zahlungsvorgänge ergeben sich aus der Investition in und dem Verkauf von Unternehmensbeteiligungen. Angesichts der vielfältigen Einflussfaktoren sind diese Geschäftsvorfälle nur unzureichend prognostizierbar. Es ist das Ziel des Finanzmanagements, dass die Gesellschaft trotz der unsteten und nicht zuverlässig planbaren Zahlungsströme aus dem Beteiligungsgeschäft jederzeit über ausreichend Liquidität verfügt, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungsgelegenheiten dar-

stellen zu können. Sofern die Liquiditätsreserven auch unter längerfristigen Aspekten über diesen Bedarf hinausgehen, sollen sie über Ausschüttungen und Aktienrückkäufe an die Aktionäre zurückfließen. Um Finanzierungsrisiken aus einem un stetigen Eintreffen von Einzahlungen aus Veräußerungen und Auszahlungen für Investitionen ausgleichen zu können, benötigt die Deutsche Beteiligungs AG Zugang zu den Finanz-, Kredit- und Kapitalmärkten.

Die Gesellschaft erhöhte in der Vergangenheit mehrfach erfolgreich ihr Kapital. Die kontinuierliche Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations soll die Basis dafür schaffen, dass der DBAG bei Bedarf der Kapitalmarkt auch in Zukunft zur Beschaffung weiterer Eigenmittel offen steht.

Angesichts der hohen Liquiditätsreserven von 124,0 Millionen Euro zum Bilanzstichtag sind derzeit keine wesentlichen Risiken aus der Finanzierung des Konzerns erkennbar.

Die Gesellschaft legt ihre liquiden Mittel überwiegend in Wertpapieren staatlicher Emittenten sowie als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir aufgrund des Ratings als gut ansehen. Die Gesellschaft benötigt angesichts der sehr hohen Barmittel derzeit keine Kreditlinien.

### **Finanzierung bleibt gravierender Engpassfaktor**

Für die Finanzierung der Beteiligungsinvestitionen setzen wir eigenes Kapital und das Kapital unserer Parallelfonds ein. Dem grundsätzlichen Geschäftsmodell eines Private-Equity-Investors entsprechend wird ein weiterer Teil des Kapitalbedarfs zur Finanzierung von Transaktionen über Bankkredite finanziert. Zur Erzielung einer angemessenen Rendite benötigen wir für unsere Investitionsvorhaben deshalb Akquisitionsfinanzierungen zu akzeptablen Bedingungen. Zusätzlich sind Kreditlinien für Investitionen und zur Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen erforderlich. Die Finanzierungsbereitschaft der Banken hängt vom ökonomischen Umfeld und der Lage an den Kreditmärkten ab; sie kann von uns nicht beeinflusst werden.

Wir setzen darauf, dass wir von den Banken als professioneller, solider und zuverlässiger Partner wahrgenommen werden. Wir beeinflussen die Finanzierungsbereitschaft der Banken positiv

durch unser risikobewusstes Vorgehen bei der Auswahl und Strukturierung von Akquisitionsvorhaben. Hierzu zählt die Fokussierung der Investitionsstrategie auf etablierte Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit ein vergleichsweise risikoarmes Profil aufweisen soll.

Die Finanzmarktkrise sowie die infolge eingetretene Wirtschaftskrise haben zu einem deutlichen Rückgang der Finanzierungsbereitschaft und -fähigkeit der Banken geführt. Hiervon sind Private-Equity-Transaktionen massiv betroffen. Die Zahl der Banken, die Akquisitionsfinanzierungen im mittelgroßen Segment anbieten, hat abgenommen. Ausleihungen waren im Berichtszeitraum sehr selten und erfolgten – gemessen am Ergebnis des zu finanzierenden Unternehmens – mit wesentlich niedrigerem Volumen, zu höheren Preisen und mit strengeren Bedingungen („Covenants“).

Angesichts des anhaltend geringeren Fremdfinanzierungsangebots ist ein höherer Anteil an Eigenmitteln zur Finanzierung einer Beteiligung erforderlich. Dies verringert die Chancen zur Erzielung einer dem eingegangenen Investitionsrisiko entsprechenden Rendite auf die eingesetzten Eigenmittel. Vor diesem Hintergrund muss die DBAG vor einem Beteiligungserwerb genau abwägen, ob das Wertsteigerungspotenzial einer möglichen Beteiligung die Investition rechtfertigt.

Die restriktive Finanzierungspolitik beeinträchtigt unsere Investitionstätigkeit und kann auch zum Scheitern eines Akquisitionprojektes führen.

Der Engpass für die Finanzierung von Unternehmenskäufen trifft die DBAG auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen: Auch potenzielle Erwerber, vor allem Finanzinvestoren, sind mit den derzeitigen Kreditengpässen konfrontiert und in ihrem Investitionsverhalten beeinträchtigt.

Die gegenwärtig eingeschränkte Kreditvergabe kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Beteiligungsunternehmen behindern, da sich die Banken auch bei der Finanzierung strategischer Investitionen und der Ausweitung von Betriebsmittellinien sehr zurückhaltend verhalten. Dies betrifft die Portfoliounternehmen sowohl unmittelbar als auch mittelbar, also dann, wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen.

Wir gehen davon aus, dass die aktuelle Situation im Markt für Akquisitions- und Unternehmensfinanzierungen nicht von Dauer ist und sie sich bei einer weiteren Entspannung der Finanzmärkte wieder normalisiert. Zuverlässige Prognosen darüber, wann die Finanzmärkte sich wieder im normalen Fahrwasser bewegen, können wir nicht treffen.

### **Währungs- und Zinsrisiken**

Zur Darstellung der Währungs- und Zinsrisiken verweisen wir auf die Erläuterungen im Anhang (Tz. 31 Angaben zu Finanzierungsrisiken, Seiten 98 ff.).

### **Personal: Gewinnen und Halten hochqualifizierter Mitarbeiter durch attraktives Arbeitsumfeld und monetäre Anreizsysteme**

Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Dies gilt besonders für das Investment-Team, das heißt den mit Kauf, Weiterentwickeln und Verkauf von Beteiligungen unmittelbar befassten Mitarbeitern. Auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, ist der Einsatz eines hoch qualifizierten und motivierten Personals erforderlich. Dies folgt aus dem Spezialisierungsgrad unseres Geschäftes und der geringen Größe der Gesamtorganisation, zu der jeder Einzelne einen verantwortlichen Beitrag leistet.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Wir sehen gegenwärtig kein Risiko, dass sich das ändert. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2008/2009 neun Jahre, die Mitarbeiter des Investment-Teams haben eine durchschnittliche Betriebszugehörigkeit von acht Jahren.

### **Operationelle Risiken: Weiterentwicklung der organisatorischen Abläufe**

Die operationellen Risiken umfassen Risiken, die die sachgerechte und ordnungsgemäße Abwicklung von Geschäftsvorfällen beeinträchtigen. Operationelle Risiken im Beteiligungsgeschäft sind von untergeordneter Bedeutung angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl sowie der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Einzeltransaktionen. Die Risikovermeidung erfolgt im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen. So können etwa im Rahmen des Liquiditätsmanagements bis auf einen Basisbestand an liquiden Mitteln ausschließlich jeweils zwei Mitglieder des Vorstandes gemeinsam über größere Anlagebeträge verfügen.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die für das Beteiligungsgeschäft einen unterstützenden Charakter haben. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Die Deutsche Beteiligungs AG stellt die Funktion dieser Bereiche durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine entsprechende Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sicher.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Software und Hardware, sondern vor allem auch die Datensicherung, die Gewährleistung des jederzeitigen Datenzugriffs für Berechtigte sowie den Schutz gegen unberechtigten Datenzugriff. Die DBAG verfügt im Bereich IT über eigene Fachkräfte, die bei Bedarf durch externe Berater unterstützt werden. Für unsere Betriebsabläufe setzen wir neben der gängigen Software zur Organisation der Bürokommunikation weitere Anwendungen für spezielle Zwecke wie etwa Buchhaltung, Beteiligungscontrolling und das Management der Kundenbeziehungen (CRM) ein. Sofern keine geeignete Software am Markt verfügbar ist, nutzt die Deutsche Beteiligungs AG speziell für ihren Bedarf entwickelte Anwendungen. Die eingesetzte Software unterliegt der ständigen Aktualisierung und Pflege. Die Sicherung der Daten erfolgt durch tägliche Backups und die zusätzliche gesicherte Aufbewahrung von Daten. Die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit ist durch redundante Serverstrukturen sichergestellt. Die Infrastruktur wird gegen externe Eingriffe durch eine Firewall geschützt, die ebenfalls fortlaufend aktualisiert wird. Aufgrund der getroffenen Maßnahmen bestehen nach Einschätzung der Gesellschaft keine die Geschäftstätigkeit gefährdenden Risiken im Bereich der IT.

Auch in den übrigen Bereichen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr keine operationellen Risiken offenbar geworden. Die Gesellschaft erwartet keine Änderung der operationellen Risikosituation.

#### **Gesamtaussage zur Risikosituation:**

##### **Konzern derzeit ohne bestandsgefährdende Risiken**

Derzeit stellen einzelne oder kumulierte Risiken nach Einschätzung des Vorstands der Deutschen Beteiligungs AG keine Gefahr für den Fortbestand des Konzerns dar. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen Einzelrisiken der Gesellschaft sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Die Risikosituation ist derzeit als befriedigend zu beurteilen.

## Allgemeine Pflichtangaben

### Vergütungsbericht

- Vergütungsregeln orientieren sich an rechtlichen Rahmenbedingungen und Branchengepflogenheiten
- Vergütungsbestandteile stehen in angemessenem Verhältnis zueinander

#### **Managementvergütung: gekoppelt an Aufgabe, Leistung und Unternehmenserfolg**

Über das System der Vergütung der Vorstandsmitglieder, also die Festsetzung der Gesamtbezüge einschließlich der Nebenleistungen, das Ruhegehalt, die Hinterbliebenenbezüge und Leistungen verwandter Art, beschließt, dem Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) folgend, der gesamte Aufsichtsrat. Er hat über dieses System im Herbst 2009 aus Anlass einer Vertragsverlängerung beraten. Zur Beurteilung der Angemessenheit der Vergütung zog der Aufsichtsrat einen externen Vergütungsexperten hinzu, der vom Vorstand bzw. vom Unternehmen unabhängig ist.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands setzen sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

- einem festen Jahresgehalt,
- einem jährlichen variablen Bonus,
- Tantiemezusagen als Vergütungskomponenten mit langfristiger Anreizwirkung,
- Sachbezügen und
- Pensionszusagen.

Maßstab für die Angemessenheit der Vergütung bilden insbesondere die Aufgaben des jeweiligen Vorstandsmitglieds, seine persönliche Leistung sowie die wirtschaftliche Lage, der Erfolg und die Zukunftsaussichten der Deutschen Beteiligungs AG. Dabei werden die Strukturen und das Niveau berücksichtigt, die im Private-Equity-Geschäft üblich und für Gewinnung und Bindung qualifizierter Führungskräfte erforderlich sind.

Die Vorstandsmitglieder erhalten keine Bezüge für Organfunktionen bei Tochterunternehmen. Die Dienstverträge der Vorstandsmitglieder enthalten keine Vereinbarungen für den Fall eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots. Eine Beschränkung möglicher Abfindungszahlungen wurde – wie vom „Deutschen Corporate Governance Kodex“ in seiner Fassung 2007 gefordert – anlässlich der Verlängerung eines Dienstvertrags bereits vorgesehen. Den Mitgliedern des Vorstands wurden keine Vorschüsse oder Kredite gewährt.

Das feste, monatlich ausgezahlte Jahresgehalt und die Sachbezüge bilden die **erfolgsunabhängige Komponente** der Gesamtbezüge. Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Firmenwagens. Sie betragen für Herrn von Hodenberg 25 Tausend Euro, für Herrn Grede 19 Tausend Euro, für Herrn Mangin 24 Tausend Euro und für Herrn Dr. Scheffels 15 Tausend Euro.

#### **Bonus als erfolgsbezogene Vergütungskomponente**

Mit einem jährlichen variablen Bonus werden der aktuelle Geschäftserfolg der Deutschen Beteiligungs AG und die individuelle Leistung des jeweiligen Vorstandsmitglieds honoriert. Der individuelle Beitrag wird auf Basis von Zielvereinbarungen und unter Berücksichtigung der Marktbedingungen ermittelt. Die Ermittlung des Geschäftserfolgs geschieht in einer Gesamtbetrachtung. Darin gehen zum Beispiel die Wertentwicklung einzelner Portfoliounternehmen ein, aber auch die Veräußerungen von Investments, Anzahl und Qualität der Neu-Investments sowie die Kursentwicklung der Aktie der Deutschen Beteiligungs AG. Bonuszahlungen, die auf Verträgen beruhen, die nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung geschlossen bzw. verlängert wurden, wird der Aufsichtsrat nicht mehr am aktuellen Geschäftserfolg ausrichten, sondern – den Anforderungen des VorstAG entsprechend – an einer mehrjährigen Bemessungsgrundlage.

Die Bonuszahlung kann grundsätzlich maximal die Höhe des Fixgehaltes erreichen. Die Höhe des Bonus für das Geschäftsjahr 2008/2009 hat der Aufsichtsrat in einer Sitzung am 10. Dezember 2009 festgelegt. Die Auszahlung erfolgt nach Feststellung des Jahresabschlusses und Billigung des Konzernabschlusses der DBAG für das Geschäftsjahr 2008/2009.

Eine **langfristige Anreizwirkung** erzeugen die zwei Tantiemezusagen zur Beteiligung der Vorstandsmitglieder am Investitionserfolg der Deutschen Beteiligungs AG.

In der Private-Equity-Branche ist die Beteiligung des Investment-Teams am Investitionserfolg ein Standardelement der langfristigen ausgerichtetem Beteiligung am Investitionserfolg. Dabei wird üblicherweise nicht der Erfolg eines einzelnen Investments bedacht, sondern es werden die Ertragswirkungen der Investments einer Investitionsperiode insgesamt betrachtet. Auf diese Weise finden auch Misserfolge ihren Niederschlag. Entsprechend diesen Grundsätzen partizipieren die Mitglieder des Vorstands am jährlichen Erfolg der Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2000 zugesagt waren sowie an der Gruppe von Investments, die in den Jahren 2001 bis 2006 eingegangen wurden. Beide Systeme berücksichtigen ausschließlich realisierte Erträge. Der Erfolg einer Beteiligung zeigt sich endgültig erst nach einer meist mehrjährigen Haltedauer durch die Veräußerung der Beteiligung. Kurzfristige, allein auf Fair-Value-Änderungen beruhende Erträge, die in die Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns einfließen, werden nicht berücksichtigt. Es besteht deshalb kein Anreiz, kurzfristige Bewertungsverbesserungen zu erzielen, die in einer späteren Veräußerung keinen Bestand haben.

Die Erfolgsbeteiligung an den Investments bis zum Jahr 2000 wird auf Basis des Ausmaßes des Überschreitens einer Eigenkapitalrendite eines Jahres vor Steuern und Tantiemen von 15 Prozent berechnet. Dabei bezieht sich das Eigenkapital kalkulatorisch nur auf die Beteiligungen, die in das Tantiemesystem einbezogen sind. Dies sind im Wesentlichen die Beteiligungen an der Homag Group AG (der Teil der Investitionen, der vor 2007 investiert wurde), der Grohmann GmbH und der Vogler-Gruppe. Durch Veräußerung dieser älteren Beteiligungen wird die Bedeutung dieses Tantiemesystems zurückgehen. Für das Geschäftsjahr 2008/2009 ergeben sich keine Zahlungen, im Vorjahr belief sich dieser Vergütungsbestandteil auf 33 Tausend Euro.

Das System für die Beteiligung am Erfolg der Investments, die zwischen 2001 und 2006 eingegangen wurden, entspricht den heutigen Gepflogenheiten des Beteiligungsgeschäftes. Die Erfolgsbeteiligung setzt ein ab einer Mindestverzinsung der Investments von acht Prozent jährlich nach kalkulatorischen Kosten und wird ebenfalls nur aus realisierten Erträgen bezahlt. Die Summe der den Vorstandsmitgliedern daraus zustehenden Bezüge für das Geschäftsjahr 2008/2009 beträgt 1.416 Tausend Euro, im Vorjahr waren es 395 Tausend Euro. Zwei Drittel dieses Vergütungsanspruchs werden nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres ausgezahlt. Der Anspruch aus dem verbleibenden Drittel wird nach Ablauf der Desinvestitionsphase aller einbezogenen Investments im Rahmen einer Endabrechnung überprüft und in Höhe des verbliebenen Endanspruchs ausgezahlt.

Für die Beteiligungen, die seit Beginn des Jahres 2007, also mit Beginn der Investitionsperiode des DBAG Fund V, eingegangen wurden und künftig eingegangen werden, gibt es keine erfolgsabhängige Vergütung mehr. Die Mitglieder des Vorstands partizipieren an dem Erfolg dieser Investments über ein privates Investment. Dieses Investment wird im Konzernanhang unter Ziffer 35. „Angaben nach IAS 24, Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen“ näher dargestellt.

Die Bezüge des Vorstands für das Geschäftsjahr 2008/2009 betragen insgesamt 4,4 Millionen Euro und verteilen sich auf die einzelnen Komponenten wie folgt:

#### Pensionsregelungen: zwei Modelle

Die Pensionszusagen für die Mitglieder des Vorstands erfolgten nach zwei Modellen. Die Pensionszusagen von Herrn von Hodenberg und Herrn Grede sehen ein in absoluter Höhe festgelegtes jährliches Ruhegeld vor; es beträgt 180 Tausend Euro für Herrn von Hodenberg (Vorjahr: 167 Tausend Euro) und 87 Tausend Euro für Herrn Grede. Herr Mangin und Herr Dr. Scheffels nehmen am sogenannten „Beitragsplan“ teil, der auch für andere Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG angewendet wird; danach entsteht für jedes Jahr der Beschäftigung ein einmalig zahlbarer Ruhegeldanspruch, der sich prozentual an der Höhe der Gesamtbezüge für dieses Beschäftigungsjahr bemisst. Die jährliche Ruhegeldkomponente beträgt 0,75 Prozent der Gesamtbezüge, zuzüglich sechs Prozent von allen Bezügen, die über die gesetzliche Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung hinausgehen, jeweils multipliziert mit einem Altersfaktor, der mit zunehmendem Alter abnimmt. Die Einbeziehung von variablen Bezügen ist auf das 1,5-Fache der Festbezüge begrenzt.

Im Geschäftsjahr 2008/2009 belief sich der Dienstzeitaufwand („service cost“) für die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Mitgliedern des Vorstands auf 237 Tausend Euro (Vorjahr: 263 Tausend Euro). Durch die Erhöhung des jährlichen Ruhegelds eines Vorstandsmitglieds war ebenfalls ein nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand von 122 Tausend Euro zu erfassen. Der Barwert der Pensionsverpflichtungen („defined benefit obligation“) der Mitglieder des Vorstands betrug zum 31. Oktober 2009 2,9 Millionen Euro (Vorjahr: 1,7 Millionen Euro).

Tsd. €	Erfolgsunabhängige Komponente		Erfolgsbezogene Komponente		Komponente mit langfristiger Anreizwirkung		Gesamt	
	2008/2009	2007/2008	2008/2009	2007/2008	2008/2009	2007/2008	2008/2009	2007/2008
Wilken von Hodenberg	525	531	305	250	442	234	1.272	1.015
Torsten Grede	519	524	305	250	442	239	1.266	1.012
André Mangin	424	425	244	200	266	173	933	798
Dr. Rolf Scheffels	415	417	244	200	266	189	925	807
<b>Insgesamt</b>	<b>1.883</b>	<b>1.897</b>	<b>1.098</b>	<b>900</b>	<b>1.416</b>	<b>835</b>	<b>4.396</b>	<b>3.632</b>

An **ehemalige Vorstandsmitglieder** und ihre Hinterbliebenen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr insgesamt Zahlungen in Höhe von 0,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1,7 Millionen Euro) geleistet.

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beträgt zum Bilanzstichtag 10,9 Millionen Euro (Vorjahr: 9,7 Millionen Euro).

**Aufsichtsratsvergütung: keine erfolgsabhängige Komponente für das Geschäftsjahr 2008/2009**

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird durch die Hauptversammlung bestimmt. Sie besteht aus drei Komponenten: einer jährlichen festen Vergütung von 30.000 Euro, Sondervergütungen für den Aufsichtsratsvorsitz, den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitz und für Ausschusstätigkeiten sowie aus einem erfolgsabhängigen Teil, der sich an der Steigerung des Eigenkapitals je Aktie innerhalb des jeweiligen Geschäftsjahres orientiert.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält unabhängig von der Mitgliedschaft in einer Mehrzahl von Ausschüssen maximal das Zweifache der festen Vergütung. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhalten maximal das Anderthalbfache der festen Vergütung. Die Mitgliedschaft im Präsidium wird mit einem Viertel der festen Gratifikation vergütet.

Die erfolgsabhängige Vergütung kommt zum Tragen, wenn das im Konzernjahresabschluss ausgewiesene Eigenkapital je Aktie um mehr als zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Sie beträgt für jeden vollen Prozentpunkt, um den der Anstieg zwölf Prozent übertrifft, jeweils 1.500 Euro. Die maximale Höhe der erfolgsbezogenen Vergütung beträgt für jedes Mitglied des Aufsichtsrats 30.000 Euro jährlich. Weil das Eigenkapitals je Aktie um weniger als zwölf Prozent stieg, wird für das Geschäftsjahr 2008/2009 keine erfolgsabhängige Vergütung gezahlt werden. Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder belief sich im Geschäftsjahr 2008/2009 wie im Vorjahr auf insgesamt 248 Tausend Euro. Sie verteilt sich wie folgt:

Tsd. €	Sonder-		Gesamt
	Fixum	vergütung	
Andrew Richards (Vorsitzender)	30	30	60
Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister (stellvertretender Vorsitzender)	30	15	45
Dr. Hans-Peter Binder	30	8	38
Dr. Hariolf Kottmann	30		30
Prof. Dr. Günther Langenbacher	30	15	45
Dr. Herbert Meyer	30		30
<b>Insgesamt</b>	<b>180</b>	<b>68</b>	<b>248</b>

Für Beratungsleistungen erhielt Prof. Dr. h. c. Rolf-Dieter Leister/ Infra Beratung GmbH im Geschäftsjahr 2008/2009 eine Vergütung von rund 0,10 Millionen Euro (netto, Vorjahr: 0,12 Millionen Euro).

**Angaben und Erläuterungen nach § 315 Abs. 4 HGB**

Das Grundkapital der Deutschen Beteiligungs AG belief sich zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2009 auf 48.533.334,20 Euro. Es ist eingeteilt in 13.676.359 auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Auf jede Aktie entfällt ein rechnerischer Betrag des Grundkapitals von rund 3,55 Euro. Es bestehen keine verschiedenen Aktiegattungen. Es gibt keine Aktien, die Sonderrechte gewähren.

Dem Vorstand sind keine Beschränkungen bekannt, die die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Es wurde eine Beteiligung in Höhe von insgesamt 10,57 Prozent der Stimmrechte gemeldet, die direkt und indirekt Herrn Dirk Roßmann zuzurechnen ist. Soweit Mitarbeiteraktien begeben wurden, üben die Mitarbeiter ihre Kontrollrechte unmittelbar aus.

Gemäß der Satzung der Deutschen Beteiligungs AG besteht der Vorstand aus mindestens zwei Personen. Die tatsächliche Zahl seiner Mitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt, der die Vorstandsmitglieder gemäß § 84 Abs. 1 AktG für höchstens fünf Jahre bestellt. Gemäß der Satzung kann der Aufsichtsrat alle oder einzel-

ne Vorstandsmitglieder allgemein oder für einzelne Fälle von den Beschränkungen des § 181 BGB befreien. Bislang ist hiervon kein Gebrauch gemacht worden. Gemäß § 84 Abs. 3 AktG ist ein Widerruf der Bestellung nur aus wichtigem Grund möglich.

Eine Änderung der Satzung ist gemäß § 179 Abs. 2 Satz 2 AktG nur mit einfacher Stimmenmehrheit und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals möglich, sofern das Gesetz nicht zwingend etwas anderes vorschreibt. Änderungen der Satzung, die nur die Fassung betreffen, kann auch der Aufsichtsrat beschließen.

Durch die vorletzte Hauptversammlung vom 14. März 2008 wurde der Vorstand gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 13. September 2009 eigene Aktien im Umfang von bis zu zehn Prozent des Grundkapitals zurückzukaufen. Unter Aufhebung des Fortbestands dieser Ermächtigung wurde der Vorstand am 26. März 2009 erneut ermächtigt, bis zum 25. September 2010 eigene Aktien bis zu zehn Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Handel in eigenen Aktien zu erwerben. Der Erwerb darf – wie bei der vorangegangenen Ermächtigung – nach Wahl des Vorstands über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen. Ferner darf der Erwerb unter bestimmten in der Ermächtigung genannten Voraussetzungen auch unter Ausschluss des Andienungsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch ein an alle Aktionäre gerichtetes öffentliches Kaufangebot bzw. mittels einer öffentlichen Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots erfolgen.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien auch unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre wieder zu veräußern oder als Gegenleistung an Dritte im Rahmen des Erwerbs von oder des Zusammenschlusses mit Unternehmen oder des Erwerbs von Beteiligungen an Unternehmen zu verwenden.

Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats die eigenen Aktien ganz oder in Teilen einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Die Einziehung führt zur Kapital-

herabsetzung, sofern der Vorstand nicht abweichend hiervon bestimmt, dass das Grundkapital nicht herabgesetzt wird, sondern sich der Anteil der übrigen Aktien am Grundkapital gemäß § 8 Abs. 3 AktG erhöht. Der Vorstand ist in diesem Fall ermächtigt, die Angabe der Zahl der Aktien in der Satzung anzupassen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr machte der Vorstand von beiden Programmen keinen Gebrauch.

## Nutzung von Methodenwahlrechten und Ermessensspielräumen sowie sachverhaltsgestaltenden Maßnahmen

- Finanzanlagevermögen einheitlich mit Fair Value bewertet
- Bilanzverkürzung durch Ausgliederung der Pensionszusagen

Die Bewertung des gesamten Finanzanlagevermögens erfolgt einheitlich mit dem Fair Value. Dies gilt auch für die Anteile an assoziierten Unternehmen, die der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet werden. Sie sind aufgrund dieser Zuordnung mit dem Fair Value zu bewerten und werden nicht nach der ansonsten anzuwendenden Equity-Methode bilanziert.

Der Fair Value ist der Wert, zu dem zwischen zwei sachkundigen und vertragswilligen Vertragspartnern ein Vermögenswert getauscht werden würde. Der Fair Value steht damit in engem Zusammenhang zu den von der Deutschen Beteiligungs AG verhandelten Unternehmenswerten im Rahmen von Beteiligungskäufen oder -verkäufen. Der Fair Value wird für alle Beteiligungen gemäß unserer unternehmensinternen Richtlinien ermittelt. Der Fair Value liefert dem Investor eine wesentliche Information zur Beurteilung der Geschäftslage der Gesellschaft.

Im Vergleich zur Anwendung der Equity-Methode kann die Bilanzierung zum Fair Value zu einer stärkeren Schwankung der Bewertungsansätze und des mit dem Beteiligungsgeschäft erzielten Ergebnisses führen, da unter anderem neben der Ergebnisentwicklung der Beteiligungsunternehmen auch Bewertungsänderungen an den Kapitalmärkten im Bilanzansatz berücksichtigt werden.

Die Deutsche Beteiligungs AG finanziert seit dem Geschäftsjahr 2004/2005 Pensionsansprüche, deren Barwert zum 31. Oktober 2009 18,5 Millionen Euro betrug, im Rahmen eines Treuhandmodells („Contractual Trust Arrangement“) durch Einzahlungen in ein Planvermögen. Der Barwert der Pensionsansprüche wird in der Bilanz mit dem Fair Value des extern von einer Bank verwalteten Planvermögens und den nicht realisierten versicherungsmathematischen Verlusten saldiert. Zum 31. Oktober 2009 betrug der Saldo 0,089 Millionen Euro; weil das Planvermögen die Verpflichtung übersteigt, stellt dieser Saldo einen Vermögenswert dar. Das Vorgehen führt zu einer Bilanzverkürzung.

Aus den Differenzen zwischen der erwarteten Entwicklung und der tatsächlichen Entwicklung der Versorgungsansprüche und des Fair Value des Planvermögens ergeben sich jeweils versicherungsmathematische Gewinne und Verluste. Diese werden ergebnisneutral in der Bilanz erfasst, solange sie weniger als zehn Prozent des höheren Betrages aus Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens betragen. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die außerhalb der Bandbreite von zehn Prozent liegen, werden ergebniswirksam über die durchschnittliche Restdienstzeit verteilt (Korridorverfahren). Zum Bilanzstichtag 31. Oktober 2009 betragen die nicht ergebniswirksam erfassten versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste 2,2 Millionen Euro.

---

## Prognosebericht

---

- Geschäftsmodell der DBAG wird sich auch durch Finanz- und Wirtschaftskrise nicht verändern
- Bedarf an Beteiligungskapital wird steigen; Finanzierungsbedingungen werden sich verändern
- Für die Gesamtwirtschaft und relevante Branchen der Beteiligungen wird verhaltene Entwicklung erwartet
- Hohe Liquiditätsreserve gibt Spielräume für das Ergreifen von Investitionsgelegenheiten
- Renditeziel bleibt bestehen

### Ziele haben weiter Bestand: Wertsteigerung und Realisierung des Wertzuwachses

Wir wollen auch in Zukunft unser bewährtes Geschäftsmodell weiter verfolgen und entwickeln. Wir wollen neue Beteiligungen eingehen und uns auf die Wertsteigerung der bestehenden Engagements und die Realisierung des Wertzuwachses durch Veräußerungen konzentrieren. Dabei stützen wir uns auf unsere Erfahrung und bewährten Ansätze zur Weiterentwicklung der Portfoliounternehmen. Bei unserer Investitionspolitik konzentrieren wir uns weiterhin auf den deutschsprachigen Raum.

### Erfolg wird weiterhin aus langfristiger Entwicklung abgeleitet

Das Geschäft der Deutschen Beteiligungs AG ist langfristiger Natur. Das Ergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres gibt nur begrenzt Aufschluss über den langfristigen Erfolg der Investitionstätigkeit. Das Konzernergebnis eines Geschäftsjahres wird oft maßgeblich von Ereignissen oder Entwicklungen bestimmt, die zu Beginn des Geschäftsjahres nicht sicher planbar sind. Dazu zählen zum Beispiel die Transaktionsmöglichkeiten in unserem begrenzten Markt, aber auch unvorhergesehene Entwicklungen einzelner Märkte oder des Kapitalmarkts. Der finanzielle Erfolg eines Investments kann meist erst mit dessen Veräußerung nach vier bis sieben Jahren beurteilt werden. Wir richten unseren Prognosebericht daher auf einen Zeitraum von fünf Jahren aus.

### Markt: Beteiligungsgeschäft wird sich erholen und Wettbewerb um attraktive Beteiligungen bleibt hoch

Der langjährige Wachstumstrend im Beteiligungsgeschäft hat durch die Finanz- und Wirtschaftskrise einen tiefen Einschnitt erfahren. 2009 wurden bezogen auf Anzahl und Umfang wesentlich weniger



Transaktionen getätigt als in den Vorjahren. Der kräftige Rückgang hat mehrere Ursachen: Die deutlich schlechtere Lage vieler Unternehmen veranlasste potenzielle Verkäufer, von einer Transaktion Abstand zu nehmen – das Angebot an Zielunternehmen sank. Die große Unsicherheit in der Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung verhinderte ebenfalls Transaktionen. Der Negativtrend wurde durch das stark verminderte Angebot an Akquisitionsfinanzierungen massiv verstärkt.

Wir gehen davon aus, dass die Nachfrage nach privatem Beteiligungskapital zumindest mittelfristig wieder spürbar steigen wird. Hierfür sprechen zahlreiche Gründe: Viele Unternehmen sind durch die Wirtschaftskrise finanziell geschwächt; sie sind, auch wegen der vorsichtigen Kreditpolitik der Banken, auf eine Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis angewiesen. Die einsetzende gesamtwirtschaftliche Festigung erleichtert die Beurteilung von Beteiligungsvorhaben. Damit wird die grundsätzliche Bereitschaft zu Transaktionen auf Käufer- und Verkäuferseite wahrscheinlich zunehmen. Wichtige Wachstumstreiber für das Beteiligungsgeschäft können dann wieder wirken: Große Konzerne werden ihre strategische Ausrichtung weiter optimieren; wir rechnen damit, dass aufgrund der aktuellen Krise zusätzlicher Anpassungsbedarf erkennbar werden wird. Einige Konzerne werden sich voraussichtlich von Aktivitäten trennen, die nicht mehr zum Kerngeschäft zählen oder die aus Finanzierungsgründen abgegeben werden müssen. Familienunternehmen werden auch in Zukunft privates Beteiligungskapital suchen, um weiteres Wachstum zu finanzieren oder ihr Unternehmen im Rahmen einer Nachfolgeregelung zu verkaufen.

Finanzierungszusagen für Private-Equity-Fonds erreichten bis ins Jahr 2007 Rekordvolumina. Teile davon wurden noch nicht investiert. Der Wettbewerb um attraktive Beteiligungsmöglichkeiten wird deshalb auch in den kommenden Jahren hoch bleiben. Die Deutsche Beteiligungs AG ist gut positioniert, um sich in diesem Umfeld erfolgreich gegen den Wettbewerb zu behaupten und an dem verfügbaren Marktpotenzial teilzuhaben.

#### **Der Fremdfinanzierungsanteil von Beteiligungsinvestitionen bleibt geringer als vor der Krise**

Die Möglichkeiten zur Finanzierung von Beteiligungsinvestitionen durch Banken sind seit Eintritt der Finanz- und Wirtschaftskrise stark eingeschränkt. Wie sich die Banken in den kommenden fünf Jahren, also unserem Prognosezeitraum, verhalten werden, können wir nicht vorhersehen. Wir gehen jedoch davon aus, dass auch bei

einer mittelfristig wieder steigenden Bereitschaft zur Kreditvergabe die Vergabebedingungen anspruchsvoller bleiben als vor Ausbruch der Krise. Dies wird zu einer Verteuerung der Finanzierungen führen und der mit Eigenkapital zu finanzierende Anteil wird steigen. Die zu erwartenden Renditen im Beteiligungsgeschäft werden dadurch tendenziell zurückgehen. Das Renditepotenzial bleibt nach unserer Ansicht dennoch attraktiv – vor allem für jene Finanzinvestoren, die wie wir die Rendite ihrer Investitionen nicht durch einen eher höheren Fremdfinanzierungsanteil, sondern durch eine Wertsteigerung im Portfoliounternehmen erzielt haben.

#### **Anlageklasse Private Equity wird Bestand haben**

Wir erwarten, dass sich Beteiligungskapital als Anlageklasse in Deutschland weiter etablieren wird. Die Krise an den Finanz- und Kapitalmärkten hat auch die institutionellen Investoren berührt, die traditionell in Private Equity investieren. Einige Investorengruppen müssen daher ihre Dispositionen überdenken, andere werden ihre Investitionszusagen ausbauen. Aus heutiger Sicht gehen wir davon aus, dass unser nächster Parallelfonds zumindest das bisherige Volumen erreicht, und dass unsere Investoren ihren Investitionszusagen für unsere aktuellen Fonds weiter nachkommen werden.

#### **Zuversicht auf Basis gefestigter Marktposition**

Aufgrund der langjährigen Marktpräsenz der Deutschen Beteiligungs AG, unseres Investitionserfolgs und der Erfahrung des Investment-Teams erwarten wir, unser Geschäft auch unter veränderten Marktbedingungen erfolgreich fortführen und unsere Position als eines der größeren Private-Equity-Unternehmen in unserem Marktsegment behaupten zu können. Wir halten fest an unserem Ziel, im langjährigen Durchschnitt mehr als die Kosten des Eigenkapitals zu verdienen. Der nach den erfolgreichen Veräußerungen inzwischen sehr hohe Barmittelbestand ist zu großen Teilen in sicherheitsorientierten, aber gering verzinsten Staatsanleihen geparkt. Das erschwert das Erreichen des Renditeziels. Wir sind aber zuversichtlich, dass die Zahl attraktiver Investitionsgelegenheiten in den nächsten Jahren steigen wird und uns diesem Ziel näherbringt.

### Verhaltene konjunkturelle Erholung erwartet

Ein Jahr nach Ausbruch der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise scheint der Tiefpunkt überwunden zu sein, und es mehren sich die Anzeichen einer konjunkturellen Erholung. Die Probleme an den Finanz- und Kreditmärkten sind jedoch noch lange nicht überwunden: Es bleibt abzuwarten, wie sich das Ende staatlicher Konjunkturprogramme auswirken wird. Laut Sachverständigenrat werden die Exporte zwar wieder anziehen, allerdings nur einen moderaten Stützungsbeitrag liefern.<sup>21)</sup> Die Entlastung aus sinkenden Rohstoffpreisen in der Krise kehrt sich womöglich ins Gegenteil.

Aufgrund der drastisch angestiegenen Verschuldung der Staatshaushalte und den noch immer grundlegenden Störungen an den Finanzmärkten wird die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung voraussichtlich auch mittelfristig noch beeinträchtigt bleiben. Zur Sicherung der Geldwertstabilität werden die Zentralbanken der OECD-Staaten über kurz oder lang die Zinsen wohl wieder erhöhen und die dem Markt zur Verfügung gestellte Liquidität wieder zurückfahren müssen.

Wir stellen uns darauf ein, dass die wirtschaftliche Entwicklung im Prognosezeitraum verhalten bleibt.

### Portfoliounternehmen werden Auswirkungen der Wirtschaftskrise erst mittelfristig überwinden

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Entwicklung vieler Portfoliounternehmen beeinträchtigt. Dies gilt insbesondere für die Portfoliounternehmen im Maschinen- und Anlagenbau sowie die von der Automobilkonjunktur abhängigen Portfoliounternehmen.

Unsere Portfoliounternehmen haben auf die Krise zügig reagiert und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet. Angesichts der Schwere dieser Krise ist der Anpassungsprozess in den meisten Fällen noch nicht abgeschlossen.

Unsere Erfahrung ist, dass Unternehmen mit einer führenden Marktposition – und in solche Unternehmen haben wir überwiegend investiert – aus einer Krise tendenziell gestärkt hervorgehen. Im beschriebenen Szenario einer moderaten wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Prognosezeitraum sollten die meisten Portfoliounternehmen daher mittelfristig wieder gesunde Ertragsquoten erzielen können.

### Grundsätzlich verhalten positive Geschäftsentwicklung der Beteiligungen erwartet

Der genaue Zeitpunkt und Umfang der Verbesserung der bewertungsrelevanten Unternehmensdaten – also das Ergebnis und die Verschuldung – ist für uns nicht vorhersehbar. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass bei stabilen Bewertungsrelationen an den Kapitalmärkten der Wert des Beteiligungsportfolios unter Einbezug der Erlöse aus Veräußerungen bis zum Ende des Prognosehorizonts zunehmen wird.

### Erwartung: Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft in Summe über den Prognosezeitraum positiv

Das Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ist die Position mit dem größten Einfluss auf das Ergebnis der Gesellschaft. Wir erwarten, dass die Deutsche Beteiligungs AG angesichts der geschilderten Einschätzungen im Durchschnitt der kommenden fünf Geschäftsjahre ein positives Ergebnis aus dem Beteiligungsgeschäft ausweisen wird.

Quantifizieren können wir das Ergebnis nicht, und zwar aus mehreren Gründen. Eine zuverlässige Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung über diesen Zeitraum und – hieraus abgeleitet – der Entwicklung der Portfoliounternehmen bedarf einer stabilen und durch die Märkte gestützten Datengrundlage. Eine solche Datengrundlage ist nicht verfügbar. Eine Quantifizierung erfordert außerdem eine Prognose der Kapitalmarktentwicklung und der künftigen Zu- und Abgänge im Beteiligungsportfolio. Auch die Entwicklung dieser Einflussfaktoren können wir nicht zuverlässig einschätzen.

Der laufende Personalaufwand wird innerhalb des Prognosezeitraums im Rahmen der geplanten moderaten Erweiterung des Mitarbeiterstamms ansteigen. Die vom Investitionserfolg abhängigen Vergütungen werden auch künftig vor allem von Veräußerungsgewinnen aus Beteiligungsverkäufen abhängen.

Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen hat die Verwaltungsvergütung für Parallelfonds eine dominierende Position. Verkäufe von Beteiligungsunternehmen in Parallelfonds, deren Investitionsperiode abgeschlossen ist, bewirken einen Rückgang der Managementvergütung. Die Einwerbung neuer Parallelfonds führt hingegen zu einem Anstieg. Die Entwicklung der Verwaltungsvergütungen im Durchschnitt des Prognosezeitraums hängt damit wesentlich von dem zeitlichen Ablauf von Beteiligungsveräußerungen und vom Einwerben weiterer Fonds ab.

<sup>21)</sup> Quelle: „Die Zukunft nicht aufs Spiel setzen“ – Jahresgutachten 2009/10, Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Wiesbaden (November 2009), Seiten 62-64

Weitere sonstige betriebliche Aufwendungen betreffen Kosten im Zusammenhang mit dem laufenden Geschäftsbetrieb. Bei diesen Aufwandspositionen ist ein moderater Anstieg in Abhängigkeit vom weiteren Ausbau der Geschäftstätigkeit zu erwarten.

Der Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen wird im Prognosezeitraum im Zuge des Abbaus der hohen Liquiditätsreserve sinken.

Insgesamt erwartet die Gesellschaft in der Summe der kommenden fünf Geschäftsjahre positive Konzernjahresergebnisse.

#### **Ausreichend Liquidität für weitere Investitionen**

Die Deutsche Beteiligungs AG wird ihre Investitionsstrategie aus heutiger Sicht grundsätzlich fortsetzen. Das schließt eine Anpassung an veränderte Marktverhältnisse jedoch nicht aus. Wir streben weiterhin im Prognosezeitraum zwei bis drei Beteiligungsinvestitionen pro Geschäftsjahr an. Im Zuge der Weiterentwicklung der Portfoliounternehmen wird im Durchschnitt der Geschäftsjahre eine vergleichbare Zahl an Veräußerungen erwartet. Da der erfolgreiche Kauf und Verkauf von Beteiligungsunternehmen im hohen Maß situationsabhängig ist und damit nicht verlässlich prognostiziert werden kann, können in einzelnen Perioden des Prognosezeitraums Käufe oder Verkäufe überwiegen.

Der Cashflow aus unserer Investitionstätigkeit, das heißt der Saldo aus Auszahlungen für Investitionen in das Beteiligungsportfolio und Einzahlungen aus Veräußerungen von Beteiligungsengagements, stellt die wesentliche Quelle zur Mittelgenerierung aus dem operativen Geschäft dar. Sofern in einer Periode des Prognosezeitraums Unternehmenskäufe überwiegen, kann der Cashflow aus Investitionstätigkeit in diesem Zeitraum negativ sein. Die Gesellschaft kann in diesem Fall auf umfangreiche Liquiditätsreserven zurückgreifen, um dies auszugleichen. Im Bedarfsfall könnte sie sich über die Aufnahme von Krediten und von Eigenmitteln über den Kapitalmarkt finanzieren. Dies setzt allerdings eine geeignete Verfassung der Finanz- und Kapitalmärkte voraus.

#### **Liquiditätsbestand wird voraussichtlich sinken**

Aufgrund der erfolgreichen Beteiligungsveräußerungen der vergangenen Geschäftsjahre ist die Liquiditätsposition der Gesellschaft mit 124,0 Millionen Euro unter Berücksichtigung der Anlagen in kurz laufende Wertpapiere hoch. Sie verleiht uns während des Prognosezeitraums, der voraussichtlich durch schwierigere Rahmenbedingungen für die Aufnahme von Fremdmitteln zur

Finanzierung von Unternehmenskäufen gekennzeichnet sein wird, Handlungsfreiheit. Wir wollen Beteiligungsmöglichkeiten, die wir für chancenreich halten, realisieren und sind bereit, einen Großteil unserer Liquidität in aussichtsreiche Unternehmen zu investieren. Daher erwarten wir einen deutlichen Rückgang der Liquiditätsposition im Prognosezeitraum.

#### **Gesamtprognose:**

##### **Gute Basis für das Erreichen des Renditeziels**

Die Deutsche Beteiligungs AG ist für die Zukunft gerüstet: Die Gesellschaft zählt zu den etablierten und erfolgreichen Teilnehmern im Beteiligungsgeschäft. Viele Gründe sprechen für einen steigenden Bedarf nach privatem Beteiligungskapital, sodass der Private-Equity-Markt sich von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise erholen und an Bedeutung gewinnen wird. Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt über ein interessantes Beteiligungsportfolio, dem man trotz der weiterhin bestehenden Herausforderungen Entwicklungspotenzial zutrauen kann, über hohe Liquiditätsreserven und erfahrene, hoch motivierte Mitarbeiter. Sie hat damit gute Voraussetzungen, sich trotz des gegenwärtig erschwerten Umfelds langfristig positiv zu entwickeln.

Wir halten unser Geschäftsmodell trotz des veränderten Fremdfinanzierungsumfeldes für intakt. Das in den vergangenen Jahren von starker Liquidität getriebene Beteiligungsgeschäft wird sich auf neue Gegebenheiten einstellen. Die Erzielung einer attraktiven Rendite wird in Zukunft stärker an die Steigerung der Ertragskraft der Portfoliounternehmen gekoppelt sein. Dies kommt unserem auf Wertsteigerung angelegten Investitionsansatz entgegen.

Unter Würdigung der kurzfristig absehbaren und mittelfristig zu erwartenden Entwicklung geht der Vorstand davon aus, dass die Deutsche Beteiligungs AG im Saldo des laufenden und der kommenden vier Geschäftsjahre ein positives Jahresergebnis erwirtschaften und dabei im Durchschnitt eine Verzinsung des Eigenkapitals erzielen wird, die die Höhe der Eigenkapitalkosten übersteigt.

Frankfurt am Main, im Dezember 2009

Der Vorstand

# Konzernabschluss

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2008 bis zum 31. Oktober 2009

Tsd. €	Anhang	1.11.2008 bis 31.10.2009	1.11.2007 bis 31.10.2008
<b>Ergebnis Beteiligungsgeschäft</b>			
Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7	29.822	-60.970
Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	8	1.936	7.567
<b>Summe Ergebnis Beteiligungsgeschäft</b>		<b>31.758</b>	<b>-53.403</b>
<b>Sonstiges Ergebnis</b>			
Personalaufwand	9	13.425	12.037
Sonstige betriebliche Erträge	10	14.136	16.905
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11	10.945	11.634
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	15	1.112	326
Zinsertrag	12	2.376	5.209
Zinsaufwand	13	410	18
<b>Summe sonstiges Ergebnis</b>		<b>-9.380</b>	<b>-1.901</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>22.378</b>	<b>-55.304</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	14	-293	165
<b>Ergebnis nach Steuern</b>		<b>22.671</b>	<b>-55.469</b>
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	25	-3.024	4.352
<b>Konzernüberschuss/-fehlbetrag</b>		<b>19.647</b>	<b>-51.117</b>
Gewinn/Verlust je Aktie in Euro	32	1,44	-3,73
Verwässerter Gewinn/Verlust je Aktie in Euro	32	1,44	-3,73
<b>Überleitung zum Konzernbilanzgewinn:</b>			
<b>Konzernüberschuss/-fehlbetrag</b>		<b>19.647</b>	<b>-51.117</b>
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		29.230	118.214
Dividende	24	-5.471	-47.867
Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen	24	9.234	27.033
Aufwand aus der Einziehung von Aktien	24	0	-17.033
<b>Konzernbilanzgewinn</b>		<b>52.640</b>	<b>29.230</b>

## Konzern-Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2008 bis zum 31. Oktober 2009

### Mittelzufluss (+) / Mittelabfluss (-)

Tsd. €	Anhang	1.11.2008 bis 31.10.2009	1.11.2007 bis 31.10.2008
Konzernüberschuss/-fehlbetrag		19.647	-51.117
Wertsteigerung (-) / Wertreduzierung (+) von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen, Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	7, 15, 16, 17	-10.324	58.204
Gewinn (-) / Verlust (+) aus dem Abgang von Anlagevermögen	7	-17.509	2.225
Zunahme (+) / Abnahme (-) des langfristigen Fremdkapitals	22, 25, 26, 27	2.113	-6.792
Zunahme (-) / Abnahme (+) der Ertragsteuerforderungen, Zunahme (+) / Abnahme (-) der Steuerrückstellungen	22	-2.806	7.300
Zunahme (-) / Abnahme (+) übriger Aktiva (saldiert)	18, 19, 21, 22, 23	2.817	701
Zunahme (+) / Abnahme (-) übriger Passiva (saldiert)	26, 28	2.541	-7.529
<b>Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit</b>		<b>-3.521</b>	<b>2.992</b>
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögensgegenständen	15	0	1
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände	15	-984	-7.470
Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen	7, 16, 17	33.048	25.697
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen sowie Kredite und Forderungen	7, 16, 17	-4.287	-14.461
Zunahme (-) / Abnahme (+) von lang- und kurzfristigen Wertpapieren	20, 30	-4.070	-69.164
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>		<b>23.707</b>	<b>-65.397</b>
Auszahlungen für Aktienrückkäufe	24	0	-9.421
Auszahlungen an Unternehmenseigner (Dividenden)	24	-5.471	-47.867
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>		<b>-5.471</b>	<b>-57.288</b>
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestands		14.715	-119.693
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	30	36.072	155.765
Finanzmittelbestand am Ende der Periode	30	50.787	36.072

## Konzernbilanz

zum 31. Oktober 2009

### Aktiva

Tsd. €	Anhang	31.10.2009	31.10.2008
<b>Langfristige Vermögenswerte</b>			
Immaterielle Anlagewerte	15	25	39
Sachanlagen	15	8.019	8.133
Finanzanlagen	16	137.242	138.333
Kredite und Forderungen	17	1.306	31
Langfristige Wertpapiere	20	14.487	0
Sonstige langfristige Vermögenswerte	18, 27	2.294	617
<b>Summe langfristige Vermögenswerte</b>		<b>163.373</b>	<b>147.153</b>
<b>Kurzfristige Vermögenswerte</b>			
Forderungen	19	3.486	3.705
Kurzfristige Wertpapiere	20	58.747	69.164
Sonstige Finanzinstrumente	21	169	22
Ertragsteuerforderungen	22	8.780	6.564
Flüssige Mittel		50.787	36.072
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte	23	5.160	9.582
<b>Summe kurzfristige Vermögenswerte</b>		<b>127.129</b>	<b>125.109</b>
<b>Summe Aktiva</b>		<b>290.502</b>	<b>272.262</b>

## Passiva

Tsd. €	Anhang	31.10.2009	31.10.2008
<b>Eigenkapital</b>	24		
Gezeichnetes Kapital		48.533	48.533
Kapitalrücklage		141.394	141.426
Gewinnrücklagen		16.399	25.633
Konzernbilanzgewinn		52.640	29.230
<b>Summe Eigenkapital</b>		<b>258.966</b>	<b>244.822</b>
<b>Fremdkapital</b>			
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>			
Anteile in Fremdbesitz	25	12.288	9.297
Sonstige Rückstellungen	26	0	914
Passive latente Steuern	22	118	82
<b>Summe langfristiges Fremdkapital</b>		<b>12.406</b>	<b>10.293</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>			
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	28	2.458	2.595
Steuerrückstellungen	22	3.533	4.123
Sonstige Rückstellungen	26	13.139	10.429
<b>Summe kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>19.130</b>	<b>17.147</b>
<b>Summe Fremdkapital</b>		<b>31.536</b>	<b>27.440</b>
<b>Summe Passiva</b>		<b>290.502</b>	<b>272.262</b>

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

für den Zeitraum vom 1. November 2008 bis zum 31. Oktober 2009

Tsd. €	Anhang	2008/2009	2007/2008
<b>Gezeichnetes Kapital</b>			
Zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres		48.533	48.533
<b>Kapitalrücklage</b>			
Zu Beginn des Geschäftsjahres		141.426	141.791
Anteilsbasierte Vergütung	35	1	42
Anteilsbasierte Vergütung (ausgeübte Aktienoptionen)	35	-33	-407
<b>Zum Ende des Geschäftsjahres</b>		<b>141.394</b>	<b>141.426</b>
<b>Gewinnrücklagen</b>			
Gesetzliche Rücklage			
Zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres		403	403
Erstanwendung IFRS			
Zu Beginn und zum Ende des Geschäftsjahres		15.996	15.996
Andere Gewinnrücklagen			
Zu Beginn des Geschäftsjahres		9.234	28.655
Aktienrückkäufe		0	-9.421
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	24	-9.234	-10.000
Zum Ende des Geschäftsjahres		0	9.234
<b>Gewinnrücklagen zum Ende des Geschäftsjahres</b>		<b>16.399</b>	<b>25.633</b>
<b>Konzernbilanzgewinn</b>			
Zu Beginn des Geschäftsjahres		29.230	118.214
Dividende	24	-5.471	-47.867
Konzernergebnis		19.647	-51.117
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	24	9.234	10.000
<b>Zum Ende des Geschäftsjahres</b>		<b>52.640</b>	<b>29.230</b>
<b>Gesamt</b>		<b>258.966</b>	<b>244.822</b>



## Konzernanhang

für das Geschäftsjahr 2008/2009

### Allgemeine Angaben

#### | 1. Geschäftstätigkeit des Konzerns

Die Deutsche Beteiligungs AG stellt als Finanzinvestor etablierten, mittelgroßen Unternehmen Eigenkapital und eigenkapitalähnliche Instrumente zur Verfügung. Erträge sollen überwiegend durch die Steigerung des Wertes der von ihr erworbenen Unternehmen erzielt werden. Die Konzerngesellschaften sind im selben Geschäft tätig oder sie üben unterstützende Funktionen aus.

Der Sitz der Deutschen Beteiligungs AG befindet sich in der Kleinen Wiesenau 1, 60323 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland.

#### | 2. Grundlagen des Konzernabschlusses

Der Konzernabschluss der Deutschen Beteiligungs AG zum 31. Oktober 2009 steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind. Dabei wurden die ergänzend nach § 315a Absatz 1 HGB zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Der Konzernabschluss stellt die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie die Cashflows den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend dar. Dazu erfolgt eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsvorfälle, sonstiger Ereignisse und Bedingungen gemäß den im IFRS-Rahmenkonzept enthaltenen Definitionen und Erfassungskriterien für Vermögenswerte, Schulden, Erträge und Aufwendungen.

Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG hat den Konzernabschluss am 17. Dezember 2009 zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Konzernabschluss zu prüfen und zu erklären, ob er den Konzernabschluss billigt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert. Der Konzernabschluss ist in Euro aufgestellt. Soweit nichts anderes vermerkt ist, werden alle Beträge in Tausend Euro angegeben.

#### | 3. Freiwillig angewandte IFRS-Vorschriften

Im Konzernabschluss zum 31. Oktober 2009 werden keine Standards und Interpretationen auf freiwilliger Basis in der neuesten Fassung vorzeitig angewendet.

Der IASB und das IFRIC haben Standards, Interpretationen und Anpassungen von Standards verabschiedet, die für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht verpflichtend anzuwenden sind. Die Anwendung dieser IFRS setzt die zum Teil noch ausstehende Anerkennung durch die EU voraus.

- IAS 1 – Presentation of Financial Statements: A revised Presentation
- IAS 23 – Borrowing Costs
- IAS 27 – Consolidated and Separate Financial Statements
- IAS 32/IAS 1 – Puttable Financial Instruments and Obligations arising on Liquidation
- IFRS 1/IAS 27 – Cost of an Investment in a Subsidiary, Jointly-Controlled Entity or Associate
- IAS 39 – Financial Instruments: Recognition and Measurement: Eligible Hedged Items
- IFRS 1 – First Time Adoptions of IFRS 1 (revised)/ Additional Exemptions for First Time Adopters
- IFRS 2 – Share-based Payment – Vesting Conditions and Cancellations/Group Cash – Settled Share – Based Payment Transactions
- IFRS 3 – Business Combinations (revised 2008)
- IFRS 7 – Improving Disclosures about Financial Instruments
- IFRS 8 – Operating Segments
- IFRIC 12 – Service Concession Arrangements
- IFRIC 13 – Customer Loyalty Programmes
- IFRIC 14/IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction
- IFRIC 15 – Agreements for the Construction of Real Estate
- IFRIC 16 – Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation
- IFRIC 17 – Distributions of Non-Cash Assets to Owners
- IFRIC 18 – Transfer of Assets from Customers

Von der Möglichkeit, die Standards und Interpretationen vorzeitig anzuwenden, wird grundsätzlich kein Gebrauch gemacht. Die Deutsche Beteiligungs AG geht davon aus, dass die Anwendung dieser Standards und Interpretationen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gehabt hätte bzw. haben wird.

#### | 4. Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der Deutschen Beteiligungs AG die Gesellschaften einbezogen, in denen die Deutsche Beteiligungs AG die Möglichkeit hat, beherrschenden Einfluss (Control-Verhältnis) im Sinne des IAS 27 auszuüben. Beherrschung im Sinne des IAS 27 ist dann gegeben, wenn die Möglichkeit besteht, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen.

Gemeinschaftsunternehmen werden entsprechend der Beteiligungsquote (Quotenkonsolidierung) im Konzernabschluss erfasst.

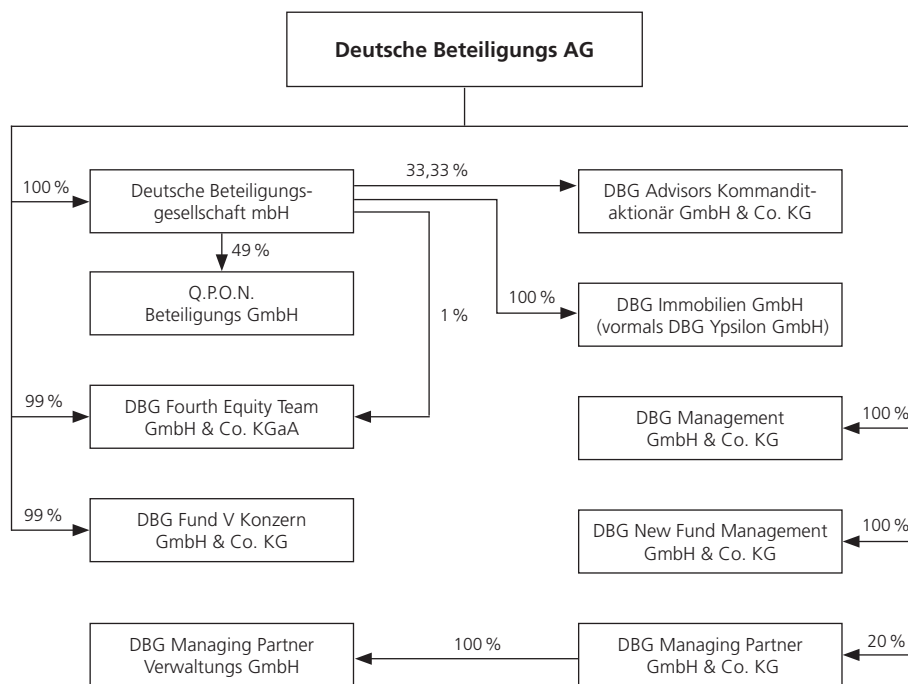
In den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG werden zurzeit keine ausländischen Gesellschaften einbezogen.

Im Einzelnen werden folgende Gesellschaften in den Konzernabschluss zum 31. Oktober 2009 einbezogen:

Von der Einbeziehung der DBG Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Deutsche Beteiligungs AG mittelbar 100 Prozent der Stimmrechte hält, wurde abgesehen, da das wirtschaftliche Risiko der geschäftlichen Aktivitäten – und damit auch die wirtschaftliche Führung – bei nicht zum Konzern gehörenden Gesellschaften liegt.

Die DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 100 Prozent der Kommanditaktien hält, wurde nicht in den Konzernabschluss einbezogen, da erhebliche und andauernde Beschränkungen die Ausübung der Rechte in Bezug auf das Vermögen und die Geschäftsführung dieses Unternehmens beeinträchtigen.

Die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, an der ein Tochterunternehmen der Deutschen Beteiligungs AG 33,33 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der DBAG mittelbar das Recht zusteht, die Mehrheit der Mitglieder des Leitungsorgans zu bestellen oder abzuberufen.



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

Die Managing Partner GmbH & Co. KG, an der die Deutsche Beteiligungs AG 20 Prozent der Kapitalanteile hält, wird trotz einer Minderheitsbeteiligung in den Konzernabschluss einbezogen, da der Deutschen Beteiligungs AG die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zufließt. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH wird als Gemeinschaftsunternehmen mit einer Quote von 49 Prozent (Vorjahr: 50 Prozent) konsolidiert. Aus der Reduzierung des Anteils an der Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH ergeben sich keine materiellen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DBAG-Konzerns. Für den 49 Prozent-Anteil betragen jeweils in Summe die langfristigen Vermögenswerte und Schulden 0 Euro, die kurzfristigen Vermögenswerte 21 Tausend Euro, kurzfristigen Schulden 1 Tausend Euro sowie die Erträge unter 1 Tausend Euro und die Aufwendungen 2 Tausend Euro.

#### | 5. Konsolidierungsgrundsätze

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Jahresabschlüsse der Tochtergesellschaften werden nach einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt gemäß den Regelungen des IFRS 3 nach der Erwerbsmethode.

Aus der Kapitalkonsolidierung ist seit der Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS kein Geschäfts- oder Firmenwert entstanden, der aktiviert wurde.

#### | 6. Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Das Unternehmen definiert als Klassen von Finanzinstrumenten die Bewertungskategorien nach IAS 39 sowie die liquiden Mittel und die Anteile in Fremdbesitz.

##### **Finanzanlagen**

Reguläre Erwerbe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden zum Erfüllungstag verbucht.

Die Finanzanlagen sind der Bewertungskategorie „Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss“ zugeordnet, weil gemäß unserer Anlagestrategie diese Vermögenswerte auf Fair-Value-Basis gesteuert werden.

Aufgrund der Einstufung als Private-Equity-Gesellschaft sowie gemäß den Vorschriften des IAS 39 werden Finanzanlagen grundsätzlich zum Fair Value bewertet. Das Bewertungsergebnis (Fair-Value-Änderungen) wird dabei erfolgswirksam im Posten „Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen“ ausgewiesen.

Zur Umsetzung der Fair-Value-Bilanzierung des Finanzanlagebestands wurde eine Bewertungsrichtlinie erarbeitet. Danach werden Anteile an börsennotierten Gesellschaften, für die ein aktiver und liquider Markt besteht, mit ihrem Börsenkurs zum Bewertungsstichtag oder dem Börsenkurs am letzten Handelstag vor diesem Datum bewertet. Für alle übrigen Anteile an nicht börsennotierten Gesellschaften oder börsennotierten Gesellschaften, für die kein aktiver und liquider Markt besteht, wird der Fair Value anhand allgemein anerkannter Bewertungsverfahren ermittelt. Hierzu gehören insbesondere auch das international anerkannte Multiplikatorverfahren sowie die Discounted-Cashflow-Methode.

Beim Multiplikatorverfahren wird der Unternehmenswert auf Basis von Multiplikatoren einer Vergleichsgruppe von Unternehmen errechnet. Bei der Discounted-Cashflow-Methode werden für einen Detailplanungszeitraum erwartete Cashflows auf den Bewertungsstichtag diskontiert; für den Zeitraum danach wird der Barwert einer erwarteten, ewigen Rente berechnet.

Die den Bewertungsverfahren zugrunde liegenden Bewertungsparameter werden im Zeitablauf konsistent angewendet und basieren auf verfügbaren Unternehmens- und Marktdaten. Falls bei Eigenkapitalinstrumenten ein Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten.

##### **Kredite und Forderungen**

Der Posten „Kredite und Forderungen“ umfasst langfristige Kredite, Gesellschafterdarlehen und Forderungen mit fester Laufzeit und ohne eingebettetes Derivat.

Kredite und Forderungen werden entsprechend der IAS 39-Kategorisierung zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Es wird regelmäßig überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt. Als objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung schließen lassen, werden erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners als auch aufgetretene Vertragsbrüche herangezogen. Auch signifikante und nachteilige Veränderungen im Geschäftsumfeld von Schuldnern sind Hinweise, die zu einer Überprüfung der Werthaltigkeit führen.

#### **Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen**

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten unter Berücksichtigung von linearen, planmäßigen Abschreibungen über die Nutzungsdauer bewertet. Die Nutzungsdauer ist bei den immateriellen Anlagewerten bestimmbar und beträgt zwischen zwei und fünf Jahren. Bei den Sachanlagen reicht die Nutzungsdauer von drei bis vierzig Jahren. Zugänge werden zeitanteilig ab dem Monat der Anschaffung abgeschrieben. Die Abschreibungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen.

Darüber hinaus werden immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen auf Wertminderungsbedarf geprüft, wenn entsprechende Ereignisse bzw. Änderungen der Umstände anzeigen, dass der Buchwert nicht mehr erzielbar ist. Ein Wertminderungsverlust wird in der Höhe des den erzielbaren Betrag übersteigenden Buchwertes erfasst. Der erzielbare Betrag ist der höhere aus dem Zeitwert (abzüglich Veräußerungskosten) und dem Nutzungswert.

#### **Wertpapiere**

Die Posten „Langfristige Wertpapiere“ und „Kurzfristige Wertpapiere“ umfassen Wertpapiere staatlicher Emittenten, die der Bewertungskategorie „Held-to-maturity investments“ zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden. Falls die Restlaufzeit der Wertpapiere zum Bilanzstichtag mehr als ein Jahr beträgt, erfolgt ein Ausweis unter dem Posten „Langfristige

Wertpapiere“, sonst unter dem Posten „Kurzfristige Wertpapiere“. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung vorliegt. Sofern dies der Fall ist, wird die Wertminderung gemäß IAS 39 ermittelt.

#### **Latente Steuern**

Nach IFRS sind latente Steuern auf temporäre Differenzen zwischen dem Steuerbilanzwert und dem IFRS-Bilanzwert eines Vermögenswertes oder einer Schuld anzusetzen (bilanzorientierter Ansatz). Als temporäre Differenzen werden nach IFRS alle Differenzen eingeordnet, die nicht permanent sind. Nach IFRS besteht bei Vorliegen der Ansatzkriterien sowohl für aktive als auch für passive latente Steuern eine Ansatzpflicht.

Darüber hinaus sind nach IFRS zu erwartende Steuererminderungen aus Verlustvorträgen zu aktivieren, wenn in absehbarer Zukunft wahrscheinlich in ausreichendem Umfang zu versteuerndes Einkommen erzielt wird, womit die noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge verrechnet werden können. Für die Bewertung wird der zum Bilanzstichtag voraussichtlich gültige Steuersatz herangezogen.

Änderungen von latenten Steuern werden grundsätzlich erfolgswirksam erfasst, soweit die ihnen zugrunde liegenden Sachverhalte auch erfolgswirksam behandelt und nicht erfolgsneutral mit dem Eigenkapital verrechnet werden.

#### **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen und ähnliche Verpflichtungen**

Rückstellungen für Pensionen werden nach IFRS anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Bei diesem Verfahren werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungen von Renten und Gehältern unter Einschätzung der relevanten Einflussgrößen berücksichtigt.

Nach IFRS werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, die außerhalb einer Bandbreite von zehn Prozent des höheren Betrags aus Verpflichtungsumfang und Fair Value des Planvermögens liegen, über die durchschnittliche Restdienstzeit verteilt (Korridorverfahren).

Der Dienstzeitaufwand wird nach IFRS unter Personalaufwand ausgewiesen, der Netto-Zinsanteil der Rückstellungszuführung im Zinsaufwand (Zinsertrag im Vorjahr).

### **Sonstige Rückstellungen**

Sonstige Rückstellungen werden passiviert, wenn eine Außenverpflichtung besteht und eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

### **Aktioptionsprogramm**

Die bilanzierungspflichtigen Tranchen des Aktioptionsprogramms wurden erfolgswirksam als Personalaufwand gezeigt und zeitanteilig über den geschätzten Erdienungszeitraum verteilt. Korrespondierend wurde das Eigenkapital erhöht. Die Bewertung erfolgte dabei mit dem Fair Value der Aktioptionen zum jeweiligen Ausgabezeitpunkt. Hierzu wurden allgemein anerkannte Optionspreismodelle eingesetzt.

Sofern die Deutsche Beteiligungs AG bei ausgeübten Aktioptionen von ihrem Recht Gebrauch gemacht hat, den Ausübungsvorteil durch Barausgleich zu begleichen, wurde die für die ausgeübten Aktioptionen in den Vorjahren gebildete Kapitalrücklage aufgelöst und die noch verbliebene Differenz zum Ausübungsvorteil im Personalaufwand erfasst.

### **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden als sonstige Verbindlichkeiten gemäß IAS 39 passiviert. Ihre Bewertung erfolgt zum Rückzahlungsbetrag. Fremdkapitalzinsen werden direkt als Aufwand gezeigt.

### **Ertragsrealisierung**

Erträge aus laufenden Dienstleistungen werden mit Erbringung der Leistung realisiert. Zeitabhängige Vergütungen werden zeitanteilig vereinnahmt. Erträge aus dem Abgang von Finanzanlagen werden in Höhe von Gewährleistungsrisiken erst dann realisiert, wenn die Inanspruchnahme aus den Gewährleistungsverpflichtungen nicht mehr wahrscheinlich ist.

### **Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen**

In diesem Posten sind realisierte Erträge und Verluste aus dem Abgang von Finanzanlagen und Änderungen des Fair Value der Finanzanlagen enthalten. Daneben umfasst der Ausweis Wertminderungen solcher Finanzanlagen, die zu Anschaffungskosten bewertet werden, sowie der Kredite und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

### **Leasing**

Es liegen nur Operating-Leasing-Verhältnisse vor. Die Leasingraten werden als Aufwand erfasst.

### **Fremdwährungen**

Fremdwährungsverbindlichkeiten werden nach IFRS mit dem Stichtagskurs erfolgswirksam bewertet.

Da in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG keine ausländischen Gesellschaften einbezogen werden, ergeben sich diesbezüglich keine Effekte aus Währungsumrechnungen.

### **Saldierung**

Es besteht ein grundsätzliches Saldierungsverbot zwischen Vermögenswerten und Schulden sowie Erträgen und Aufwendungen, es sei denn, eine Vorschrift fordert oder erlaubt dies ausdrücklich.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### | 7. Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Wertveränderungen	11.436	-57.878
Realisierte Erträge/Aufwendungen	17.509	-2.225
Sonstiges	877	-867
<b>Insgesamt</b>	<b>29.822</b>	<b>-60.970</b>

Der Posten Sonstiges berücksichtigt im Geschäftsjahr 2008/2009 im Wesentlichen die Auflösung einer Rückstellung für die Nachschusspflicht in ein Beteiligungsunternehmen, die im Vorjahr unter dem gleichen Posten gebildet wurde. Der Nachschuss ist im Geschäftsjahr 2008/2009 erfolgt; in Höhe des Nachschusses erfolgte eine Wertminderung der Beteiligung. Die Auflösung der Rückstellung und die Wertminderung gleichen sich somit gegenseitig aus.

### | 8. Laufende Erträge aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Gewinnansprüche	1.859	7.539
Zinsen	77	28
	<b>1.936</b>	<b>7.567</b>

Die Gewinnansprüche berücksichtigen Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften als auch Ergebnisanteile aus Personengesellschaften sowie stillen Gesellschaften. Die Zinsen betreffen an Beteiligungsunternehmen ausgereichte Darlehen.

### | 9. Personalaufwand

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Löhne und Gehälter	12.133	10.904
davon für ausgeübte Aktienoptionen	(13)	(522)
davon für ausstehende Aktienoptionen	(1)	(42)
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	1.292	1.133
davon Dienstzeitaufwand	(462)	(503)
davon nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	(122)	(0)
davon für beitragsorientierte Pensionspläne (einschließlich Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung)	(376)	(333)
	<b>13.425</b>	<b>12.037</b>

Von den Sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung entfallen 792 Tausend Euro (Vorjahr: 642 Tausend Euro) auf die Altersversorgung. Der Arbeitgeberanteil zur Rentenversicherung wird dabei den Sozialen Abgaben und nicht den Aufwendungen für Altersversorgung zugerechnet.

Die Anzahl der Mitarbeiter (ohne Vorstand) betrug:

	31.10.2009	31.10.2008
Angestellte (Vollzeit)	40	39
Angestellte (Teilzeit)	5	3
Auszubildende	4	5
Mitarbeiter in Elternzeit	1	1

Der Vorstand bestand während des Geschäftsjahres 2008/2009 wie auch im Vorjahr aus vier Mitgliedern.

Im Geschäftsjahr 2008/2009 waren durchschnittlich 43 Angestellte (Vorjahr: 42) und 4 Auszubildende (Vorjahr: 4) bei der Deutschen Beteiligungs AG beschäftigt.

## | 10. Sonstige betriebliche Erträge

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Verwaltungsvergütungen	11.107	12.637
Weiterberechnete Kosten	1.455	3.455
Strukturierungs- und Beratungsvergütungen	0	27
Sonstiges	1.574	786
	<b>14.136</b>	<b>16.905</b>

Die Verwaltungsvergütungen betreffen im Wesentlichen Management Fees für Private-Equity-Fonds, die parallel zur Deutschen Beteiligungs AG investieren. Es wird auf die Erläuterungen unter Tz. 35 verwiesen.

Die weiterberechneten Kosten umfassen Verauslagungen für Parallelfonds bzw. Beteiligungsunternehmen.

## | 11. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Beratung	2.753	5.661
Raumkosten	2.122	1.759
Umsatzsteuer	1.060	774
Wertminderung von kurzfristigen Forderungen	861	0
Finanzanlagen	679	4
Sonstiges	3.470	3.436
	<b>10.945</b>	<b>11.634</b>

Die Beratungsaufwendungen betreffen überwiegend die Beratung im Zusammenhang mit potenziellen Beteiligungstransaktionen, Steuer- und allgemeine Rechtsberatung, sowie EDV. Ein Teil der Beratungsaufwendungen ist an Parallelfonds oder Beteiligungsunternehmen weiterbelastbar.

Die Raumkosten beinhalten hauptsächlich Büromieten und Aufwendungen für die erworbene Immobilie.

Der Posten Umsatzsteuer berücksichtigt, dass die Deutsche Beteiligungs AG nur insoweit zum Vorsteuerabzug berechtigt ist, als sie umsatzsteuerpflichtige bzw. nach den gesetzlichen Vorschriften zum Vorsteuerabzug berechnete Umsätze tätigt.

Die Wertminderung von kurzfristigen Forderungen betrifft eine Forderung gegen ein Beteiligungsunternehmen.

Die Aufwendungen für Finanzanlagen sind im Zusammenhang mit dem Verkauf von Beteiligungsunternehmen angefallen.

Der Posten Sonstiges umfasst diverse weitere Aufwendungen des Geschäftsbetriebs insbesondere für Öffentlichkeitsarbeit, Geschäftsreisen, Marketing, Aufsichtsrat, Kraftfahrzeuge etc.

An Leasingaufwendungen für Kraftfahrzeuge ist im Berichtszeitraum ein Betrag in Höhe von 1 Tausend Euro entstanden (Vorjahr: 21 Tausend Euro).

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen für Aktienrückkäufe in Höhe von 0 Euro (Vorjahr: 31 Tausend Euro) enthalten.

## | 12. Zinsertrag

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	0	-870
Geplante Erträge des Planvermögens	0	878
	<b>0</b>	<b>8</b>
Umlaufvermögen/Wertpapiere	1.857	336
Festgeld/Bankguthaben	383	4.657
Finanzamt	62	107
Sonstiges	74	101
	<b>2.376</b>	<b>5.209</b>

Der Posten Umlaufvermögen/Wertpapiere beinhaltet im Wesentlichen Zinserträge aus Wertpapieren in Höhe von 1.737 Tausend Euro (Vorjahr: 237 Tausend Euro).

Der Posten Festgeld/Bankguthaben betrifft die Verzinsung der liquiden Mittel.

Der Posten Finanzamt beruht auf der Verzinsung von Steuererstattungen.

Die Zinserträge entfallen auf folgende Kategorien von Finanzinstrumenten:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Held-to-Maturity-Investments	1.737	237
Loans and Receivables	519	4.873
Financial Assets at Fair Value through Profit or Loss	120	99
	<b>2.376</b>	<b>5.209</b>

### | 13. Zinsaufwand

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Zinsaufwand Pensionsrückstellungen	947	0
Geplante Erträge des Planvermögens	-551	0
	<b>396</b>	<b>0</b>
Darlehen/Bereitstellungsprovision	13	10
Langfristige Rückstellungen	1	8
	<b>410</b>	<b>18</b>

Zur Bilanzierung der Pensionsverpflichtungen wird auf Tz. 27 verwiesen.

### | 14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Effektive Steuern	-328	448
Latente Steuern	35	-283
	<b>-293</b>	<b>165</b>

Die effektiven Steuern im Geschäftsjahr 2008/2009 setzen sich aus einem Steueraufwand in Höhe von 176 Tausend Euro für die Berichtsperiode 2008/2009 und einem Steuerertrag in Höhe von 504 Tausend Euro für Vorjahre zusammen.

Die latenten Steuern entfallen auf die Entstehung bzw. Umkehr temporärer Unterschiede zwischen den IFRS-Bilanzwerten und Steuerbilanzwerten von Vermögenswerten und Schulden. Temporäre Unterschiede bestehen im Wesentlichen bei Finanzanlagen und Pensionsrückstellungen. Die Konzerngesellschaften weisen im Geschäftsjahr überwiegend einen Überhang aktiver latenter Steuern aus, der aus bestehenden steuerlichen Verlustvorträgen resultiert. Da es auf Basis der ausgeübten Geschäftsaktivitäten und deren steuerlicher Behandlung nicht wahrscheinlich ist, dass künftig ausreichend zu versteuernde Gewinne vorhanden sind, um den Steuervorteil nutzen zu können, wurde von einer Aktivierung der latenten Steuerbeträge abgesehen. Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres in Höhe von 35 Tausend Euro entfällt ausschließlich auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG.



Die Überleitung von der theoretisch zu erwartenden Steuerbelastung einer Kapitalgesellschaft zum tatsächlich im Konzernabschluss erfassten Betrag stellt sich folgendermaßen dar:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Ergebnis vor Steuern	22.378	-55.304
Anzuwendender Steuersatz für Kapitalgesellschaften in %	31,93	31,93
<b>Theoretischer Steuerertrag/-aufwand</b>	<b>7.145</b>	<b>-17.659</b>
<b>Veränderung des theoretischen Steuerertrags/-aufwands:</b>		
- Steuerfreies positives Bewertungs- und Abgangsergebnis	-13.963	-10.455
- Steuerlich nicht abzugsfähiges negatives Bewertungs- und Abgangsergebnis	5.194	29.170
- Steuerfreie laufende Erträge	-446	-2.097
- Steuerlich nicht abzugsfähige Aufwendungen	41	26
- Steuern Vorjahre	-504	-262
- Aktivierung von Körperschaftsteuerguthaben	0	-71
- Nutzung von bisher nicht aktivierten steuerlichen Verlustvorträgen	-348	606
- Nicht aktivierte steuerliche Verlustvorträge des laufenden Jahres	2.323	996
- Sonstige Effekte	265	-89
<b>Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>	<b>-293</b>	<b>165</b>
<b>Steuerquote</b> in %	<b>-1,31</b>	<b>-0,30</b>

Ein Betrag in Höhe von 348 Tausend Euro entfällt auf die Minderung des tatsächlichen Ertragsteueraufwandes aufgrund der Nutzung bisher nicht aktivierter steuerlicher Verlustvorträge im Konzern. Zudem resultiert ein gegenläufiger Effekt in Höhe von 2.323 Tausend Euro aus der Nichtaktivierung aktiver latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge des laufenden Geschäftsjahres.

Der erwartete Steuersatz für Kapitalgesellschaften setzt sich aus Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag (15,83 Prozent) sowie Gewerbesteuer zusammen. Der Steuersatz der Deutschen Beteiligungs AG beträgt 15,83 Prozent, da die Deutsche Beteiligungs AG als anerkannte Unternehmensbeteiligungsgesellschaft von der Gewerbesteuer befreit ist.

## Erläuterungen zur Bilanz

### | 15. Immaterielle Anlagewerte/Sachanlagen

Tsd. €	Anschaffungskosten			
	1.11.2008	Zugang	Abgang	31.10.2009
Immaterielle Anlagewerte	384	3	0	387
Sachanlagen	9.539	1.015	76	10.478
	<b>9.923</b>	<b>1.018</b>	<b>76</b>	<b>10.865</b>

Tsd. €	Abschreibungen				Buchwerte	
	1.11.2008	Zuführung	Abgang	31.10.2009	31.10.2009	31.10.2008
Immaterielle Anlagewerte	345	17	0	362	25	39
Sachanlagen	1.406	1.095	42	2.459	8.019	8.133
	<b>1.751</b>	<b>1.112</b>	<b>42</b>	<b>2.821</b>	<b>8.044</b>	<b>8.172</b>

Die Zuführung zu den Abschreibungen bei den Sachanlagen betrifft planmäßige Abschreibungen sowie einen Wertminderungsverlust.

### | 16. Finanzanlagen

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>138.333</b>	<b>209.551</b>
Zugang	3.012	19.963
Abgang	15.539	33.303
Wertveränderungen	11.436	-57.878
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>137.242</b>	<b>138.333</b>

Die Finanzanlagen werden ausschließlich mit dem Fair Value bewertet. Die Wertveränderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten Bewertungs- und Abgangsergebnis aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen erfasst (vgl. Tz. 7).

### | 17. Kredite und Forderungen

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>31</b>	<b>153</b>
Zugang	1.275	0
Abgang	0	122
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>1.306</b>	<b>31</b>

Bei den Krediten und Forderungen handelt es sich um Darlehensforderungen gegen Beteiligungsunternehmen.

Der Fair Value der Kredite und Forderungen entspricht dem Buchwert, da die Kredite und Forderungen marktgerecht verzinst werden.

## | 18. Sonstige langfristige Vermögenswerte

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Pensionen und ähnliche Verpflichtungen/Planvermögen	2.294	617
	<b>2.294</b>	<b>617</b>

Wir verweisen auf unsere Erläuterungen unter Tz. 27.

## | 19. Forderungen

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	13	18
Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen	3.473	3.687
	<b>3.486</b>	<b>3.705</b>

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen bestehen gegen nicht in den Konsolidierungskreis der Deutschen Beteiligungs AG einbezogene Tochterunternehmen.

Die Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen betreffen im Wesentlichen das Verrechnungskonto mit einem Beteiligungsunternehmen sowie Darlehensforderungen gegen Beteiligungsunternehmen.

## | 20. Wertpapiere

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Langfristige Wertpapiere	14.487	0
Kurzfristige Wertpapiere	58.747	69.164
	<b>73.234</b>	<b>69.164</b>

Die Wertpapiere wurden als Kapitalanlage für zwischenzeitlich nicht benötigte flüssige Mittel erworben. Sie haben unterschiedliche Laufzeiten. Die langfristigen Wertpapiere laufen bis zum 14. Januar 2011.

## | 21. Sonstige Finanzinstrumente

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Kurzfristig gehaltene Anteile an Kapitalgesellschaften	169	22
	<b>169</b>	<b>22</b>

Die kurzfristig gehaltenen Anteile an Kapitalgesellschaften betreffen Anteile, die innerhalb eines Jahres an das Management von Beteiligungsunternehmen veräußert werden sollen.

## | 22. Steuerforderungen, Steuerrückstellungen und latente Steuern

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Ertragsteuerforderungen	8.780	6.564
Passive latente Steuern	118	82
Steuerrückstellungen	3.533	4.123

Aktive und passive latente Steuern werden gemäß IAS 12.74 saldiert.

Die Ertragsteuerforderungen beinhalten anrechenbare Steuern, das mit dem Barwert aktivierte Körperschaftsteuerguthaben bei der Deutschen Beteiligungs AG sowie Steuervorauszahlungen.

Die Steuerrückstellungen bilden die erwartete Zahlungspflicht ab ohne Berücksichtigung von anrechenbaren Steuern und Steuervorauszahlungen.

Bei den latenten Steuern sind Verlustvorträge wie folgt berücksichtigt:

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	46.585	43.095
davon nutzbar	(0)	(0)
Verlustvorträge Gewerbesteuer	18.004	10.625
davon nutzbar	(0)	(0)

Bei den betreffenden Konzerngesellschaften wird künftig mit keinem positiven zu versteuerndem Einkommen gerechnet.

Die latenten Steueransprüche (+) bzw. -schulden (-) entfallen auf folgende Posten:

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Finanzanlagen	-118	-82
	<b>-118</b>	<b>-82</b>

### | 23. Sonstige kurzfristige Vermögenswerte

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Forderungen gegen Parallelfonds	2.147	4.092
Zinsforderungen aus Wertpapieren	843	2.228
Darlehen	742	1.935
Kaufpreiseinbehalt	705	0
Verauslagte Aufwendungen	51	510
Sonstiges	672	817
	<b>5.160</b>	<b>9.582</b>

Der Posten Forderungen gegen Parallelfonds umfasst im Wesentlichen Forderungen aus weiterbelastbaren Aufwendungen.

Die Zinsforderungen aus Wertpapieren betreffen die Wertpapiere staatlicher Emittenten (vgl. Tz. 20).

Die Darlehen wurden im Wesentlichen zur Finanzierung des Anteilserwerbs an Manager von Beteiligungsunternehmen ausgereicht.

Der Kaufpreiseinbehalt deckt mögliche Gewährleistungsrisiken aus dem Verkauf eines Beteiligungsunternehmens ab.

Der Posten Verauslagte Aufwendungen betrifft Beteiligungsunternehmen.

### | 24. Eigenkapital

#### Grundkapital/Aktienanzahl

Sämtliche DBAG-Aktien sind auf den Inhaber lautende Stammaktien ohne Nennbetrag (Stückaktien). Jede Stammaktie gewährt eine Stimme.

Die Aktien sind an der Frankfurter Wertpapierbörse (Prime Standard) und an der Börse Düsseldorf zugelassen. Daneben werden die Aktien in den Freiverkehr der Wertpapierbörsen von Berlin-Bremen, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart einbezogen.

Die Anzahl der Aktien im Umlauf hat sich wie folgt entwickelt:

Stück	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>13.676.359</b>	<b>14.090.497</b>
Erworbene und eingezogene Aktien	0	-414.138
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>13.676.359</b>	<b>13.676.359</b>

Der rechnerische Anteil am Grundkapital beläuft sich unverändert auf rund 3,55 Euro je Aktie.

#### Veräußerung von eigenen Anteilen an Mitarbeiter und Pensionäre

Mitarbeitern und Pensionären der Deutschen Beteiligungs AG und eines Tochterunternehmens bietet der Vorstand Aktien der Gesellschaft zum Kauf zu Vorzugskonditionen an, die sich an den steuerlichen Vorschriften und Grenzen orientieren. Daraus ergaben sich folgende Transaktionen mit eigenen Anteilen im Geschäftsjahr 2008/2009:

	Erwerbs-/Veräußerungspreis je Aktie			Anteil am Grundkapital
	in €	Stück	in Tsd. €	in %
<b>Stand: 1.11.2008</b>		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>
Zugang: 31.7.2009	14,74	4.182	15	0,3
Abgang/Übertragung: 15.8.2009	7,84	4.182	15	0,3
<b>Stand 31.10.2009</b>		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0,0</b>

### Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 16. März 2010 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um bis zu insgesamt 24.266.665,80 Euro durch einmalige oder mehrmalige Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautender Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlage zu erhöhen (Genehmigtes Kapital).

### Bedingtes Kapital

Es besteht ein Bedingtes Kapital von bis zu 19.413.334,20 Euro, um Inhabern bzw. Gläubigern von Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen (Teilschuldverschreibungen), die bis zum 16. März 2010 begeben werden, Optionsrechte bzw. Wandlungsrechte auf bis zu 5.470.543 Stück neue Aktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital nach näherer Maßgabe der Options- bzw. Wandelanleihebedingungen gewähren zu können.

Darüber hinaus existiert ein weiteres Bedingtes Kapital von bis zu 1.820.000,00 Euro, um an Mitglieder des Management-Teams der Gesellschaft, die einen positiven Beitrag zur Performance der Aktie leisten können, Aktien der Gesellschaft ausgeben zu können. Es wird auf die Erläuterungen zum Aktienoptionsprogramm unter Tz. 36 verwiesen.

### Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage umfasst Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag erzielt worden sind. Daneben wurden hier die bilanzierungspflichtigen Tranchen des Aktienoptionsprogramms bis zur Ausübung der letzten verbliebenen Aktienoptionen im zweiten Quartal des Geschäftsjahres 2008/2009 erfasst. Zum 31. Oktober 2009 betrifft die Kapitalrücklage somit nur noch Beträge, die bei der Ausgabe von Aktien über den Nennbetrag erzielt worden sind.

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>141.426</b>	<b>141.791</b>
Zugang	1	42
Abgang	-33	-407
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>141.394</b>	<b>141.426</b>

Der Zugang berücksichtigt die noch verbliebenen Aktienoptionen des Aktienoptionsprogramms bis zu deren Ausübung im zweiten Quartal des Geschäftsjahres 2008/2009.

Der Abgang betrifft im Berichtsjahr die Ausübung der noch verbliebenen Aktienoptionen. Die Kapitalrücklage hat sich um die in den Vorperioden bis zur Ausübung der Aktienoptionen vorgenommene Dotierung der Kapitalrücklage reduziert.

Zur Bilanzierung des Aktienoptionsprogramms verweisen wir auf die Erläuterungen unter Tz. 6.

### Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen:

- die gesetzliche Rücklage, die nach deutschem Aktienrecht zu bilden ist
- Erstanwendungseffekte aus der IFRS-Eröffnungsbilanz zum 1. November 2003
- andere Gewinnrücklagen, die auch übernommene Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung nach HGB enthalten

Der Vorstand hat im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses der Deutschen Beteiligungs AG nach HGB eine Entnahme der anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 14.741.639,01 Euro vorgenommen. Damit die anderen Gewinnrücklagen als Teil der Gewinnrücklagen im Rahmen des Konzernabschlusses durch die Entnahme nicht negativ werden, wird im Konzernabschluss eine Entnahme in Höhe von 9.234.037,14 Euro erfasst.

### Konzernbilanzgewinn

Die Hauptversammlung hat am 26. März 2009 für das Geschäftsjahr 2007/2008 die Ausschüttung einer Dividende von 0,40 Euro je Stückaktie (5.470.543,60 Euro) beschlossen.

€	2008/2009	2007/2008
Ausgezählte Dividende	5.470.543,60	13.676.359,00
Ausgezählte Sonderdividende	0,00	34.190.897,50
<b>Auszahlungen insgesamt</b>	<b>5.470.543,60</b>	<b>47.867.256,50</b>

Der Bilanzgewinn der Deutschen Beteiligungs AG im Einzelabschluss nach HGB beträgt 24.328.840,23 Euro. Vorstand und Aufsichtsrat entscheiden am 25. Januar 2010 über den Gewinnverwendungsvorschlag (einschließlich der Dividende).

In Deutschland sind Dividenden seit Einführung des Halbeinkünfteverfahrens bei Kapitalgesellschaften als Anteilseigner zu 95 Prozent körperschaftsteuerfrei sowie bei Erfüllung weiterer Voraussetzungen im gleichen Umfang auch gewerbsteuerfrei. Dividenden unterliegen bei natürlichen Personen in voller Höhe der Abgeltungssteuer in Höhe von 25 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag, die direkt vom ausschüttenden Unternehmen abzuführen sind.

Im Bilanzgewinn sind auch Guthaben aus anrechenbarer Körperschaftsteuer enthalten, die noch während der Geltung des Anrechnungsverfahrens vor Einführung des Halbeinkünfteverfahrens entstanden waren. Diese konnten bisher nur aus Körperschaftsteuererminderungen im Zuge von Ausschüttungen realisiert werden. Nach einer geänderten Regelung wird das Körperschaftsteuerguthaben nun in zehn gleichen Jahresbeträgen erstattet. Die Deutsche Beteiligungs AG verfügt über ein Körperschaftsteuerguthaben in Höhe von ursprünglich 1,9 Millionen Euro. Die diskontierten Erstattungen ergeben zum 31. Oktober 2009 einen Betrag in Höhe von 1.554 Tausend Euro.

### | 25. Anteile in Fremdbesitz

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>9.297</b>	<b>16.168</b>
Zugang	7	112
Abgang	-40	-2.632
Ergebnisanteil	3.024	-4.351
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>12.288</b>	<b>9.297</b>

Die Anteile in Fremdbesitz betreffen die Gesellschaften DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG, DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG sowie DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Zur Erläuterung der Anteile in Fremdbesitz verweisen wir auf die Beschreibung der Parallelfonds unter Tz. 35.

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund IV) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>8.806</b>	<b>15.853</b>
Zugang	0	4
Abgang	-40	-2.627
Ergebnisanteil	2.953	-4.424
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>11.719</b>	<b>8.806</b>

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>471</b>	<b>292</b>
Zugang	5	108
Abgang	0	-3
Ergebnisanteil	70	74
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>546</b>	<b>471</b>

Der Anteil in Fremdbesitz, der auf die DBG Managing Partner GmbH & Co. KG (Parallelfonds DBAG Fund V) entfällt, hat sich wie folgt entwickelt:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Stand Geschäftsjahresbeginn</b>	<b>20</b>	<b>23</b>
Zugang	2	0
Abgang	0	-2
Ergebnisanteil	1	-1
<b>Stand Geschäftsjahresende</b>	<b>23</b>	<b>20</b>

## | 26. Sonstige Rückstellungen

Tsd. €	1.11.2008	Inanspruchnahme	Auflösung	Zuführung	31.10.2009
Langfristige sonstige Rückstellungen	914	50	865	1	0
Kurzfristige sonstige Rückstellungen	10.429	5.596	977	9.283	13.139
davon Personalbereich	(6.440)	(4.170)	(8)	(6.146)	(8.408)
davon Finanzanlagen	(3.133)	(677)	(894)	(857)	(2.419)
davon Sonstiges	(856)	(749)	(75)	(2.280)	(2.312)
	<b>11.343</b>	<b>5.646</b>	<b>1.842</b>	<b>9.284</b>	<b>13.139</b>

Sonstige Rückstellungen wurden für unbestimmte Verpflichtungen gebildet, die als wahrscheinlich eingeschätzt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Inanspruchnahme eintritt, wird höher eingeschätzt als die Wahrscheinlichkeit einer Nicht-Inanspruchnahme.

### Langfristige sonstige Rückstellungen

Die Rückstellung für drohende Verluste in Höhe von 760 Tausend Euro wurde aufgelöst, da die Deutsche Beteiligungs AG nunmehr damit rechnet, den derzeitigen Firmensitz bis zum Auslaufen des Mietvertrages im August 2011 zu nutzen.

### Kurzfristige sonstige Rückstellungen

Die Rückstellungen im Personalbereich beinhalten im Wesentlichen erfolgsabhängige Vergütungen. Die erfolgsabhängigen Vergütungen betreffen Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter der Deutschen Beteiligungs AG. Die erfolgsabhängigen Vergütungssysteme der Mitarbeiter entsprechen weitgehend denen des Vorstandes. Zur Ausgestaltung dieser Systeme wird auf die Erläuterungen im Vergütungsbericht des Lageberichts verwiesen. Bei den kurzfristigen sonstigen Rückstellungen sind die Rückstellungen für Finanzanlagen dem Beteiligungsgeschäft (unter anderem Gewährleistungspflichten) zuzuordnen.

Die kurzfristigen sonstigen Rückstellungen sind innerhalb eines Jahres fällig.

## | 27. Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie Planvermögen

Der Bilanzausweis leitet sich wie folgt ab:

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008	31.10.2007	31.10.2006	31.10.2005
Barwert der Versorgungsansprüche	18.508	15.015	17.007	18.565	17.237
Fair Value des Planvermögens	-18.597	-15.755	-16.727	-16.620	-14.309
Nicht verrechnete versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	-2.205	123	-893	-1.891	-2.554
<b>Sonstige langfristige Vermögenswerte</b>	<b>2.294</b>	<b>617</b>	<b>613</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>54</b>	<b>374</b>

Der Barwert der Versorgungsansprüche hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Barwert der Versorgungsansprüche zu Beginn des Geschäftsjahres</b>	<b>15.015</b>	<b>17.007</b>
Zinsaufwand	948	870
Dienstzeitaufwand	462	503
Nach zu verrechnender Dienstzeitaufwand	122	0
Ausgezahlte Leistungen	-766	-751
Versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste	2.727	-2.614
<b>Barwert der Versorgungsansprüche zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>18.508</b>	<b>15.015</b>

Der Ermittlung des Barwertes der Versorgungsansprüche lagen folgende Prämissen zugrunde:

		31.10.2009	31.10.2008
Rechnungszins	in %	5,20	6,50
Anwartschaftsdynamik (inkl. Karrieretrend)	in %	2,50	2,50
Rentendynamik	in %	2,00	2,00
Jahr der berücksichtigten „Richttafeln“ von Dr. Klaus Heubeck		2005 G	2005 G
Steigerung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung	in %	2,00	2,00

Der Barwert der Versorgungsansprüche resultiert aus verschiedenen leistungsorientierten Plänen sowie leistungsorientierten Einzelzusagen. Die Anwendung der Pläne hängt vom jeweiligen Eintrittsdatum der Mitarbeiter ab. Die Höhe der Ruhegelder bemisst sich grundsätzlich nach der Höhe des Gehalts und der Betriebszugehörigkeit. Darüber hinaus existieren Einzelzusagen.

Es wurde Planvermögen im Rahmen einer doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) dotiert. Das Planvermögen besteht aus Fondsanteilen und wird von einer Bank verwaltet. Der Fair Value des Planvermögens wird mit dem Barwert der Versorgungsansprüche saldiert. Der geplante Ertrag des Planvermögens betrug für das Geschäftsjahr 2008/2009 3,5 Prozent



(Vorjahr: 5,25 Prozent). Im Gegensatz zum Vorjahr liegt der geplante Ertragszins unter dem Rechnungszins. Er orientiert sich am allgemeinen Zinsniveau. Die tatsächliche Verzinsung des Planvermögens beläuft sich im Geschäftsjahr 2008/2009 auf 1,33 Prozent.

Das Planvermögen hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Fair Value des Planvermögens zum Beginn des Geschäftsjahres</b>	<b>15.755</b>	<b>16.727</b>
Erwartete Rendite	551	878
Zuwendungen zum Planvermögen	2.632	530
Ausgezahlte Leistungen	-740	-782
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste)	399	-1.598
<b>Fair Value des Planvermögens zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>18.597</b>	<b>15.755</b>

Die nicht verrechneten versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Nicht verrechnete versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste) zu Beginn des Geschäftsjahres</b>	<b>123</b>	<b>-893</b>
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste) der Versorgungsansprüche	-2.727	2.614
Versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste) des Planvermögens	399	-1.598
<b>Nicht verrechnete versicherungsmathematische Gewinne/(Verluste) zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>-2.205</b>	<b>123</b>

Folgende Beträge wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Dienstzeitaufwand	462	503
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	122	0
Zinsaufwand	947	870
Geplante Erträge des Planvermögens	-551	-878
	<b>980</b>	<b>495</b>

Der Saldo aus Zinsaufwand und geplanten Erträgen des Planvermögens wird unter dem Posten Zinsaufwand ausgewiesen (Vorjahr: Zinsertrag).

## | 28. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten

Die sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten umfassen Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen, Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Vorgänge der Rechnungsabgrenzung sowie sonstige Verbindlichkeiten.

Alle Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres fällig.

## | 29. Sonstige finanzielle Verpflichtungen, Haftungs- und Treuhandverhältnisse

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen gliedern sich folgendermaßen auf:

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Einzahlungsverpflichtungen	4.803	8.649
Dauerschuldverhältnisse	1.739	2.652
	<b>6.542</b>	<b>11.301</b>

Die möglichen Einzahlungsverpflichtungen betreffen Beteiligungsfonds, bei denen je nach Investitionsfortschritt Einforderungen stattfinden können.

Die Fristigkeit der Dauerschuldverhältnisse zum 31. Oktober 2009 stellt sich wie folgt dar:

Tsd. €	< 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Summe
Dauerschuldverhältnisse	971	768	0	1.739
davon Mietverträge	(926)	(768)	(0)	1.694

Die Dauerschuldverhältnisse beinhalten insbesondere Büromieten. Der Büromietvertrag läuft bis zum 31. August 2011.

Die Haftungsverhältnisse belaufen sich zum 31. Oktober 2009 wie im Vorjahr auf 9.408 Tausend Euro. Die Haftungsverhältnisse beziehen sich fast ausschließlich auf Gewährleistungsrisiken aus ehemaligen Beteiligungsunternehmen. Eine Diskontierung unterbleibt aufgrund der Ungewissheit und zeitlichen Unbestimmbarkeit zukünftiger Zahlungen.

Das Treuhandvermögen beträgt 9.122 Tausend Euro zum 31. Oktober 2009 (Vorjahr: 10.807 Tausend Euro). Es enthält im Wesentlichen zwei Beteiligungsunternehmen mit einem Betrag von 6.355 Tausend Euro (Vorjahr: 7.486 Tausend Euro), die für einen verwalteten Fonds gehalten werden. Treuhandverbindlichkeiten bestehen in gleicher Höhe.

### | 30. Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung nach IAS 7 werden Zahlungsströme erfasst, um Informationen über die Bewegung der Zahlungsmittel des Unternehmens darzustellen. Die Zahlungsströme werden nach betrieblicher Tätigkeit sowie nach Investitions- und Finanzierungstätigkeit unterschieden. Es wird die indirekte Darstellungsform für Cashflows aus betrieblicher Tätigkeit angewendet.

Ein- und Auszahlungen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen werden als Cashflow aus Investitionstätigkeit und nicht als Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit dargestellt, da diese Klassifizierung aus unserer Sicht einer klareren Darstellung dient.

Es sind keine Zahlungsströme aufgrund von Veränderungen des Konsolidierungskreises zu verzeichnen.

Der Finanzmittelbestand am Anfang und Ende der Periode bestand aus Bankguthaben. Der Finanzmittelbestand der quotal einbezogenen Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH beträgt 21 Tausend Euro (Vorjahr: 23 Tausend Euro).

Seit dem Geschäftsjahr 2007/2008 wird ein Teil der kurzfristig nicht benötigten flüssigen Mittel in Wertpapieren angelegt. Die Wertpapiere dienen ebenso wie das Bankguthaben dazu, die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns erfüllen zu können. Nach IAS 7 können die Wertpapiere nicht dem Finanzmittelbestand zugeordnet werden, da die Laufzeit zum Erwerbszeitpunkt bislang immer mehr als drei Monate betrug. Der Erwerb der Wertpapiere ist nach IAS 7.16 als Cashflow aus Investitionstätigkeit darzustellen.

## Sonstige Angaben

### | 31. Angaben zu Finanzrisiken

Der DBAG-Konzern unterliegt finanziellen Risiken, die aus der Investitionstätigkeit in Portfoliounternehmen und aus anderen Finanzinstrumenten resultieren. Aus den finanziellen Risiken dieser Finanzinstrumente kann sich eine Reduzierung der Vermögenswerte oder eine Gewinnminderung ergeben. Es gibt keine Sicherungsbeziehungen zwischen den Finanzinstrumenten. Demzufolge besteht keine Basis für die Anwendung des Hedge Accounting.

Im Folgenden werden die finanziellen Risiken aus den Finanzinstrumenten des DBAG-Konzerns entsprechend IFRS 7 näher erläutert. Es werden auch die Ziele und Verfahren des Risikomanagements beschrieben. Sie haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

## | 31.1 Marktrisiko

Der Zeitwert von Finanzinstrumenten oder zukünftige Zahlungszuflüsse aus Finanzinstrumenten können sich durch Änderungen der Marktpreise verändern. Das Marktrisiko besteht nach IFRS 7 aus den Komponenten Wechselkursrisiko, Zinsrisiko und sonstige Preisrisiken. Der Vorstand bewertet diese Risiken grundsätzlich bevor Investitionsentscheidungen getroffen werden oder bevor es zum Zugang von Finanzinstrumenten kommt. Die Marktrisiken werden als Ganzes regelmäßig überwacht.

### | 31.1.1 Wechselkursrisiko

Ein Wechselkursrisiko besteht beim DBAG-Konzern bei Beteiligungen, die er in US-Dollar eingegangen ist und bei denen zukünftige Rückzahlungen in US-Dollar erfolgen werden. Das von diesen Beteiligungen ausgehende Währungsrisiko betrifft zukünftige Auszahlungen dieser Beteiligungsunternehmen und somit auch deren aktuelle Fair Values.

#### **Management des Wechselkursrisikos**

Einzeltransaktionen in fremder Währung werden nicht abgesichert, da sowohl Haltedauer der Beteiligungen als auch die Höhe der Erlöse der Investments ungewiss sind. Das in US-Dollar gehaltene Portfolio nimmt mit Rückflüssen aus den noch in dieser Währung bestehenden Fondsinvestments ab.

#### **Ausmaß des Wechselkursrisikos**

Unter dem Posten Finanzanlagen sind Finanzinstrumente in Höhe von 18.989 Tausend Euro (Vorjahr: 24.498 Tausend Euro) erfasst, die einem US-Dollar-Wechselkursrisiko unterliegen. Der Ergebniseffekt aus der Berücksichtigung von wechselkursbedingten Änderungen des Fair Values von Finanzanlagen betrug -3.102 Tausend Euro (Vorjahr: 2.938 Tausend Euro).

#### **Wechselkurssensitivität**

Ein Anstieg/eine Reduktion des Wechselkurses EUR/US-Dollar um 10 Prozent würde eine Reduktion/Anstieg des Konzernüberschusses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns um 1.899 Tausend Euro (Vorjahr: 2.450 Tausend Euro) bedeuten.

## | 31.1.2 Zinsrisiko

Veränderungen des Zinsniveaus wirken sich direkt insbesondere auf die Erträge aus der Anlage der flüssigen Mittel sowie auf die Beteiligungswerte unserer gemäß der Discounted-Cashflow-Methode bewerteten Portfoliounternehmen aus. Darüber hinaus resultieren aus einer Veränderung des Zinsniveaus keine weiteren wesentlichen direkten Auswirkungen.

#### **Management des Zinsrisikos**

Die flüssigen Mittel werden grundsätzlich kurzfristig angelegt. Es erfolgt kein Einsatz von Zinsderivaten zur Absicherung eines bestimmten Zinsniveaus, da die Höhe der flüssigen Mittel starken Schwankungen unterliegen kann und nicht sicher prognostizierbar ist.

#### **Ausmaß des Zinsrisikos**

Die Summe der flüssigen Mittel und der Wertpapiere beläuft sich auf 124.021 Tausend Euro (Vorjahr: 105.219 Tausend Euro). Die Zinserträge aus der Anlage betragen 2.120 Tausend Euro (Vorjahr: 4.894 Tausend Euro).

#### **Zinssensitivität**

Ein Anstieg/eine Reduktion des Referenzzinssatzes um 100 Basispunkte würde insgesamt zu einer Reduktion/Erhöhung des Konzernergebnisses und des Eigenkapitals des DBAG-Konzerns in Höhe von 20 Tausend Euro (Vorjahr: 136 Tausend Euro) führen. Bei der Berechnung der Zinssensitivität werden flüssige Mittel und Wertpapiere nicht berücksichtigt, da feste Zinssätze vereinbart worden sind.

## | 31.1.3 Sonstige Preisrisiken

Sonstige Preisrisiken bestehen vor allem in der zukünftigen Bewertung der Portfoliounternehmen des DBAG-Konzerns. Die Bewertung der Portfoliounternehmen erfolgt zum Fair Value. Bewertungsänderungen werden unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

### Management der sonstigen Preisrisiken

Der Vorstand überwacht permanent die Marktrisiken, die mit dem Portfoliounternehmen verbunden sind. Zu diesem Zweck erhält der DBAG-Konzern zeitnah Informationen über den Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Vorstandsmitglieder oder andere Mitglieder des Investment-Teams sind im Aufsichts-/Beirat der Portfoliounternehmen vertreten und befassen sich in dieser Funktion mit der Strategie und dem Geschäftsverlauf der Portfoliounternehmen. Darüber hinaus überwachen die zuständigen Mitglieder des Investment-Teams die Geschäftsentwicklung der Portfoliounternehmen im Rahmen von formell implementierten Prozessen.

### Ausmaß der sonstigen Preisrisiken

Der Posten Finanzanlagen, der die Portfoliounternehmen umfasst, beträgt 137.242 Tausend Euro (Vorjahr: 138.333 Tausend Euro).

### Sensitivität für sonstige Preisrisiken

Die Bewertung der Portfoliounternehmen wird von einer Reihe von Faktoren beeinflusst, die einerseits einen Bezug zu den Finanzmärkten haben und andererseits zu den Märkten, in denen die Portfoliounternehmen operieren. Aufgrund der vielfältigen Einflussfaktoren ist eine Sensitivitätsanalyse aus unserer Sicht nicht sinnvoll.

## | 31.2 Liquiditätsrisiko

Ein Liquiditätsrisiko ist für den DBAG-Konzern zurzeit nicht erkennbar. Die frei zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel in Höhe von 50.787 Tausend Euro (Vorjahr: 36.072 Tausend Euro) übersteigen das gesamte Fremdkapital in Höhe von 31.536 Tausend Euro (Vorjahr: 27.440 Tausend Euro) deutlich. Zusätzlich stehen der DBAG Wertpapiere staatlicher Emittenten in Höhe von 73.234 Tausend Euro (Vorjahr: 69.164 Euro) zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen zur Verfügung. Die Wertpapiere haben unterschiedliche Laufzeiten. Die längste Laufzeit endet am 14. Januar 2011.

## | 31.3 Kredit-/Ausfallrisiko

### Ausmaß des Kredit-/Ausfallrisikos

Die nachfolgenden Bilanzposten unterliegen grundsätzlich einem hundertprozentigen Kreditrisiko beziehungsweise Ausfallrisiko:

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Finanzanlagen	137.242	138.333
davon hybride Instrumente	(81)	(1.460)
davon Beteiligungen	(137.161)	(136.873)
Kredite und Forderungen	1.306	31
Forderungen	3.486	3.705
Wertpapiere	73.234	69.164
Flüssige Mittel	50.787	36.072
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	5.160	9.568
<b>Gesamt</b>	<b>271.215</b>	<b>256.873</b>

### Management des Kreditrisikos/Ausfallrisikos

Finanzanlagen: Dem Ausfallrisiko begegnet die Deutsche Beteiligungs AG durch ein umfangreiches Instrumentarium der Risikoüberwachung, das im Lagebericht bei der Beschreibung der Einzelrisiken erläutert wird.

Kredite und Forderungen: Bei den Schuldern handelt es sich entweder um aktuelle Portfoliounternehmen oder um Teile ehemaliger Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird gemeinsam an Maßnahmen gearbeitet, die es den Schuldnern ermöglichen sollen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Forderungen: Bei den Schuldern handelt es sich um Portfoliounternehmen und Teile von ehemaligen Portfoliounternehmen. Die Deutsche Beteiligungs AG wird regelmäßig und zeitnah über den Geschäftsverlauf der Schuldner informiert. Falls die Erfüllung der Verpflichtungen durch die Schuldner gefährdet erscheint, wird gemeinsam an Maßnahmen gearbeitet, die es den Schuldnern ermöglichen sollen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Wertpapiere: Schuldner sind staatliche Emittenten. Aufgrund deren Bonität gehen wir davon aus, dass diese Wertpapiere nur mit einem sehr geringen Kreditrisiko behaftet sind.

Flüssige Mittel: Die flüssigen Mittel der Deutschen Beteiligungs AG stellen Einlagen bei deutschen Bankinstituten dar. Zur Risiko-diversifikation werden die flüssigen Mittel in der Regel auf mehrere Bankinstitute verteilt. Die Einlagen sind in die Sicherungssysteme der entsprechenden Banken eingebunden.

Sonstige kurzfristige Vermögenswerte: Schuldner sind regelmäßig insbesondere die Parallelfonds der Deutschen Beteiligungs AG und Manager von Portfoliounternehmen. Zahlungsverpflichtungen der Parallelfonds können durch Kapitalabrufe bei deren Investoren befriedigt werden.

### | 31.4 Kategorien von Finanzinstrumenten

Die Finanzinstrumente sind folgenden Kategorien zugeordnet:

Bilanzposten	Bewertungskategorie
Finanzanlagen	Financial Assets at Fair Value through P/L
davon hybride Instrumente	Financial Assets at Fair Value through P/L
davon Beteiligungen	Financial Assets at Fair Value through P/L
Kredite und Forderungen	Loans and Receivables
Forderungen	Loans and Receivables
Wertpapiere	Held-to-Maturity-Investments
Flüssige Mittel	Loans and Receivables
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	Loans and Receivables
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	Loans and Receivables

Bei den Finanzinstrumenten der Kategorie Loans and Receivables und Held-to-Maturity-Investments sind folgende Wertminderungen erfasst worden:

Tsd. €	31.10.2009	31.10.2008
Kredite und Forderungen	0	0
Forderungen	861	0
Wertpapiere	0	0
Flüssige Mittel	0	0
Sonstige kurzfristige Vermögenswerte, soweit Finanzinstrumente	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>861</b>	<b>0</b>

Die Finanzinstrumente der Posten Kredite und Forderungen, Forderungen und Sonstige kurzfristige Vermögenswerte stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit Portfoliounternehmen und Parallelfonds. Aufgrund der Nähe zu den Gläubigern wird die Fälligkeit im Einzelfall einvernehmlich vereinbart. Daher erfolgt keine Berechnung des Betrages der leistungsgestörten Finanzinstrumente. Die Finanzinstrumente sind überwiegend ungesichert.

Wertminderungen werden erfasst, wenn damit gerechnet wird, dass Schuldner nicht in der Lage sein werden, ihre Zahlungsverpflichtungen in der Zukunft zu erfüllen. Die Einschätzung über die Bonität der Schuldner resultiert aus dem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen Schuldnern und Deutscher Beteiligungs AG.

### | 31.5 Nettoergebnis aus Finanzinstrumenten

Die Nettogewinne und Nettoverluste werden durch erfolgswirksame Fair-Value-Änderungen, Wertminderungen, erfolgswirksame Wertaufholungen, Wechselkursänderungen sowie durch Ausbuchungen beeinflusst.

Insgesamt sind in der Gewinn- und Verlustrechnung folgende Nettogewinne und -verluste aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten enthalten, die im Wesentlichen im Bewertungs- und Abgangsergebnis sowie in den laufenden Erträgen aus Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen ausgewiesen werden:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
Nettoergebnis aus finanziellen Vermögenswerten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden	30.956	-53.309
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten eingestuft wurden	(30.956)	(-53.309)
davon aus finanziellen Vermögenswerten, die als zu Handelszwecken eingestuft wurden	(0)	(0)
Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen	-861	0
Nettoergebnis aus bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinstrumenten	0	0
Nettoergebnis aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten	0	0

### | 31.6 Kapitalmanagement

Der DBAG-Konzern hat das Ziel, den langfristigen Kapitalbedarf der Gruppe zu sichern sowie im langfristigen Durchschnitt das Eigenkapital pro Aktie mindestens um einen Satz zu steigern, der die Eigenkapitalkosten übersteigt.

Die Höhe des Eigenkapitals wird durch Ausschüttungen und Aktienrückkäufe gesteuert sowie gegebenenfalls durch Kapitalerhöhungen.

Insgesamt ergibt sich für die DBAG die folgende Kapitalzusammensetzung:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
<b>Fremdkapital</b>		
Anteile in Fremdbesitz	12.288	9.297
Rückstellungen	16.672	15.466
Sonstiges Fremdkapital	2.576	2.677
	<b>31.536</b>	<b>27.440</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Gezeichnetes Kapital	48.533	48.533
Rücklagen	157.793	167.059
Konzernbilanzgewinn	52.640	29.230
	<b>258.966</b>	<b>244.822</b>
<b>Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital</b> in %	<b>89,14</b>	<b>89,92</b>

Über die Kapitalanforderung des Aktiengesetzes hinaus unterliegt die Deutsche Beteiligungs AG einer Kapitalbeschränkung des Gesetzes über Unternehmensbeteiligungsgesellschaften (UBGG). Die Deutsche Beteiligungs AG muss, um den Status als Unternehmensbeteiligungsgesellschaft zu erhalten, eine eingezahlte Einlage ins Grundkapital in Höhe von 1.000 Tausend Euro haben. Diese ist im abgelaufenen und im letzten Geschäftsjahr voll eingezahlt gewesen.

### | 32. Ergebnis je Aktie nach IAS 33

	2008/2009	2007/2008
Konzernergebnis in Tsd. €	19.647	-51.117
Aktienanzahl zum Bilanzstichtag	13.676.359	13.676.359
Aktienanzahl im Umlauf zum Bilanzstichtag	13.676.359	13.676.359
Durchschnittliche Aktienanzahl	13.676.359	13.702.896
Unverwässertes Ergebnis je Aktie in €	1,44	-3,73
Verwässertes Ergebnis je Aktie in €	1,44	-3,73

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie errechnet sich aus der Division des auf die Deutsche Beteiligungs AG entfallenden Konzernergebnisses mit der gewichteten durchschnittlichen Anzahl der während des Geschäftsjahres im Umlauf befindlichen Aktien.

Eine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie kann aus sogenannten potenziellen Aktien resultieren. Bei der Deutschen Beteiligungs AG war die Entstehung von potenziellen Aktien durch das Aktienoptionsprogramm möglich. Zum Bilanzstichtag stehen keine Aktienoptionen mehr aus. Das verwässerte Ergebnis entspricht daher dem unverwässerten Ergebnis.

### | 33. Angaben zur Segmentberichterstattung

Das Private-Equity-Geschäft wird bei der Deutschen Beteiligungs AG auf globaler Basis, d. h. ohne Zugrundelegung einzelner Teilbereiche, wie z. B. Regionen oder Branchen, durchgeführt. Es handelt sich daher nur um ein einziges Segment.

Durch das Management von Parallelfonds, an denen sich Dritte als Investoren beteiligen, erhält die Deutsche Beteiligungs AG Zugang zu Transaktionen, die ein höheres Eigenkapitalinvestment erfordern und generiert aus dem Fondsmanagement laufende Erträge zur Deckung des Managementaufwands. Hieraus leitet sich aber kein eigenes Segment ab.

Eine Segmentberichterstattung erübrigt sich daher.

### | 34. Entsprechenserklärung nach § 161 AktG

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutschen Beteiligungs AG haben die gemäß § 161 AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären dauerhaft auf den Internet-Seiten der Deutschen Beteiligungs AG zugänglich gemacht.

### | 35. Angaben nach IAS 24

#### Vergütungen gemäß Anstellungs- bzw. Dienstverträgen für Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen im Sinne von IAS 24 sind die Vorstandsmitglieder und die Mitglieder der Geschäftsleitung der Deutschen Beteiligungs AG.

Die Grundzüge des Vergütungssystems und die Höhe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat sind im Vergütungsbericht dargestellt. Der Vergütungsbericht ist Bestandteil des Konzernlageberichts. Dort erfolgen auch die personalisierten Angaben nach § 314 Absatz 1 Nr. 6 HGB.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen bestehen aus Bar- und Sachbezügen. Die Gesamtbarbezüge für das Berichtsjahr betragen 9.521 Tausend Euro (Vorjahr: 7.226 Tausend Euro). Die Sachbezüge bestehen im Wesentlichen aus den nach steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Werten für die Nutzung eines Dienstwagens.

Im Berichtsjahr wurde den Pensionsrückstellungen nach IFRS für die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen (service cost und interest cost) ein Betrag in Höhe von insgesamt 602 Tausend Euro (Vorjahr: 601 Tausend Euro) zugeführt; davon service cost: 413 Tausend Euro (Vorjahr: 435 Tausend Euro). Die Pensionsverpflichtungen (defined benefit obligation) der Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 4.691 Tausend Euro (Vorjahr: 2.872 Tausend Euro).

Es wurden keine Kredite oder Vorschüsse an Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen und des Aufsichtsrats gewährt. Der DBAG-Konzern ist weder für die Vorstandsmitglieder noch für die Aufsichtsratsmitglieder Haftungsverhältnisse eingegangen.

Kein Mitglied des Aufsichtsrats oder des Vorstands hält Aktien, darauf bezogene Optionen oder sonstige Derivate, die ein Prozent des Grundkapitals oder mehr repräsentieren.

Für das Geschäftsjahr 2008/2009 wurde den Mitgliedern des Aufsichtsrats wie im Vorjahr eine feste Vergütung von 248 Tausend Euro (bestehend aus Fixum und Sondervergütung) gewährt. Eine variable Vergütung wurde nicht gewährt.

Für erbrachte Beratungsleistungen erhielt Prof. Dr. h.c. Rolf-Dieter Leister/Infra Beratung GmbH im Geschäftsjahr 2008/2009 eine Vergütung in Höhe von netto rund 104 Tausend Euro (Vorjahr: 120 Tausend Euro).

Bezüglich der Geschäfte und Salden von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen in ihrer Stellung als Minderheitsgesellschafter von konsolidierten Unternehmen verweisen wir auf Tz. 25.

#### **Carried-Interest-Beteiligungen von Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen**

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben sich zur Übernahme eines Investitionsanteils bei den Parallelfonds DBAG Fund IV und DBAG Fund V verpflichtet. Daraus kann ihnen ein überproportionaler Ergebnisanteil zufließen, wenn aus den Investments der jeweiligen Investitionsperiode ein überdurchschnittlicher Erfolg realisiert wird. Diese Gewinnanteile werden erst ausgezahlt, wenn der Konzern der Deutschen Beteiligungs AG bzw. die Investoren des jeweiligen Parallelfonds eine Mindestrendite auf ihr eingesetztes Kapital realisiert haben. Diese Mindestrendite beträgt 8,0 Prozent jährlich. Die Struktur der Beteiligung, ihre Umsetzung und die Stellgrößen entsprechen den Usancen der Private-Equity-Branche und sind Voraussetzung für die Platzierung von Parallelfonds. Die gesellschaftsrechtliche Beteiligung stellt für die betroffenen Personen ein privates Investitionsrisiko dar und soll die Initiative und den Einsatz für die Beteiligungsunternehmen fördern.

#### **DBAG Fund IV**

Der DBAG Fund IV besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

<b>Fondsgesellschaft</b>	<b>Qualifikation</b>	<b>Investitionsanteil des Investment-Teams in %</b>	<b>Max. Gewinnanteil</b>
DBAG Fund IV GmbH & Co. KG	Nahe stehendes Unternehmen	1,0	20,8
DBAG Fund IV International GmbH & Co. KG	Nahe stehendes Unternehmen	1,0	20,8
DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Nahe stehendes Unternehmen	0,67	ca. 30,0
DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Konzerngesellschaft DBAG	0,0	

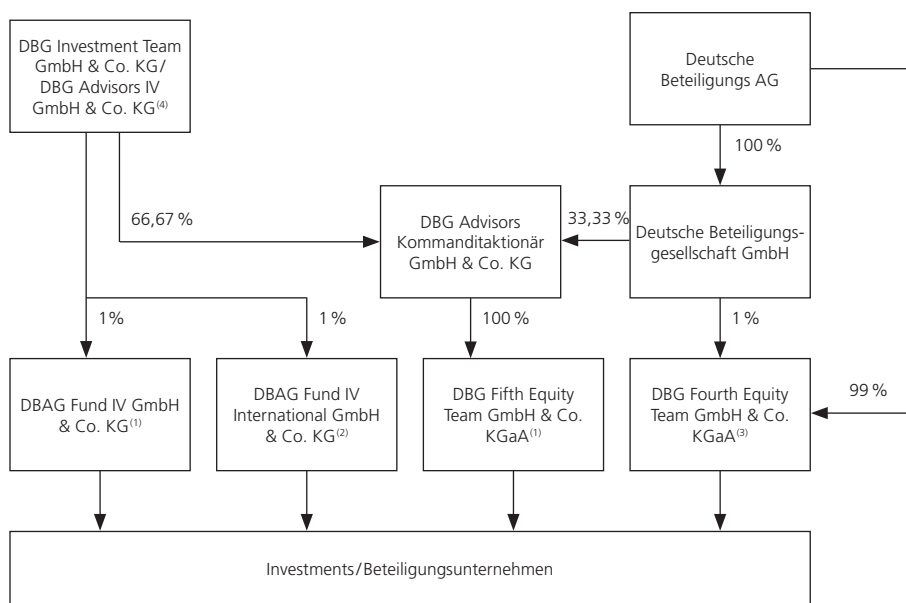
Das Investment-Team ist beim DBAG Fund IV identisch mit den Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen beziehungsweise ehemaligen Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen. Diese sind beim DBAG Fund IV an den oben genannten Gesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligungen an den ersten beiden der oben genannten Fondsgesellschaften wird über die DBG Advisors IV GmbH & Co. KG vermittelt, die ein nahe stehendes Unternehmen der DBAG ist und nicht im Konzernabschluss der DBAG erfasst wird. An der DBG Advisors IV GmbH & Co. KG sind die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen direkt oder über die DBG Investment Team GmbH & Co. KG mittelbar beteiligt.

Die Beteiligung an der DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA erfolgt indirekt über die DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. Die Beteiligung an der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG um eine Konzerngesellschaft handelt. Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben Einlagen der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. in Höhe von 69 Tausend Euro noch nicht geleistet.



Darüber hinaus bestehen keine ausstehenden Salden der DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG. gegenüber nahe stehenden Personen.

### Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund IV



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

<sup>1)</sup> Investmentvehikel für deutsche Investoren

<sup>2)</sup> Investmentvehikel für internationale Investoren

<sup>3)</sup> Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG

<sup>4)</sup> Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt, bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

Tsd. €	Investitionen		Kumulierte Investitionen		Rückzahlungen	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
<b>Zeitraum 1.11.2007 - 31.10.2008</b>						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	6	0	409	0	1.535	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	1	0	84	0	470	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	5	9	309	707	1.321	3.010
<b>Summe 2007/2008</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>802</b>	<b>707</b>	<b>3.326</b>	<b>3.010</b>
<b>Zeitraum 1.11.2008 - 31.10.2009</b>						
DBG Advisors IV GmbH & Co. KG	15	0	424	0	369	0
DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	0	0	84	0	0	0
DBG Investment Team GmbH & Co. KG	11	23	320	730	240	521
<b>Summe 2008/2009</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>828</b>	<b>730</b>	<b>609</b>	<b>521</b>

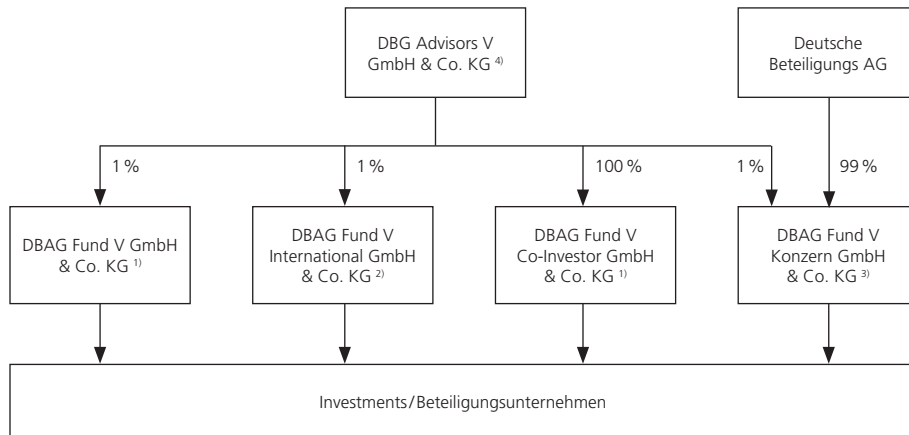
#### DBAG Fund V

Der DBAG Fund V besteht aus folgenden Fondsgesellschaften, die Investments parallel in einem festgelegten Verhältnis erwerben:

Fondsgesellschaft	Qualifikation	Investitions- anteil des Investment- Teams in %	Max. Gewinn- anteil in %
DBAG Fund V GmbH & Co. KG	Nahe stehendes Unternehmen	1,0	20,8
DBAG Fund V International GmbH & Co. KG	Nahe stehendes Unternehmen	1,0	20,8
DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG	Nahe stehendes Unternehmen	1,0	ca. 45,0
DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Konzerngesellschaft DBAG	1,0	20,8

Das Investment-Team ist beim DBAG Fund V annähernd identisch mit den Mitgliedern des Managements in Schlüsselpositionen. Diese sind beim DBAG Fund V jeweils an allen vier der oben genannten Fondsgesellschaften in einem vorher festgelegten Verhältnis aus privaten Mitteln beteiligt. Die Beteiligung erfolgt bei der DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG jeweils über die investierende Komplementärin dieser Fondsgesellschaften, die DBG Advisors V GmbH & Co. KG, die im Verhältnis zur DBAG ein nahe stehendes Unternehmen darstellt. Bei der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG die alleinige Kommanditistin. Bei der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG ist die DBG Advisors V GmbH & Co. KG alleinige Komplementärin. Der Anteil an der DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG wird unter den Anteilen in Fremdbesitz erfasst, da es sich bei dieser Gesellschaft um eine Konzerngesellschaft der DBAG handelt.

### Übersicht Investmentstruktur DBAG Fund V



Die Prozentsätze beziehen sich auf den Kapitalanteil.

- <sup>1)</sup> Investmentvehikel für deutsche Investoren    <sup>3)</sup> Investmentvehikel für die Deutsche Beteiligungs AG  
<sup>2)</sup> Investmentvehikel für internationale Investoren    <sup>4)</sup> Investmentvehikel für Vorstand und leitende Mitarbeiter

Die Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen haben folgende Investitionen getätigt, bzw. ihnen sind folgende Rückzahlungen aus der Investitionstätigkeit zuzurechnen:

Tsd. €	Investitionen der Periode		Investment zum Stichtag		Rückzahlungen aus Investitionstätigkeit	
	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung	Vorstand	Geschäftsleitung
<b>Zeitraum 1.11.2007 - 31.10.2008</b>						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	392	285	1.125	818	6	5
<b>Zeitraum 1.11.2008 - 31.10.2009</b>						
DBG Advisors V GmbH & Co. KG	66	51	1.191	915	0	0

## Sonstige Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen

Die DBAG verwaltet folgende Parallelfonds, die gemeinsam mit der DBAG investieren.

Fonds	Status
DBG Fonds I	Ende Investitionsperiode am 31.12.1997
DBG Fonds III	Ende Investitionsperiode am 31.10.2001
DBAG Fund IV	Ende Investitionsperiode am 15.2.2007
DBAG Fund V	Beginn Investitionsperiode am 15.2.2007

Aus der Verwaltung der Parallelfonds hat die DBAG folgende wesentliche Verwaltungsvergütungen erzielt, die im Posten sonstige betriebliche Erträge erfasst werden:

Tsd. €	2008/2009	2007/2008
DBG Fonds I	1.059	1.793
DBG Fonds III	85	132
DBAG Fund IV	1.535	2.180
DBAG Fund V	8.383	8.502
	<b>11.062</b>	<b>12.607</b>

DBG Fonds I besteht aus der Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Fonds I KG. DBG Fonds III umfasst die Fondsgesellschaft Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH. DBAG Fund IV und DBAG Fund V bestehen aus mehreren Gesellschaften, die zuvor bei der Darstellung der Fondsstruktur genannt worden sind.

Die Verwaltung erfolgt bei DBG Fonds I, DBG Fonds III und DBAG Fund IV direkt durch DBAG-Konzerngesellschaften.

Bei DBAG Fund V wird die Verwaltung der Fondsgesellschaften DBAG Fund V GmbH & Co. KG und DBAG Fund V International GmbH & Co. KG durch die verwaltende Komplementärin DBG Managing Partner GmbH & Co. KG durchgeführt, die ein Konzernunternehmen der DBAG ist. Die Verwaltung der DBAG Fund V Co-Investor GmbH & Co. KG erfolgt über die Konzerngesellschaft DBG Management GmbH & Co. KG.

Die Deutsche Beteiligungs AG ist geschäftsführende Kommanditistin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG. Die Gesellschaft wird zu je 20 Prozent gehalten von der Deutschen Beteiligungs AG selbst und den Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Für die Geschäftsführung der Gesellschaft erhält die Deutsche Beteiligungs AG 80 Prozent des Gewinns der Gesellschaft. Nach Abzug der Haftungsvergütung der Komplementärin und des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten steht der Deutschen Beteiligungs AG auch der Residualgewinn der Gesellschaft zu. Da die Aufwendungen der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zurzeit nur gering sind (6 Tausend Euro) und eine wesentliche Erhöhung nicht absehbar ist, fließen fast die gesamten Erträge der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG an die Deutsche Beteiligungs AG. Die Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG kann der DBAG die Geschäftsführungsbefugnis mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende entziehen. Auch in diesem Fall stünde der Deutschen Beteiligungs AG nach Haftungsvergütung der Komplementärin, des Aufwands für die Verzinsung der Gesellschafterkonten und gegebenenfalls Kosten, die infolge des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs für die Verwaltung der DBAG Fund V entstehen, der gesamte verbleibende Gewinn der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG zu. Die Kosten des Aufbaus eines eigenen Geschäftsbetriebs würden anfallen, wenn die Geschäftsführungsleistungen nicht mehr durch die Deutsche Beteiligungs AG erbracht, sondern von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst übernommen würden.

Die Anteile an der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG werden von der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG selbst gehalten; Geschäftsführer der Komplementärin der DBG Managing Partner GmbH & Co. KG sind die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels. Mit der vorstehend dargestellten Erbringung von Management- bzw. Geschäftsführungsleistungen für einige der DBAG Fund V-Gesellschaften

erschloss sich die Deutsche Beteiligungs AG jährliche Einnahmen von zwei Prozent der Investitionszusagen für diese Fondsgesellschaften von 419 Millionen Euro bzw. zwei Prozent der Anschaffungskosten für die Investments der Fondsgesellschaften nach Beendigung der Investitionsperiode. Die Einwerbung der Investitionszusagen setzte voraus, dass die Herren Grede, von Hodenberg, Mangin und Dr. Scheffels langfristig für die Geschäftsführung der Fondsgesellschaften zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob sie weiterhin als Vorstandsmitglieder der Deutschen Beteiligungs AG bestellt sind.

Mitglieder des Managements in Schlüsselpositionen der Deutschen Beteiligungs AG sind teilweise in Aufsichtsgremien von Portfolio-gesellschaften der Parallelfonds DBG Fonds I, DBG Fonds III, DBAG Fund IV und DBAG Fund V vertreten. Aus dieser Tätigkeit stehen Ihnen für den Zeitraum vom 1. November 2008 bis 31. Oktober 2009 Vergütungen in Höhe von 174 Tausend Euro (Vorjahr: 220 Tausend Euro) zu, die an die Deutsche Beteiligungs AG abgeführt und im Posten Sonstige betriebliche Erträge erfasst werden.

Die Treuinvest Service GmbH und die Deutsche Treuinvest Stiftung sind nahe stehende Unternehmen, die Treuhandfunktionen im Rahmen der doppelseitigen Treuhandkonstruktion (Contractual Trust Arrangement) für das Planvermögen im Pensionsbereich ausüben. Für die Verwaltung erhalten beide Unternehmen eine jährliche Gebühr von zusammen netto 6 Tausend Euro.

### | 36. Aktienoptionsprogramm

Die Hauptversammlung vom 27. März 2001 hat eine bedingte Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 1.820 Tausend Euro beschlossen. Die bedingte Kapitalerhöhung diente ausschließlich der Gewährung von Bezugsrechten an Mitglieder des Management-Teams der Gesellschaft, die einen positiven Beitrag zur Performance der Aktie leisten können. Sie wurde nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von Optionsrechten, die aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 27. März 2001 bis zum 24. März 2006 begeben worden sind, von ihrem Recht zur Ausübung Gebrauch gemacht haben.

### **Ermächtigung von Vorstand und Aufsichtsrat**

Der Vorstand wurde ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats vom 27. März 2001 bis zum 24. März 2006 einmalig oder mehrmals bis zu 700.000 Optionsrechte an Mitglieder des Management-Teams der Gesellschaft auszugeben. Dabei wurden jeweils 350.000 Optionsrechte an Vorstandsmitglieder und andere Mitglieder des Management-Teams ausgegeben. Für Mitglieder des Vorstands lag die Zuständigkeit zur Gewährung von Bezugsrechten ausschließlich beim Aufsichtsrat.

### **Ausübungszeitraum und Ausübungssperrfristen**

Die Optionsrechte waren mit einer Laufzeit von jeweils fünf Jahren ausgegeben und konnten frühestens drei Jahre nach Ausgabe in einem Zeitraum von vier Wochen nach einer ordentlichen Hauptversammlung und der Veröffentlichung eines Halbjahresberichts ausgeübt werden.

### **Ausübungsvoraussetzungen**

Die Optionsrechte konnten nur ausgeübt werden, wenn sich der Börsenkurs der Aktie der Deutschen Beteiligungs AG unter Berücksichtigung von Dividenden und Bezugsrechten in der Zeit vom Tag der Ausgabe der Optionsrechte bis zum letzten Börsenhandelstag vor Beginn des Ausübungszeitraums (Vergleichszeitraum) besser entwickelt hatte als der S-Dax.

### **Ausübungspreis**

Der Ausübungspreis war der durch einen Performance-Koeffizienten dividierte durchschnittliche Börsenkurs der Aktie der Deutschen Beteiligungs AG in den zehn Tagen vor Beginn des Ausübungszeitraums. Der Performance-Koeffizient ergab sich durch Division der relativen Kursentwicklung der Aktie (unter Berücksichtigung von Dividenden und Bezugsrechten) durch die relative Kursentwicklung des S-Dax während des Vergleichszeitraums.

### **Unübertragbarkeit/Gewinnberechtigung der neuen Aktien**

Die den Bezugsberechtigten eingeräumten Rechte waren nicht veräußerbar und außer im Todesfall nicht übertragbar. Die neuen Aktien waren vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem die Ausgabe erfolgt, voll gewinnberechtigt.

## Tranchen

Die Anzahl der Aktienoptionen hat sich im Geschäftsjahr 2008/2009 wie folgt entwickelt:

Ausgabedatum	Anzahl Optionsrechte 1.11.2008	Ausgeübte Optionen	Verwirkte Optionen	Verfallende Optionen	Anzahl Optionsrechte 31.10.2009
2. April 2004	4.000	4.000	0	0	0
1. April 2005	4.000	4.000	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>8.000</b>	<b>8.000</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Der gewichtete Durchschnittskurs der ausgeübten Aktienoptionen am Tag der Ausübung betrug 10,20 Euro.

### Bedienung der Bezugsrechte

Die Deutsche Beteiligungs AG hatte das Recht, den Ausübungsvorteil durch Barausgleich anstelle der Lieferung von Aktien zu begleichen.

### Bilanzierung und Bewertung

Für die in diesem Geschäftsjahr ausgeübten Optionsrechte der Tranchen vom 2. April 2004 und 1. April 2005 hatte die Deutsche Beteiligungs AG von ihrem Recht Gebrauch gemacht, den Ausübungsvorteil durch Barausgleich zu begleichen. Der gesamte Ausübungsvorteil betrug 46 Tausend Euro. Die für die ausgeübten Optionen in den Vorjahren gebildete Kapitalrücklage (33 Tausend Euro) wurde aufgelöst und die noch verbleibende Differenz zum Ausübungsvorteil (13 Tausend Euro) im Personalaufwand erfasst.

### | 37. Fair Value der Finanzinstrumente

Die wesentlichen Bilanzposten der Deutschen Beteiligungs AG, in denen Finanzinstrumente enthalten sind, sind bereits vollständig (Finanzanlagen) bzw. überwiegend (sonstige Finanzinstrumente) zum Fair Value bilanziert. Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente sind nahezu ausschließlich unter den kurzfristigen Vermögenswerten bzw. kurzfristigen Verbindlichkeiten bilanziert. Ihre Laufzeit beträgt weniger als ein Jahr. Bei diesen Instrumenten gehen wir davon aus, dass der Fair Value dem Buchwert entspricht.

### | 38. Risikomanagement

Zu den Risikomanagementzielen und -methoden wird auf die Erläuterungen in Tz. 31 sowie auf die Erläuterungen im Konzernlagebericht verwiesen.

### | 39. Anteilsbesitz an großen Kapitalgesellschaften

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes ist eine Anlage zum Konzernanhang des Geschäftsjahres 2008/2009.

Der Konzern hält Beteiligungen an folgenden großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten:

Unternehmen	Sitz
Grohmann Engineering GmbH	Prüm
Homag Group AG	Schopfloch

### | 40. Honorare für die Abschlussprüfungsgesellschaft

Die Honorare für Konzern-/Jahresabschlussprüfungen betragen 264 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 243 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 21 Tausend Euro), für Steuerberatungsleistungen 153 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 117 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 36 Tausend Euro) und für sonstige Bestätigungs-, Bewertungsleistungen sowie Gutachten 40 Tausend Euro (DBAG-Muttergesellschaft: 40 Tausend Euro, Tochterunternehmen: 0 Euro).

## | 41. Organe der Gesellschaft

### Aufsichtsrat\*

**Andrew Richards**, Glashütten/Taunus (Vorsitzender)  
 Unternehmensberater für Private Equity  
 Geschäftsführer der PARE-Unternehmensberatung GmbH,  
 Glashütten/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- PINOVA Capital GmbH, München (Vorsitz)
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,  
 Frankfurt am Main (Vorsitz)

**Prof. Dr. h. c. Rolf-Dieter Leister**, Luzern, Schweiz  
 (stellvertretender Vorsitzender)

Wirtschaftsberater

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,  
 Frankfurt am Main  
 (stellvertretender Vorsitz)

**Dr. Hans-Peter Binder**, Berg

Direktor der Deutschen Bank AG i. R.

Pflichtmandate

- BAUER COMP Holding AG, München  
 (stellvertretender Vorsitz)
- Dierig Holding AG, Augsburg (Vorsitz)
- Faber-Castell AG, Stein/Nürnberg (stellvertretender Vorsitz)
- Knorr-Bremse AG, München
- Knorr-Bremse Systeme für Nutzfahrzeuge GmbH, München
- Saint-Gobain Oberland AG, Bad Wurzach
- SCA Hygiene Products AG, München  
 (bis 17. September 2009)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- A.W. Faber-Castell Unternehmensverwaltung GmbH & Co.,  
 Stein/Nürnberg
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,  
 Frankfurt am Main

**Dr. Hariolf Kottmann**, Wiesbaden

Vorsitzender des Vorstands der Clariant International AG, Muttenz,  
 Schweiz

Pflichtmandate

- Clariant International AG, Muttenz, Schweiz

Vergleichbares Mandat im In- und Ausland

- Plansee AG, Reutte, Österreich
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,  
 Frankfurt am Main

**Prof. Dr. Günther Langenbacher**, Stuttgart

Ehemaliges Mitglied des Vorstands der Ernst & Young AG,  
 Stuttgart

Pflichtmandate

- BÖWE SYSTEC AG, Augsburg (stellvertretender Vorsitz)
- DEKRA AG, Stuttgart
- WANDERER-WERKE AG, Augsburg (Vorsitz)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Ernst & Young AG, Stuttgart
- Papierwerke Klingele GmbH & Co. KG, Remshalden
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,  
 Frankfurt am Main

**Dr. Herbert Meyer**, Königstein/Taunus

Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung e. V. (DPR),  
 Berlin

Pflichtmandate

- Demag Cranes AG, Düsseldorf
- KUKA AG, Augsburg (bis 23. September 2009)
- Sektkellerei Schloss Wachenheim AG, Wachenheim
- Webasto AG, Stockdorf

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Goss International Corporation, Bolingbrook, IL, USA  
 (bis 18. September 2009)
- Verlag Europa Lehrmittel GmbH, Haan
- Deutsche Beteiligungsgesellschaft Fonds III GmbH,  
 Frankfurt am Main

\* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten;  
 vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren  
 in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum  
 31. Oktober 2009

## Vorstand\*

### **Wilken Freiherr von Hodenberg**, Königstein/Taunus (Sprecher)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Quartus Gestion S.A., Paris, Frankreich  
(bis 24. November 2008)
- DBG Osteuropa-Holding GmbH, Frankfurt am Main (Vorsitz)

### **Torsten Grede**, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- AKsys GmbH, Worms (Vorsitz, bis 21. November 2008)
- Homag Group AG, Schopfloch (Vorsitz)
- Homag Holzbearbeitungssysteme AG, Schopfloch (Vorsitz)
- MCE AG, Linz, Österreich

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Clyde Bergemann Power Group, Inc., Delaware, DE, USA
- Grohmann Engineering GmbH, Prüm

### **André Mangin**, Königstein/Taunus

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- Coveright Surfaces Beteiligungs GmbH, Düsseldorf (Vorsitz)
- ICTS Europe Holdings B.V., Amsterdam, Niederlande  
(stellvertretender Vorsitz; Vorsitz bis 24. Februar 2009)

### **Dr. Rolf Scheffels**, Frankfurt am Main

Pflichtmandate

- Preh GmbH, Bad Neustadt a. d. Saale (Vorsitz)
- Coperion Group GmbH, Stuttgart  
(stellvertretender Vorsitz; Vorsitz bis 1. März 2009)

Vergleichbare Mandate im In- und Ausland

- JCK Holding GmbH Textil KG, Quakenbrück
- Lewa GmbH, Leonberg (Vorsitz, bis 13. August 2009)
- DBG Second Equity Team GmbH & Co. KGaA,  
Frankfurt am Main
- DBG Third Equity Team GmbH & Co. KGaA,  
Frankfurt am Main
- DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA,  
Frankfurt am Main
- DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA,  
Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, den 17. Dezember 2009

Der Vorstand

\* Pflichtmandat: Mitgliedschaft in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten; vergleichbare Mandate im In- und Ausland: Mitgliedschaft in vergleichbaren in- und ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen, jeweils zum 31. Oktober 2009



# Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 17. Dezember 2009

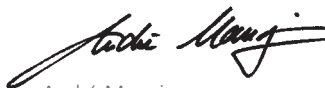
Der Vorstand



Wilken Frhr. von Hodenberg



Torsten Grede



André Mangin



Dr. Rolf Scheffels

# Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der Deutscheeteiligungs AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. November 2008 bis 31. Oktober 2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.


Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 17. Dezember 2009

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Lemnitzer  
Wirtschaftsprüfer



Horn  
Wirtschaftsprüfer

# Anteilsbesitz

## zum 31. Oktober 2009

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in Tsd. €	
<b>1 Tochterunternehmen</b>					
<b>1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen</b>					
1	DBG Advisors Kommanditaktionär GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	33,33	2.931	3.098
2	DBG Fourth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	88.758	2.169
3	DBG Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	42	320
4	DBG New Fund Management GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	3	2.068
5	Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH	Königstein/Taunus	100,00	36.008	-1.261
6	DBAG Fund V Konzern GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	100,00	27.375	-4.899
7	DBG Managing Partner GmbH & Co. KG	Frankfurt am Main	20,00	2.817	8.396
8	DBG Managing Partner Verwaltungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	25	0
9	DBG Immobilien GmbH	Frankfurt am Main	100,00	7.360	86
<b>1.2 In den Konzernabschluss nicht einbezogene Unternehmen</b>					
10	Bowa Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG	Bielefeld	100,00	0	-11
11	Bowa Geschäftsführungs GmbH	Bielefeld	100,00	50	3
12	DBG Beteiligungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00	69	0
13	DBG Development Capital Eastern Europe Ltd.	St. Helier, Jersey, Kanalinseln	100,00	39	-44
14	DBG Epsilon GmbH	Frankfurt am Main	100,00	28	1
15	DBG Fifth Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	7.228	-1.992
16	DBG Fourth Equity International GmbH	Frankfurt am Main	100,00	27	1
17	DBG Lambda GmbH	Frankfurt am Main	100,00	23	0
18	DBG My GmbH	Frankfurt am Main	100,00	210	-23
19	DBG Second Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	42	0
20	DBG Third Equity Team GmbH & Co. KGaA	Frankfurt am Main	100,00	43	-1
21	DBG UK Management Ltd.	London, Großbritannien <sup>2)</sup>	100,00	-	-
22	DBV Drehbogen GmbH	Frankfurt am Main	100,00	39	1
23	LOI Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
24	Gizeh Verpackungen Beteiligungs-GmbH	Bergneustadt	99,67	81	4
25	DBG Alpha 5 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
26	DBG Alpha 6 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	0
27	DBG Alpha 7 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	-1
28	DBG Alpha 8 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	-1
29	DBG Alpha 9 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	-1
30	DBG Alpha 10 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	-1
31	DBG Alpha 11 GmbH	Frankfurt am Main	100,00	24	-1

Name	Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Tsd. €	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in Tsd. €	
<b>2 Joint Ventures</b>					
32	Q.P.O.N. Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	<sup>1)</sup> 49,00	41	-3
<b>3 Assoziierte Unternehmen</b>					
33	DBG Asset Management, Ltd.	Jersey, Kanalinseln	50,00	428	-19
34	Deutsche MG Development Capital Italy S.A.	Luxemburg	33,33	1.299	-840
35	DS Technologie Holding GmbH	Mönchengladbach	40,74	13.042	757
36	Duodecima Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	49,80	27	0
37	Grohmann Engineering GmbH	Prüm	24,01	17.925	2.783
38	Heim & Haus Holding International GmbH	Frankfurt am Main	21,40	31.555	-19
40	HT Engineering GmbH	Wiesbaden	24,60	109.116	7.923
41	RQPO Beteiligungs GmbH	Frankfurt am Main	49,00	30	1
42	RQPO Beteiligungs GmbH & Co. Papier KG	Frankfurt am Main	44,10	704	-31

<sup>1)</sup> Anteilsmäßige Einbeziehung in den Konzernabschluss (Quotenkonsolidierung)

<sup>2)</sup> Keine Erstellung von Konzern- / Jahresabschlüssen

# Glossar

## Aktienoption

Recht, zu einem festgelegten (oder nach einer Formel ermittelten) Kurs Aktien eines Unternehmens zu erwerben. Die Deutsche Beteiligungs AG hatte 2001 ein Aktienoptionsprogramm aufgelegt. Die letzten Optionen aus diesem Programm wurden im vergangenen Geschäftsjahr 2008/2009 ausgeübt.

## Carried Interest

Gewinnbeteiligung einer Managementgesellschaft bzw. deren Manager am Erfolg eines verwalteten Fonds. Nachdem die Investoren eines Fonds auf ihr eingesetztes Kapital eine Mindestverzinsung erhalten haben, kann sich für die Beteiligungsmanager ein überproportionaler Gewinnanteil ergeben.

## Corporate Governance

Prinzipien zur Unternehmensführung und -überwachung, die die Verteilung der Rechte und Pflichten unter den verschiedenen Beteiligten im Unternehmen wie dem Aufsichtsrat, dem Vorstand, den Managern, Aktionären und anderen Interessengruppen beschreiben.

## D&O-Versicherung

Directors and Officers Liability Insurance; Versicherung für Organmitglieder juristischer Personen gegen Inanspruchnahme aus Schäden, für die die Organmitglieder aufgrund gesetzlicher Haftungstatbestände persönlich einstehen müssen.

## Dealflow

Summe der Investitionsmöglichkeiten, die einer Beteiligungsgesellschaft angeboten werden. Die Deutsche Beteiligungs AG bemüht sich, möglichst frühzeitig von Beteiligungsmöglichkeiten zu erfahren; dazu nutzt sie ein besonders dichtes Netzwerk.

## Designated Sponsor

Berater des Wertpapieremittenten; an der Börse sorgt der Designated Sponsor für eine Mindestliquidität der Aktien, indem er fortlaufend oder auf Anfrage für die von ihm betreuten Werte sofort handelbare Kauf- und Verkaufsangebote mit einem geringen Spread in das Handelssystem einstellt.

## Discounted-Cashflow-Verfahren

Verfahren zur Unternehmensbewertung; dabei wird der Unternehmenswert als abgezinste Summe zukünftig erwarteter Zahlungsströme ermittelt. Die Abzinsung erfolgt mit einem Satz, in den der Zinssatz für eine langfristige risikolose Anlage sowie eine Risikoprämie eingehen.

## Dow Jones STOXX Private Equity 20 Index

Europäischer Private-Equity-Aktienindex. Er erfasst die Wertentwicklung der Aktien der 20 größten börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften in Westeuropa, zu denen auch die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG gehört.

## EBIT

Abkürzung für Earnings Before Interest and Taxes. Absolute Ertragskennzahl, berechnet aus dem Jahresüberschuss vor Steuern, vor dem Zinsergebnis und vor dem außerordentlichen Ergebnis. Die Kennzahl erlaubt eine Aussage über die operative Ertragskraft einer Unternehmung unabhängig von ihrer Kapitalstruktur.

## Eigenkapitalrendite je Aktie

Zentrale Ziel- und Erfolgsgröße der Deutschen Beteiligungs AG. Wir setzen dazu das Eigenkapital je Aktie am Ende eines Geschäftsjahres in Bezug zum Eigenkapital je Aktie bei Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende (ggf. einschließlich einer Sonderdividende), die im Lauf des Geschäftsjahres ausgeschüttet wurde.

## Exit

Veräußerung einer Beteiligung eines Finanzinvestors. Dafür gibt es grundsätzlich drei Wege: Trade Sale (Veräußerung an ein anderes Unternehmen), Going Public (Börsengang) oder Secondary-Buy-out (Veräußerung an einen anderen Finanzinvestor). Die Deutsche Beteiligungs AG zieht für ihr Geschäft alle drei Varianten in Betracht.

### **Fair Disclosure**

Das Bestreben um gleichzeitige Information aller Marktteilnehmer bei der Veröffentlichung von Unternehmensinformationen, die zur Bewertung einer Aktie nötig sind.

### **Fair Value**

Zeitwert, zu dem eine Beteiligung zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt würde.

### **Fundraising**

Einwerben von Eigenkapitalzusagen für einen Private-Equity-Fonds.

### **IFRS**

International Financial Reporting Standards; Bilanzierungsregeln, die seit 2005 für die Rechnungslegung börsennotierter Unternehmen in der Europäischen Union verpflichtend sind. Ein für uns sehr wesentlicher Unterschied gegenüber den Bilanzierungsregeln des deutschen Handelsgesetzbuchs (HGB) ist die Bewertung der Finanzanlagen zu ihrem „Fair Value“ am jeweiligen Bilanzstichtag. Dieser Wert kann die historischen Anschaffungskosten übertreffen.

### **LPX50**

Globaler Private-Equity-Aktienindex. Der LPX50 erfasst die hinsichtlich Marktkapitalisierung weltweit 50 größten börsennotierten Private-Equity-Gesellschaften. Die Aktie der Deutschen Beteiligungs AG zählt dazu.

### **M&A-Markt**

Mergers & Acquisitions; Markt für die Vermittlung von Käufen und Verkäufen von Unternehmen oder Unternehmensteilen.

### **Marktkapitalisierung**

Aktueller Börsenwert einer Aktiengattung. Berechnung: Zahl der ausgegebenen Aktien multipliziert mit dem aktuellen Kurs.

### **MBO**

Management-Buy-out; Übernahme eines Unternehmens durch dessen Management mit Unterstützung eines oder mehrerer Finanzinvestoren, die die Transaktion finanzieren.

### **Mittleres Marktsegment**

Der Markt für Unternehmenstransaktionen wird in drei Segmente unterteilt: Transaktionen mit einem Volumen von unter 50 Millionen Euro gelten als „klein“. An das unterste Segment schließt sich das mittlere Marktsegment mit Transaktionen zwischen 50 und 300 Millionen Euro an. Transaktionen mit einem Volumen von mehr als 300 Millionen Euro bilden das obere Marktsegment.

### **Multiplikatorverfahren**

Verfahren zur Unternehmensbewertung. Danach ergibt sich der Unternehmenswert als Produkt aus einer Erfolgskennziffer des Unternehmens (z. B. EBIT) und einem aus aktuellen Marktpreisen abgeleiteten Multiplikator. Dieser Multiplikator wird aus dem Quotienten der Unternehmenswerte von Vergleichsunternehmen und deren entsprechenden Erfolgskennziffern berechnet.

### **Parallelfonds**

Von der Deutschen Beteiligungs AG verwaltete Fonds, mit denen die Deutsche Beteiligungs AG gemeinsam und ggf. an der Seite weiterer Finanzinvestoren investiert. Das Prinzip: Investoren sagen Kapital in bestimmter Höhe zu, das das Management sukzessive abrufen, sobald passende Investitionsmöglichkeiten vorliegen. Nach Veräußerung der eingegangenen Beteiligungen wird der Erlös an die Investoren ausgezahlt. Ein Parallelfonds ist rechtlich üblicherweise als Kommanditgesellschaft organisiert.

### **Peer Group**

Gruppe von Unternehmen, die hinsichtlich Branchenzugehörigkeit, Struktur, Produkten und Umsatz einem Unternehmen ähnlich sind und deshalb zum Vergleich herangezogen werden.

### **Portfolio**

Hier: alle Beteiligungen einer Kapitalbeteiligungsgesellschaft.

### **Prime Standard**

Börsensegment mit hohen Transparenzanforderungen. Die Zulassung zum Prime Standard ist Bedingung für die Aufnahme in Auswahlindizes wie den S-Dax.

### **Private Equity**

Privates Eigenkapital; Kapital, das nicht börsennotierten Unternehmen mittel- bis langfristig zur Verfügung gestellt wird.

### **Public-to-Private**

Rückzug eines Unternehmens von der Börse; eine andere Bezeichnung ist Taking Private.

### **Secondary-Buy-out**

Im Prinzip ein zweites Management-Buy-out: Beteiligungsgesellschaft und MBO-Manager verkaufen ein Unternehmen an die nächste Managergeneration und an einen neuen Finanzinvestor.

### **Spin-off**

Ausgliederung und Verselbständigung eines Unternehmensteils aus einem Unternehmen/einem Konzern.

### **Trade Sale**

Veräußerung einer Beteiligung an ein anderes Unternehmen, das sein Produktportfolio ergänzen oder seine regionale Präsenz erhöhen will oder andere strategische Interessen hat.

### **Transaktionsvolumen**

Kaufpreis des finanzschuldenfreien Unternehmens.

### **Venture Capital**

Risikokapital; meist privates Beteiligungskapital für junge Unternehmen oder Unternehmen in der Gründungsphase.

### **Wachstumsfinanzierung**

Minderheitliche Beteiligung an einem Unternehmen, in der Regel mit dem Ziel eines späteren Börsengangs.

### **Xetra**

Elektronisches Börsenhandelssystem.

# Kontakt

## und Finanzkalender

### Aktionärsinformation

Deutsche Beteiligungs AG  
Investor Relations und Öffentlichkeitsarbeit  
Thomas Franke  
Kleine Wiesenau 1  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon: +49 69 95787-361  
Telefax: +49 69 95787-391  
E-Mail: IR@deutsche-beteiligung.de  
Internet: www.deutsche-beteiligung.de

### Zukunftsgerichtete Aussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält Aussagen zur zukünftigen Entwicklung der Deutschen Beteiligungs AG. Sie spiegeln die gegenwärtigen Ansichten des Managements der Deutschen Beteiligungs AG wider und basieren auf entsprechenden Plänen, Einschätzungen und Erwartungen. Wir weisen darauf hin, dass die Aussagen gewisse Risiken und Unsicherheitsfaktoren beinhalten, die dazu führen können, dass die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den erwarteten abweichen. Obwohl wir davon überzeugt sind, dass die getroffenen Aussagen realistisch sind, können wir das Eintreten dieser Aussagen nicht garantieren.

Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher und englischer Sprache. Maßgeblich ist stets die deutsche Fassung.

### Impressum

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG  
Redaktion und Koordination: Thomas Franke  
Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg  
Druck und Verarbeitung: Dürmeyer GmbH, Hamburg  
Fotografie: Stefan Döberl (Seite 2),  
René Spalek (Seiten I, V, VI, X, XI, XII), Deutsche Beteiligungs AG  
Stand: 21. Januar 2010

### Finanzkalender

Bilanzpressekonferenz 2008/2009, Frankfurt am Main	29. Januar 2010
Analystenkonferenz, Frankfurt am Main	29. Januar 2010
Roadshow Zürich/Genf	1./2. Februar 2010
Roadshow London/Edinburgh	3./4. Februar 2010
Roadshow Paris	8. Februar 2010
Roadshow New York	17./18. Februar 2010
Veröffentlichung Zahlen 1. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	17. März 2010
Hauptversammlung 2010, Frankfurt am Main	24. März 2010
Dividendenzahlung 2010	25. März 2010
Veröffentlichung Zahlen 2. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	14. Juni 2010
Veröffentlichung Zahlen 3. Quartal/ Telefonische Analystenkonferenz	14. September 2010
Deutsches Eigenkapitalforum 2010	November 2010
Bilanzpressekonferenz 2009/2010, Frankfurt am Main	Januar 2011



# Fünf-Jahres-Überblick

		2008/2009	2007/2008	2006/2007	2005/2006	2004/2005
<b>Portfolio- und Wertentwicklung</b>						
Investitionen	in Mio. €	4	14	40	22	24
„Portfoliovolumen“ (31.10.) <sup>1)</sup>	in Mio. €	123	127	189	121	197
Anzahl der Beteiligungen (31.10.)		19	21	30	32	35
<b>Ertragslage</b>						
EBIT	in Mio. €	20,4	-60,5	150,8	89,1	41,6
Ergebnis vor Steuern (EBT)	in Mio. €	22,4	-55,3	155,6	90,9	42,3
Konzernergebnis	in Mio. €	19,6	-51,1	136,5	82,7	41,3
Konzernbilanzgewinn	in Mio. €	52,6	29,2	118,2	57,2	35,5
<b>Finanzlage</b>						
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	in Mio. €	-3,5	3,0	-2,6	-4,1	-35,6
Cashflow aus Portfolioinvestitionen	in Mio. €	28,8	11,2	65,4	169,3	132,3
davon Einzahlungen aus Abgängen von Finanzanlagen	in Mio. €	(33,0)	(25,7)	(106,1)	(191,0)	(156,5)
davon Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	in Mio. €	(-4,3)	(-14,5)	(-40,7)	(-21,7)	(-24,1)
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	in Mio. €	-5,5	-57,3	-71,4	-40,7	-57,1
Veränderung der Liquidität <sup>2)</sup>	in Mio. €	14,7	-119,7	-9,0	124,0	39,5
<b>Vermögenslage</b>						
Langfristige Vermögenswerte	in Mio. €	163,4	147,2	211,3	124,6	201,1
Kurzfristige Vermögenswerte	in Mio. €	127,1	125,1	183,0	195,5	65,2
davon flüssige Mittel und kurzfristige Wertpapiere	in Mio. €	(109,5)	(105,2)	(155,8)	(164,7)	(40,7)
Eigenkapital	in Mio. €	259,0	244,8	353,6	289,0	246,6
Fremdkapital/Rückstellungen	in Mio. €	31,5	27,4	40,8	31,1	19,7
Bilanzsumme	in Mio. €	290,5	272,3	394,4	320,1	266,3
<b>Wesentliche Kennziffern</b>						
Eigenkapitalrendite je Aktie nach Steuern <sup>3)</sup>	in %	8,2	-17,5	56,2	36,4	20,0
Eigenkapitalquote in % der Bilanzsumme	in %	89,1	89,9	89,7	90,3	92,6
Langfristige Anlagendeckung	in %	166,1	173,3	175,4	234,7	123,9
<b>Angaben je Aktie<sup>4)</sup></b>						
Cashflow je Aktie <sup>5)</sup>	in €	0,68	0,52	3,00	4,96	1,79
Ergebnis je Aktie	in €	1,44	-3,73	9,20	5,02	2,27
Eigenkapital je Aktie	in €	18,94	17,90	25,09	19,07	14,64
Dividende je Aktie (2008/2009: Vorschlag)	in €	0,40	0,40	1,00	0,50	0,33
Sonderdividende/Bonus je Aktie (2008/2009: Vorschlag)	in €	0,60	-	2,50	2,50	0,33
Ausschüttungssumme <sup>6)</sup>	in Mio. €	13,7	5,5	47,9	45,5	11,1
Anzahl der Aktien am Ende des Geschäftsjahres		13.676.359	13.676.359	14.403.864	15.153.864	16.837.329
davon im Besitz der Gesellschaft				(313.367)		
Aktienkurs am Ende des Geschäftsjahres	in €	15,55	10,45	24,10	17,35	13,25
Marktkapitalisierung am Ende des Geschäftsjahres	in Mio. €	212,7	142,9	347,1	262,9	223,1
<b>Anzahl der Mitarbeiter</b>		<b>49</b>	<b>48</b>	<b>47</b>	<b>44</b>	<b>50</b>

<sup>1)</sup> Ohne Anteile an Vorratsgesellschaften und Gesellschaften, die überwiegend fremden Dritten zuzurechnen sind

<sup>2)</sup> Im Geschäftsjahr 2007/2008 fand eine Umschichtung von Barmitteln in kurz laufende staatlich garantierte Anleihen statt; diese Umschichtung ist nach IFRS als Investitionen auszuweisen und führt deshalb zu einer „Veränderung der Liquidität“

<sup>3)</sup> Veränderung des Eigenkapitals je Aktie, bezogen auf das Eigenkapital je Aktie zu Beginn des Geschäftsjahres, vermindert um die Dividende je Aktie

<sup>4)</sup> Zum Teil adjustiert; Gewinn und Cashflow je Aktie bezogen auf die gewichtete Anzahl der Aktien

<sup>5)</sup> Periodenergebnis abzgl. Wertveränderungen von Finanzanlagen sowie Krediten und Forderungen; zzgl. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

<sup>6)</sup> Das jeweilige Geschäftsjahr betreffend; 2008/2009: Vorschlag

